



**TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN**

DRESDNER ABSOLVENTENSTUDIE NR. 21

FAKULTÄT ARCHITEKTUR 2005

**Die Absolvent/innen der Fakultät Architektur der
Abschlussjahrgänge 2000/01 – 2003/04**

Abschlussbericht

Herausgeber:
Technische Universität Dresden
Der Kanzler

Projektgruppe Dresdner Absolventenstudien
Wissenschaftliche Leitung:
Karl Lenz
Bearbeitet von: Sylvi Mauermeister
Lutz Heidemann

**Sächsisches Kompetenzzentrum
für Bildungs- und Hochschulplanung**

KFBH

Dieser Bericht einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne die Zustimmung des KfBH unzulässig. Dies gilt
insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die
Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Alle Rechte vorbehalten

© 2006 Sächsisches Kompetenzzentrum für Bildungs- und Hochschulplanung
(KfBH), Chemnitzer Str. 48a, 01187 Dresden, <http://www.kfbh.de>

Druck: Reprogress Dresden
Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

Kurzzusammenfassung erster Ergebnisse	i
1 Einleitung	1
1.1 Aufbau des Berichtes	2
1.2 Darstellung und Vergleich der Ergebnisse	3
2 Soziales Profil der Absolvent/innen	4
2.1 Die Absolvent/innen der Erstbefragung	4
2.2 Der Vergleich zu den Absolvent/innen früherer Jahrgänge	12
3 Studium: Zugang, Verlauf und Beurteilung	16
3.1 Die Absolvent/innen der Erstbefragung	16
3.1.1 Zugang zum Studium	16
3.1.2 Verlauf des Studiums	21
3.1.3 Beurteilung des Studiums	34
3.1.4 Bildungs- und Berufsentscheidung aus heutiger Sicht	40
3.2 Der Vergleich zu den Absolvent/innen früherer Jahrgänge	42
3.2.1 Zugang zum Studium	42
3.2.2 Verlauf des Studiums	42
3.2.3 Beurteilung des Studiums	45
3.2.4 Studienfach- und Hochschulentscheidung aus heutiger Sicht	45
4 Übergang in den Beruf	47
4.1 Die Absolvent/innen der Erstbefragung	47
4.1.1 Stellensuche	47
4.1.2 Berufsstart	58
4.1.3 Tätigkeiten	65
4.1.3.1 Erste Tätigkeit	65
4.1.3.2 Aktuelle bzw. letzte Tätigkeit	73
4.1.3.3 Tätigkeitsverlauf	83

4.2	Der Vergleich zu den Absolvent/innen früherer Jahrgänge_____	95
4.2.1	Stellensuche und Berufsstart_____	95
4.2.2	Erste Tätigkeit_____	101
4.2.3	Aktuelle Tätigkeit_____	102
4.2.4	Tätigkeitsverlauf_____	104
4.3	Die aktuelle Situation aller Absolvent/innen_____	107
5	Berufliche Anforderungen und Zukunftsperspektiven_____	111
5.1	Die Absolvent/innen der Erstbefragung_____	111
5.1.1	Berufliche Kompetenzen, Anforderungen und Zufriedenheit_	111
5.1.2	Zusatzqualifikation und Weiterbildung_____	117
5.1.3	Zukunft, berufliche Pläne und Orientierungen_____	122
5.2	Der Vergleich zu den Absolvent/innen früherer Jahrgänge_____	129
6	Studium, Berufseinstieg, beruflicher Erfolg – Zusammenhänge_____	136
6.1	Kriterien für den beruflichen Erfolg_____	136
6.2	Hypothesenprüfung_____	140
7	Studienbewertung und berufliche Etablierung der Absolvent/innen des Befragungsjahres 2001 vier Jahre nach der Erstbefragung (Panelanalyse)_____	147
7.1	Die rückblickende Bewertung des Studiums_____	147
7.2	Bildungs- und Studienentscheidung_____	149
7.3	Stellensuche, Kompetenzen, Beruf und Zukunft_____	150
8	Durchführung und Rücklauf der Studie_____	155
8.1	Die Rücklaufquote der Erstbefragung_____	155
8.2	Die Rücklaufquote der Wiederholungsbefragung_____	156
8.3	Die Qualität des Rücklaufs_____	157
8.3.1	Die Erstbefragung_____	157
8.3.2	Die Wiederholungsbefragung_____	160
	Anhang_____	163
	Literaturverzeichnis_____	189

Kurzzusammenfassung erster Ergebnisse

Anzahl und Struktur der befragten Absolvent/innen

Insgesamt wurden im Rahmen der Absolventenstudie im Jahr 2005 an der Fakultät Architektur 321 von 670 Absolvent/innen des Diplomstudienganges der Jahrgänge 2000/2001 bis 2003/2004 kontaktiert. An der Befragung nahmen 179 teil; letztendlich konnten 155 auswertbare Fragebögen in die vorliegende Untersuchung einbezogen werden.

Zum Zeitpunkt des Studienabschlusses lag das Alter der befragten Absolvent/innen zwischen 26 und 27 Jahren. 80% der Befragten sind ledig, davon leben mehr als 60% in einer Paarbeziehung, 21% Prozent der Absolvent/innen haben Kinder. Der Frauenanteil liegt bei 70%.

Stellensuche

Über die Hälfte der Absolvent/innen der Fakultät Architektur begann bereits während des Studiums mit der Stellensuche. Nur sechs Befragte hatten zum Zeitpunkt der Befragung noch nichts unternommen, um eine Stelle zu finden.

Die Hälfte der Befragten schrieb mehr als zehn Bewerbungen. Jeweils etwa ein Drittel der Absolvent/innen versandte bis zu fünf bzw. über 20 Bewerbungen. Mit durchschnittlich 15 Bewerbungen erzielten die Absolvent/innen dabei zwei Einladungen zu Vorstellungsgesprächen.

Mit knapp 75% (Mehrfachantworten) waren die am häufigsten genutzten Strategien bei der Stellensuche die Nutzung der Kontakte während eines Jobs oder Praktikums im Studium und Initiativbewerbungen. Jeweils zwei Drittel nutzten bei der Stellensuche das Internet bzw. Bewerbungen auf Stellenausschreibungen. An fünfter Stelle steht mit 55% die Nutzung persönlicher Kontakte. Am häufigsten führten dann auch die Nutzung der Kontakte während eines Jobs oder Praktikums im Studium und Initiativbewerbungen zum Erfolg (bei jeweils knapp einem Viertel bezogen auf alle Absolvent/innen). Wird die relative Erfolgsquote der Bewerbungsstrategien betrachtet, d.h. bezogen auf nur diejenigen Absolvent/innen, die eine bestimmte Strategie auch genutzt haben, ist die Nutzung der Kontakte zu Lehrenden der TU Dresden die erfolgreichste Strategie. Unabhängig von der Betrachtung der absoluten oder relativen Erfolgsquoten sind also vor allem die verschiedenen Kontakte bei der Stellensuche dienlich. Die Stellensuche allein über das Internet bzw. die Agentur für Arbeit gehörte zu den aussichtslosesten Bewerbungsstrategien.

Probleme bei der Stellensuche hatten bisher 80% aller Absolvent/innen. Das am häufigsten genannte Problem (Mehrfachantworten) bestand bei knapp drei Viertel der Befragten in der fehlenden Berufserfahrung. Weitere Probleme bestanden in fehlenden speziellen Kenntnissen (18%), den Gehaltsvorstellungen der Befragten (17%) und schließlich auch der Tatsache, dass Absolvent/innen mit einem anderen Schwerpunkt gesucht wurden (14%).

Als für den Arbeitgeber wichtigste Aspekte bei der Stellenbesetzung nannten die Absolvent/innen an erster Stelle ihr Studienfach, mehr als 60% der Absolvent/innen haben dieses als sehr wichtig eingeschätzt. Darüber hinaus wurden Computerkenntnisse und soziale Kompetenzen von über 70% der Absolvent/innen als wichtig oder sehr wichtig erachtet.

Die aktive Suche nach der ersten Stelle dauerte bei etwa 60% der Absolvent/innen bis zu zwei Monate. Bei 16% der Befragten dauerte die Suche nach der ersten Stelle länger als ein halbes Jahr.

Berufseinstieg und beruflicher Verbleib

Zwei Fünftel (39%) der Absolvent/innen gingen bei ihrer ersten Erwerbstätigkeit einer nichtselbständigen Tätigkeit nach. 19% waren im Rahmen eines Werk-/ oder Honorarvertrages beschäftigt und 7% gaben an, selbständig (ohne Werk-/ oder Honorararbeit) tätig zu sein. Lediglich 4% Prozent gaben explizit an, arbeitslos bzw. auf Stellensuche zu sein.

Im Zeitverlauf zeigt sich vor allem eine Steigerung des Anteils nichtselbständig erwerbstätiger Absolvent/innen. So gehen drei Jahre nach Studienabschluss über 50% der Befragten einer nichtselbständigen Erwerbstätigkeit nach. Ebenso kontinuierlich, wenn auch nicht so stark, steigt der Anteil der Selbständigen (ohne Werk-/ oder Honorararbeit). Dieser liegt drei Jahre nach Studienabschluss bei 19%. Ab zwei Jahre nach Studienende fällt der Anteil derer, die sich in Ausbildung, Weiterbildung, Umschulung oder Promotion befinden. Es ist anzunehmen, dass diese in diese in den zwei Jahren abgeschlossen wurden. Praktikumstätigkeiten, Arbeitslosigkeit sowie Arbeit ohne feste Anstellung (Jobben) gehen im Laufe dieser Zeit massiv zurück bzw. verschwinden ganz. Der Anteil der Absolvent/innen in Elternzeit/ Erziehungsurlaub liegt über den Zeitverlauf gleich bleibend bei etwa 10%.

Über die Hälfte der Befragten sind in Kleinunternehmen bzw. Familienbetrieben (1-10 Mitarbeiter/innen) tätig, knapp ein Drittel in mittleren Unternehmen (11-100 Mitarbeiter/innen). Der Großteil der Absolvent/innen (71%) ist dabei in der (Privat-) Wirtschaft beschäftigt. Darüber hinaus arbeiten 8% der Befragten an Hochschulen oder Forschungsinstituten und 4% in der Öffentlichen Verwaltung bzw. einer Behörde.

Die tatsächliche durchschnittliche Wochenarbeitszeit der Absolvent/innen beträgt 43 Stunden. Dabei streut die Stundenanzahl zwischen sechs und 70 Stunden. Das erste Beschäftigungsverhältnis war für zwei Fünftel der Befragten unbefristet. Dieser Anteil erhöht sich im Rahmen der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit auf 73%. Das durchschnittliche Bruttoeinstiegsgehalt (Vollzeit, d.h. mehr als 35 Stunden pro Woche) liegt zu diesem Betrachtungszeitpunkt bei 2.100 €.

Retrospektive Bewertung des Studiums

Insgesamt gesehen wurden die Studienbedingungen an der Fakultät Architektur von den befragten Absolvent/innen überwiegend gut beurteilt.

Als Stärken des Studienfaches wurden von den Absolvent/innen vor allem die ausreichende Anzahl von Plätzen in Lehrveranstaltungen, die Breite des Lehrangebotes sowie der Aufbau und die Struktur des Studienganges genannt. Am schlechtesten wurde der Praxisbezug der Lehre und der Zugang zu bzw. die Vermittlung von Praktika eingeschätzt. Die Bewertung einzelner Aspekte der Lehre zeigte, dass insbesondere die Einübung in selbständiges Lernen und Arbeiten von den Absolvent/innen positiv bewertet wurde. Als eher negativ beurteilten sie in diesem Bereich die Einübung in die schriftliche Ausdrucksfähigkeit.

Von den Rahmenbedingungen des Studiums an der TU Dresden wurden das kulturelle Angebot der Stadt Dresden, die Wohnsituation in Dresden und die Öffentlichen Verkehrsmittel in Dresden von den Befragten sehr positiv eingeschätzt. Die technische Ausstattung im Fach und die Einflussmöglichkeiten der Studierenden an der Hochschule wurden dagegen kritischer eingeschätzt.

Über die Hälfte der Befragten hat im Studium bestimmte Studienangebote vermisst. Nicht zufrieden stellend waren für die Absolvent/innen vor allem der Praxisbezug, die EDV-Ausbildung, spezielle fachliche Vertiefungen und die Vermittlung von Wirtschaftskennntnissen.

Aus heutiger Sicht würden zwei Fünftel der Absolvent/innen wieder das gleiche Fach an derselben Hochschule studieren. Ein Fünftel würde das gleiche Fach an einer anderen Hochschule studieren und 17% würden sich ganz neu orientieren und ein anderes Fach an einer anderen Hochschule studieren. Den Wert ihres Studiums insgesamt schätzten die Absolvent/innen vor allem hinsichtlich der Möglichkeiten sich persönlich zu entwickeln und den studentischen Freiraum zu genießen als hoch ein. Hinsichtlich der Verwendbarkeit der Studieninhalte im Beruf wurde der Wert des Studiums dagegen kritischer eingeschätzt.

1 Einleitung

Mit dieser Studie zur Fakultät Architektur und den zeitgleich durchgeführten Studien für die Fakultät Wirtschaftswissenschaften sowie die Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften setzt die TU Dresden – auf der Grundlage eines umfangreichen Erhebungsverfahrens – die Tradition der Absolventenstudien im siebten Jahr fort.

Mit der Aufgabe der Durchführung dieser Studien hat die Universitätsleitung den Lehrstuhl für Mikrosoziologie betraut, der hierzu – in Anlehnung an bundesweite Absolventenstudien – ein Forschungsinstrument und ein Forschungsdesign entwickelt hat. Mittlerweile liegen zu allen 14 Fakultäten der TU Dresden bereits Absolventenstudien vor. Mit den drei oben genannten Fakultäten wird die zweite Befragungsrunde fortgesetzt. Befragt werden die „neuen“ Absolventinnen und Absolventen, also diejenigen, die seit der ersten Studie ihr Studium an der TU Dresden erfolgreich abschließen konnten. Zudem erstreckt sich die zweite Runde der Absolventenstudie auch nochmals auf die Absolventinnen und Absolventen, die bereits vor vier Jahren befragt wurden. Durch dieses Panel-Design wird es möglich, die Einmündungsprozesse in den Arbeitsmarkt längerfristig zu beobachten. Dies ist notwendig, da sich die Einmündungsprozesse von Fach zu Fach in der Zeitstruktur sehr unterschiedlich gestalten. Erst in einer längerfristigen Perspektive kann die berufliche Platzierung angemessen erfasst werden. Der flächendeckende Einsatz von Absolventenbefragungen mit einem Panel-Design ist in der deutschen Universitätslandschaft einzigartig; die TU Dresden hat hier eine Vorreiterrolle inne.

Das entwickelte Erhebungsinstrument, das auch hinsichtlich einer Vergleichbarkeit zum Fragebogen des Hannoveraner Hochschul-Information-Systems entworfen und in den Jahren des Einsatzes kontinuierlich weiterentwickelt wurde, umfasst neben einer lebensverlaufsbezogenen Erfassung des Berufseinstiegs auch Fragen zum Anforderungsprofil der Arbeitswelt, zu den Weiterbildungsaktivitäten, zum Studienverlauf und zur retrospektiven Bewertung der Qualität der Lehre und des Studiums. Das Erhebungsinstrument enthält außerdem die Möglichkeit fakultätsspezifischer Zusatzfragen.

Ein besonders Problem der Absolventenstudien stellt allgemein die Erreichbarkeit dar. Nicht immer liegen zu allen Absolventinnen und Absolventen Adressen vor, hinzu kommt, dass oft viele Adressen nicht mehr aktuell sind. Im Falle der Fakultät Architektur hat die Projektgruppe von 670 Absolventinnen und Absolventen nur 533 bekommen, davon kamen noch einmal 212 mit dem Vermerk „unbekannt verzogen“ zurück.

Die diesbezüglichen von uns bei der Universitätsleitung unterbreiteten Vorschläge kamen hier zwar zur Anwendung. Für eine gute Erreichbarkeit der Absolventen und Absolventinnen ist es unerlässlich, dass bei der Anmeldung zu den Abschlussprüfungen von den Fakultäten auch die Heimatadresse, also die Adresse der Eltern,

mit erfasst wird. Auch die Erhebung der Emailadresse ist sehr hilfreich und kann im Zuge der geplanten Verstärkung der Onlinebefragung den Mitteleinsatz effektiver gestalten. Aufgrund der hohen Mobilität nach dem Studium wird es so sehr viel wahrscheinlicher, dass möglichst alle Absolvent/innen erreicht werden können. Darüber hinaus ist eine stärkere Vereinheitlichung der Erfassungsmodalitäten an der TU Dresden wünschenswert.

1.1 Aufbau des Berichtes

Zunächst werden in den Kapiteln 2 bis 5 die Angaben der Absolvent/innen beschrieben. Diese Teile des Berichts sind thematisch gegliedert und folgen alle dem gleichen inhaltlichen Aufbau: Zunächst werden die Angaben der Befragten der Abschlussjahrgänge 00/01 bis 03/04 erörtert. Daran anschließend erfolgt mit der Kohortenanalyse¹ in jedem Kapitel zum entsprechenden Thema ein vergleichender Rückblick auf die vorangegangene Befragung aus dem Jahr 2001, bei der Absolvent/innen der Abschlussjahrgänge 1995/96 bis 1999/00 befragt wurden. In Kapitel 4 werden nach der Kohortenanalyse zusätzlich die Daten aus beiden Befragungen zusammengefasst, um die im Frühsommer 2005 aktuelle Arbeitsmarktsituation für alle Absolvent/innen zu bestimmen, die seit 1995 ihr Studium an der Fakultät Architektur beendeten.

Im Anschluss an diese deskriptiven Darstellungen der Befragungsergebnisse wird in Kapitel 6 untersucht, ob bestimmte Aspekte des Studiums und der Lebensumstände der Absolvent/innen Zusammenhänge mit zentralen Aspekten des beruflichen Erfolges aufweisen.

Im Kapitel 7 erfolgt eine weitere Auseinandersetzung mit den Daten des Befragungsjahres 2001. Ein Teil der Absolvent/innen der Jahrgänge 95/96 bis 99/00, die bereits im Jahr 2001 an der Befragung teilgenommen hatten, wurden im Jahr 2005 erneut befragt. Dadurch kann mit einer Panelanalyse geprüft werden, ob sich die Einstellungen der Absolvent/innen bezüglich bestimmter Fragen mit größerem zeitlichen Abstand zum Studienabschluss und den inzwischen gesammelten (berufspraktischen) Erfahrungen verändert haben.

Abschließend werden in Kapitel 8 die Erhebung selbst und einige „technische Daten“ dieser Befragung dargestellt.

¹ Eine detailliertere Darstellung befindet sich in Kapitel 8.

1.2 Darstellung und Vergleich der Ergebnisse

Die Ergebnisse der Befragung werden sowohl für die Fakultät Architektur insgesamt als auch nach den Studienrichtungen Architektur und Landschaftsarchitektur differenziert ausgewiesen. Weil bei den meisten Ergebnissen die separierte Darstellung der Fächergruppen in Form einer Grafik sehr unübersichtlich ausgefallen wäre und mehrere Grafiken (z.B. für jede Fächergruppe eine eigene Grafik) die Vergleichbarkeit beeinträchtigen, werden diese Vergleiche (bis auf einzelne Ausnahmen) in Tabellenform präsentiert.

Des Weiteren werden – dort wo es möglich ist – die Ergebnisse der Dresdner Absolventenstudie mit jenen des Hochschul-Informations-Systems (HIS; Briedis / Minks 2004) gegenübergestellt. Die HIS-Befragung ist die einzige bundesweite Befragung in der Absolvent/innen der Fachrichtung Architektur aus einem vergleichbaren Abschlusszeitraum betrachtet werden. Zudem ist der Fragebogen der Dresdner Absolventenstudie teilweise an der HIS-Befragung orientiert. Darüber hinaus werden die Ergebnisse der Fakultät Architektur der TU Dresden in zentralen Punkten denen der Fakultät Bauingenieurwesen der TU Dresden² gegenübergestellt. Das Studium des Bauingenieurwesens ist den Inhalten nach die Ingenieurwissenschaft, die der Architektur am ähnlichsten ist.

Dieser Abschlussbericht wurde von Frau Sylvi Mauermeister und Herrn Lutz Heidemann unter meiner Leitung erstellt. Tatkräftige Unterstützung bei der Erstellung des Berichtes wurde ihnen durch die im Projekt tätigen Studierenden Katrin Bohm, Nicole Schimkowiak und Yvonne Saborowski zuteil.

Prof. Dr. Karl Lenz, August 2006

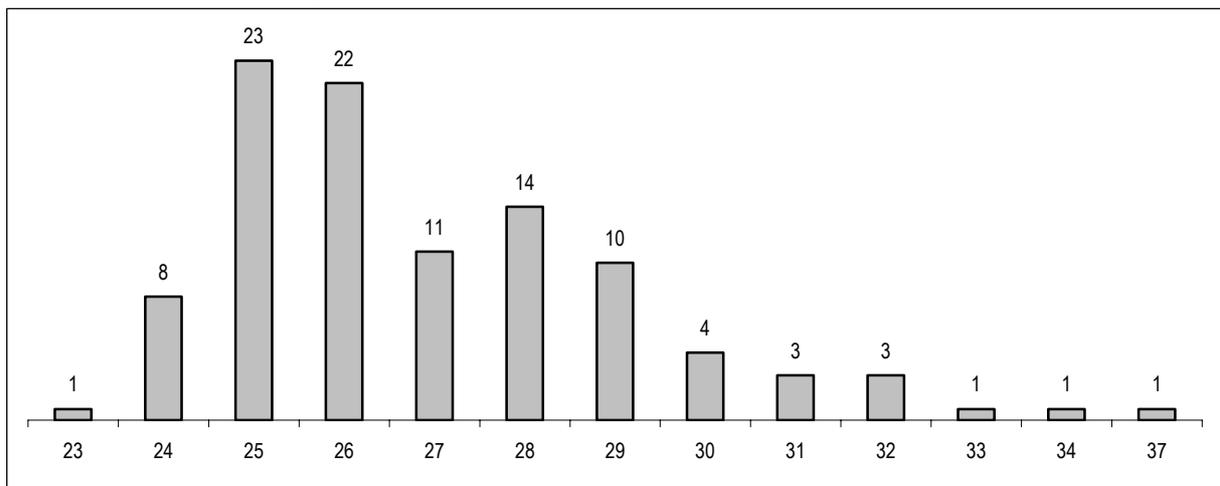
² Vgl. Dresdner Absolventenstudie Nr. 8: Fakultät Bauingenieurwesen 2002

2 Soziales Profil der Absolvent/innen

2.1 Die Absolvent/innen der Erstbefragung

Die Absolvent/innen sind zum Zeitpunkt ihres Abschlusses im Mittel 27 Jahre alt. Zum Zeitpunkt der Befragung befinden sie sich durchschnittlich im 29. Lebensjahr. Aus Abbildung 2.1 wird ersichtlich, dass das Alter bei Studienabschluss eine große Streubreite von immerhin 14 Jahren aufweist. Der Modalwert³ liegt bei 25 Jahren.

Abb. 2.1: Alter der Befragten bei Studienabschluss (in %), n = 139



Im Vergleich der einzelnen Studienrichtungen hinsichtlich der Altersstruktur (vgl. Tabelle 2.1) zeigt sich, dass der Modalwert unter den Absolvent/innen der Architektur mit 26 Jahren größer ist als bei den Landschaftsarchitekten. Darüber hinaus ist unter den Absolvent/innen der Landschaftsarchitektur ein höherer Anteil an Befragten, die zum Zeitpunkt des Abschlusses zwischen 23 und 25 Jahre alt bzw. älter als 32 waren festzustellen. Die genannten Unterschiede sind allerdings nicht signifikant. Das durchschnittliche Alter liegt in beiden Fächergruppen bei 27 Jahren.

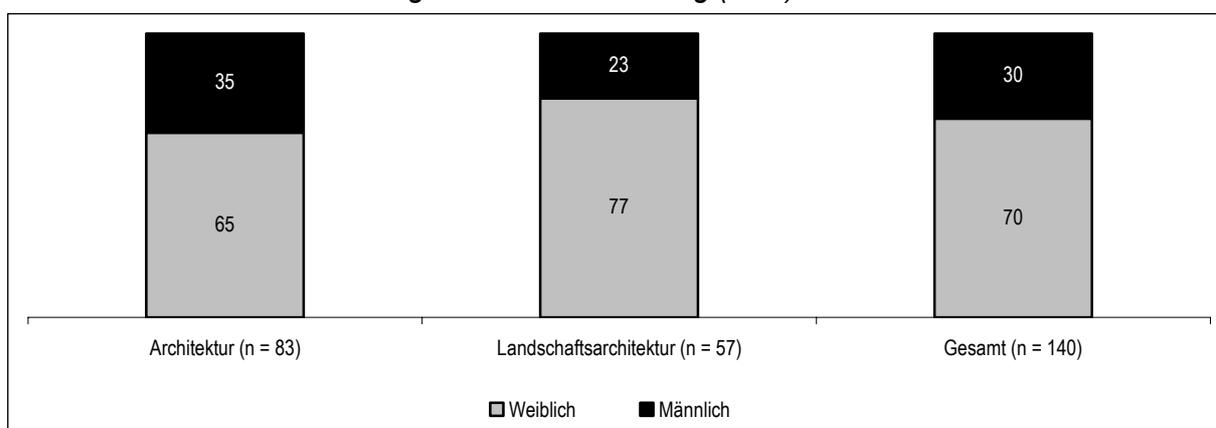
³ Der Modalwert (auch Modus genannt) bezeichnet jene Kategorie oder Angabe, die am häufigsten genannt wurde. Dabei können auch mehrere Werte gleichzeitig Modalwert sein, wenn mehrere Werte mit gleicher Häufigkeit, aber eben häufiger als andere Werte genannt wurden.

Tab. 2.1: Altersstruktur nach Studienrichtung (in %)

	Architektur (n = 82)	Landschaftsarchitektur (n = 56)	Gesamt (n = 138)
23	0	2	1
24	6	11	8
25	20	27	22
26	27	14	22
27	9	14	11
28	13	14	14
29	12	7	10
30	5	4	4
31	4	2	3
32	5	0	3
älter als 32	0	6	3
Mittelwert	27	27	27
Modalwert	26	25	25

Hinsichtlich der Geschlechterverteilung ist insgesamt in beiden Fächergruppen zunächst eine deutlich Mehrheit von weiblichen Befragten festzustellen. Unter den Absolvent/innen der Landschaftsarchitektur ist der Frauenanteil mit 77% allerdings noch einmal 12% größer als unter den Absolvent/innen der Architektur.

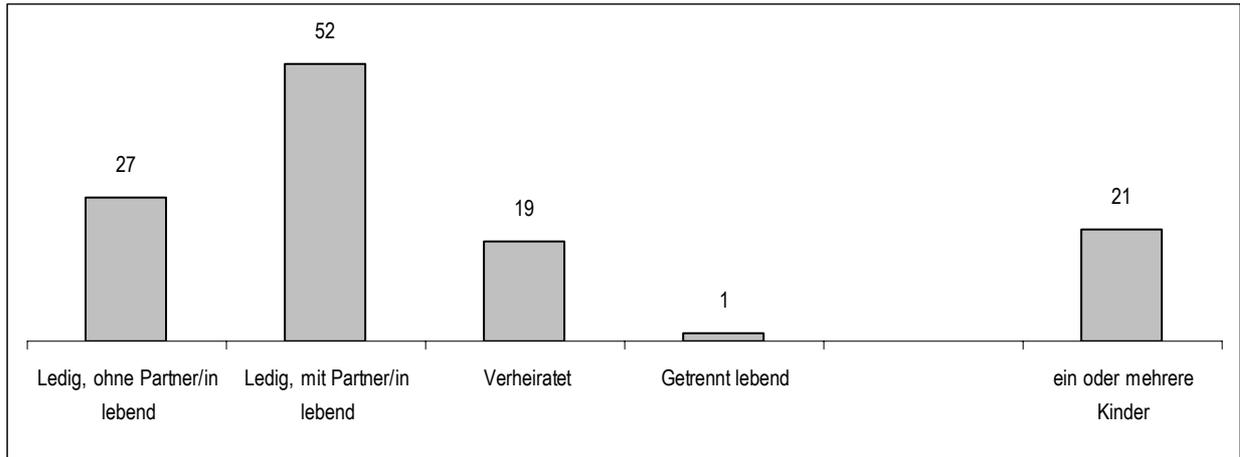
Abb. 2.2: Geschlechterverteilung nach Studienrichtung (in %)



Dabei sind die männlichen Befragten sowohl zum Zeitpunkt ihres Abschlusses als auch zum Befragungszeitpunkt durchschnittlich ein Jahr älter. Dies resultiert sehr wahrscheinlich aus dem zwischen Abitur und Studium geleisteten Wehr- bzw. Zivildienst.

Zum Befragungszeitpunkt leben knapp drei Viertel (71%) der Befragten in einer Partnerschaft oder sind verheiratet. Etwa ein Fünftel (21%) der Absolvent/innen der Erstbefragung hat ein oder mehrere Kinder. Dabei haben Absolvent/innen, die angeben verheiratet zu sein, häufiger Kinder, als Absolvent/innen, die in einer Partnerschaft leben, jedoch nicht verheiratet sind (vgl. Abb. 2.4).

Abb. 2.3: Familienstand der Absolvent/innen zum Befragungszeitpunkt (in %), n = 143



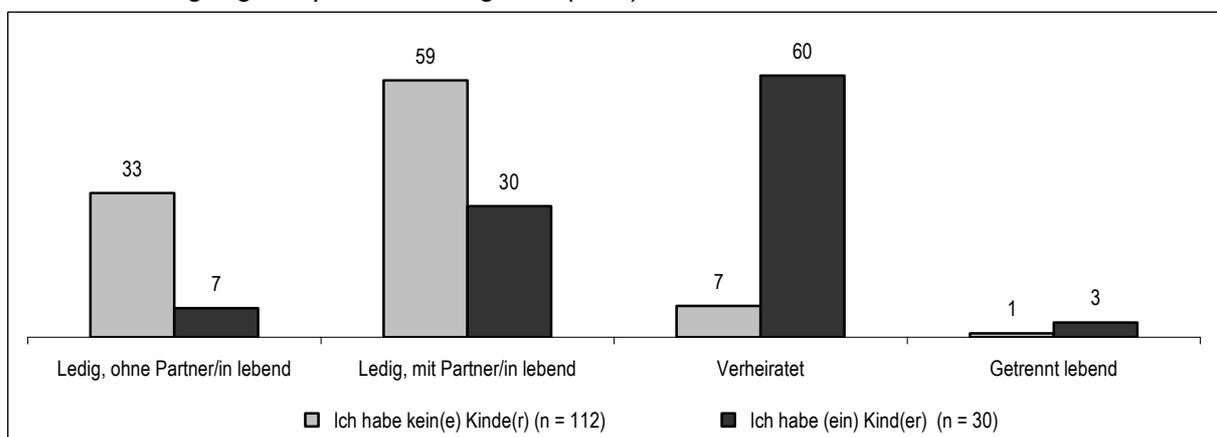
Im Vergleich der Studienrichtungen zeigt sich, dass die Anteile jener Absolvent/innen, die in einer Partnerschaft leben oder verheiratet sind, unter den Absolvent/innen der Architektur kleiner sind als unter den Absolvent/innen der Landschaftsarchitektur (vgl. Tab. 2.2). Die Unterschiede sind jedoch nicht signifikant.

Tab. 2.2: Familienstand für einzelne Studienrichtung (in %)

	Architektur (n = 85)	Landschafts- architektur (n = 56)	Gesamt (n = 141)
Ledig, ohne Partner/in lebend	29	25	28
Ledig, mit Partner/in lebend	49	55	52
Verheiratet	19	20	19
Getrennt lebend	2	0	1
Ein oder mehrere Kinder	21	21	21

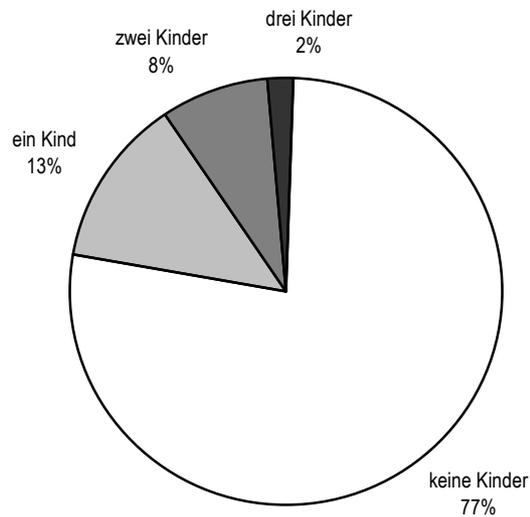
Die folgende Abbildung (vgl. Abb. 2.4) verdeutlicht noch einmal die bereits beschriebene Beziehung zwischen dem Familienstand und der Frage, ob die Absolvent/innen Kinder haben. Ein Vergleich der prozentualen Verteilungen zwischen den Studienrichtungen ist aufgrund der geringen Fallzahlen nicht sinnvoll.

Abb. 2.4: Lebensform der Absolvent/innen mit einem oder mehreren Kindern zum Befragungszeitpunkt im Vergleich (in %)



Von den Absolvent/innen die angeben, Kinder zu haben, hat die Mehrheit der Befragten ein (58%) oder zwei (36%) Kinder. Das erstgeborene Kind der Befragten ist dabei im Durchschnitt vier Jahre alt.⁴

Abb. 2.5: Kinder der Absolvent/innen zum Befragungszeitraum, n = 143



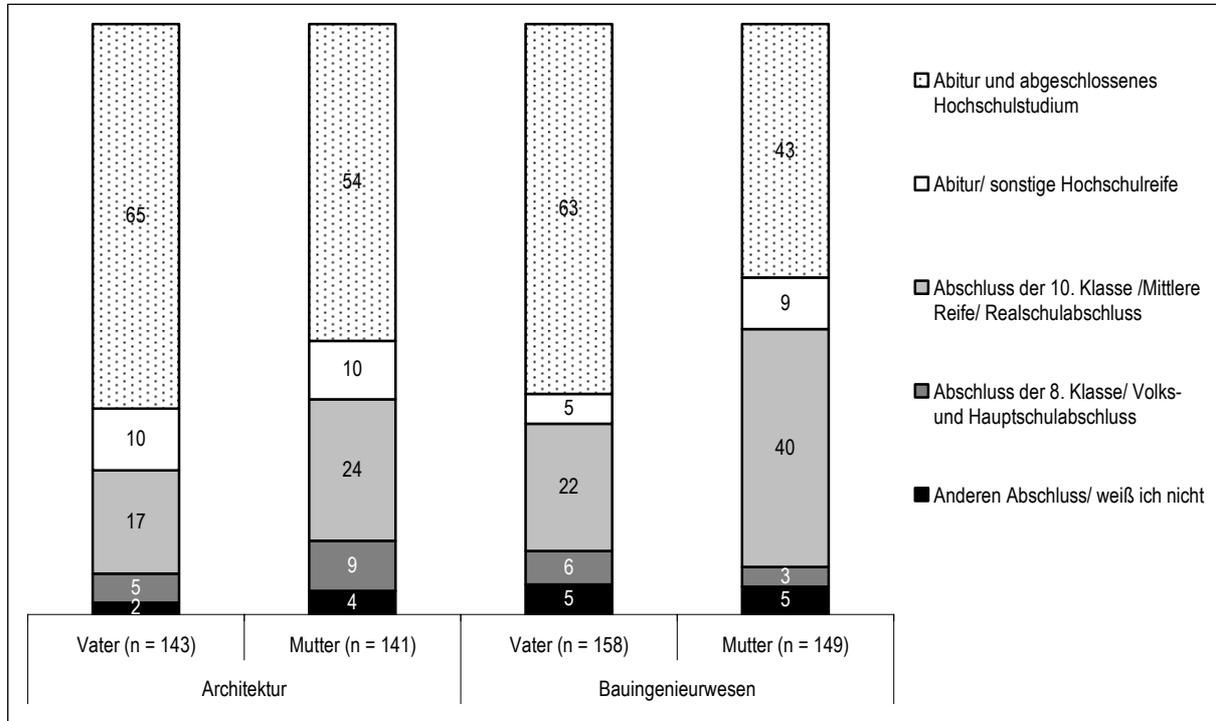
Die Absolvent/innen stammen überwiegend aus Elternhäusern, in denen mindestens ein Elternteil ein Hochschulstudium abgeschlossen hat. Bei über der Hälfte der Befragten absolvierten beide Elternteile eine Ausbildung an einer Hochschule. Allerdings studierten die Väter mit 65% im Vergleich zu den Müttern (54%) etwas häufiger, dieser Unterschied ist jedoch nicht signifikant. Vergleicht man den formalen Bildungsgrad der Eltern von den Absolvent/innen der Fakultät Architektur mit dem der Absolvent/innen der Fakultät Bauingenieurwesen zeigt sich vor allem, dass die Mütter der Absolvent/innen der Fakultät Architektur sehr viel häufiger ein Hochschulstudium und seltener mit der mittleren Reife abgeschlossen haben (vgl. Abb. 2.6).

Gesamtgesellschaftlich betrachtet, liegt der Anteil der Personen mit Fach- bzw. Hochschulabschluss im fraglichen Alter, d.h. ab 40 Jahren bundesweit bei 15% (vgl. Statistische Bundesamt 2004). Somit kommen die befragten Absolventen im Vergleich zur bundesdeutschen Gesamtbevölkerung überdurchschnittlich oft aus einer Familie mit hohem soziokulturellem Hintergrund. An dieser Stelle zeigt sich

⁴ Ein Vergleich innerhalb der Studienrichtungen ist aufgrund der sehr geringen Fallzahl bei beiden Untersuchungspunkten nicht sinnvoll.

somit ein Beleg für die in der Forschung zur Sozialstruktur prominenten These der „Bildungsvererbung“ (Geißler 2002: 259ff.)⁵

Abb. 2.6: Formaler Bildungsgrad der Eltern der Absolvent/innen der Fakultät Architektur und den Eltern der Absolvent/innen der Fakultät Bauingenieurwesen (Absolventenbefragung 2002) der TU Dresden (in %)



Im Vergleich der Studienrichtungen zeigt sich, dass sich die formalen Bildungsgrade der Väter der Absolvent/innen des Faches Architektur stärker von denen der Mütter unterscheiden, als bei den Absolvent/innen der Landschaftsarchitektur. So liegt beispielsweise der Anteil der Väter unter den Absolvent/innen der Architektur mit abgeschlossenem Hochschulstudium fast 20% höher als bei den Müttern. Bei den Absolvent/innen der Landschaftsarchitektur differiert dieser Anteil zwischen den Elternteilen um lediglich 2%. Der genannte Unterschied ist allerdings nicht signifikant.

⁵ Der zentrale Kern dieser These besagt, dass Kinder mit hoher Wahrscheinlichkeit ein den Eltern mindestens gleichwertiges Bildungsniveau anstreben. Kreckel (1983) weist darauf hin, dass insbesondere die Ungleichverteilung von Bildung und Wissen als eine eigenständige Dimension sozialer Ungleichheit interpretiert werden muss. In diesem Zusammenhang sind vor allem die Arbeiten von Bourdieu hervorzuheben, der die Mechanismen der Produktion, Reproduktion und Akkumulation von kulturellen Praktiken und die damit einhergehenden Chancen und Ressourcen (»soziales, kulturelles und symbolisches Kapital«) analysiert. Seine Analysen können zeigen, dass die soziokulturell determinierten Praktiken (die Veräußerung des Habitus) den Handlungsspielraum einer Person weitestgehend bestimmen (vgl. u.a. Bourdieu 1987).

Maaz (2002) und Geißler (2000) zeigen, dass die „Bildungsvererbung“ mit der Ende der 50er Jahre einsetzenden stärkeren Schließung des Bildungssystems in der ehemaligen DDR noch stärker zu beobachten war bzw. zu beobachten ist, als in den alten Bundesländern.

Tab. 2.3: Formaler Bildungsgrad der Eltern nach Studienrichtung (in %)

	Architektur		Landschaftsarchitektur		Gesamt	
	Vater (n = 84)	Mutter (n = 83)	Vater (n = 57)	Mutter (n = 56)	Vater (n = 141)	Mutter (n = 139)
Abschluss der 8. Klasse/ Volks- und Hauptschulabschluss	4	11	7	5	5	9
Abschluss der 10. Klasse /Mittlere Reife/ Realschulabschluss	13	28	25	20	18	24
Abitur/ sonstige Hochschulreife	13	10	7	11	11	10
Abitur und abgeschlossenes Hochschulstudium	67	49	61	59	65	53
Anderen Abschluss	2	1	0	5	1	3
Weiß ich nicht	1	1	0	0	1	1

Dabei arbeiten die Väter vorwiegend als Angestellter mit Führungsaufgaben (29%) bzw. hochqualifizierter Tätigkeit (18%) und als Selbständige (20%). Die Mütter sind zum überwiegenden Teil als Angestellte mit qualifizierter (32%) oder hochqualifizierter (18%) Tätigkeit beschäftigt. Die exponierte berufliche Stellung der Eltern kann vor allem auf das überdurchschnittlich hohe Bildungsniveau der Eltern der Absolvent/innen zurückgeführt werden. In dem vergleichsweise hohen Anteil berufstätiger Frauen von 83% (vgl. Tabelle 2.4) zeigt sich zudem eine Besonderheit ostdeutscher Berufsbiographien.⁶ So steigt der Anteil der berufstätigen Frauen auf dem Gebiet der alten Bundesländer zwar stetig an, liegt jedoch dort derzeit bei nur etwa 70% (vgl. Stat. Bundesamt 2004).

⁶ In der DDR wurden Mütter besonders aufgefordert, eine Beschäftigung aufzunehmen. Darüber hinaus wurden sie diesbezüglich durch das Recht auf einen Platz in einer Kinderbetreuungseinrichtung unterstützt. Dass dieses Angebot insbesondere wirtschaftliche und ideologische Hintergründe haben könnte, sei an anderer Stelle diskutiert (vgl. Hank/ Tillmann/ Wagner 2001).

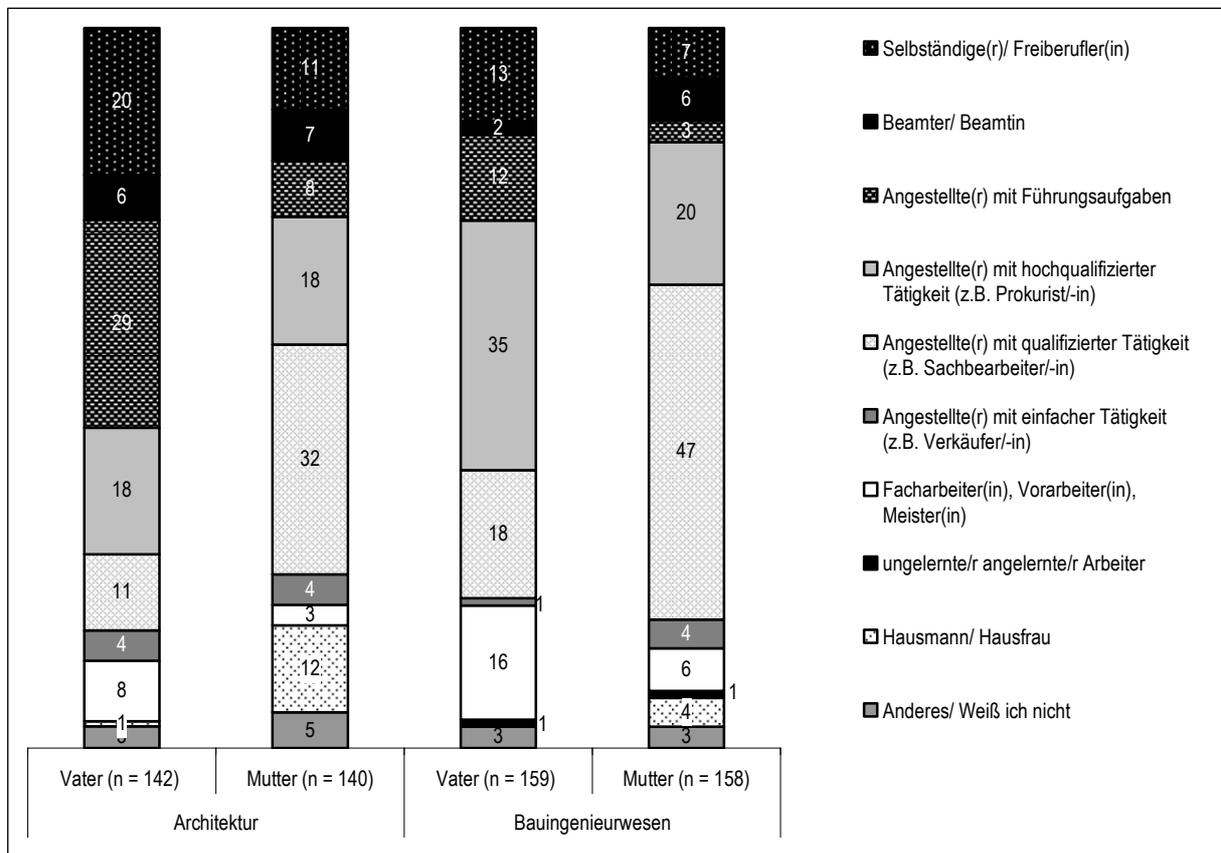
Unterschiede bezüglich der Erwerbstätigkeit von Müttern sind auch noch in jüngerer Vergangenheit zu beobachten. So zeigt der IAB – Kurzbericht vom September 1997 (vgl. Engelbrech 1997), dass westdeutsche Mütter einen längeren Erziehungsurlaub in Anspruch nehmen und nach diesem Erziehungsurlaub ein wesentlich geringerer Anteil wieder eine Vollzeitberufstätigkeit aufnimmt als dies im Osten Deutschlands auf dem Gebiet der ehemaligen DDR der Fall ist.

Tab. 2.4: Überwiegende berufliche Stellung der Eltern der Absolventen/innen (in %)

	Vater (n = 142)	Mutter (n = 140)
Facharbeiter(in), Vorarbeiter(in), Meister(in)	8	3
Angestellte(r) mit einfacher Tätigkeit (z.B. Verkäufer/-in)	4	4
Angestellte(r) mit qualifizierter Tätigkeit (z.B. Sachbearbeiter/-in)	11	32
Angestellte(r) mit hochqualifizierter Tätigkeit (z.B. Prokurist/-in)	18	18
Angestellte(r) mit Führungsaufgaben	29	8
Angestellte insgesamt	62	62
Beamter/ Beamtin	6	7
Selbständige(r)/ Freiberufler(in)	20	11
Hausmann/ Hausfrau	1	12
Anderes	2	4
Weiß ich nicht	1	1

Unterschiede zeigen sich auch wieder im Vergleich der beruflichen Stellung der Eltern von Absolvent/innen der Fakultät Architektur und der Fakultät Bauingenieurwesen. So sind die Eltern von Absolvent/innen der Fakultät Architektur häufiger als Angestellte mit Führungsaufgaben, als Beamte bzw. als Selbständige beschäftigt. Dagegen ist der Anteil der Angestellten mit (hoch)qualifizierten Tätigkeiten und der Arbeiter geringer.

Abb. 2.7: Berufliche Stellung der Eltern der Absolvent/innen der Fakultät Architektur und der Fakultät Bauingenieurwesen (Absolventenbefragung 2002) der TU Dresden (in %)



Innerhalb der Fakultät Architektur zeigt sich im Vergleich der Studienrichtungen hinsichtlich der beruflichen Stellung der Eltern, dass der Anteil an Arbeitern und Angestellten mit einfacher Tätigkeit unter den Absolvent/innen der Architektur deutlich geringer ist. Der Anteil an Angestellten mit Führungsaufgaben ist dagegen insbesondere bei den Vätern unter den Architekten entsprechend höher.

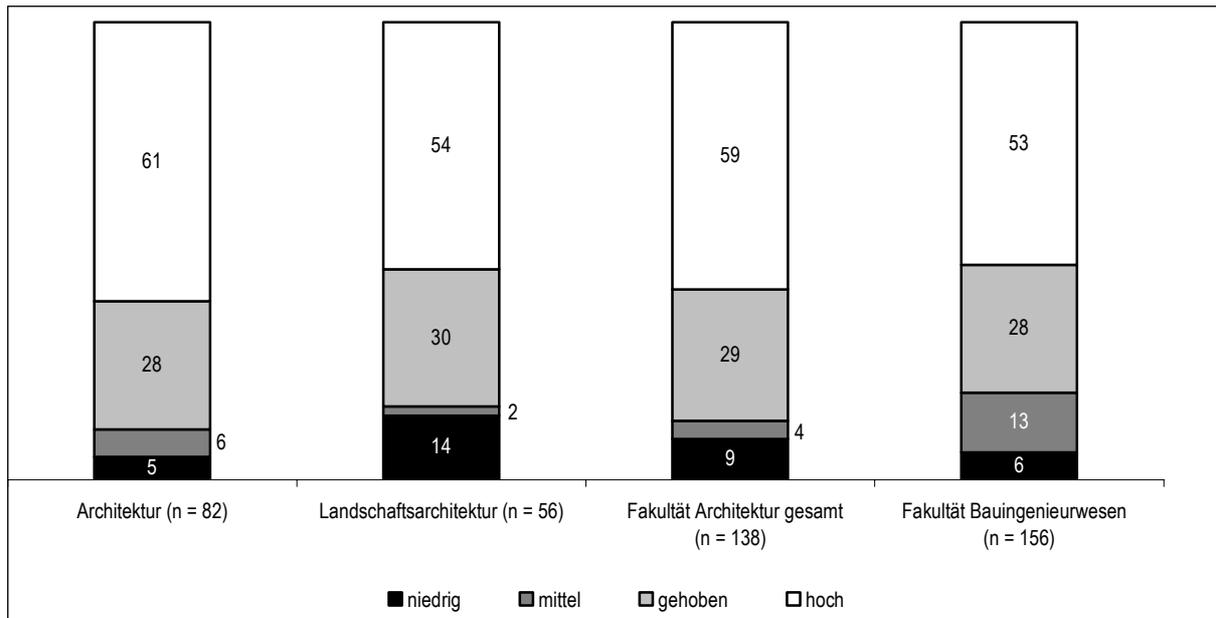
Tab. 2.5: Überwiegende berufliche Stellung der Eltern der Absolventen/innen nach Studienrichtung (in %)

	Architektur		Landschaftsarchitektur		Gesamt	
	Vater (n = 83)	Mutter (n = 81)	Vater (n = 57)	Mutter (n = 57)	Vater (n = 140)	Mutter (n = 138)
Facharbeiter(in), Vorarbeiter(in), Meister(in)	6	1	12	5	9	3
Angestellte(r) mit einfacher Tätigkeit (z.B. Verkäufer/-in)	1	1	9	9	4	4
Angestellte(r) mit qualifizierter Tätigkeit (z.B. Sachbearbeiter/-in)	11	35	11	28	11	32
Angestellte(r) mit hochqualifizierter Tätigkeit (z.B. Prokurist/-in)	18	17	18	19	18	18
Angestellte(r) mit Führungsaufgaben	33	9	21	5	28	7
Beamter/ Beamtin	6	7	7	7	6	7
Selbständige(r)/ Freiberufler(in)	23	11	18	12	21	12
Hausmann/ Hausfrau	0	14	2	11	1	12
Anderes	1	4	4	4	2	4
Weiß ich nicht	1	1	-	-	1	1

In Anlehnung an die Berichterstattung der 17. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerkes (BMBF 2004; www.sozialerhebung.de) wurden aus den Hierarchien innerhalb der Kategorien des Indikators „Stellung im Beruf“ und dem höchstmöglichen Ausbildungsabschluss der Eltern, dem Hochschulabschluss, soziale Herkunftsgruppen konstruiert (ebd.: 471; siehe Anhang). Zum einen ermöglicht das Merkmal „soziale Herkunft“ durch die Zusammenführung von ökonomischer Situation und Bildungstradition des Elternhauses im Vergleich mit anderen Fakultäten der TU Dresden eine noch genauere Darstellung der Besonderheiten in der sozialen Zusammensetzung der Absolvent/innen der Fakultät Architektur. Zum anderen belegen aktuelle Studien, dass dem Merkmal „soziale Herkunft“ bei Studierenden hinsichtlich ihres Studienverlaufes, ihres Verhaltens sowie ihrer wirtschaftlichen und sozialen Lage eine zentrale Erklärungskraft zukommt (BMBF 2004: S.136). Damit ist es auch im Rahmen der vorliegenden Untersuchung sinnvoll, den Indikator „soziale Herkunft“ zu konstruieren und zu überprüfen, ob sich

darüber hinaus auch bei Absolvent/innen der Architektur Zusammenhänge mit Aspekten des Berufseinstieges und des beruflichen Erfolges zeigen. Diese Überprüfung ist Gegenstand im Kapitel 6. Im Rahmen dieses Kapitels werden die sozialen Herkunftsgruppen der Absolvent/innen zunächst nur kurz in vergleichender Darstellung beschrieben.

Abb. 2.8: Soziale Herkunft nach Gruppen der Absolvent/innen der Fakultät Architektur nach Studienrichtungen im Vergleich zu Absolvent/innen der Fakultät Bauingenieurwesen



Insgesamt fallen die Anteile „hoch“ und „gehoben“ unter den Absolvent/innen der Architektur mit 89% größer als bei den Absolvent/innen des Bauingenieurwesens (81%) aus. Innerhalb der Fakultät Architektur fallen die Anteile der Herkunftsgruppe „hoch“ unter den Absolvent/innen der Architektur mit 61% im Vergleich zu den Landschaftsarchitekten (54%) noch einmal höher aus. Die Anteile der Herkunftsgruppe „niedrig“ sind unter den Absolvent/innen der Architektur entsprechend geringer.

2.2 Der Vergleich zu den Absolvent/innen früherer Jahrgänge⁷

Die im Jahr 2005 befragten Absolvent/innen waren zum Zeitpunkt ihres Abschlusses durchschnittlich 27 Jahre alt und damit signifikant jünger als die 2001 befragten Absolvent/innen der Fakultät Architektur mit durchschnittlich 30 Jahren.

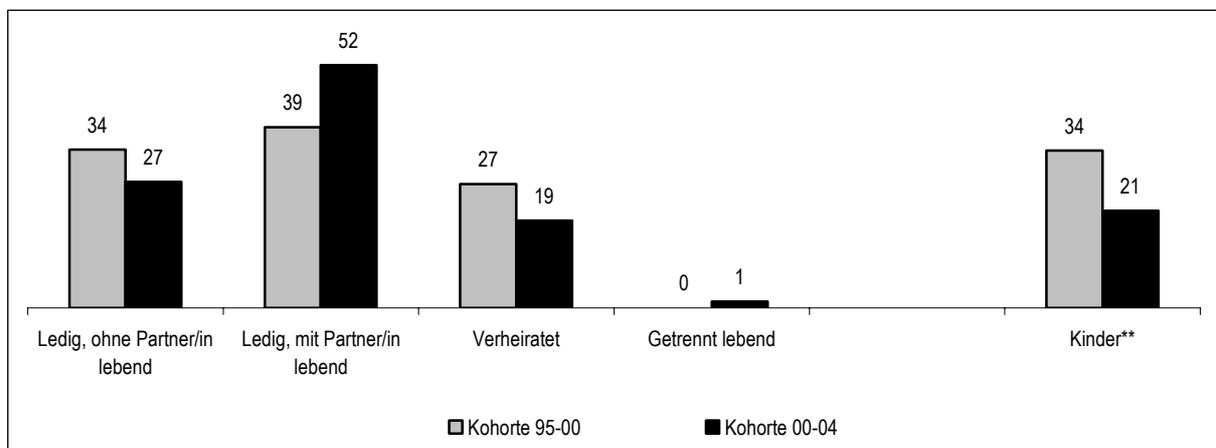
Der Anteil der zum Befragungszeitpunkt 2005 verheirateten Absolvent/innen ist mit 19% geringer als bei den Absolvent/innen des Befragungsjahres 2001 (27%).

⁷ Im Folgenden und allen weiteren Kohortenvergleichen wird sich vor allem auf die Darstellung signifikanter Differenzen konzentriert. Es wurde der Mann-Whitney U-Test zugrunde gelegt.

Darüber hinaus lebte zum Befragungszeitpunkt 2005 ein geringerer Teil der Absolvent/innen ledig ohne Partner, der Anteil der mit Partner lebenden ledigen Absolvent/innen war dagegen größer.

Die Frage nach einem oder mehreren Kindern beantworteten im Jahr 2005 signifikant⁸ weniger Absolvent/innen (21%) mit „Ja“. Vier Jahre vorher taten dies noch rund 34%. Die Verteilung der Anzahl der Kinder innerhalb der Gruppe derjenigen, die überhaupt Kinder haben, ist aber ähnlich: 58% (2005) bzw. 57% (2001) dieser Absolvent/innen haben ein Kind, 36% (2005) bzw. 34% (2001) der entsprechenden Befragten haben zwei Kinder und 6% (2005) bzw. 9% (2001) haben mehr als zwei Kinder.

Abb. 2.9: Familienstand der Absolvent/innen der Fakultät Architektur im Kohortenvergleich, $n_{\text{Kohorte 95-00}} = 185$, $n_{\text{Kohorte 00-04}} = 143$, (in %)



Hinsichtlich der Geschlechterverteilung ist festzuhalten, dass sich der Frauenanteil von 58% (Kohorte 95-00) auf 70% (Kohorte 00-04) signifikant erhöht hat. Dabei resultiert dieser Unterschied vor allem aus dem signifikanten Anstieg des Frauenanteils innerhalb der Studienrichtung Architektur von 48% (Kohorte 95-00) auf 65% (Kohorte 00-04). Architektur ist inzwischen das typische „Frauenfach“ unter den Ingenieurwissenschaften, ähnlich wie das Fach Biologie unter den Naturwissenschaften (Heine/ Egel/ Kerst/ Müller/ Park 2006: 10).

Innerhalb des Studienganges Landschaftsarchitektur erhöhte sich der Frauenanteil von 71% (Kohorte 95-00) auf 77% (Kohorte 00-04).

Hinsichtlich des höchsten allgemein bildenden Schulabschlusses der Eltern lassen sich keine signifikanten Unterschiede zwischen den Befragungskohorten finden. Bei der beruflichen Stellung lassen sich zwischen den Kohorten allerdings signifikante Unterschiede in der beruflichen Stellung des Vaters finden. Bei den Befragten der Kohorte 00-04 ist der Anteil der Väter, die als Angestellter mit Führungsaufgaben

⁸ Zwei Sterne ** verweisen auf einen statistisch hochsignifikanten Zusammenhang, d.h. es liegt eine Irrtumswahrscheinlichkeit von max. 1% ($p \leq 0,01$) vor; ein Stern * verweist auf einen signifikanten Zusammenhang mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von max. 5% ($p \leq 0,05$).

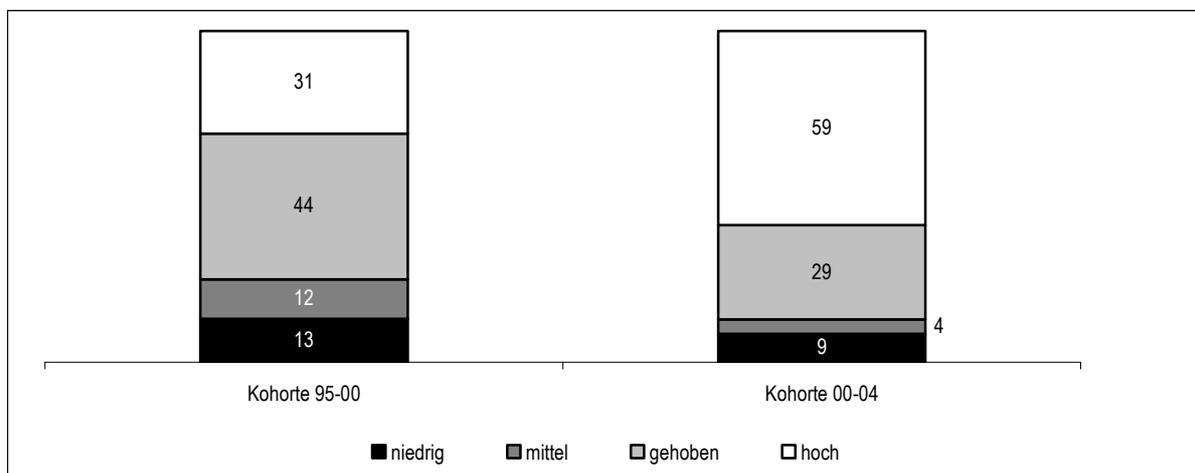
beschäftigt sind, signifikant höher und der Anteil der Angestellten mit hochqualifizierter Tätigkeit bzw. der Beamten geringer.

Tab. 2.6: Berufliche Stellung des Vaters im Kohortenvergleich,
 $n_{\text{Kohorte95-00}} = 186$, $n_{\text{Kohorte00-04}} = 142$, (in %)

	Kohorte 95-00	Kohorte 00-04
Ungelernter/ angelernter Arbeiter	1	0
Facharbeiter, Vorarbeiter, Meister	5	8
Angestellter mit einfacher Tätigkeit (z.B. Verkäufer)	0	4
Angestellter mit qualifizierter Tätigkeit (z.B. Sachbearbeiter)	12	11
Angestellter mit hochqualifizierter Tätigkeit (z.B. Prokurist)	34	18
Angestellter mit Führungsaufgaben	15	29
Beamter	13	6
Selbständiger/ Freiberufler	17	20
Hausmann	0	1
Anderes/ Weiß ich nicht	3	3

Entsprechend gab es im Vergleich der Kohorten auch deutliche Unterschiede in der Zusammensetzung der sozialen Herkunftsgruppe der Absolvent/innen. Der Anteil der aus der Herkunftsgruppe „hoch“ stammenden Absolvent/innen hat sich zwischen den Befragungszeitpunkten 2001 und 2005 fast verdoppelt, der Anteil der aus den Herkunftsgruppen „mittel“ und „niedrig“ ist gesunken.

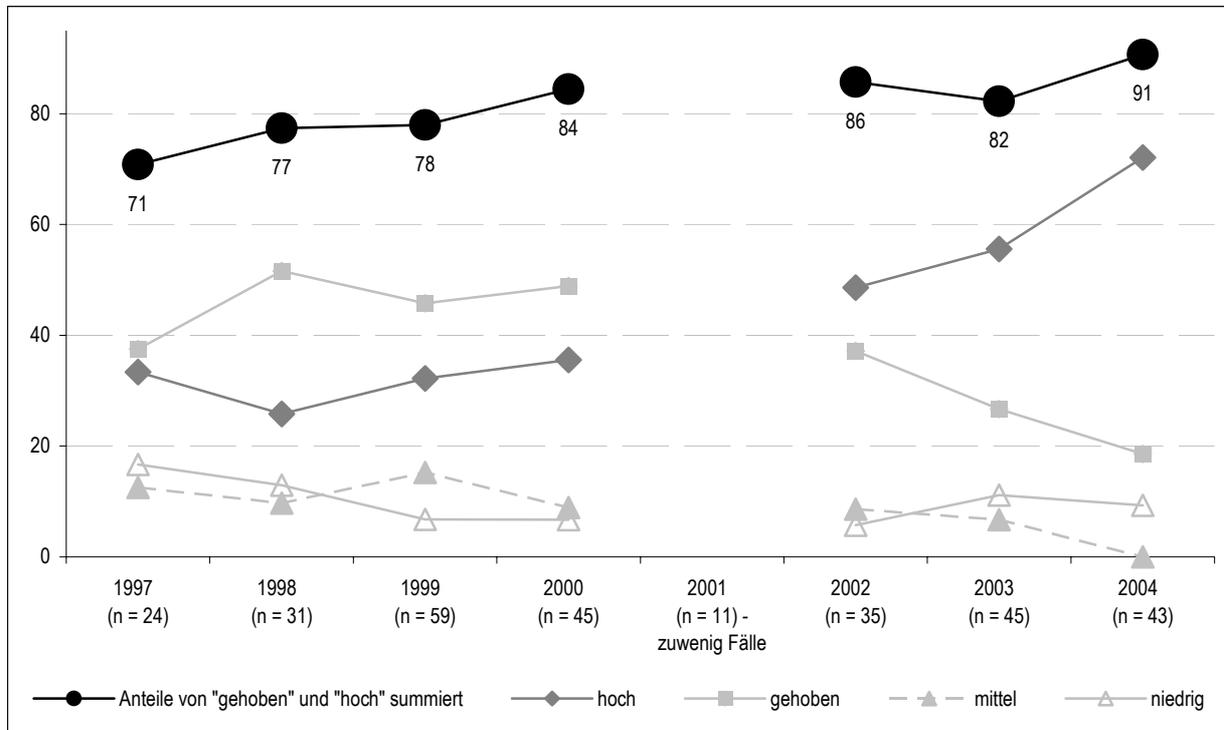
Abb. 2.10: Soziale Herkunft der Absolvent/innen nach Gruppen im Kohortenvergleich,
 $n_{\text{Kohorte95-00}} = 184$, $n_{\text{Kohorte00-04}} = 140$, (in %)



Dabei erfolgen die Verschiebungen im Beobachtungszeitraum relativ stetig. Dies bedeutet, dass zwischen den Abschlussjahren 1997 und 2004 der Anteil der Absolvent/innen, die aus einer Herkunftsgruppe mit „gehobenen“ oder „hohem“ Status kommen, immer größer wird (die Ausnahme bildet hier das Abschlussjahr 2003; vgl. Abb. 2.11). Dabei wird zwar der Anteil derer, die aus einer gehobenen Herkunftsgruppe stammen, seit dem Abschlussjahr 1998 nahezu stetig kleiner, allerdings wird dieser Schwund durch die alljährlichen Zuwächse der Anteile derer,

die aus der „hohen“ sozialen Herkunftsgruppe stammen, mehr als ausgeglichen. Diese Unterschiede sind hochsignifikant und resultieren zum einen aus der sich weiter zuspitzenden sozialen Schließung im Bildungssystem Deutschlands und zum anderen aus den Veränderungen in der Bevölkerung, deren Bildungsniveau in den letzten Jahren insgesamt gestiegen ist (BMBF 2004: 92f; 138).

Abb. 2.11: Soziale Herkunft der Absolvent/innen nach Gruppen im Zeitverlauf



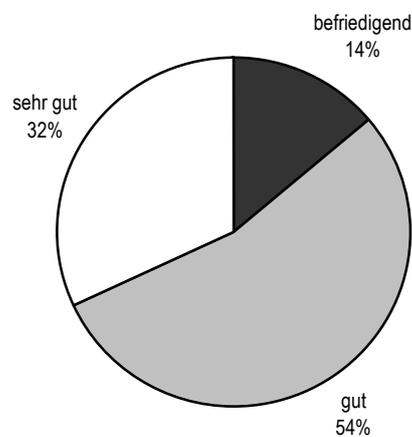
3 Studium: Zugang, Verlauf und Beurteilung

3.1 Die Absolvent/innen der Erstbefragung

3.1.1 Zugang zum Studium

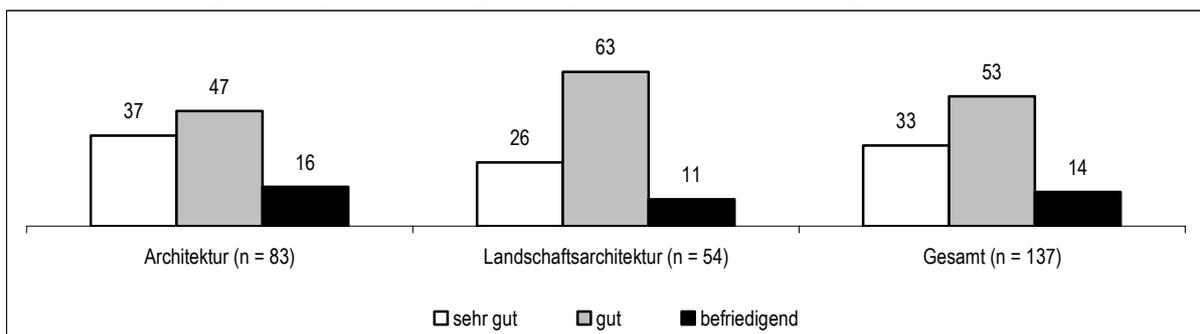
Die Mehrheit der Absolvent/innen hat ihre Studienberechtigung mit dem Prädikat „gut“ erhalten. Die dafür relevante Abiturnote streut dabei zwischen 1,0 und 3,5, der Durchschnitt liegt bei 1,9. Lediglich etwa ein Achtel der Absolvent/innen hat eine Abiturnote schlechter als „gut“.

Abb. 3.1: Durchschnittsnote des für den Hochschulzugang relevanten letzten Schulzeugnisses (zusammengefasst), $n = 139$



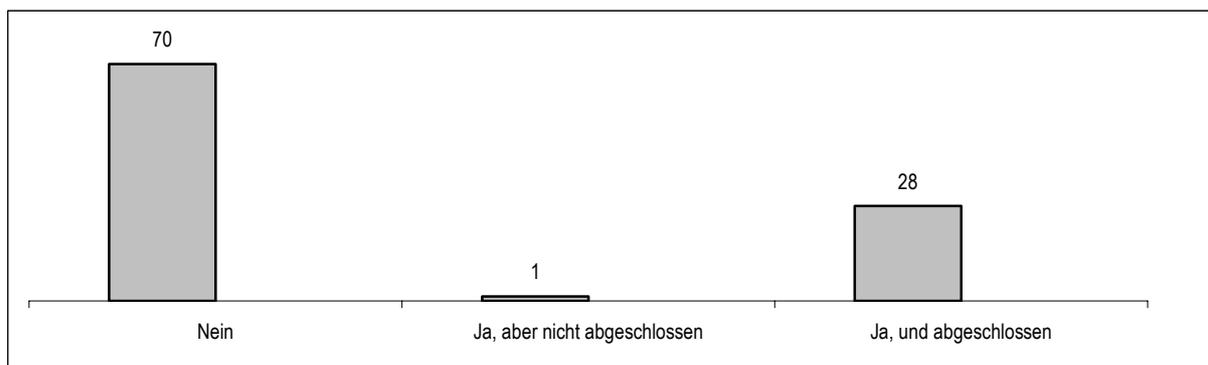
Im Vergleich der beiden Studienrichtungen zeigt sich, dass die Absolvent/innen der Architektur häufiger mit sehr gut und befriedigend abgeschlossen haben (vgl. Abb. 3.2). Die Absolvent/innen der Landschaftsarchitektur haben ihr Abitur dagegen deutlich häufiger mit „gut“ abgeschlossen, die Unterschiede sind jedoch nicht signifikant. Insgesamt liegt der Notendurchschnitt innerhalb beider Studienrichtungen bei 1,9.

Abb. 3.2: Durchschnittsnote des für den Hochschulzugang relevanten letzten Schulzeugnisses (zusammengefasst) nach Studienrichtung



Etwas mehr als ein Viertel der Absolvent/innen hat vor dem Studium eine Berufsausbildung begonnen, nahezu alle haben diese auch abgeschlossen. Der Anteil an Männern, der vor dem Studium eine Berufsausbildung absolviert hat, ist dabei mit 35% etwas höher als der entsprechende Anteil weiblicher Absolventinnen (28%).

Abb. 3.3: „Haben Sie vor dem Studium eine berufliche Ausbildung begonnen?“ (in %),
n = 155



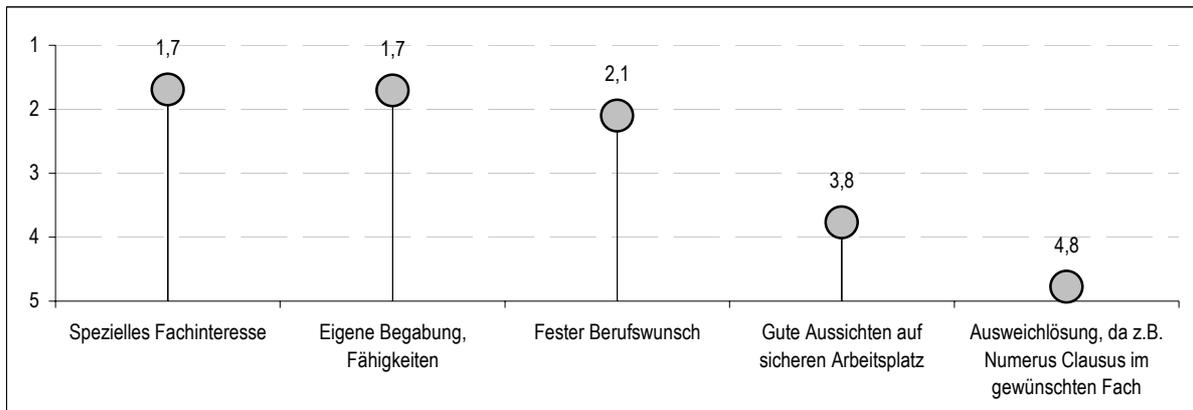
Werden bei der Frage nach einer beruflichen Ausbildung vor dem Studium die Studienrichtungen verglichen, zeigt sich, dass die Absolvent/innen der Architektur mit 33% häufiger über eine abgeschlossene Berufsausbildung verfügen, als die Absolvent/innen der Landschaftsarchitektur (23%).

Tab. 3.1: „Haben Sie vor dem Studium eine berufliche Ausbildung begonnen?“ nach Studienrichtung (in %)

	Architektur (n = 88)	Landschaftsarchitektur (n = 61)	Gesamt (n = 149)
Ja, und abgeschlossen	33	23	29
Ja, aber nicht abgeschlossen	2	0	1
Nein	65	77	70

Als wichtigste Gründe (aus der gegebenen Auswahl) für die Entscheidung zum gewählten Studienfach gaben die Absolvent/innen sowohl spezielles Fachinteresse als auch eigene Begabungen und Fähigkeiten an. Bei Absolvent/innen der Architektur heißt das neben technischer vor allem auch eine Veranlagung zu künstlerischer Gestaltung. Das abgeschlossene Studium als Ausweidlösung zu einem durch einen Numerus Clausus blockierten Fach ist von 2% der Befragten als „wichtig“ angesehen worden und insofern nahezu bedeutungslos für die Studienwahl. Diese Verteilung ist bei den meisten Fakultäten der TU Dresden ähnlich.

Abb. 3.4: Bedeutung verschiedener Gründe für die Aufnahme des Studiums an der Fakultät Architektur der TU Dresden, Mittelwerte (Skala 1 = sehr wichtig ... 5 = unwichtig), n = 151



Dabei bezieht sich die Studienwahl bei den Architekt/innen signifikant stärker auf einen festen Berufswunsch als bei den Landschaftsarchitekten. Für diese waren dagegen eigene Begabungen und Fähigkeiten etwas wichtiger für die Studienwahl als für die Architekten. Bezüglich der anderen Gründe für die Studienwahl unterscheiden sich die beiden Gruppen kaum.

Tab. 3.2: Bedeutung verschiedener Gründe für die Aufnahme des Studiums an der TU Dresden nach Studienrichtung, Summe der Häufigkeiten der Nennungen wichtig und sehr wichtig (in %)

	Architektur (n = 83)	Landschafts- architektur (n = 58)	Gesamt (n = 141)
Eigene Begabung, Fähigkeiten	85	90	87
Spezielles Fachinteresse	84	84	84
Fester Berufswunsch	78	55	69
Gute Aussichten auf sicheren Arbeitsplatz	10	12	10
Auswechslösung, da z.B. Numerus Clausus im gewünschten Fach	2	4	2

Vor Beginn des Studiums an der Fakultät Architektur haben lediglich 5% der Absolvent/innen ein anderes Studium begonnen. Die Hochschule wurde dagegen insgesamt gesehen etwas häufiger gewechselt (8%). Damit haben die Absolvent/innen der Fakultät Architektur im Vergleich zu anderen Fakultäten vergleichsweise selten Studiengang und/ oder Hochschule gewechselt.

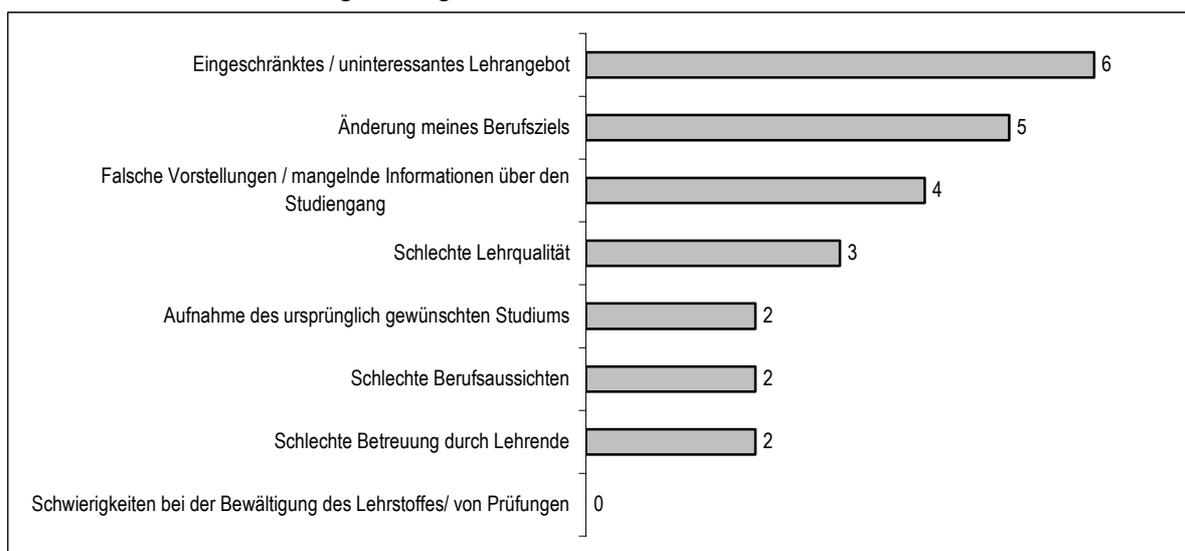
Getrennt nach Studienrichtungen betrachtet fällt auf, dass die Absolvent/innen der Architektur signifikant häufiger die Hochschule gewechselt haben, als die Absolvent/innen der Landschaftsarchitektur.

Tab. 3.3: Häufigkeit von Fach- und / Studienfachwechseln nach Studienrichtung (in %)

	Architektur (n = 92)	Landschafts- architektur (n = 60)	Gesamt (n = 152)
Ich habe nicht gewechselt.	83	93	87
Ich habe Studiengang/ -fach gewechselt.	5	5	5
Ich habe die Hochschule gewechselt.	12	2	8

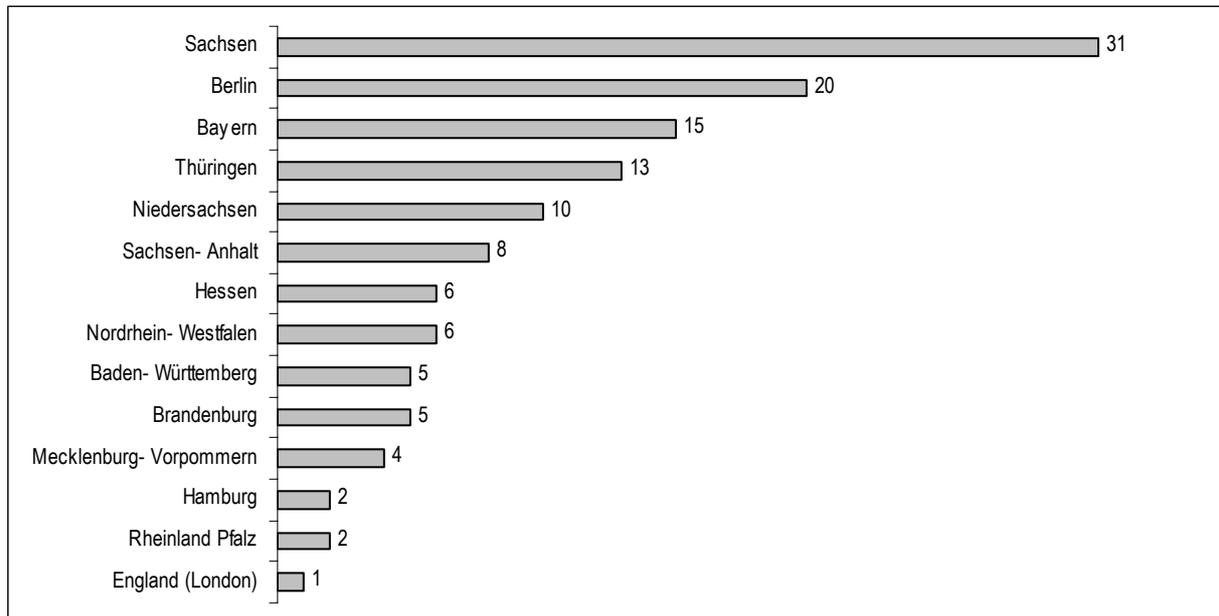
Die Gründe für den Wechsel von Fach- bzw. Hochschule lagen vor allem im Lehrangebot begründet. Hier spiegelt sich der hohe Anteil an Architekten wieder, die neben der schlechten Lehrqualität aufgrund des eingeschränkten bzw. uninteressanten Lehrangebotes die Hochschule gewechselt haben. Die Änderung des Berufsziels bzw. falsche Vorstellungen über den Studiengang begründeten bei den meisten Befragten der Fakultät Architektur den Wechsel des Studienganges.

Abb. 3.5: Bedeutung verschiedener Gründe für den Wechsel von Hochschule bzw. Studienfach, Häufigkeit der Nennungen, die auf einer Skala „stark“ bzw. „sehr stark“ ankreuzten (Skala: 1 = sehr stark ... 5 = gar nicht) n = 12, Mehrfachnennungen möglich



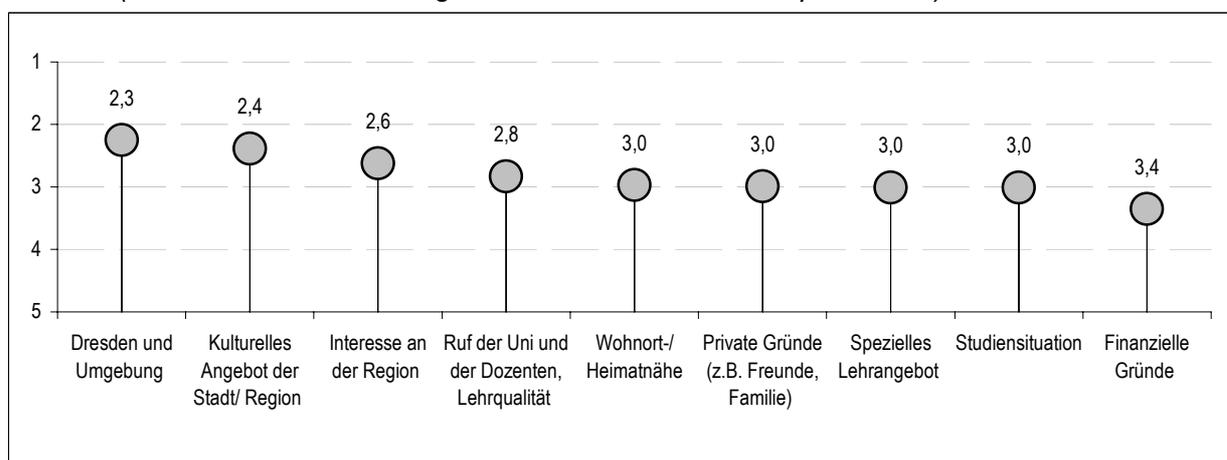
Die Mehrheit der befragten Absolvent/innen (52%) bewarb sich neben der TU Dresden auch an anderen Universitäten oder Fachhochschulen um einen Studienplatz. Die Angaben zu den Standorten dieser (Fach-) Hochschulen ist dabei sehr heterogen, d.h. die Absolvent/innen bewarben sich im gesamten Bundesgebiet (vgl. Abb. 3.6). An einer (Fach-) Hochschule außerhalb des bundesdeutschen Gebietes bewarb sich dagegen nur ein Befragter.

Abb. 3.6: Häufigkeit der genannten Standorte der Hochschulen, an denen sich die Absolvent/innen der Fakultät Architektur auch beworben haben (in %), Mehrfachnennungen möglich, n = 79



Für die meisten Befragten waren Dresden und Umgebung sowie das kulturelle Angebot bzw. das Interesse an der Region die Gründe für die Aufnahme des Studiums an der TU Dresden. Darüber hinaus war auch der Ruf der Uni, der Dozenten und der Lehrqualität ein zentrales Argument bei der Entscheidung für ein Studium in Dresden. Dies passt auch zu der Tatsache, dass die Absolvent/innen als Hauptgrund für einen Hochschulwechsel das eingeschränkte bzw. uninteressante Lehrangebot an der „Ursprungshochschule“ angaben. Unter der Kategorie „andere Gründe“ wurden am häufigsten die Entscheidung der Studienplatzvergabe-kommission (ZVS), die bestandene Eignungsprüfung und das Interesse an Ostdeutschland allgemein genannt.

Abb. 3.7: Gründe für die Entscheidung für ein Studium an der TU Dresden, Mittelwerte (Skala: 1 = trifft voll und ganz zu ... 5 = trifft überhaupt nicht zu), n = 144



Werden die Gründe für die Wahl der TU Dresden als Studienstandort getrennt nach Studienrichtung betrachtet, fällt vor allem die Ähnlichkeit der Aussagen auf. Lediglich in einem Punkt unterscheiden sich die Angaben zwischen den Studienrichtungen. So gaben mit 62% signifikant mehr Absolvent/innen der Landschaftsarchitektur an, das spezielle Lehrangebot sei (sehr) wichtig für die Wahl des Studienstandortes Dresden gewesen. Bei den Architekten waren dies nur 25% .

Tab. 3.4: Gründe für die Entscheidung für ein Studium an der TU Dresden nach Studienrichtung, Anteile jener (in %), die auf einer Skala „sehr wichtig“ bzw. „wichtig“ ankreuzten (Skala: 1 = sehr wichtig... 5 = unwichtig)

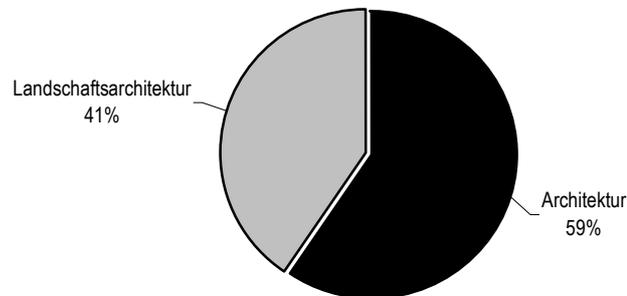
	Architektur (n = 84)	Landschafts- architektur (n = 56)	Gesamt (n = 140)
Dresden und Umgebung	64	66	65
Kulturelles Angebot der Stadt/ Region	64	60	62
Interesse an der Region	57	47	53
Wohnort-/ Heimatnähe	45	48	46
Ruf der Uni und der Dozenten, Lehrqualität	45	45	45
Private Gründe (z.B. Freunde, Familie)	47	43	45
Studiensituation	47	32	41
Spezielles Lehrangebot**	25	62	40
Finanzielle Gründe	33	31	32
Anderer Grund	19	14	17

3.1.2 Verlauf des Studiums

An der Fakultät Architektur der TU Dresden werden die Diplomstudiengänge Architektur und Landschaftsarchitektur und seit dem Wintersemester 03/04 der Aufbau- bzw. Masterstudiengang Denkmalpflege und Stadtentwicklung angeboten. Da im Rahmen der vorliegenden Absolventenstudie der Fakultät Architektur nur Absolvent/innen befragt wurden, die ihr Studium in den Studienjahren 00/01 - 03/04 abgeschlossen haben, verfügen alle der hier Befragten über einen Diplomabschluss.

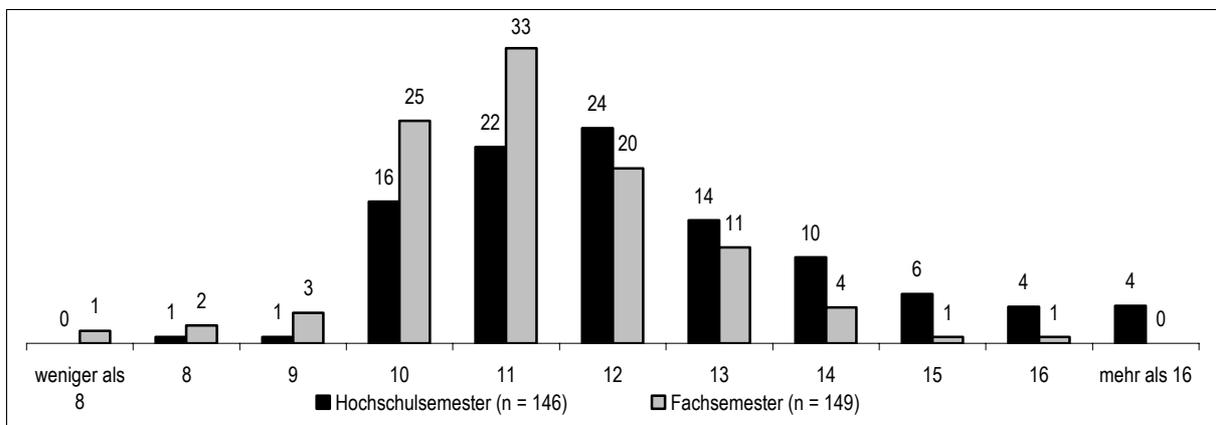
Dabei absolvierten insgesamt drei Fünftel der Absolvent/innen ihr Studium im Diplomstudiengang Architektur, zwei Fünftel der Befragten entfallen auf den Diplomstudiengang Landschaftsarchitektur.

Abb. 3.8: Verteilung der Befragten auf die angebotenen Studienrichtungen der Fakultät Architektur (in %), n = 150



Im Mittel waren die Absolvent/innen zwölf Semester an einer Universität immatrikuliert, das Studium dauerte elf Fachsemester. Dabei ist kein Zusammenhang mit dem gewählten Studiengang zu beobachten.

Abb. 3.9: Verteilung der absolvierten Hochschul- bzw. Fachsemester (in %)



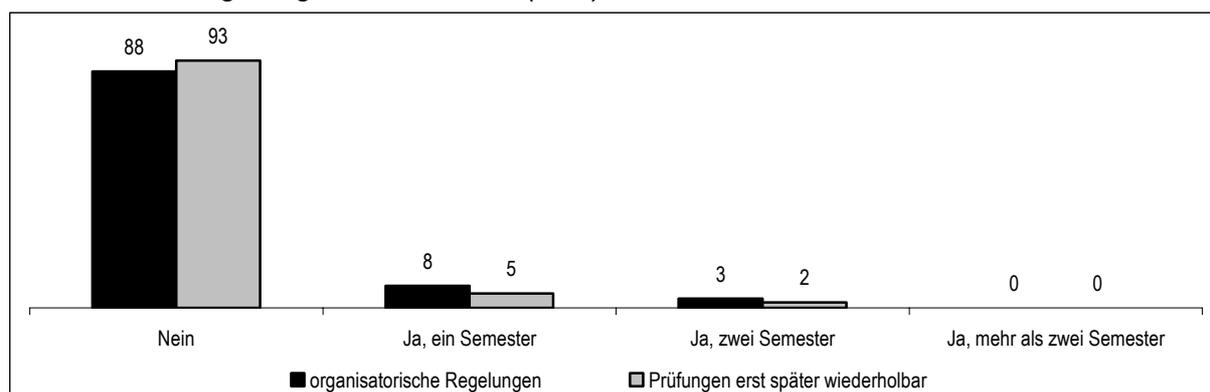
Im Mittel waren die Absolvent/innen der Architektur mit 13 Semestern ein Semester länger an einer Hochschule immatrikuliert, als die Absolvent/innen der Landschaftsarchitektur. Da es einen signifikanten Zusammenhang zwischen der Anzahl der absolvierten Hochschulsemester und vollzogenem Hochschulwechsel gibt, resultiert die tendenziell etwas höhere Anzahl an Hochschulsemestern bei den Architekten sehr wahrscheinlich genau aus der Tatsache, dass die Architekten häufiger die Hochschule gewechselt haben (vgl. Tab. 3.3). Die Anzahl der Fachsemester beträgt in beiden Studiengängen durchschnittlich elf Semester.

Tab. 3.5: Verteilung der absolvierten Hochschul- bzw. Fachsemester nach Studienrichtung (in %)

	Architektur (n = 86)		Landschaftsarchitektur (n = 59)		Gesamt (n = 145)	
	HS	FS	HS	FS	HS	FS
Weniger als 8 Semester	0	2	0	0	0	1
8 Semester	1	3	0	0	1	2
9 Semester	0	2	2	5	1	3
10 Semester	14	22	17	28	15	25
11 Semester	20	37	24	27	22	33
12 Semester	24	15	25	27	24	20
13 Semester	13	10	15	12	14	11
14 Semester	11	6	9	2	10	4
15 Semester	6	1	5	0	6	1
16 Semester	6	1	2	0	4	1
Mehr als 16 Semester	6	0	2	0	4	0
Mittelwert	13	11	12	11	12	11

Bei insgesamt 18% der Absolvent/innen entstanden durch organisatorische Regelungen und/ oder dadurch, dass nicht bestandene Prüfungen bzw. Klausuren erst später wiederholt werden konnten, Verzögerungen im Studienablauf. Dies ist im Vergleich zu anderen Fakultäten der TU Dresden einer der geringsten Werte (vgl. Dresdner Absolventenstudie Nr. 12: Tabellenband 2000 - 2002).

Abb. 3.10: Gab es wegen organisatorischer Regelungen oder nicht bestandener Prüfungen Verzögerungen im Studium? (in %), n = 147



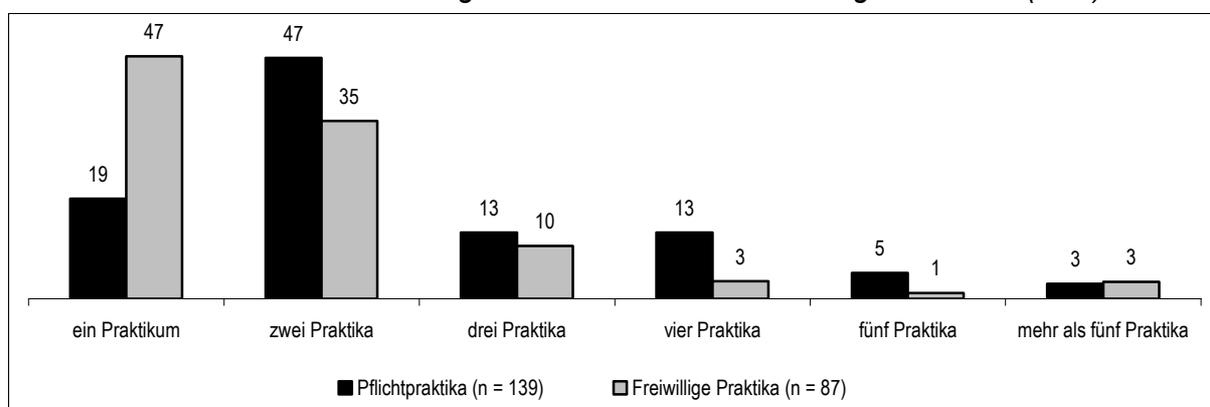
Zwischen den Studienrichtungen gibt es hier keine größeren Unterschiede. Tendenziell gaben die Befragten der Architektur häufiger an, ihnen seien wegen organisatorischer Regelungen oder nicht bestandener Prüfungen Verzögerungen im Studium entstanden.

Tab. 3.6: Gab es wegen organisatorischer Regelungen oder nicht bestandener Prüfungen Verzögerungen im Studium? (in %)

	organisatorische Regelungen			Prüfungen erst später wiederholbar		
	Architektur (n = 86)	Land- schafts- architektur (n = 59)	Gesamt (n = 145)	Architektur (n = 87)	Land- schafts- architektur (n = 58)	Gesamt (n = 145)
Nein	87	90	88	91	95	92
Ja, ein Semester	9	7	8	7	3	6
Ja, zwei Semester	3	3	3	2	2	2

In den Studiengängen Architektur und Landschaftsarchitektur sind in der Praktikumsordnung im Grundstudium zwölf Wochen Baupraxis bzw. eine zwölfwöchige praktische Tätigkeit in einem Garten- und Landschaftsbaubetrieb vorgeschrieben. Im Hauptstudium sind darüber hinaus im Studiengang Architektur zwölf Wochen Büropraxis in einem Architektur- oder Planungsbüro und im Studiengang Landschaftsarchitektur zwölf Wochen Berufspraktikum in Büros, Planungs- oder Verwaltungseinrichtungen nachzuweisen. Insgesamt sind also für beide Studienrichtungen mindestens zwei Praktika mit einer Dauer von knapp sechs Monaten (24 Wochen) vorgeschrieben. Infolge dessen haben bis auf drei Befragte auch alle Absolvent/innen mindestens ein Pflichtpraktikum absolviert. Die drei Befragten, die kein Pflichtpraktikum absolvierten, waren Absolvent/innen, die vor dem Studium eine Berufsausbildung abgeschlossen hatten. Da eine abgeschlossene Berufsausbildung in einem Bauhauptgewerbe als Baupraktikum bzw. eine abgeschlossene Lehre als Landschaftsgärtner ganz oder teilweise als praktische Tätigkeit anerkannt wird, kann davon ausgegangen werden, dass diese Absolvent/innen aus diesem Grund kein Pflichtpraktikum mehr absolvierten.

Abb. 3.11: Anzahl aller im Studium geleisteten Pflicht- und freiwilligen Praktika (in %)



Im Durchschnitt absolvierten die Absolvent/innen der Architektur zwei und die Absolvent/innen der Landschaftsarchitektur im Laufe ihres Studiums drei Pflichtpraktika. Darüber hinaus absolvierten 56% der Architekten und 53% der

Landschaftsarchitekten freiwillige Praktika. Die Anzahl der geleisteten freiwilligen Praktika liegt bei den Architekten im Durchschnitt bei drei und bei den Landschaftsarchitekten bei einem freiwilligen Praktika (vgl. Tab. 3.7).

Tab. 3.7: Anzahl aller im Studium geleisteten Pflicht- und freiwilligen Praktika nach Studienrichtung (in %)

	Pflichtpraktika			Freiwillige Praktika		
	Architektur (n = 81)	Landschafts- architektur (n = 57)	Gesamt (n = 138)	Architektur (n = 50)	Landschafts- architektur (n = 36)	Gesamt (n = 87)
Ein Praktikum	23	16	20	38	61	47
Zwei Praktika	52	39	46	34	33	35
Drei Praktika	10	18	13	14	6	10
Vier Praktika	12	14	13	6	0	3
Fünf Praktika	3	9	5	2	0	1
Mehr als fünf Praktika	1	5	3	6	0	3

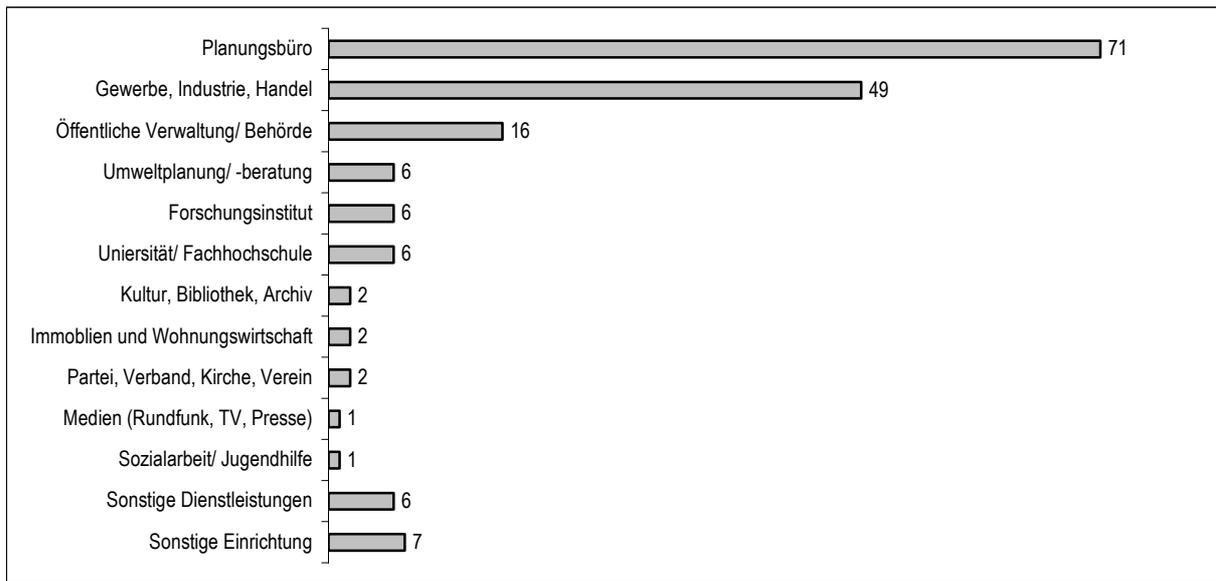
Die durchschnittliche Dauer der Pflichtpraktika liegt in beiden Studienrichtungen bei knapp sechs Monaten (Architektur: 23 Wochen; Landschaftsarchitektur: 22 Wochen) und entspricht damit dem in der Praktikumsordnung vorgeschriebenen zeitlichen Umfang der Pflichtpraktika von 22 Wochen. Die durchschnittliche Dauer der freiwilligen Praktika liegt bei den Absolvent/innen der Architektur bei sieben und bei den Absolvent/innen der Landschaftsarchitektur bei fünf Monaten.

Tab. 3.8: Dauer aller im Studium geleisteten Pflicht- und freiwilligen Praktika nach Studienrichtung (in %)

	Pflichtpraktika			Freiwillige Praktika		
	Architektur (n = 80)	Landschafts- architektur (n = 56)	Gesamt (n = 136)	Architektur (n = 51)	Landschafts- architektur (n = 36)	Gesamt (n = 89)
Ein Monat	0	0	0	4	3	3
Zwei Monate	0	5	2	10	11	10
Drei bis vier Monate	24	27	25	24	36	29
Fünf bis sechs Monate	63	52	58	25	28	26
Sieben bis neun Monate	10	13	11	20	11	16
Zehn bis zwölf Monate	4	4	4	8	11	10
Mehr als zwölf Monate	0	0	0	10	0	6

Die überwiegende Anzahl (71%) an Praktika fand in Planungsbüros statt. Darüber hinaus absolvierte knapp die Hälfte der Befragten ein Praktikum im Bereich Gewerbe, Industrie und Handel. Auch hier findet sich wieder ein Bezug zur Praktikumsordnung, denn diese Einrichtungen entsprechen deren Vorgaben.

Abb. 3.12: Einrichtungen, an denen ein Praktikum absolviert wurde (in %), Mehrfachnennungen möglich, n = 136



Die separate Betrachtung der Studienrichtungen hinsichtlich der Praktikums-einrichtungen bestätigt für beide Studienrichtungen, dass Planungsbüros sowie Gewerbe, Industrie und Handel die Einrichtungen sind, in denen die Absolvent/innen am häufigsten ihre Praktika absolvierten. Dabei zeigen sich signifikante Unterschiede bei der Öffentlichen Verwaltung, der Umweltplanung und -beratung sowie der Universität/ Fachhochschule als Praktikums-einrichtung. In allen drei genannten Einrichtungen gaben 12% - 24% der Absolvent/innen der Landschaftsarchitektur an, ihr Praktikum absolviert zu haben. Dagegen entfiel unter den Befragten der Architektur auf die Einrichtungen Umweltplanung und -beratung sowie Universität/ Fachhochschule keine einzige Nennung, in der öffentlichen Verwaltung oder in einer Behörde gearbeitet zu haben gaben lediglich 9% an.

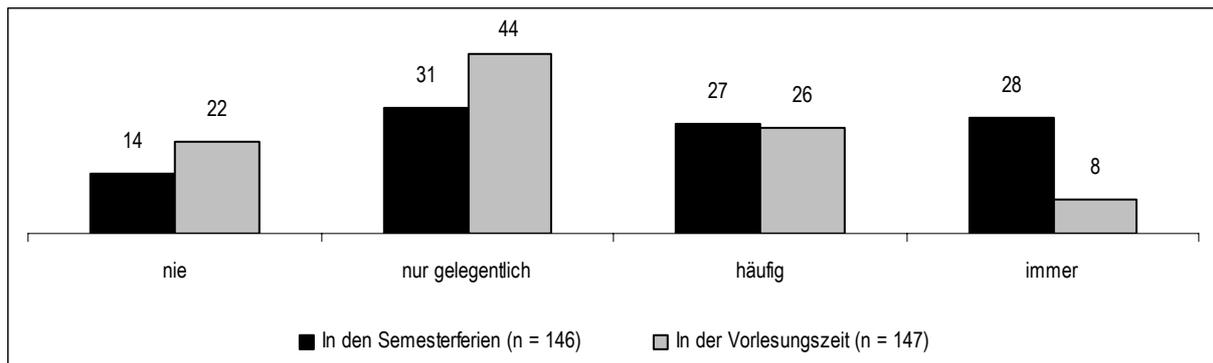
Tab. 3.9: Einrichtungen, an denen ein Praktikum absolviert wurde, nach Studienrichtung (in %), Mehrfachnennungen möglich

	Architektur (n = 65)	Landschafts- architektur (n = 58)	Gesamt (n = 123)
Planungsbüro	63	79	71
Gewerbe, Industrie, Handel	57	40	49
Öffentliche Verwaltung, Behörde*	9	24	16
Umweltplanung/ -beratung**	0	12	6
Universität, Fachhochschule**	0	12	6
Forschungsinstitut	5	7	6
Partei, Verband, Kirche, Verein	0	3	2
Immobilien und Wohnungswirtschaft	5	0	2
Medien (Rundfunk, TV, Presse)	2	0	1
Sozialarbeit, Jugendhilfe	2	0	1
Sonstige Dienstleistungen	6	5	6
Sonstige Einrichtung	5	10	7

Neben verschiedenen Praktika gingen 80% der Absolvent/innen der Fakultät Architektur neben ihrem Studium in den Semesterferien und während der Vorlesungszeit in unterschiedlichem Ausmaß einer Nebentätigkeit nach. Am häufigsten gaben die Befragten an, gelegentlich gearbeitet zu haben. Während der Semesterferien liegt der entsprechende Anteil bei 31%, in der Vorlesungszeit bei 44% (vgl. Abb. 3.13). Der Anteil derjenigen, die angaben in den Semesterferien häufig oder immer gearbeitet zu haben liegt bei 55%, in der Vorlesungszeit liegt dieser Anteil bei 34%. Werden beide möglichen Zeiträume in Zusammenhang gebracht, so zeigt sich eine weitgehende Übereinstimmung. Diejenigen Absolvent/innen, die häufig oder immer in den Semesterferien arbeiteten, waren auch während der Vorlesungszeit häufig oder immer nebenerwerbstätig ($R = 0,54^{**}$)⁹.

⁹ Es wurde der Rangkorrelationskoeffizient nach Spearman berechnet. R bezeichnet dabei den Korrelationskoeffizienten für nichtparametrische Korrelationen „Spearman – Rho“. Der Korrelationskoeffizient für parametrische Korrelationen von Pearson wird mit r gekennzeichnet. Auf einer Skala von 0 bis 1 wird die Stärke des Zusammenhangs aufgezeigt. Bei einem Wert von 0 liegt kein Zusammenhang vor, bei einem Wert von 1 eine perfekte Übereinstimmung. Im Folgenden werden nur Korrelationskoeffizienten ab einer mittleren Zusammenhangsstärke von 0,35 quantitativ ausgewiesen.

Abb. 3.13: Häufigkeiten von Nebenerwerbstätigkeiten im Studium (in %)



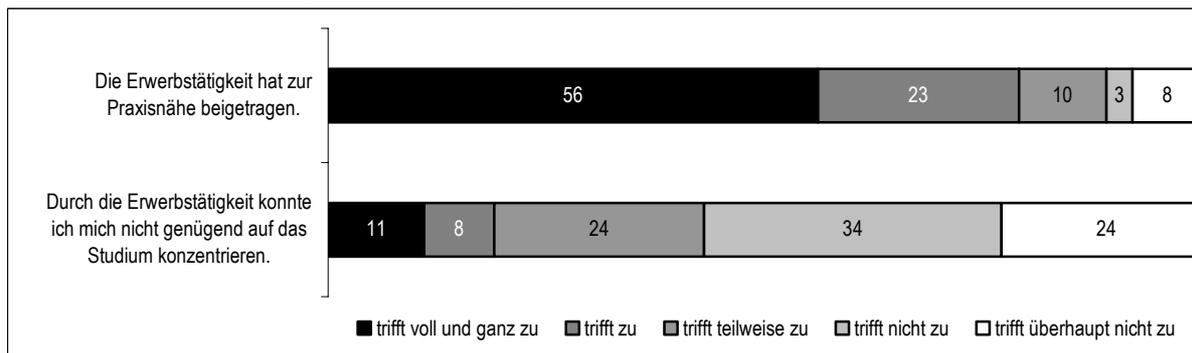
Im Vergleich der Studienrichtungen zeigen sich hinsichtlich der Nebenerwerbstätigkeiten im Studium keine starken Unterschiede. Lediglich hinsichtlich der Häufigkeit der Nebenerwerbstätigkeit in den Semesterferien ist festzuhalten, dass der Anteil derjenigen, die angaben „immer“ gearbeitet zu haben, unter den Absolvent/innen der Architektur fast doppelt so hoch wie unter den Befragten der Landschaftsarchitektur ist.

Tab. 3.10: Häufigkeiten von Nebenerwerbstätigkeiten im Studium nach Studienrichtung (in %)

		Architektur (n = 87)	Landschafts- architektur (n = 58)	Gesamt (n = 145)
In den Semesterferien	nie	14	14	14
	nur gelegentlich	26	40	31
	häufig	26	28	26
	Immer	35	19	28
In der Vorlesungszeit	nie	20	25	22
	nur gelegentlich	44	42	43
	häufig	28	23	26
	Immer	7	11	8

Über 70% der Absolvent/innen, die in der Vorlesungszeit bzw. den Semesterferien häufig oder immer erwerbstätig waren, gaben an, dass die Erwerbstätigkeit zur Praxisnähe des Studiums beitrug. Nur 12% gaben an, dass sie sich durch die Erwerbstätigkeit nicht genügend auf das Studium konzentrieren konnten. Die Studiendauer hat sich aber durch die Erwerbstätigkeiten nicht verlängert.

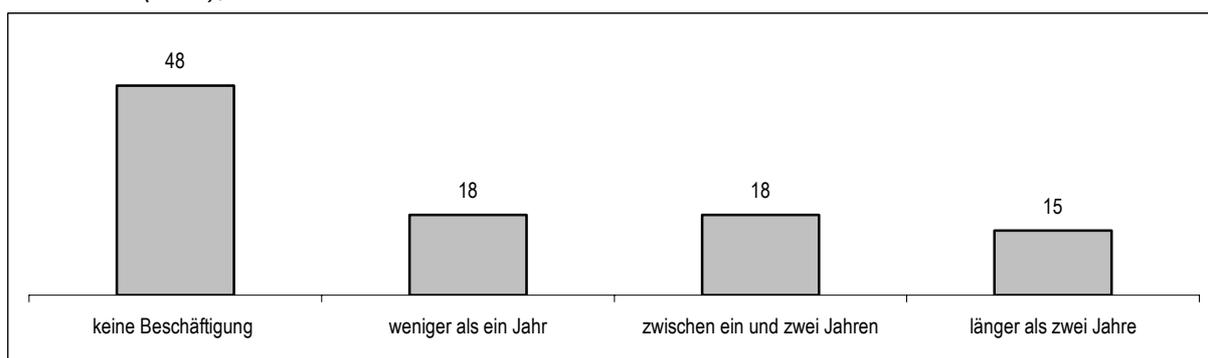
Abb. 3.14: *Einschätzung der Auswirkung der Nebentätigkeit auf das Studium (in %), n = 39*



Diese sehr positive Einschätzung der Nebenerwerbstätigkeiten ist in beiden Studienrichtungen sehr ähnlich, wobei die Absolvent/innen der Architektur noch häufiger angaben, dass die Erwerbstätigkeit zur Praxisnähe des Studiums beigetragen hat. Dieser Unterschied ist signifikant, aufgrund der zu geringen Fallzahlen wird allerdings auf eine separate Darstellung der Angaben nach Studienrichtungen verzichtet.

Etwa die Hälfte der Befragten war während des Studiums als studentische Hilfskraft (SHK) beschäftigt. Die Angabe der Dresdner Absolvent/innen der Fakultät Architektur entspricht auch dem Bundesdurchschnitt dieser Fachrichtung. 55% der bundesweit Befragten waren als Studentische Hilfskraft tätig (Briedis/ Minks 2004: 14). 18% der hier betrachteten Dresdner Absolvent/innen, die als studentische Hilfskraft tätig waren, gingen dieser Tätigkeit weniger als ein Jahr nach und 15% immerhin länger als zwei Jahre. Zu einer Verlängerung des Studiums führte die Tätigkeit als SHK ebenfalls nicht.

Abb. 3.15: *Dauer der Beschäftigung als Studentische Hilfskraft (SHK) an der Universität (in %), n = 141*



Im Vergleich der Studienrichtungen zeigen sich wieder relativ ähnliche Verteilungen. Von den Absolvent/innen beider Studienrichtungen war etwa die Hälfte während des Studiums (auch) als SHK beschäftigt. Dabei waren die Absolvent/innen der Landschaftsarchitektur tendenziell noch etwas häufiger als SHK beschäftigt (vgl. Tab. 3.11), der Unterschied ist jedoch nicht signifikant.

Tab. 3.11: Dauer der Beschäftigung als Studentische Hilfskraft (SHK) an der Universität nach Studienrichtung (in %)

	Architektur (n = 85)	Landschafts- architektur (n = 55)	Gesamt (n = 140)
Keine Beschäftigung	53	42	49
Weniger als ein Jahr	16	22	19
Zwischen ein und zwei Jahren	14	25	19
Länger als zwei Jahre	16	11	14

Etwa die Hälfte (54%) der Absolvent/innen verweilte während des Studiums aus studienbezogenen Gründen im Ausland. Dabei waren die Absolvent/innen der Architektur mit 56% noch etwas häufiger im Ausland als die Absolvent/innen der Landschaftsarchitektur (51%). Der bzw. die Auslandsaufenthalt(e) dauerte(n) bei den Architekten zwischen einem und 21 Monaten (summiert), bei den Landschaftsarchitekten zwischen zwei und zwölf Monaten. Die durchschnittliche Dauer beträgt bei den Absolvent/innen der Architektur neun Monate, bei den Absolvent/innen der Landschaftsarchitektur sechs Monate. Dieser Unterschied ist hochsignifikant.

Da im Fragebogen zwar die Dauer, allerdings nicht die Anzahl der Auslandsaufenthalte erfragt wurde, konnten die Absolvent/innen bei der Frage nach dem Zweck des Auslandsaufenthaltes mehrere Antwortkategorien markieren. Dabei waren für die Absolvent/innen beider Studienrichtungen die wichtigsten Gründe für den Auslandsaufenthalt das Verbringen eines Auslandssemesters allgemein und das Absolvieren eines Praktikums. Darüber hinaus nutzten fast doppelt so viele Architekt/innen wie Landschaftsarchitekt/innen den Auslandsaufenthalt für einen Sprachkurs. Unter der Kategorie „Sonstiges“ wurden Exkursionen, Studienreisen, Austauschprojekte und Urlaub genannt.

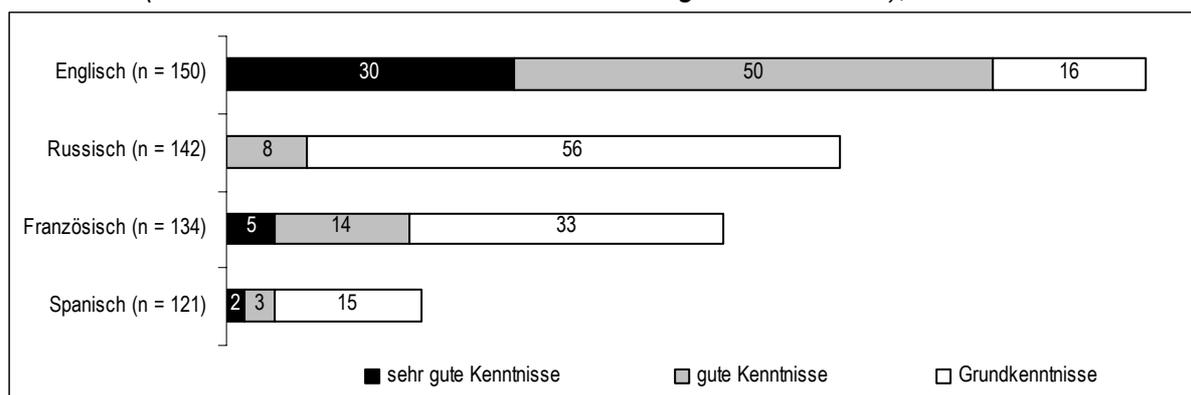
Tab. 3.12: Gründe für einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt nach Studienrichtung (in %), Mehrfachnennungen möglich

	Architektur (n = 50)	Landschafts- architektur (n = 30)	Gesamt (n = 80)
Auslandssemester	70	70	70
Praktikum	40	33	38
Sprachkurs	18	10	15
Sonstiges	24	7	18

Zum Zeitpunkt des Studienabschlusses verfügten die meisten Absolvent/innen über Englischkenntnisse, nur sechs Absolvent/innen gaben an, dass sie keine Kenntnisse hatten. Der sehr hohe Anteil an Absolvent/innen, die über (sehr) gute Kenntnisse der englischen Sprache verfügen (80%), zeigt sich auch bei anderen ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen. Bei den Absolvent/innen des Bauingenieur-

wesens liegt dieser bei 75%.¹⁰ Häufig wurden auch Russischkenntnisse angegeben, wobei sich keine Zusammenhänge mit dem Alter bei Studienabschluss bzw. dem Studienabschlussjahr zeigen, wie vielleicht zu erwarten gewesen wäre¹¹. Über Französischkenntnisse verfügte zum Abschluss des Studiums etwa die Hälfte (52%) der Absolvent/innen. Immerhin 20% der Befragten hatten zumindest Grundkenntnisse in der spanischen Sprache.

Abb. 3.16: Sprachkenntnisse der Absolvent/innen zum Zeitpunkt des Studienabschlusses (Skala: 2 = Grundkenntnisse ... 4 = sehr gute Kenntnisse), in %



Im Vergleich der Studienrichtungen zeigen sich kaum Unterschiede. Die Architekt/innen hatten in etwas höherem Umfang (sehr) gute Kenntnisse der französischen, russischen und spanischen Sprache. Die Differenzen sind aber nicht signifikant.

Tab. 3.13: Sprachkenntnisse der Absolvent/innen zum Zeitpunkt des Studienabschlusses, Summe der Häufigkeiten der Nennungen sehr gut und gut (in %) ¹²

	Architektur	Landschaftsarchitektur	Gesamt
Englisch	83	83	83
Französisch	25	19	23
Russisch	10	7	9
Spanisch	8	4	7

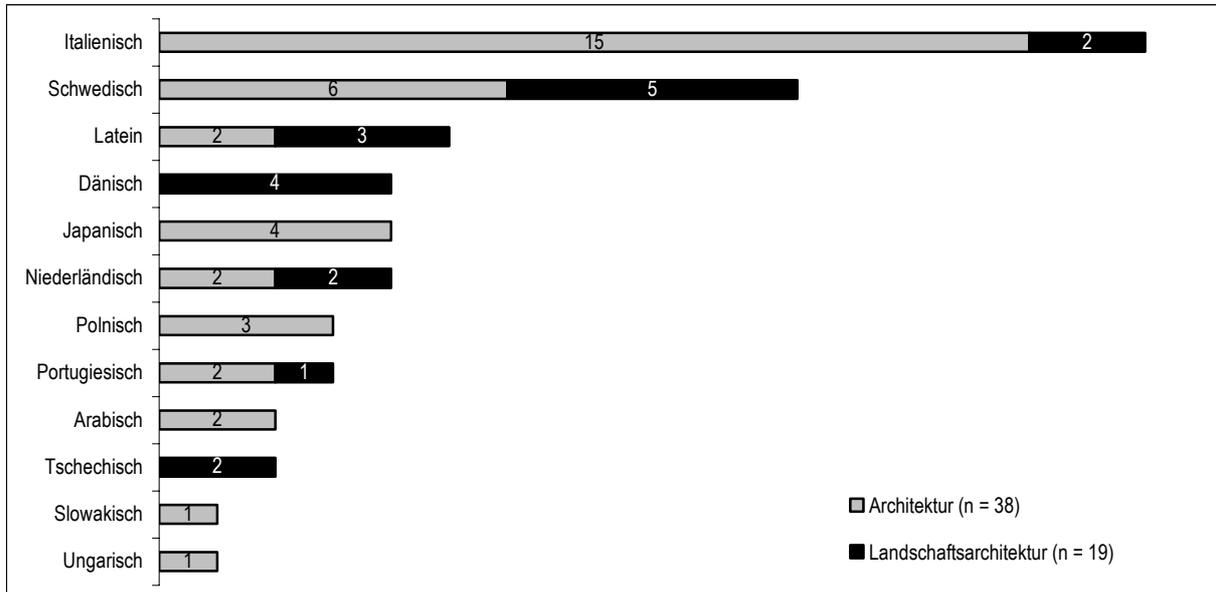
Darüber hinaus markierten insgesamt 58 Absolvent/innen die Antwortkategorie „sonstige Sprache“, am häufigsten wurde Italienisch genannt (n = 17). Die Anzahl der Nennungen aller unter dieser Kategorie angegebenen Sprachen sind der folgenden Abbildung zu entnehmen.

¹⁰ Vgl. Dresdner Absolventenstudie Nr. 8: Fakultät Bauingenieurwesen 2002.

¹¹ Da Russisch zu DDR - Zeiten zum Lehrplan gehörte, wäre es theoretisch plausibel, wenn die älteren Absolvent/innen entsprechend über bessere bzw. häufiger über Kenntnisse der russischen Sprachen verfügen würden.

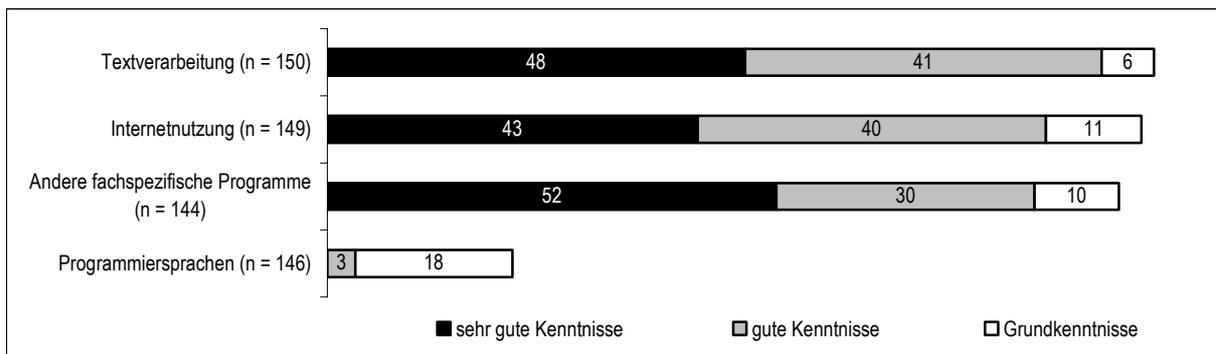
¹² Die Angaben der Fallzahlen befinden sich im Anhang.

Abb. 3.17: Sprachkenntnisse der Absolvent/innen zum Zeitpunkt des Studienabschlusses, die unter der Kategorie „sonstige Sprache“ angegeben wurden, nach Studienrichtung, (Anzahl der Nennungen), n = 58



Computerkenntnisse stehen immer in einem engen Zusammenhang zu den in den jeweiligen Tätigkeitsfeldern genutzten Anwendungen. 89% der Absolvent/innen verfügten bei Studienabschluss über (sehr) gute Kenntnisse in der Textverarbeitung, 83% in der Internetnutzung und 82% in anderen, fachspezifischen Programmen. In dieser Kategorie wurden am häufigsten die Programme CAD (n = 120) und Photoshop (n = 21) sowie sonstige Grafik- und Bildbearbeitungsprogramme genannt. Etwa ein Fünftel der befragten Absolvent/innen verfügte über Kenntnisse von Programmiersprachen.

Abb.3.18: EDV-Kenntnisse der Absolvent/innen zum Zeitpunkt des Studienabschlusses (Skala: 2 = Grundkenntnisse ... 4 = sehr gute Kenntnisse), in %



Im Vergleich der Studienrichtungen zeigt sich, dass der Anteil an Befragten mit (sehr) guten Kenntnissen der Textverarbeitung und der Internetnutzung unter den Absolvent/innen der Architektur etwas größer ist. Bezüglich der Anwendung von Programmiersprachen verfügen diese Absolvent/innen sogar signifikant häufiger

über (sehr) gute Kenntnisse. Hinsichtlich der Kenntnisse fachspezifischer Programme unterscheiden sich die Studienrichtungen nicht.

Tab. 3.14: Kenntnisse der Absolvent/innen zum Zeitpunkt des Studienabschlusses, Summe der Häufigkeiten der Nennungen sehr gut und gut (in %)

	Architektur (n = 85)	Landschafts- architektur (n = 57)	Gesamt (n = 142)
Textverarbeitung	95	89	92
Internetnutzung	90	80	86
Programmiersprachen	6	0	3
Andere fachspezifische Programme	87	88	87

Die überwiegende Mehrheit (82%) der Befragten hat das Studium mit „gut“ abgeschlossen, 15% der Absolvent/innen mit „sehr gut“. Der Mittelwert liegt bei 1,9.

Die Noten der Zwischen- und Abschlussprüfung stehen dabei in einem relativ starken Zusammenhang ($R = 0,55^{**}$). Darüber hinaus stehen die Abschluss- und Zwischenprüfungsnote auch in einem signifikanten Zusammenhang mit der Abiturnote, wobei dieser jedoch schwächer ist, als derjenige zwischen Abschluss- und Zwischenprüfungsnote.

Der Vergleich der Studienrichtungen zeigt nur geringe Unterschiede. So ist der Anteil an Absolvent/innen, die ihr Studium mit sehr gut abgeschlossen haben, unter den Architekten etwas höher, der Anteil an Absolvent/innen, die ihr Studium mit gut oder befriedigend abgeschlossen entsprechend etwas geringer. Diese Unterschiede sind allerdings nicht signifikant und auch der Mittelwert ist in beiden Studienrichtungen gleich.

Tab. 3.15: Noten der Zwischen- bzw. Abschlussprüfung (ZP / AP) nach Studienrichtung (in %) und Durchschnittsnoten

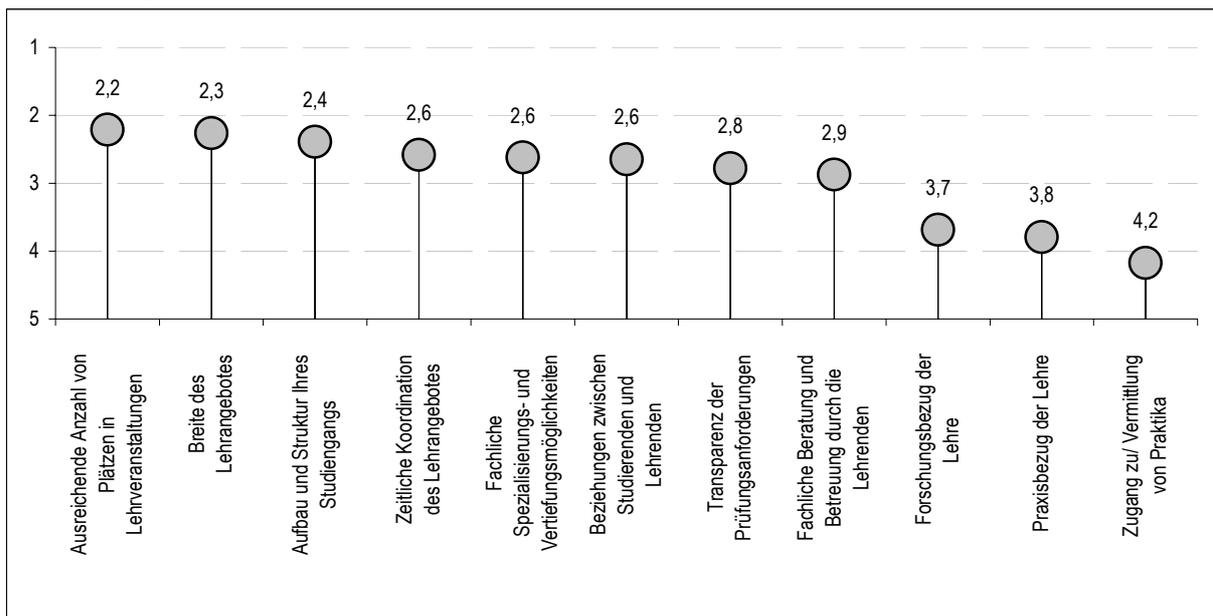
	Architektur		Landschaftsarchitektur		Gesamt	
	ZP (n = 65)	AP (n = 81)	ZP (n = 47)	AP (n = 55)	ZP (n = 112)	AP (n = 136)
Sehr gut	3	19	0	11	2	15
Gut	83	79	89	85	86	82
Befriedigend	14	2	11	4	13	3
Durchschnitt	2,3	1,9	2,2	1,9	2,2	1,9

3.1.3 Beurteilung des Studiums

Im Teil C des Fragebogens wurden die Absolvent/innen zunächst gebeten, anhand verschiedener Aspekte die Studienbedingungen in ihrem (Haupt-) Fach sowie die Rahmenbedingungen des Studiums allgemein einzuschätzen. Dazu war eine Skala von 1 („sehr gut“) bis 5 („sehr schlecht“) vorgegeben, woraus arithmetische Mittel für die Auswertung gebildet wurden.

Am positivsten beurteilten die Absolvent/innen die ausreichende Anzahl von Plätzen in Lehrveranstaltungen (2,2), die Breite des Lehrangebotes (2,3) sowie den Aufbau und die Struktur des Studienganges (2,4). Eine mittlere Bewertung gaben die Befragten der zeitlichen Koordination des Lehrangebotes, den fachlichen Spezialisierungs- und Vertiefungsmöglichkeiten sowie den Beziehungen zwischen Lehrenden und Studierenden (jeweils 2,6). Kritischer sahen die Befragten den Forschungs- und Praxisbezug der Lehre sowie den Zugang zu bzw. die Vermittlung von Praktika.

Abb. 3.19: Bewertung der Studienbedingungen im Hauptfach, Mittelwerte (Skala 1 = sehr gut ... 5 = sehr schlecht), n = 149



Im Vergleich der Studiengänge zeigen sich einige Unterschiede. Am deutlichsten unterscheidet sich die Bewertung hinsichtlich des Items „Ausreichende Anzahl von Plätzen in Lehrveranstaltungen“: diesen Aspekt bewerteten die Absolvent/innen der Landschaftsarchitektur signifikant besser. Darüber hinaus beurteilten die Absolvent/innen der Landschaftsarchitektur die Beziehungen zwischen Studierenden und Lehrenden etwas besser, die Absolvent/innen der Architektur hingegen schätzten die fachlichen Spezialisierungs- und Vertiefungsmöglichkeiten und die fachliche Beratung und Betreuung durch die Lehrenden höher ein.

Im bundesweiten Vergleich bewerteten die Dresdner Absolvent/innen den Aufbau und die Struktur des Studienganges deutlich besser. Kritischer dagegen wird die fachliche Beratung und Betreuung durch die Lehrenden beurteilt.

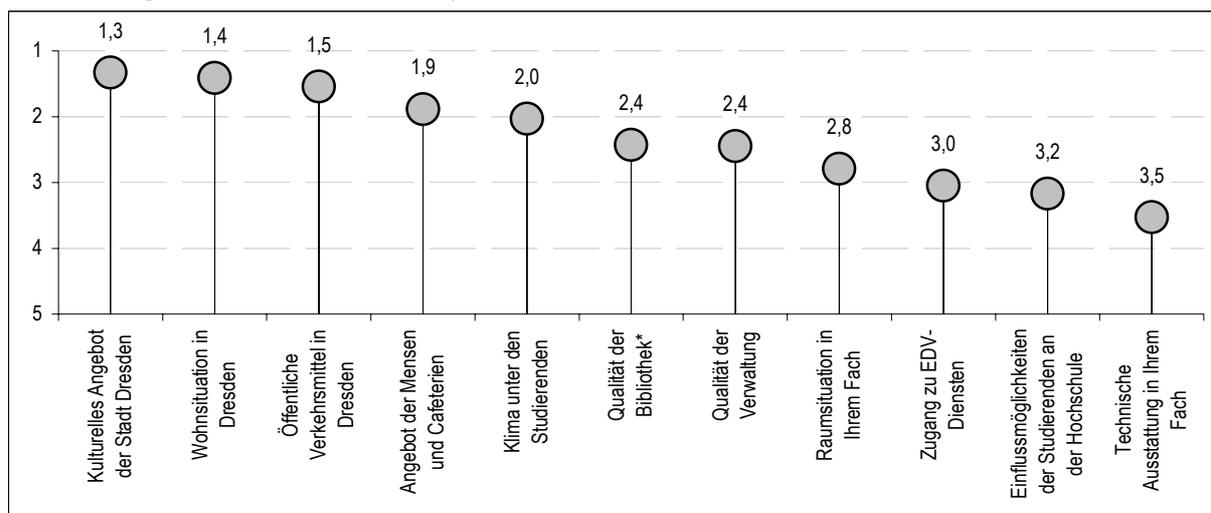
Tab. 3.16: Bewertung der Studienbedingungen im Hauptfach nach Studienrichtung, Summe der Häufigkeit der Nennungen gut und sehr gut (in %)

	Architektur (n = 88)	Landschafts- architektur (n = 60)	Gesamt (n = 148)	Architektur bundesweit (HIS 2001)
Ausreichende Anzahl von Plätzen in Lehrveranstaltungen**	58	87	70	-
Breite des Lehrangebotes	63	65	64	-
Aufbau und Struktur Ihres Studiengangs	64	58	62	32
Zeitliche Koordination des Lehrangebotes	52	48	51	51
Fachliche Spezialisierungs- und Vertiefungsmöglichkeiten	51	43	48	45
Beziehungen zwischen Studierenden und Lehrenden	42	50	45	-
Transparenz der Prüfungsanforderungen	42	45	43	-
Fachliche Beratung und Betreuung durch die Lehrenden	43	37	41	50
Forschungsbezug der Lehre	11	13	12	-
Praxisbezug der Lehre	7	8	7	-
Zugang zu/ Vermittlung von Praktika	3	3	3	-
Durchschnittlicher Anteil der positiven Bewertungen über alle Aspekte	40	42	41	45

Für die Beurteilung der Rahmenbedingungen des Studiums an der TU Dresden wurde den Absolvent/innen ebenfalls die oben beschriebene Skala vorgelegt.

Das kulturelle Angebot (1,3), die Wohnsituation (1,4) und die öffentlichen Verkehrsmittel (1,5) in der Stadt Dresden wurden von den Befragten sehr positiv bewertet. Eher mittlere Noten erteilten die Absolvent/innen der Raumsituation im Fach (2,8), den Zugang zu EDV- Diensten (3,0), den Einflussmöglichkeiten der Studierenden an der Hochschule (3,2) sowie der technische Ausstattung im Fach (3,5). Alle anderen Aspekte der Rahmenbedingungen schätzen die Befragten mit „gut“ ein.

Abb. 3.20: Bewertung der Rahmenbedingungen des Studiums, Mittelwerte (Skala 1 = sehr gut ... 5 = sehr schlecht), n = 149



*n = 138

Im Vergleich der Studienrichtungen zeigen sich wieder einige Unterschiede im Vergleich der Bewertung der Rahmenbedingungen des Studiums. Die Absolvent/innen der Architektur bewerteten die Qualität der Verwaltung, den Zugang zu EDV-Diensten und die technische Ausstattung im Fach deutlich besser als die Absolvent/innen der Landschaftsarchitektur. Diese wiederum beurteilten das Klima unter den Studierenden sowie die Raumsituation im Fach etwas positiver (vgl. Tab. 3.17).

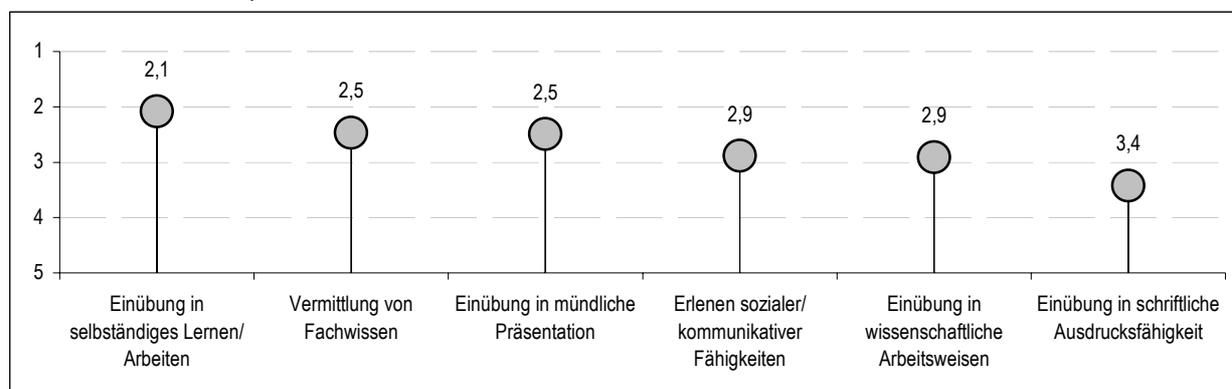
Im bundesweiten Vergleich lässt sich eindeutig nur der Zugang zu EDV-Diensten, wie Internet und Datenbanken, untersuchen (Briedis/ Minks 2004: 21). Der Anteil der positiven Bewertungen der Dresdner Absolvent/innen liegt hier mit 32% deutlich unter den bundesweiten Angaben von 69%. Dabei bewerteten diejenigen Absolvent/innen der Fakultät der TU Dresden, die den Zugang zu EDV-Diensten schlecht bewerteten, auch die technische Ausstattung im Fach schlechter. Dieser Unterschied ist signifikant ($R = 0,36^{**}$).

Tab. 3.17: Bewertung der Rahmenbedingungen des Studiums nach Studienrichtung, Summe der Häufigkeit der Nennungen gut und sehr gut (in %)

	Architektur (n = 87)	Landschafts- architektur (n = 59)	Gesamt (n = 146)	Architektur bundesweit (HIS 2001)
Kulturelles Angebot der Stadt Dresden	99	97	98	-
Wohnsituation in Dresden	97	97	97	-
Öffentliche Verkehrsmittel in Dresden	89	92	90	-
Angebot der Mensen und Cafeterien	83	88	85	-
Klima unter den Studierenden	70	82	75	-
Qualität der Bibliothek	65	59	63	-
Qualität der Verwaltung (Imma-Amt, Raumplanung usw.)	61	55	59	-
Raumsituation in Ihrem Fach	36	53	43	-
Zugang zu EDV-Diensten (Internet, E-Mail, Datenbanken)*	41	18	32	69
Einflussmöglichkeiten der Studierenden an der Hochschule	15	14	14	-
Technische Ausstattung in Ihrem Fach	17	7	13	-
Durchschnittlicher Anteil der positiven Bewertungen über alle Aspekte	61	60	61	

Nach der Einschätzung der Studien- und Rahmenbedingungen wurden die Absolvent/innen schließlich auch um eine konkrete Beurteilung der Lehre im dem Fach gebeten, in dem sie ihren Studienabschluss erworben haben. Dabei wurde das Einüben in das selbständige Lernen und Arbeiten (2,1) am positivsten und die Vermittlung von Fachwissen (2,5) sowie die Einübung in mündliche Präsentation (2,5) mit gut bewertet. Alle anderen Aspekte wurden zurückhaltender beurteilt.

Abb. 3.21: Bewertung der Lehre im Hauptfach, Mittelwerte (Skala 1 = sehr gut ... 5 = sehr schlecht), n = 149



Im Vergleich der Studienrichtungen zeigen sich keine signifikanten Unterschiede in der Bewertung der Lehre. Tendenziell bewerteten die Architekten die Einübung in die mündliche Präsentation besser als die Landschaftsarchitekten. Die Absolvent/innen der Landschaftsarchitekten hingegen beurteilten die Einübung in wissenschaftliche Arbeitsweisen sowie in schriftliche Ausdrucksfähigkeit positiver.

Im Vergleich zur Fakultät Bauingenieurwesen gibt es hinsichtlich der Bewertung der Lehre im Fach deutliche Unterschiede zur Fakultät Architektur. So bewerteten 79% der Bauingenieure die Vermittlung von Fachwissen als (sehr) gut, bei den Architekt/innen liegt dieser Anteil bei 59%. Dagegen bewerteten die Absolvent/innen der Architektur die Einübung in die mündliche Präsentation bzw. das Erlernen sozialer/ kommunikativer Fähigkeiten mit 54% bzw. 40% deutlich besser. Bei den Absolvent/innen des Bauingenieurwesens liegen diese Anteile nur bei 17% bzw. 19%.

Bundesweit lassen sich die Einübung in wissenschaftliche Arbeitsweisen und in mündliche Präsentation vergleichen (vgl. Briedis/ Minks 2004: 19). Die Absolvent/innen der Fakultät Architektur der TU Dresden schätzen den Aspekt der Einübung in die mündliche Präsentation etwas seltener positiv ein. Nur etwa die Hälfte bewertete diesen Aspekt mit „gut“ oder „sehr gut“, bundesweit liegt dieser Anteil dagegen bei 71%. Die Einübung in wissenschaftliche Arbeitsweisen wird von den Absolvent/innen gleich eingeschätzt (34%).

Tab. 3.18: Bewertung der Lehre im Hauptfach nach Studienrichtung, Summe der Häufigkeiten der Nennungen gut und sehr gut (in %)

	Architektur (n = 87)	Landschafts- architektur (n = 60)	Gesamt (n = 147)	Architektur bundesweit (HIS 2001)
Einübung in selbständiges Lernen/ Arbeiten	72	70	71	-
Vermittlung von Fachwissen	56	63	59	-
Einübung in mündliche Präsentation	59	48	54	71
Erlernen sozialer/ kommunikativer Fähigkeiten	40	40	40	-
Einübung in wissenschaftliche Arbeitsweisen	30	40	34	34
Einübung in schriftliche Ausdrucksfähigkeit	14	30	20	-

Ergänzend zu den vorgegeben Dimensionen zur Einschätzung der Lehre enthält der Fragebogen eine offene Frage zu vermissten Studienangeboten. Hierzu machten 54% der Absolvent/innen Angaben. Zur Auswertung der offenen Frage wurden die Antworten verschiedenen Kategorien zugeordnet, wodurch sich bestimmte Schwerpunkte herauskristallisierten. Insgesamt gibt es 84 Einträge wobei einige Antworten entsprechend ihres Inhaltes zwei Kategorien zugeordnet wurden. Am häufigsten (n = 20) wurde von den Absolvent/innen der fehlende Praxisbezug

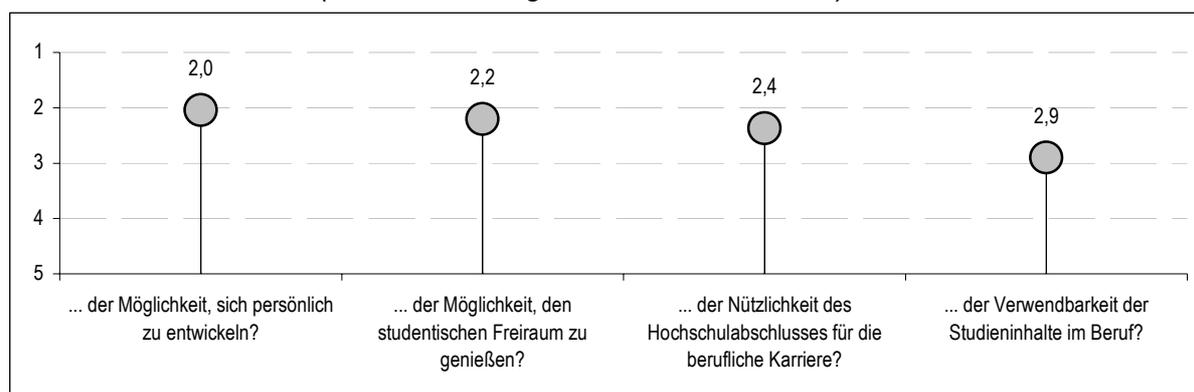
genannt, 18 hätten sich ein besseres Angebot in Bezug der EDV - Ausbildung bzw. -Ausstattung gewünscht. Je 13 weitere Befragte vermissten spezielle, fachspezifische Vertiefungen bzw. Wirtschaftskenntnisse.

Tab. 3.19: „Was haben Sie in ihrem Studium in Dresden an Studienangeboten vermisst?“
Häufigkeit der Nennungen, n = 84

Vermisstes Studienangebot	Anzahl
Praxisbezug	20
EDV / PC – Kurse bzw. Ausstattung	18
Spezielle Vertiefungen	13
Wirtschaftskenntnisse	13
Fächerübergreifendes Wissen (z. B. Bauingenieurwesen)	12
(Projekt-) Managementkenntnisse	9
Einübung / Schulung kommunikativer und soziale Kompetenzen, Rhetorik	8
Informationen zu Arbeitsmarkt und Selbständigkeit	4
Rechtliche Kenntnisse	3
Sonstiges ¹³	4

Den Wert des Studiums für die persönliche und berufliche Entwicklung beurteilten die Absolvent/innen rückblickend als gut. Allerdings wurden die persönlichen Freiheiten während des Studiums besser bewertet als dessen Inhalte. Darüber hinaus ist festzuhalten, dass die Gruppe der Absolvent/innen, deren Berufseinstieg weitgehend problemlos verlief¹⁴, auch die Verwendbarkeit der Studieninhalte im Beruf rückblickend signifikant besser beurteilten.

Abb. 3.22: „Wie beurteilen Sie rückblickend den Wert Ihres Studiums hinsichtlich...“, Mittelwerte (Skala 1 = sehr gut ... 5 = sehr schlecht), n = 148



Im Vergleich der Studienrichtungen hinsichtlich der Bewertung des Studiums verändert sich das skizzierte Bild etwas. Deutlich wird, dass besonders die Architekten den Wert ihres Studiums hinsichtlich Beruf und Karriere im Vergleich zu den persönlichen Freiheiten eher negativ bewerten. Diese starke Diskrepanz zwischen der Bewertung des Studiums für den Beruf und die persönliche Freiheit ist

¹³ Hier wurde konkret „allgemein bildende Überblickveranstaltungen“ genannt.

¹⁴ Vgl. Kapitel 4

bei den Landschaftsarchitekten nicht vorhanden (vgl. Tab. 3.20). Von den Landschaftsarchitekten gaben mit 50% doppelt so viele Absolvent/innen an, die Studieninhalte (sehr) gut im Beruf verwenden zu können. Die Nützlichkeit des Hochschulabschlusses für die berufliche Karriere schätzten die Landschaftsarchitekten im Gegensatz sogar höher als die Möglichkeit den studentischen Freiraum zu genießen ein.

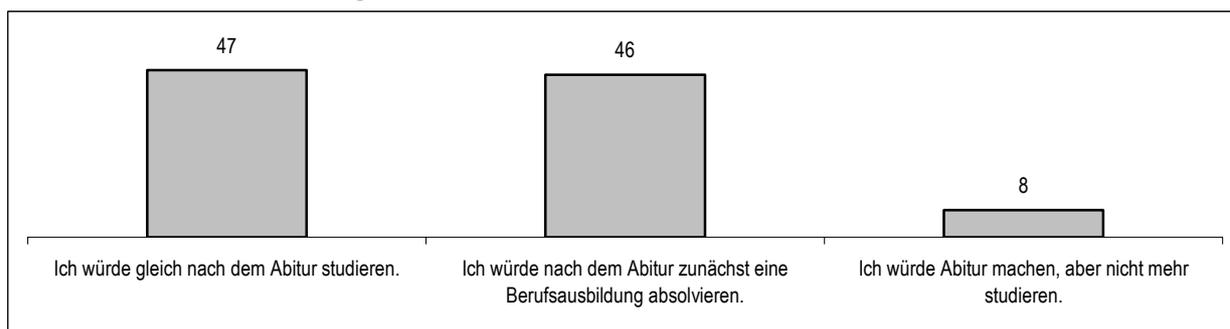
Tab. 3.20: „Wie beurteilen Sie rückblickend den Wert Ihres Studiums hinsichtlich...“, nach Studienrichtung, Summe der Häufigkeiten der Nennungen gut und sehr gut (in %)

	Architektur (n = 88)	Landschafts- architektur (n = 58)	Gesamt (n = 146)
... der Möglichkeit, sich persönlich zu entwickeln?	74	78	75
... der Möglichkeit, den studentischen Freiraum zu genießen?	70	59	66
... der Nützlichkeit des Hochschulabschlusses für die berufliche Karriere?	53	66	59
... der Verwendbarkeit der Studieninhalte im Beruf?*	26	50	36

3.1.4 Bildungs- und Berufsentscheidung aus heutiger Sicht

Nach der Bildungsentscheidung aus heutiger Sicht befragt, würden alle Absolvent/innen erneut ein Abitur ablegen, allerdings würden fast 10% heute nicht mehr studieren. Dieser Anteil ist im Vergleich zu anderen Fakultäten der TU Dresden relativ groß, in den meisten Fachrichtungen liegt dieser Anteil nur zwischen 0% und 2%. Darüber hinaus würden 46% vor dem Studium zunächst eine Berufsausbildung absolvieren. Betrachtet man die Entscheidung hinsichtlich einer Berufsausbildung differenzierter, zeigt sich, dass diejenigen Absolvent/innen, die vor ihrem Studium tatsächlich eine Berufsausbildung abgeschlossen haben, signifikant häufiger wieder eine Berufsausbildung absolvieren würden. Insgesamt würden 71% den gleichen Weg wieder wählen. Von denjenigen Absolvent/innen, die vor dem Studium keine Berufsausbildung begonnen haben, würden aus heutiger Sicht immerhin 35% zunächst eine Berufsausbildung absolvieren.

Abb. 3.23: Wie würden die Absolvent/innen aus heutiger Sicht bezüglich Abitur, Berufsausbildung und Studium entscheiden?



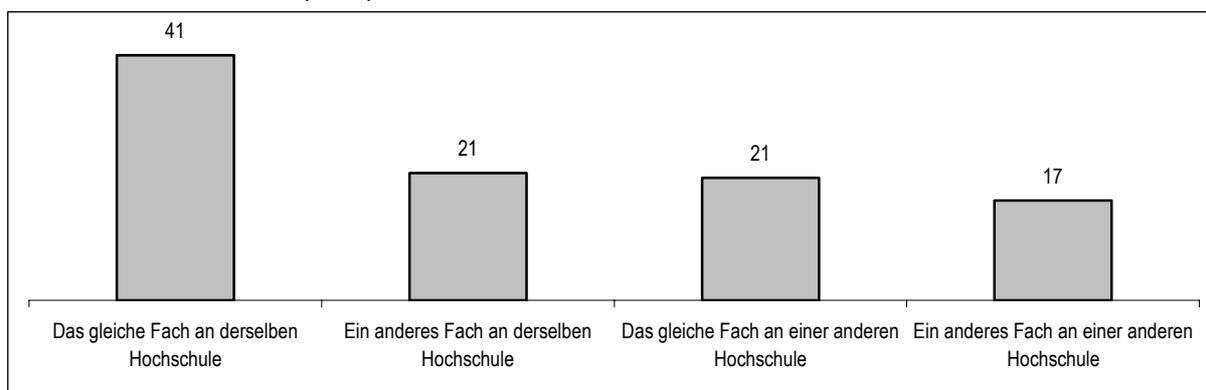
Innerhalb der Studienrichtungen zeigen sich hinsichtlich der Entscheidung bezüglich Abitur, Berufsausbildung und Studium keine Unterschiede.

Tab. 3.21: Wie würden die Absolvent/innen aus heutiger Sicht bezüglich Abitur, Berufsausbildung und Studium entscheiden?

	Architektur (n = 85)	Landschafts- architektur (n = 58)	Gesamt (n = 143)
Ich würde gleich nach dem Abitur studieren.	47	45	46
Ich würde nach dem Abitur zunächst eine Berufsausbildung absolvieren.	45	48	46
Ich würde Abitur machen, aber nicht mehr studieren.	8	7	8

Wenn die Befragten wieder studieren würden, würden sich die meisten (41%) für das gleiche Fach an der TU Dresden entscheiden. Ein anderes Fach an der TU Dresden würden 21% studieren. Das Studium des gleichen Faches würden 21% an einer anderen Hochschule beginnen und völlig neu orientieren würden sich 17%.

Abb.: 3.24: Wie würden die Absolvent/innen aus heutiger Sicht bezüglich eines Studiums entscheiden? (in %), n = 131



Im Vergleich der Studienrichtungen zeigen sich wieder nur minimale Unterschiede. Der Anteil derjenigen, die wieder (das gleiche Fach) an der TU Dresden studieren würden, ist unter den Absolvent/innen der Landschaftsarchitektur etwas höher

während unter den Architekt/innen der Anteil derjenigen, die sich ganz neu orientieren würden etwas höher ist.

Tab. 3.22: Wie würden die Absolvent/innen aus heutiger Sicht bezüglich eines Studiums entscheiden? nach Studienrichtung (in %)

	Architektur (n = 77)	Landschafts- architektur (n = 52)	Gesamt (n = 129)
Das gleiche Fach an derselben Hochschule	40	42	41
Ein anderes Fach an derselben Hochschule	21	23	22
Das gleiche Fach an einer anderen Hochschule	21	19	20
Ein anderes Fach an einer anderen Hochschule	18	15	17

3.2 Der Vergleich zu den Absolvent/innen früherer Jahrgänge

3.2.1 Zugang zum Studium

Die Durchschnittsnote der Hochschulzugangsberechtigung liegt bei beiden Kohorten bei 1,9. Der Anteil derjenigen Absolvent/innen, die vor dem Studium eine Berufsausbildung absolviert haben, ist im Vergleich zum Befragungsjahr 2001 etwas gestiegen (Kohorte 00-04: 70% Kohorte 95-00: 62%). Auch der Anteil derjenigen Absolvent/innen, die vor dem Beginn ihres Studiums an der Fakultät Architektur der TU Dresden ein anderes Studium begannen ist annähernd gleich (Kohorte 00-04: 10%, Kohorte 95-00: 11%). Welches Fach und an welcher Hochschule die Befragten studierten, wurde bei der Befragung 2001 nicht erhoben.

3.2.2 Verlauf des Studiums

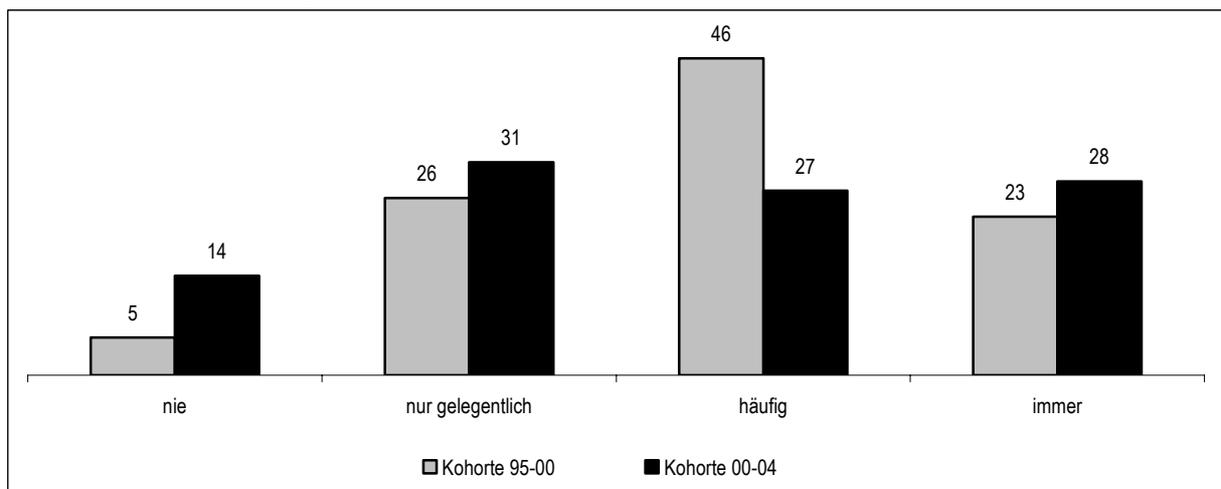
Bezüglich des Studienganges und der Hochschul- bzw. Fachsemester gibt es zwischen den Kohorten keine Unterschiede. Die Befragten beider Kohorten studierten durchschnittlich elf Fach- und zwölf Hochschulsesemester. Das Studieneintrittsalter der Absolvent/innen beider Kohorten liegt bei durchschnittlich 21 Jahren. Zeitverluste im Studium aufgrund organisatorischer Regelungen und/ oder weil Prüfungen/ Klausuren erst später wiederholbar waren, gaben nach eigener Einschätzung 19% der Befragten aus der Erhebung 2005 und ebenfalls 19% der Absolvent/innen der Befragung 2001 an.

Auch bei der Frage nach Praktika gibt es zwischen den Kohorten keine Unterschiede. Da die Praktikumpflicht an der Fakultät schon einige Jahre besteht, absolvierten bis auf drei bzw. vier Absolvent/innen der Kohorte 00-04 bzw. 95-00

auch alle Absolvent/innen ein Praktikum. Die Einrichtungen, an denen Praktika absolviert wurden, konzentrieren sich in beiden Kohorten entsprechend der Praktikumsordnung auf Planungs- und Architekturbüros.

Der Anteil derjenigen Absolvent/innen, der in den Semesterferien neben dem Studium häufig oder immer arbeiten ging, hat sich im Vergleich zum Befragungsjahr 2001 von 69% auf 55% verringert, der Anteil der nie oder nur gelegentlich nebenerwerbstätigen Absolvent/innen hat sich entsprechend erhöht (Kohorte 00-04: 45% Kohorte 95-00: 31%). Die Unterschiede sind signifikant.

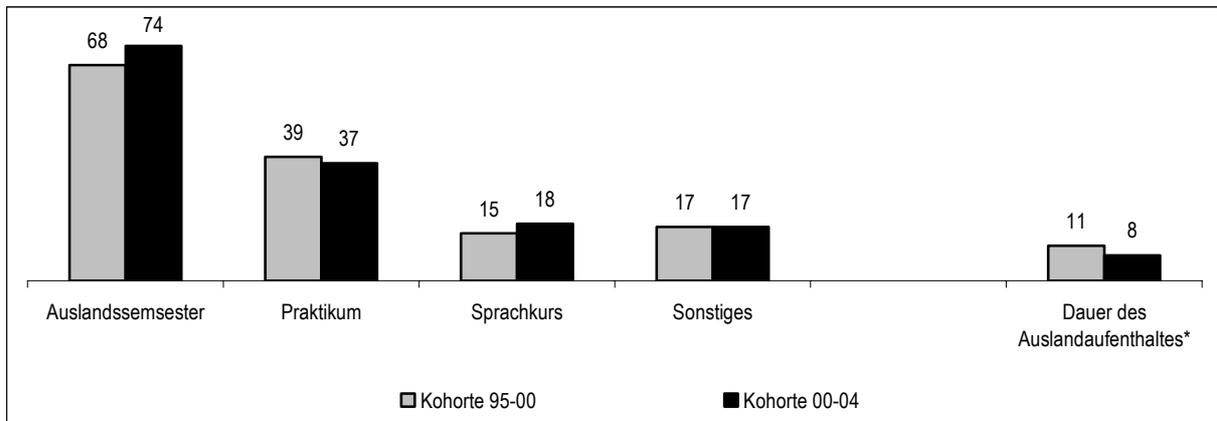
Abb. 3.25: Häufigkeiten von Nebenerwerbstätigkeiten in den Semesterferien im Kohortenvergleich (in %), $n_{\text{Kohorte 95-00}} = 183$; $n_{\text{Kohorte 00-04}} = 146$



Als studentische Hilfskraft war während des Studiums im Befragungsjahr 2005 etwa die Hälfte (51%) der Absolvent/innen beschäftigt, im Jahr 2001 waren es etwas mehr (57%).

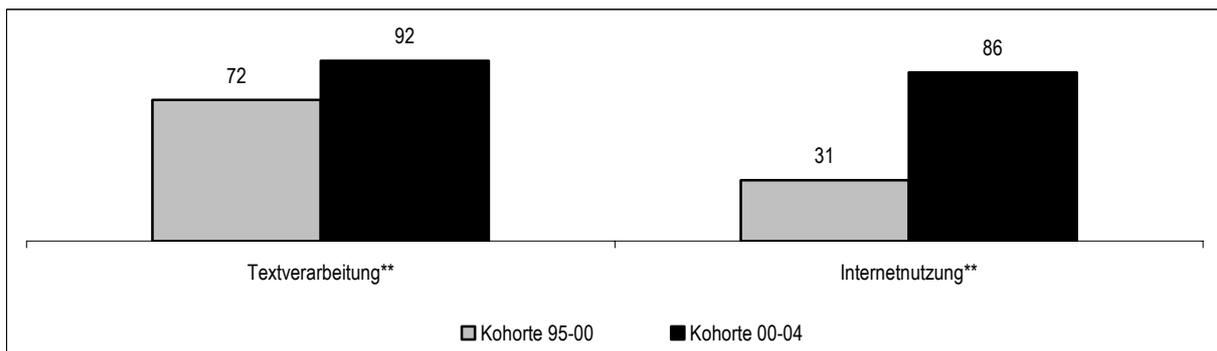
Der Anteil der Absolvent/innen, der einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt absolvierte hat sich signifikant von 41% im Jahr 2001 auf 54% im Jahr 2005 erhöht. Die Dauer des Aufenthaltes bzw. der Aufenthalte verkürzte sich allerdings ebenfalls signifikant von durchschnittlich elf auf acht Monate.

Abb. 3.26: Gründe für einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt (in %), Mehrfachnennungen möglich, und Dauer der/ des Auslandsaufenthalte/s in Monaten (Mittelwert) im Kohortenvergleich, $n_{\text{Kohorte 95-00}} = 78$; $n_{\text{Kohorte 00-04}} = 83$



Auch bezüglich der Sprach- und EDV - Kenntnisse unterscheiden sich die Absolvent/innen beider Kohorten. Bei den Sprachkenntnissen hatten die Absolvent/innen der Kohorte 00-04 mit 9% zu einem signifikant geringeren Anteil (sehr) gute Russischkenntnisse (Kohorte 95-00: 19%), dafür beherrschten sie die englische Sprache häufiger (sehr) gut, allerdings ist dieser Unterschied nicht signifikant (Kohorte 00-04: 83%, Kohorte 95-00: 79%). Werden die Absolvent/innen bezüglich der Textverarbeitung und der Internetnutzung verglichen, schneiden die Absolvent/innen des Befragungsjahres 2005 ebenfalls besser ab (vgl. Abb. 3.27). Keine Unterschiede zeigen sich bei den Kenntnissen der Programmiersprachen.

Abb. 3.27: EDV- Kenntnisse der Absolvent/innen zum Zeitpunkt des Studienabschlusses im Kohortenvergleich, Summe der Häufigkeiten der Nennungen „sehr gut“ und „gut“, $n_{\text{Kohorte 95-00}} = 183$; $n_{\text{Kohorte 00-04}} = 149$

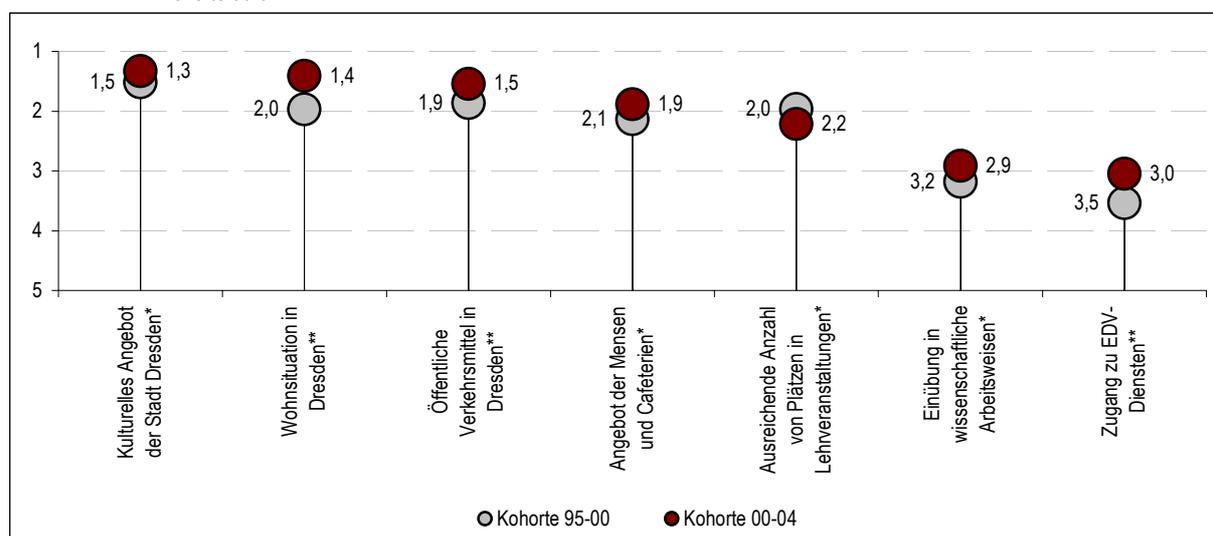


Abschließend zum Verlauf des Studiums sollen die Noten der Vordiplom- und der Diplomprüfung betrachtet werden. Im Durchschnitt erreichten die Absolvent/innen der Kohorte 00-04 bei der Vordiplomprüfung eine geringfügig bessere Note von 2,2. Die Befragten der Erhebung 2001 erhielten im Mittel eine Note von 2,3. Bei der Abschlussprüfung ist der Durchschnitt der Kohorte 00-04 ebenfalls nur geringfügig besser, allerdings signifikant (Kohorte 00-04: 1,9; Kohorte 95-00: 2,0).

3.2.3 Beurteilung des Studiums

Hinsichtlich der Beurteilung der Studien- und Rahmenbedingungen unterscheiden sich die Kohorten ebenfalls in einigen Punkten signifikant (vgl. Abb. 3.28). Dabei bewerteten die Absolvent/innen der Kohorte 00-04 diese Aspekte besser als die 2001 Befragten. Die größten Differenzen hinsichtlich der Rahmenbedingungen des Studiums treten bei der Bewertung der Wohnsituation und der öffentlichen Verkehrsmittel in Dresden auf. Bezüglich der Studienbedingungen im Hauptfach treten die größten Unterschiede bei der Bewertung des Zugangs zu EDV- Diensten auf. Wurde die Wohnsituation in Dresden in der Befragung 2005 mit durchschnittlich 1,4 bewertet, so lag der Wert in der Erhebung 2001 nur bei 2,0. Ähnlich verhält es sich mit dem Zugang zu EDV- Diensten. Von den Absolvent/innen der Kohorte 00-04 wurde dieser mit 3,0, von der Kohorte 95-00 mit 3,5 bewertet. Offenbar wurden dahingehend Verbesserungen eingeführt (oder die Absolvent/innen haben andere Sichtweisen als die Befragten von vor vier Jahren). Bei der Bewertung der Lehre im Hauptfach unterscheiden sich die Kohorten nur hinsichtlich der Beurteilung der Einübung in wissenschaftliche Arbeitsweisen. Auch diesen Aspekt schätzten die Absolvent/innen des Befragungsjahres 2005 mit 2,9 signifikant besser ein (Kohorte 95-00: 3,2).

Abb. 3.28: Bewertung der Studien- und Rahmenbedingungen im Kohortenvergleich, Mittelwerte (Skala: 1 = sehr gut.... 5 = sehr schlecht), $n_{\text{Kohorte 95-00}} = 188$; $n_{\text{Kohorte 00-04}} = 149$

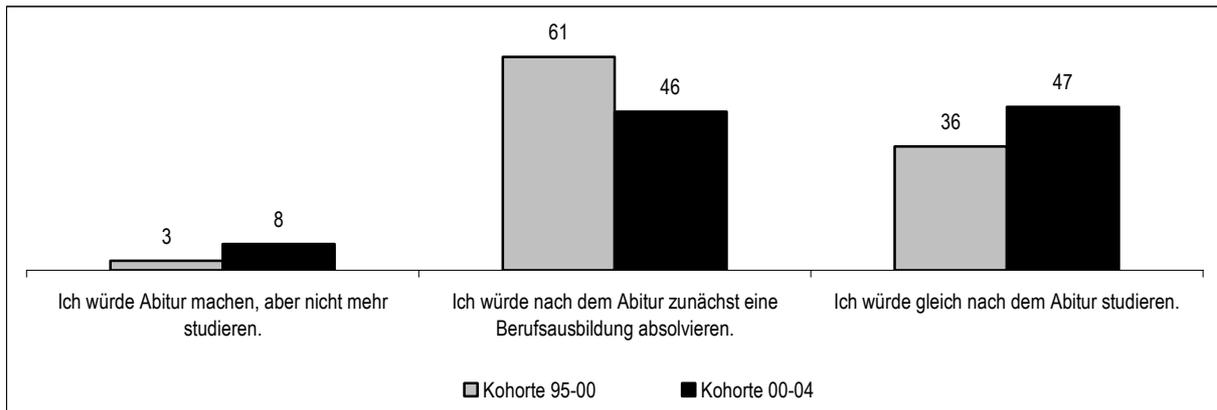


3.2.4 Studienfach- und Hochschulentscheidung aus heutiger Sicht

Sowohl hinsichtlich der Studienentscheidung generell (vgl. Abb. 3.29) als auch der Entscheidung bezüglich Studienfach und Hochschule im Speziellen (vgl. Abb. 3.30) unterscheiden sich die Kohorten signifikant. Zwar würden alle Absolvent/innen beider Kohorten erneut das Abitur ablegen, allerdings würden die Absolvent/innen des Befragungsjahres 2005 zu einem etwas größeren Teil danach nicht mehr studieren. Darüber hinaus gab bei der Befragung 2005 ein geringerer Teil an, nach

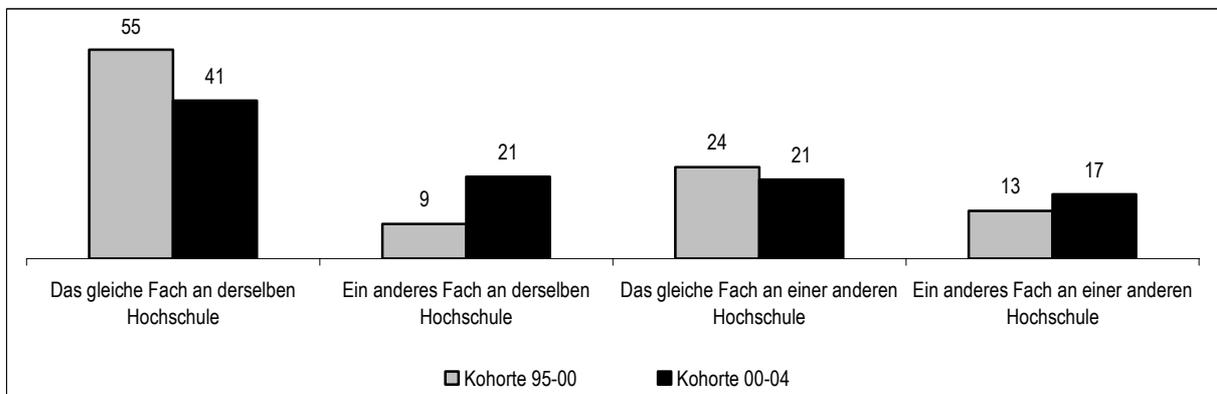
dem Abitur eine Berufsausbildung zu absolvieren, was mit dem ebenfalls geringeren Anteil an Absolvent/innen zusammenhängt, die vor dem Studium tatsächlich eine Berufsausbildung abgeschlossen haben (vgl. Kap. 3.1.4 und 3.2.1). Entsprechend größer ist der Anteil der Absolvent/innen, die im Befragungsjahr 2005 angaben, direkt nach dem Abitur zu studieren.

Abb. 3.29: Wie würden sich die Absolvent/innen aus heutiger Sicht bezüglich Abitur, Berufsausbildung und Studium entscheiden?, im Kohortenvergleich (in %), $n_{\text{Kohorte 95-00}} = 183$; $n_{\text{Kohorte 00-04}} = 145$



Der Anteil derjenigen, die das gleiche Fach wieder studieren würden, hat sich verringert. Im Befragungsjahr 2001 lag dieser Anteil noch bei 79%, im Jahr 2005 gaben nur noch 62% an, dass sie dasselbe Fach noch einmal studieren würden. Die Absolvent/innen der Kohorte 00-04 scheinen also rückblickend weniger zufrieden mit ihrer Studienfachwahl zu sein. Dabei steht diese Entscheidung für oder gegen ein Studium an der Fakultät Architektur in keinem Zusammenhang mit dem Berufserfolg oder dem Einkommen der ersten bzw. letzten Tätigkeit der Absolvent/innen.

Abb. 3.30: Wie würden sich die Absolvent/innen aus heutiger Sicht bezüglich eines Studiums entscheiden?, im Kohortenvergleich (in %), $n_{\text{Kohorte 95-00}} = 176$; $n_{\text{Kohorte 00-04}} = 131$



4 Übergang in den Beruf

Im folgenden Abschnitt steht der Übergang in das Erwerbsleben im Vordergrund. Generell ist für Akademiker/innen dieser Übergang durch das wenig strukturierte Verhältnis von Hochschule und Beschäftigungssystem nicht unkompliziert. Auch für Absolvent/innen der Architektur verläuft der Berufseinstieg zur Zeit nicht ohne Probleme, sie zählen zu der Gruppe von Ingenieuren, die am schwersten zu vermitteln sind. Infolge der schlechten Konjunkturlage und der Krise der Bauindustrie¹⁵ schrumpft der deutsche Planungs- und Baumarkt seit 1995 kontinuierlich (vgl. iab.de). Die Zahl der Studienanfänger/innen und Absolvent/innen in den Architekturstudiengängen ist im selben Zeitraum allerdings nahezu konstant geblieben und pendeln bundesweit zwischen 6.500 und 7.000 pro Jahr. Ende September 2004 standen der Bundesagentur für Arbeit 1.097 gemeldeten offenen Stellen 8.782 arbeitslose Architekt/innen gegenüber. „Und auch auf lange Sicht ist keine Besserung zu erwarten: Derzeit scheiden jährlich etwa 3.500 Architekt/innen altersbedingt aus dem Erwerbsleben aus - halb so viele wie nachrücken.“ (vgl. ebd.).

Die folgenden Befragungsergebnisse beschreiben neben der Suchdauer und den Beschäftigungsformen auch den Tätigkeitsverlauf bis drei Jahre nach Studienabschluss. Darüber hinaus werden die Kriterien aufgezeigt, die aus Sicht der Absolvent/innen wichtig sind, um sich auf dem Stellenmarkt durchzusetzen und die Wege und Strategien, die sie dabei verfolgt haben. Durch den Kohortenvergleich mit den Absolvent/innen der Abschlussjahrgänge 1995 - 2000 können zudem Veränderungen des Arbeitsmarktes sichtbar gemacht werden. Diese Betrachtungen vermitteln schließlich ein umfassendes Bild von der Zeit nach dem Studienabschluss und dem Übergang in den Beruf von Absolvent/Innen der Fakultät Architektur der TU Dresden.

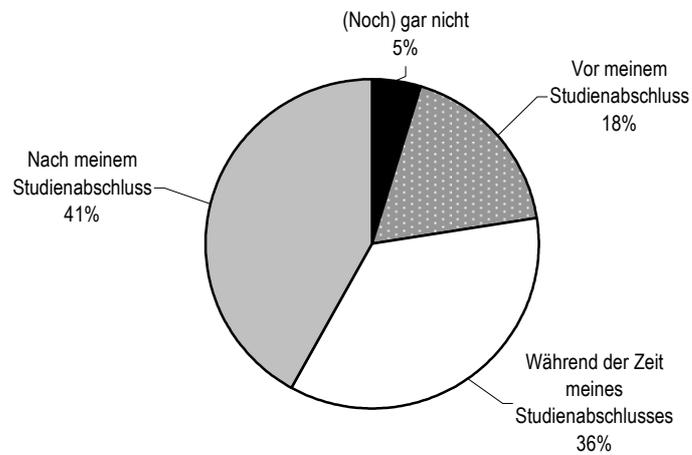
4.1 Die Absolvent/innen der Erstbefragung

4.1.1 Stellensuche

Knapp ein Fünftel (18%) der Absolvent/innen hat mit dem Beginn der Stellensuche bereits vor dem Studienabschluss begonnen, etwa ein Drittel (36%) zur Zeit des Studienabschlusses. Die Mehrheit der Absolvent/innen (41%) hat nach dem Studienabschluss mit der Stellensuche begonnen, nur sechs Befragte hatten zum Zeitpunkt der Erhebung diesbezüglich noch gar keine Bemühungen unternommen.

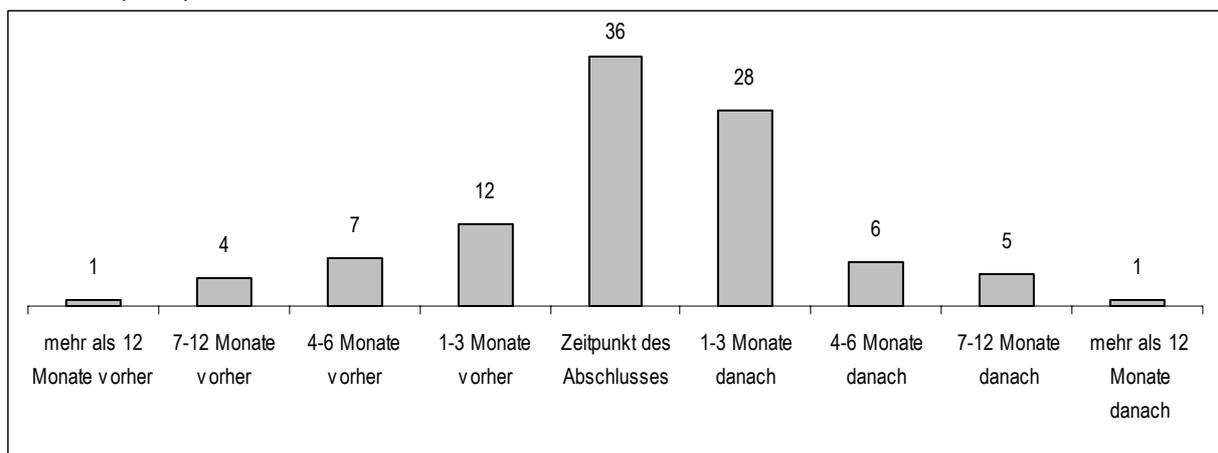
¹⁵ So war beispielsweise die Zahl der Baugenehmigungen für Wohngebäude einschließlich der für Umbauten bestehender Gebäude im Jahr 2003 kleiner als 1993. Die daraus entstehenden Aufträge schrumpfen ebenso wie die Umsätze der Architekturbüros.

Abb. 4.1: Beginn der Stellensuche, n = 129



Die Absolvent/innen, die sich bereits während des Studiums beworben haben, begannen ca. drei Monate¹⁶ vor Studienabschluss mit der Stellensuche. Unter denjenigen, die erst nach dem Studium mit der Stellensuche begannen, beträgt die Zeitspanne zwischen Abschluss und Beginn der Stellensuche im Mittel (Median) einen Monat.

Abb. 4.2: Beginn der Stellensuche in Relation zum Zeitpunkt des Studienabschlusses (in %), n = 127



¹⁶ Als Kenngröße wurde hier der Median angegeben. Dies ist der Wert, über und unter dem jeweils die Hälfte aller Fälle liegt. Der Median ist ein gegenüber Ausreißern unempfindliches Lagemaß, der anders als das arithmetische Mittel, nicht durch wenige extrem hohe oder niedrige Werte beeinflusst wird.

Im Vergleich der Studienrichtungen zeigt sich, dass der überwiegende Teil der Absolvent/innen der Architektur ein bis drei Monate nach Studienabschluss mit der Stellensuche begann, wohingegen die Mehrheit der Landschaftsarchitekt/innen bereits zur Zeit des Studienabschlusses mit der Stellensuche begann. Auch der Anteil derjenigen, die bereits vor dem Studienabschluss mit der Stellensuche begonnen haben, ist unter den Landschaftsarchitekt/innen deutlich größer. Im Bundesvergleich haben die Absolvent/innen der TU Dresden (relativ zum Zeitpunkt des Studienabschlusses) früher mit der Bewerbungsphase begonnen.

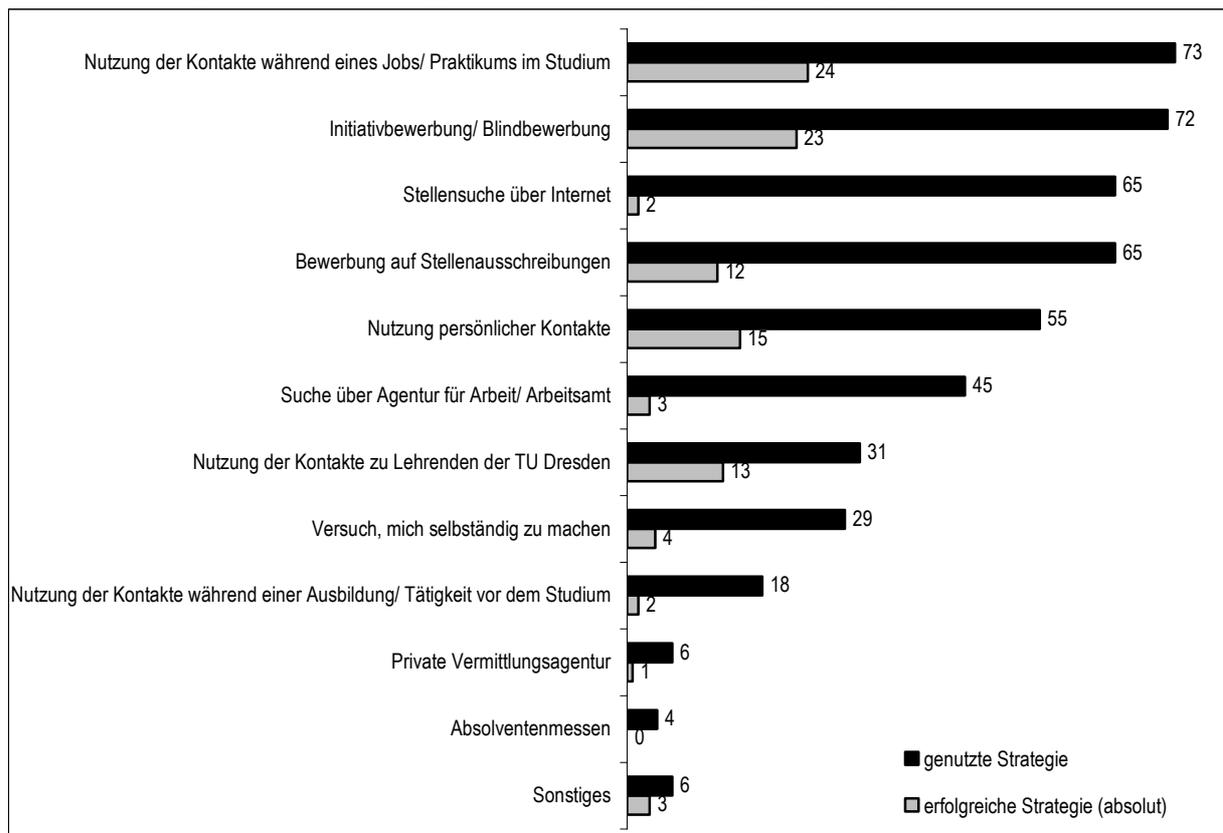
Tab. 4.1: *Beginn der Stellensuche in Relation zum Zeitpunkt des Studienabschlusses nach Studienrichtung (in %)*

	Architektur (n = 74)	Landschafts- architektur (n = 52)	Gesamt (n = 126)	Architektur bundesweit (HIS 2001)
mehr als 12 Monate vorher	1	0	1	12
7-12 Monate vorher	5	2	4	
4-6 Monate vorher	5	10	7	
1-3 Monate vorher	8	17	12	
Zeitpunkt des Abschlusses	27	48	36	22
1-3 Monate danach	43	8	29	67
4-6 Monate danach	5	8	6	
7-12 Monate danach	4	6	5	
mehr als 12 Monate danach	0	2	1	

Im Mittel verfolgten die Absolvent/innen zwischen vier und fünf verschiedene Strategien parallel, um eine Anstellung zu finden. Absolvent/innen, die zehn oder mehr Bewerbungen geschrieben haben, nutzten im Durchschnitt sechs verschiedene Bewerbungsstrategien. Dem gegenüber setzten diejenigen, die weniger als zehn Bewerbungen geschrieben haben, im Mittel vier verschiedene Bewerbungsstrategien ein. Dabei nutzten bei der Stellensuche jeweils knapp drei Viertel der Absolvent/innen Kontakte während eines Jobs oder Praktikums im Studium (73%) und Initiativbewerbungen (72%). Jeweils knapp zwei Drittel (65%) gebrauchten das Internet bzw. konventionell Stellenausschreibungen. Auf Platz fünf und sechs stehen persönliche Kontakte (55%) und die Agentur für Arbeit (45%). Darüber hinaus nutzte knapp ein Drittel Kontakte zu Lehrenden der TU Dresden (31%) bzw. versuchte sich selbständig zu machen (29%).

Dabei sind die Strategien unterschiedlich erfolgreich. Die meisten Absolvent/innen haben ihre erste Anstellung durch Kontakte während eines Jobs oder Praktikums im Studium (24%) bzw. durch eine Initiativbewerbung gefunden. Bei 15% führte die Nutzung persönlicher Kontakte zu einer Beschäftigung. Darüber hinaus brachten bei 13% Kontakte zu Lehrenden der TU Dresden bzw. Bewerbungen auf Stellenausschreibung (12%) den gewünschten Erfolg.

Abb. 4.3: Genutzte Strategien bei der Stellensuche und ihr Erfolg (unabhängig von der Häufigkeit Ihrer Nutzung), Mehrfachnennung möglich (in %), n = 136



Der Vergleich über die Studienrichtungen zeigt, dass die Absolvent/innen der Architektur Kontakte aus einem Job/ Praktikum häufiger genutzt haben und dass diese Kontakte auch häufiger zum Erfolg führten (vgl. Tabelle 4.2). Bei den Landschaftsarchitekt/innen war dagegen die Bewerbung auf Stellenausschreibungen deutlich erfolgreicher. Insgesamt sind die Unterschiede aber nicht signifikant. Im Vergleich zur bundesweiten Befragung hinsichtlich des Erfolges verschiedener Bewerbungsstrategien zeigen sich ebenfalls nur geringe Unterschiede.

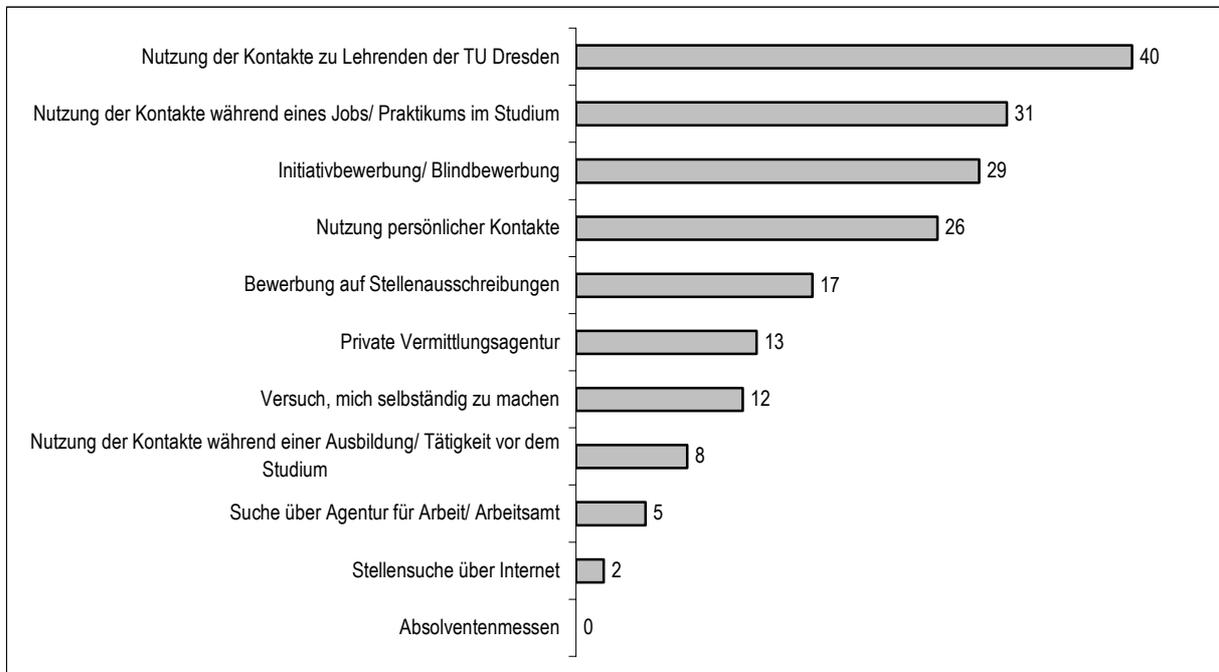
Tab. 4.2: Genutzte Strategien bei der Stellensuche und ihr Erfolg (unabhängig von der Häufigkeit ihrer Nutzung) nach Studienrichtung, Mehrfachnennungen möglich (in %)

	Architektur (n = 81)		Landschafts- architektur (n = 53)		Gesamt (n = 134)		Architektur bundesweit (HIS 2001)
	genutzt	erfolgr reich	genutzt	erfolgr reich	genutzt	erfolgr reich	erfolgr reich
Initiativbewerbung/ Blindbewerbung	70	18	76	30	73	23	17
Nutzung der Kontakte während eines Jobs/ Praktikums im Studium	81	31	60	15	73	24	32
Bewerbung auf Stellenausschreibungen	63	8	69	17	66	12	23
Stellensuche über Internet	63	3	69	0	66	2	-
Nutzung persönlicher Kontakte	52	14	58	17	55	15	12
Suche über Agentur für Arbeit/ Arbeitsamt	44	3	49	2	46	2	0
Nutzung der Kontakte zu Lehrenden der TU Dresden	30	13	29	11	30	12	11
Versuch, mich selbständig zu machen	29	4	29	4	29	4	1
Nutzung der Kontakte während einer Ausbildung/ Tätigkeit vor dem Studium	21	1	15	2	19	2	3
Private Vermittlungsagentur	6	1	6	0	6	1	-
Absolventenmessen	4	0	6	0	4	0	-
Sonstiges	8	4	4	0	7	2	-

Die absolute Häufigkeit der erfolgreichen Strategien sagt jedoch nicht so viel über die Effizienz der einzelnen Strategien aus, da die absolute Erfolgsquote einer Bewerbungsstrategie den Anteil von allen Befragten beschreibt, bei denen diese Form der Stellensuche zum Erfolg führte. Dagegen bezieht sich der relative Erfolg auf den Erfolgsanteil bei den Absolvent/innen, die eine bestimmte Bewerbungsstrategie überhaupt genutzt haben. Damit kann mit der relativen Erfolgsquote unabhängig von der Häufigkeit der Anwendung einer Strategie aufgezeigt werden, wie erfolgreich diese tatsächlich ist. Am effektivsten war demzufolge die Strategie der Nutzung der Kontakte zu Lehrenden der TU Dresden, mit einer relativen Erfolgsquote von 40%. Eine verhältnismäßig ebenfalls hohe

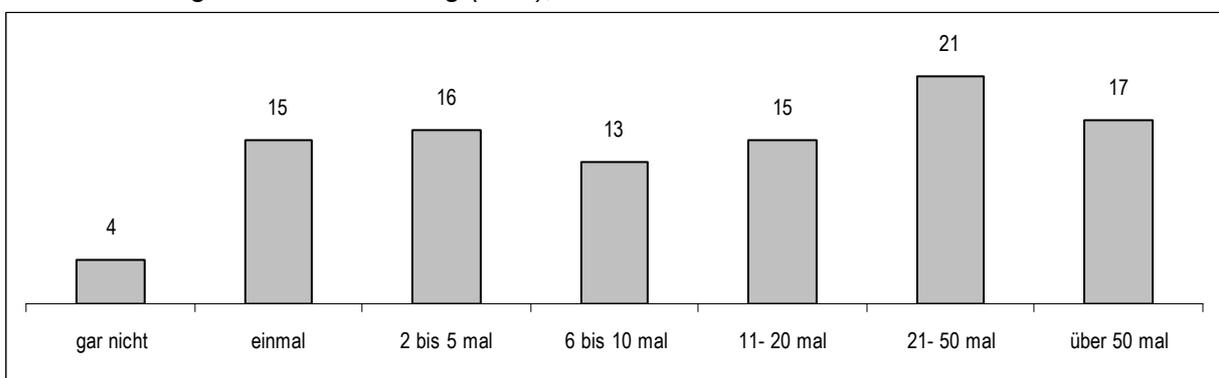
Effektivität kann bei der Nutzung von Kontakten während eines Jobs/ Praktikums im Studium (31%), der Initiativbewerbung (29%) und der Nutzung persönlicher Kontakte (26%) beobachtet werden. Die Stellensuche über das Internet bzw. die Agentur für Arbeit führte dagegen bei kaum einem der Befragten zur ersten Anstellung.

Abb. 4.4: Relative Erfolgsquoten (in %), n = 137



Mit durchschnittlich 15 Bewerbungen erzielten die Absolvent/innen im Mittel zwei Einladungen zu Vorstellungsgesprächen.¹⁷ Dabei versandt über die Hälfte mehr als zehn Bewerbungen. Damit liegt die Zahl der Bewerbungen der Absolvent/innen der Fakultät Architektur der TU Dresden über dem bundesweiten Durchschnitt von Absolvent/innen der Fachrichtung Architektur (siehe Tab. 4.3).

Abb. 4.5: Häufigkeit der Bewerbung (in %), n = 133



¹⁷ Da durch die Extremwerte die Zahl der Bewerbungen und Vorstellungsgespräche nach oben verzerrt ist, wurde wieder der Median als „robustere“ Kennzahl dargestellt.

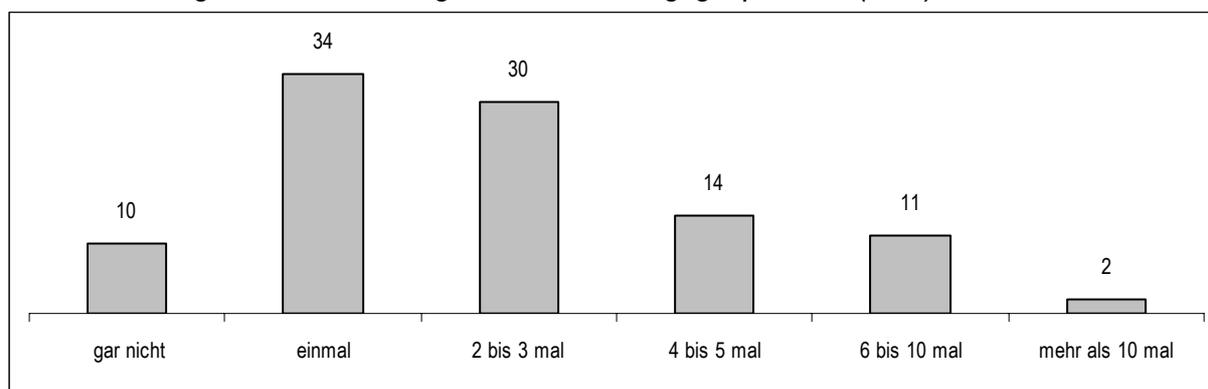
Zwischen den Studienrichtungen gibt es kaum Unterschiede. Ein etwas größerer Teil der Landschaftsarchitekt/innen hat zwischen sechs und 50 Bewerbungen geschrieben, dafür ist der Anteil derjenigen Absolvent/innen, die bei der Bewerbungszahl häufiger Extremwerte über 50 angegeben haben, bei den Architekt/innen größer. Bei den Architekturabsolvent/innen bundesweit ist der Anteil derjenigen Absolvent/innen die sich über 50 mal bewarben sogar noch größer als bei den hier befragten Dresdner Absolvent/innen. Ebenso ist allerdings der Anteil derjenigen, die keine Bewerbung geschrieben haben unter den bundesweit befragten Architekturabsolvent/innen größer, hier gibt es also stärkere Polarisierungen als bei den Dresdner Absolvent/innen.

Tab. 4.3: Häufigkeit der Bewerbung (in %) und Median nach Studienrichtung

	Architektur (n = 77)	Landschafts- architektur (n = 55)	gesamt (n = 132)	Architektur bundesweit (HIS 2001)
gar nicht	5	2	4	11
einmal	14	16	15	9
2 – 5 mal	17	14	16	11
6 – 10 mal	10	16	13	13
11 – 20 mal	13	16	14	13
21 – 50 mal	20	24	21	16
> 50 mal	21	11	17	27
Median	15	15	15	nicht ausgewiesen

Die Absolvent/innen, die zehn oder mehr Bewerbungen initiierten, haben im Mittel (Median) mit 30 Bewerbungen drei Einladungen zu Vorstellungsgesprächen erreicht. Absolvent/innen, die sich bei weniger als zehn potentiellen Arbeitsgebern beworben haben, haben im Mittel mit zwei Bewerbungen ein Vorstellungsgespräch realisiert. Dabei ist ein schwacher signifikanter Zusammenhang zwischen der Zahl der Bewerbungen, der Vorstellungsgespräche und der Abschlussnote festzustellen. Das heißt, bei Absolvent/innen mit einer besseren Abschlussnote ist die Wahrscheinlichkeit höher, mit einer geringeren Anzahl von Bewerbungen eine Einladung zu einem Vorstellungsgespräch zu erhalten.

Abb. 4.6: Häufigkeit von Einladungen zu Bewerbungsgesprächen (in %), n = 138



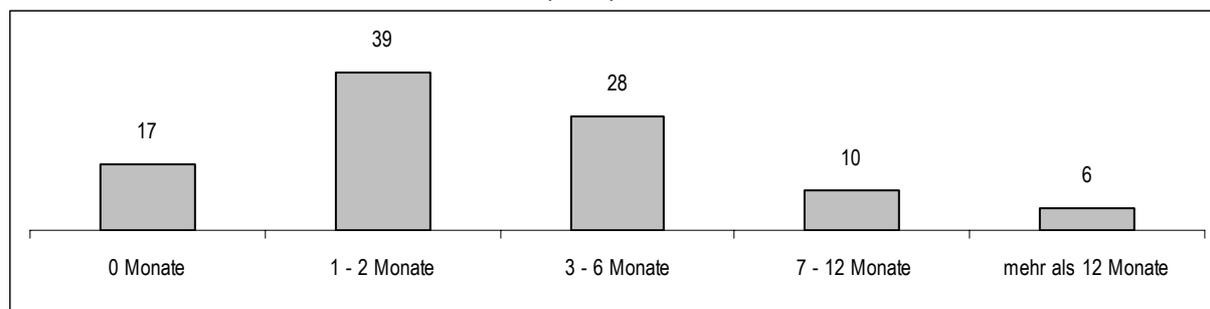
Auch hier gibt es wieder kaum Unterschiede zwischen den Studienrichtungen. Die Mehrheit erreichte mit den Bewerbungen ein bis drei Einladungen zu Vorstellungsgesprächen. Dies ist bei beiden Studienrichtungen der Fall.

Tab. 4.4: Häufigkeit von Einladungen zu Bewerbungsgesprächen (in %) und Median nach Studienrichtung

	Architektur (n = 81)	Landschaftsarchitektur (n = 56)	Gesamt (n = 137)
gar nicht	10	11	10
einmal	36	32	34
2 – 3 mal	28	32	30
4 – 5 mal	12	14	13
6 – 10 mal	11	11	11
mehr als 10 mal	2	0	1
Median	2	2	2

Den meisten Absolvent/innen (39%) gelang der Berufseinstieg ein bis zwei Monate nach dem Studienabschluss, weiteren 28% nach drei bis sechs Monaten. Der Median der Dauer der aktiven Stellensuche liegt bei zwei Monaten. Dabei ist die Suchdauer bei jenen erwartungsgemäß höher, die zehn oder mehr Bewerbungen schrieben, der Median liegt hier bei vier Monaten. Auch hier lässt sich wieder ein signifikanter Zusammenhang zwischen Suchdauer und Abschlussnote feststellen, das heißt, Absolvent/innen mit besserer Abschlussnote haben eine signifikant kürzere Phase der Stellensuche bis zur ersten Beschäftigung.

Abb. 4.7: Dauer der aktiven Stellensuche (in %), n = 127



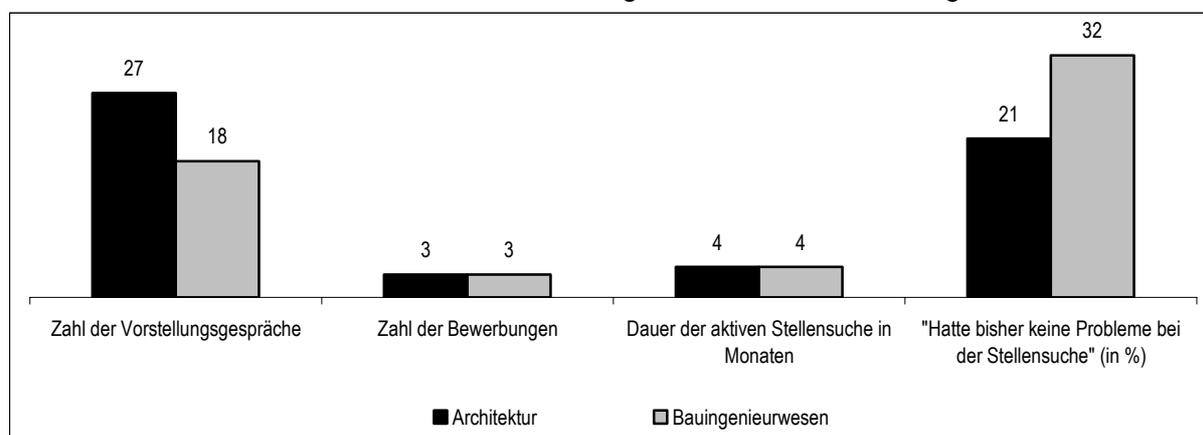
Absolvent/innen der Architektur haben eine etwas kürzere Phase der Stellensuche, der Median liegt hier bei zwei Monaten. Die Mehrheit der Landschaftsarchitekt/innen suchte zwischen drei und sechs Monaten. Der Unterschied ist allerdings nicht signifikant.

Tab. 4.5: Dauer der aktiven Stellensuche nach Studienrichtung (in %)

	Architektur (n = 73)	Landschaftsarchitektur (n = 52)	Gesamt (n = 125)
0 Monate	19	14	17
1 - 2 Monate	43	35	39
3 - 6 Monate	19	40	28
7 - 12 Monate	11	10	10
mehr als 12 Monate	8	2	6
Median	2	3	2

Zusammenfassend ist an dieser Stelle festzuhalten, dass der Berufseinstieg von Absolvent/innen der Fakultät Architektur im Vergleich zu anderen (ingenieurwissenschaftlichen) Fakultäten der TU Dresden eher schwierig ist. Im Vergleich zu den Absolvent/innen der Fakultät Bauingenieurwesen vollzieht sich der Übergang in den Beruf, gemessen an der Zahl der Vorstellungsgespräche und der Zeit der aktiven Stellensuche, zwar ähnlich, die Zahl der Bewerbungen ist allerdings unter den Absolvent/innen der Fakultät Architektur deutlich höher. Entsprechend stimmen dann auch bei der Frage nach den Problemen bei der Stellensuche weniger Absolvent/innen der Fakultät Architektur der Aussage zu, „bisher keine Probleme gehabt zu haben“.

Abb. 4.8: Zahl der der Vorstellungsgespräche, der Bewerbungen, der Dauer der aktiven Stellensuche in Monaten (Mittelwerte) und Anteile der Absolvent/innen, die der Aussage „Ich hatte bisher keine Probleme bei der Stellensuche.“ zustimmen, von Absolvent/innen der Architektur im Vergleich zur Fakultät Bauingenieurwesen¹⁸

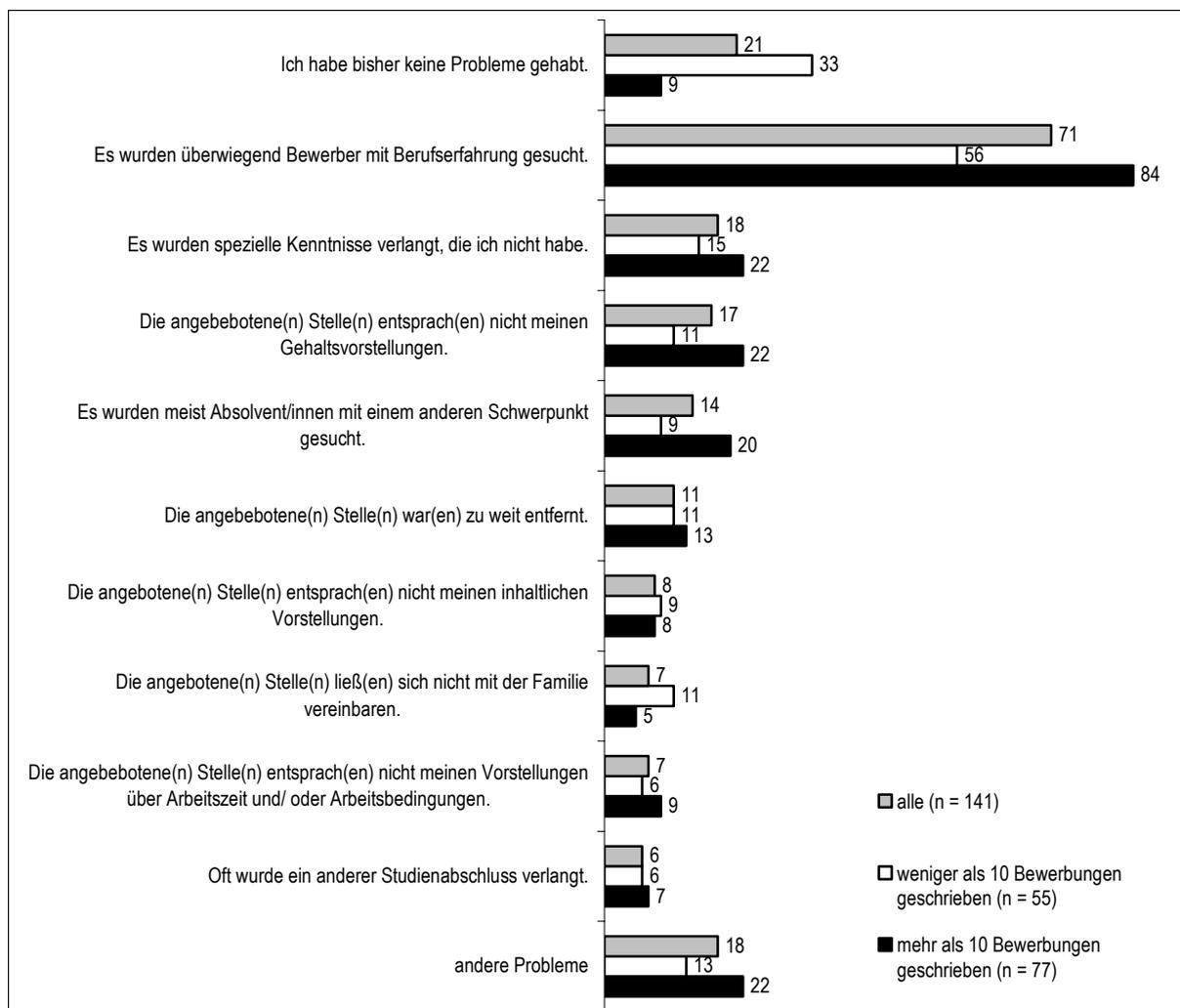


Im Mittel markierten die Befragten bei der Frage nach Problemen bei der Stellensuche zwei von elf Kategorien. Dabei zeigen sich erneut Zusammenhänge mit der Anzahl der Bewerbungen. Absolvent/innen, die weniger als zehn Bewerbungen schrieben, haben im Mittel bei dieser Frage ein bis zwei Kategorien angegeben, ein Drittel davon (33%) die Kategorie „Ich habe bisher keine Probleme gehabt.“ Diese Kategorie kreuzten nicht einmal 10% derjenigen an, die zehn oder mehr

¹⁸ Die Angaben der Fallzahlen befinden sich im Anhang.

Bewerbungen geschrieben haben. Dafür gaben diese Absolvent/innen im Durchschnitt zwei bis drei andere Kategorien an.

Abb. 4.9: Häufigkeit der Probleme bei der Stellensuche nach Anzahl der initiierten Bewerbungen (in %), Mehrfachnennung möglich¹⁹



Der Anteil der Absolvent/innen, die angegeben haben, dass sie keine Probleme bei der Stellensuche hatten, ist in beiden Studienrichtungen ähnlich. Jeweils etwa ein Fünftel der Befragten hat diese Kategorie markiert.

Auch bei den anderen Antwortmöglichkeiten ist der grundlegende Trend in der Verteilung der Antworten sehr ähnlich, mit einem größeren Unterschied. So gaben die Absolvent/innen der Architektur fast doppelt so häufig wie die Landschaftsarchitekt/innen an, dass die angebotene Stelle nicht den Gehaltsvorstellungen entsprach (diese Verteilung der Architekt/innen entspricht auch den Ergebnissen der bundesweiten HIS-Studie (vgl. Tab. 4.6). Die Unterschiede zwischen den Studienrichtungen sind aber nicht signifikant.

¹⁹ Bei der Frage nach der Anzahl der initiierten Bewerbungen hatten nur 138 Befragte geantwortet.

Im bundesweiten Vergleich zeigt sich, dass die Absolvent/innen der Architektur der TU Dresden deutlich häufiger angaben, dass Absolvent/innen mit anderem Schwerpunkt gesucht wurden bzw. dass spezielle Kenntnisse verlangt wurde, über die die Absolvent/innen nicht verfügten. Dagegen gaben die bundesweit befragten Absolvent/innen der Fachrichtung Architektur häufiger an, dass die angebotene Stelle nicht den inhaltlichen Vorstellungen, den Vorstellungen über Arbeitszeit/ Arbeitsbedingungen entsprach bzw. dass die angebotene Stelle sich nicht mit der Familie vereinbaren ließ.

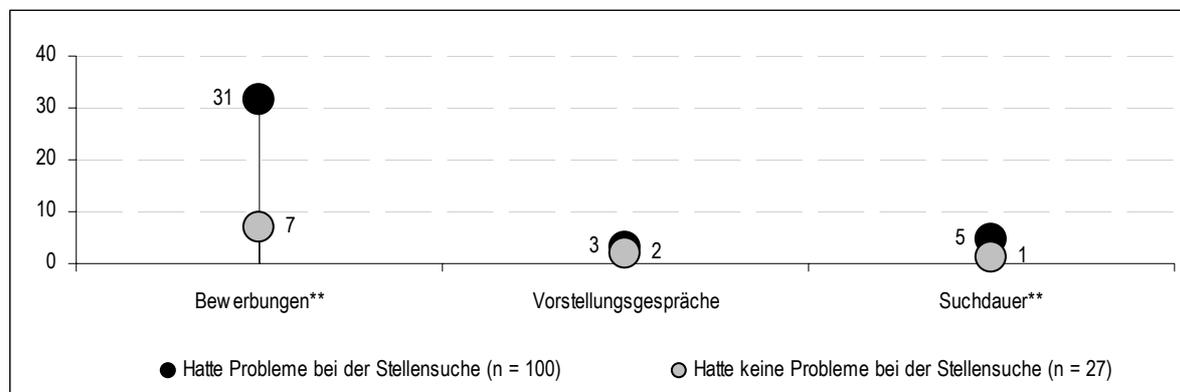
Tab. 4.6: Häufigkeiten der Probleme bei der Stellensuche nach Studienrichtung, Mehrfachnennungen möglich (in %)

	Architektur (n = 84)	Landschafts- architektur (n = 55)	Gesamt (n = 139)	Architektur bundesweit (HIS 2001)
Ich hatte bisher keine Probleme.	19	24	21	14
Es wurden überwiegend Bewerber mit Berufserfahrung gesucht.	73	71	72	80
Es wurden spezielle Kenntnisse verlangt, die ich nicht habe.	20	16	19	8
Die angebotene Stelle entsprach nicht meinen Gehaltsvorstellungen.	21	11	17	22
Es wurden meist Absolventen mit anderem Schwerpunkt gesucht.	13	16	14	6
Die angebotene Stelle war zu weit entfernt.	11	13	12	15
Die angebotene Stelle entsprach nicht meinen Vorstellungen über Arbeitszeit / Arbeitsbedingungen.	7	7	7	13
Die angebotene Stelle entsprach nicht meinen inhaltlichen Vorstellungen.	6	9	7	15
Die angebotene Stelle ließ sich nicht mit der Familie vereinbaren.	7	7	7	14
Oft wurde ein anderer Studienabschluss verlangt.	6	7	6	6
andere Probleme	17	22	19	7

Bei Absolvent/innen, die keine Probleme bei der Stellensuche hatten, ist diese Problemlosigkeit auch bei anderen Aspekten festzustellen. Diese Absolvent/innen hatten weniger Vorstellungsgespräche, haben signifikant weniger Bewerbungen geschrieben und auch signifikant kürzer bis zur ersten Anstellung gesucht, wie ihre ehemaligen Kommiliton/innen mit Problemen bei der Stellensuche (vgl. Abb. 4.10). Allerdings zeigten sich keine signifikanten Zusammenhänge zwischen dem Erfolg dieser Gruppe und der Abschlussnote, der Praktikadauer, der benötigten Anzahl von Fachsemestern oder der Erwerbstätigkeit im Studium. Auffällig ist allerdings, dass die Gruppe der Absolvent/innen, die keine Probleme bei der Stellensuche hatte, sowohl die eher anonymen Bewerbungsstrategien (Bewerbung auf Stellenausschreibungen und die Suche über die Agentur für Arbeit) als auch die

persönlichen Kontakte zu Eltern, Freunden, Verwandten in deutlich geringerem Umfang nutzte oder nutzen musste.

Abb. 4.10: Anzahl der Bewerbungen, Vorstellungsgespräche und Dauer der aktiven Stellensuche nach Problemen bei der Stellensuche (Mittelwerte)



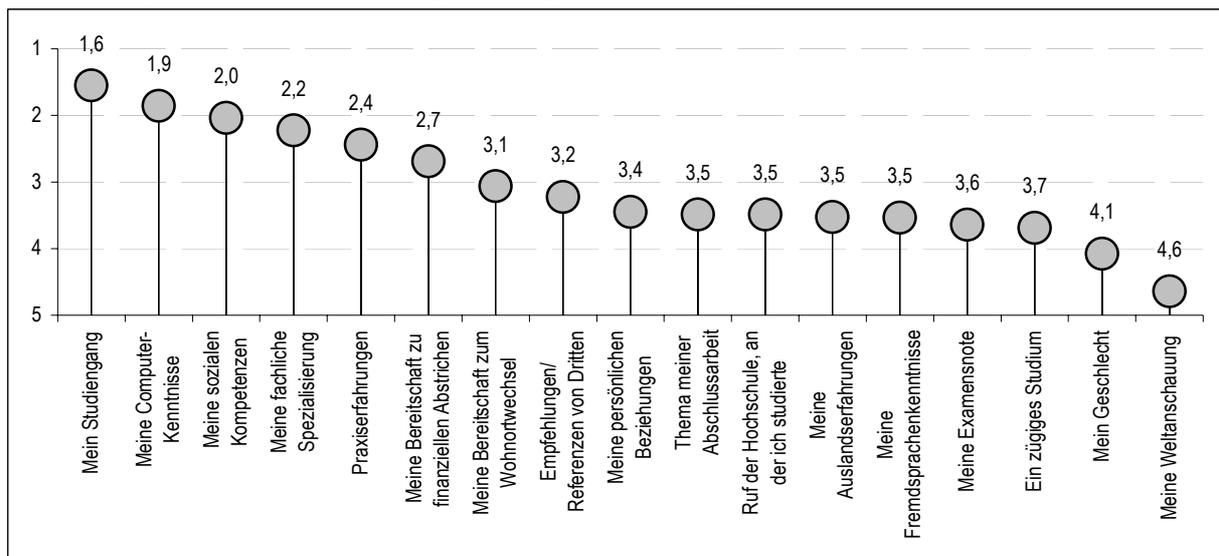
4.1.2 Berufsstart

Zunächst werden die Einschätzungen der Absolvent/innen bezüglich der Wichtigkeit bestimmter Aspekte für die Einstellung bei ihrem Arbeitgeber dargestellt. Dazu war eine fünfstufige Skala von 1 („sehr wichtig“) bis 5 („gar nicht wichtig“) vorgegeben.

Die Absolvent/innen sind überwiegend der Meinung, dass das abgeschlossene Studienfach und Computerkenntnisse die wichtigsten Faktoren für den Arbeitgeber darstellen. Sozialen Kompetenzen, der eigenen fachlichen Spezialisierung und Praxiserfahrungen werden ebenfalls eine tendenziell große Bedeutung zugeschrieben. Als weitgehend unbedeutend schätzen die Absolvent/innen ihre Weltanschauung und ihr Geschlecht ein.

Im Vergleich zu den Absolvent/innen des Bauingenieurwesens messen die Absolvent/innen der Fakultät Architektur Auslandserfahrungen und der Bereitschaft zu finanziellen Abstrichen eine deutlich höhere Bedeutung bei. Dagegen gaben 43 bzw. 42% der Bauingenieur/innen an, der Ruf der Hochschule an der sie studierten bzw. ein zügiges Studium seien (sehr) wichtig bei der Einstellung gewesen. Bei den Architekt/innen lagen diese Anteile nur bei 22 bzw. 23%.

Abb. 4.11: Zugemessene Bedeutung verschiedener Aspekte bei der Einstellung, Mittelwerte (Skala: 1 = sehr wichtig ... 5 = gar nicht wichtig), n = 129



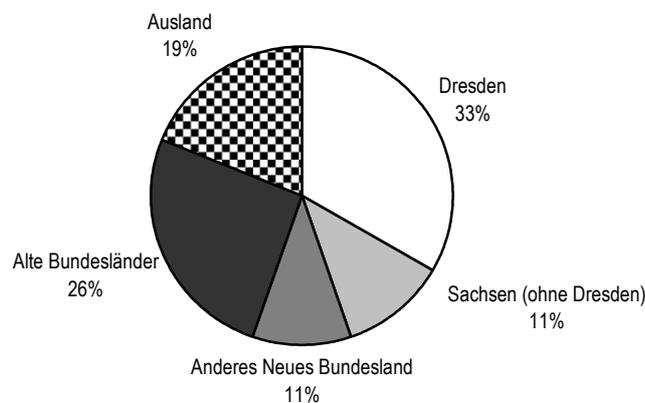
Auch beim Vergleich innerhalb der Studienrichtungen der Fakultät Architektur werden einige Unterschiede sichtbar. So ist ein signifikant höherer Anteil an Absolvent/innen der Architektur der Auffassung, dass soziale Kompetenzen, Praxiserfahrungen und ein zügiges Studium für den Arbeitgeber bei der Entscheidung zur Einstellung (sehr) wichtig waren (vgl. Tab. 4.7). Demgegenüber wurde die Examensnote von einem signifikant höheren Anteil an Landschaftsarchitekt/innen als (sehr) wichtig eingeschätzt. Allgemein kann festgehalten werden, dass studien- bzw. fachbezogenen Aspekten (fachliche Spezialisierung, Examensnote, Ruf der Hochschule, Thema der Abschlussarbeit) von den Landschaftsarchitekt/innen bei der Einstellung eine größere Bedeutung zugemessen wird. Architekt/innen sind eher der Auffassung, dass Aspekte, die über fachliche Qualifikationen hinausgehen (soziale Kompetenzen, Auslands- und Praxiserfahrungen, persönliche Beziehungen) bei der Entscheidung zur Einstellung wichtiger sind. Im Bundesvergleich werden vor allem den Praxiserfahrungen und den persönlichen Beziehungen durch die Absolvent/innen der TU Dresden eine geringe Bedeutung zugemessen. Auch Computerkenntnisse werden weniger wichtig eingestuft als von den Architekturabsolvent/innen bundesweit. Die fachliche Spezialisierung wird dagegen im Bundesvergleich von den Absolvent/innen der TU Dresden wichtiger eingeschätzt. Insgesamt sind die Differenzen zu den Architekturabsolvent/innen bundesweit größer, als die Differenzen zwischen den Studienrichtungen innerhalb der Fakultät.

Tab. 4.7: Zugemessene Bedeutung verschiedener Aspekte bei der Einstellung nach Studienrichtung und im Bundesvergleich, Summe der Häufigkeiten der Nennungen sehr wichtig und wichtig (in %)

	Architektur (n = 76)	Landschafts- architektur (n = 51)	Gesamt (n = 127)	Architektur bundesweit (HIS 2001)
Mein Studiengang	92	88	91	-
Meine Computer-Kenntnisse	80	72	77	94
Meine sozialen Kompetenzen (sprachliche Gewandtheit, Auftreten)	80	69	76	-
Meine fachliche Spezialisierung	62	78	69	44
Praxiserfahrungen*	64	45	57	98
Meine Bereitschaft zu finanziellen Abstrichen	57	43	51	48
Meine Bereitschaft zum Wohnortwechsel (auch ins Ausland)	45	45	45	-
Empfehlungen/ Referenzen von Dritten	39	29	35	-
Meine Auslandserfahrungen	34	22	29	37
Thema meiner Abschlussarbeit	25	31	28	
Meine persönlichen Beziehungen	33	18	27	66
Ein zügiges Studium*	28	16	23	29
Meine Examensnote*	18	27	22	23
Ruf der Hochschule, an der ich studierte	18	27	22	34
Meine Fremdsprachenkenntnisse	22	20	21	26
Mein Geschlecht	13	6	10	24
Meine Weltanschauung	1	0	1	-

Ein Drittel der Absolvent/innen hat in der Stadt Dresden gegenwärtig eine Beschäftigung gefunden. Jeweils 11% sind in Sachsen und in den neuen Bundesländern tätig. Fast die Hälfte der Absolvent/innen hat für ihre derzeitige Anstellung die neuen Bundesländer verlassen, davon gingen 26% in die alten Bundesländer und 19% ins Ausland. Von denjenigen Absolvent/innen die ins Ausland gingen, halten sich zwölf in der Schweiz, drei in England und jeweils zwei in Frankreich und den Niederlanden auf. Jeweils eine Nennung entfiel auf die Länder Australien, Bulgarien, Ungarn, China, Tschechien und die USA. Dabei ist dieser Anteil der im Ausland tätigen Absolvent/innen der Fakultät Architektur im Vergleich zu den Absolvent/innen des Bauingenieurwesens (3%) deutlich höher und der Anteil der Architekt/innen, die in Sachsen eine Anstellung gefunden haben deutlich geringer. Bei den Bauingenieur/innen liegt dieser bei 23% und ist damit doppelt so groß. Der Anteil der zum Befragungszeitpunkt in Dresden tätigen Absolvent/innen liegt dagegen in beiden Fakultäten bei 33%.²⁰

²⁰ Vgl. Dresdner Absolventenstudie Nr. 8: Fakultät Bauingenieurwesen 2002.

Abb. 4.12: Ort der Tätigkeit zum Zeitpunkt der Befragung (in %), $n = 132$ 

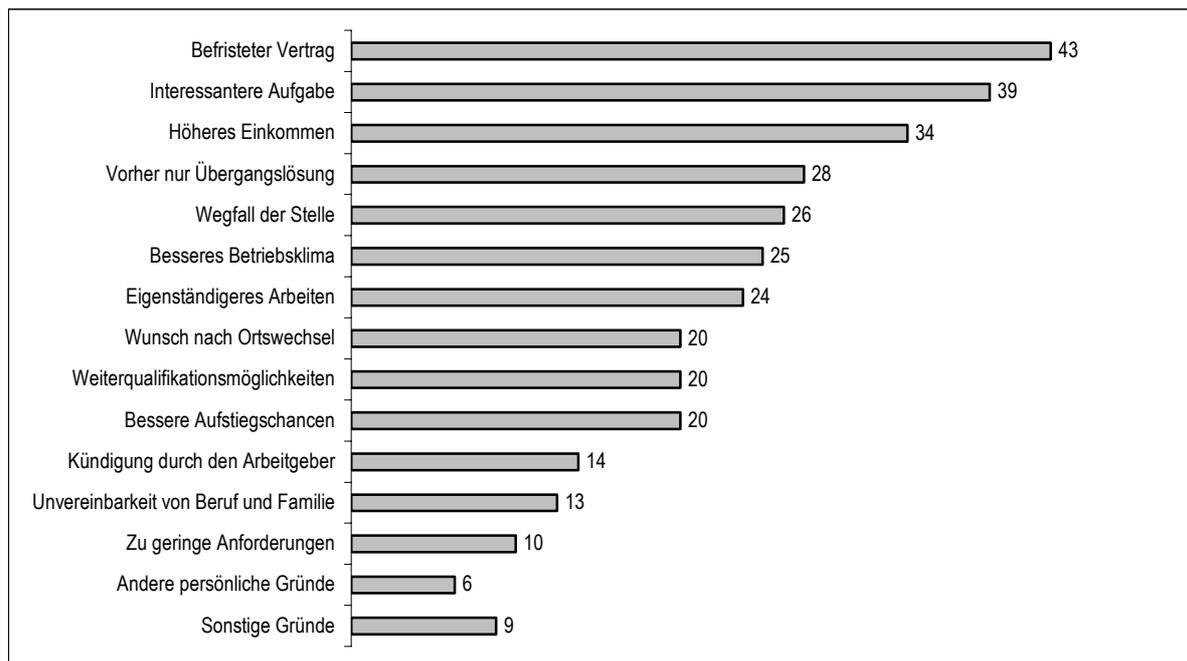
Die Absolvent/innen der Architektur sind dabei mit 51% häufiger in den alten Bundesländern bzw. im Ausland tätig als die Landschaftsarchitekt/innen (34%). Der Unterschied ist jedoch nicht signifikant.

Tab. 4.8: Ort der Tätigkeit zum Zeitpunkt der Befragung nach Studienrichtung (in %), $n = 130$

	Architektur ($n = 78$)	Landschaftsarchitektur ($n = 52$)	Gesamt ($n = 130$)
Dresden	29	38	33
Sachsen (ohne Dresden)	10	13	12
Anderes neues Bundesland	9	13	11
Alte Bundesländer	32	17	26
Ausland	19	17	18

Nur ein Drittel (33%) der Absolvent/innen haben ihren Arbeitsplatz noch nicht gewechselt. Bei denjenigen, die bereits einen Arbeitsplatzwechsel vollzogen haben, geschah dies vor allem wegen einer Befristung des ursprünglichen Arbeitsvertrages, einer interessanteren Aufgabe und höherem Einkommen. Weitere Gründe für den Wechsel waren die Tatsache, dass der vorherige Arbeitsplatz nur als Übergangslösung gedacht war, der Wegfall der Stelle, besseres Betriebsklima und der Möglichkeit, eigenständiger zu arbeiten.

Abb. 4.13: Gründe für den erfolgten Stellenwechsel (in %), Mehrfachnennungen möglich, $n = 80$



Dabei zeigen die Verteilungen innerhalb der Studienrichtungen wieder einige Unterschiede. So wechselten die Architekt/innen ihre Stelle häufiger aufgrund einer interessanteren Aufgabe, höherem Einkommen, des Wunsches nach einem Ortswechsel, besseren Aufstiegschancen und Weiterqualifikationsmöglichkeiten. Während also bei den Architekt/innen Stellenwechsel stärker intrinsisch motiviert waren, waren es bei den Landschaftsarchitekt/innen häufiger äußere Umstände, wie die Befristung des Arbeitsvertrages und der Wegfall der Stelle, die zum Stellenwechsel führten. Hinsichtlich der Kategorie „Höheres Einkommen“ ist darüber hinaus ein signifikanter Zusammenhang mit der sozialen Herkunftsgruppe der Absolvent/innen festzustellen (vgl. Kap. 2). Das bedeutet, alle Absolvent/innen, die den Stellenwechsel (auch) aufgrund des höheren Einkommens vollzogen, stammen aus der Herkunftsgruppe „hoch“ (63%) bzw. „gehoben“ (37%).

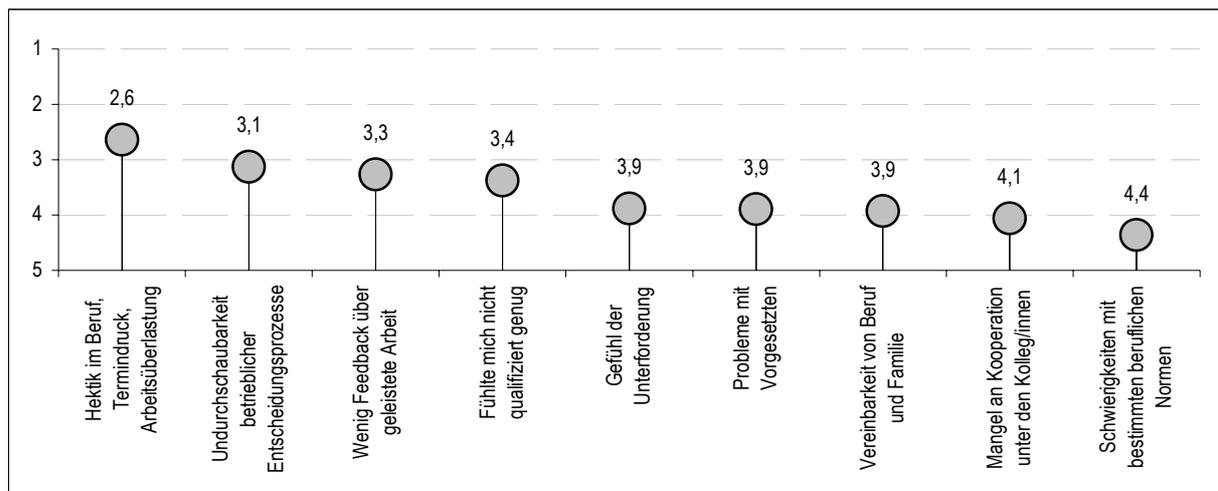
Tab. 4.9: Gründe für den eventuell erfolgten Stellenwechsel nach Studienrichtung (in %), Mehrfachnennungen möglich²¹

	Architektur	Landschafts- architektur	Gesamt
Ich habe noch nicht gewechselt	36	30	33
Befristeter Vertrag	39	50	44
Interessantere Aufgabe	48	22	37
Höheres Einkommen	39	25	33
Vorher nur Übergangslösung	26	28	27
Wegfall der Stelle	20	38	27
Besseres Betriebsklima	24	25	24
Bessere Aufstiegschancen	26	9	19
Weiterqualifikationsmöglichkeiten	28	6	19
Wunsch nach Ortswechsel	24	13	19
Kündigung durch den Arbeitgeber	15	13	14
Eigenständigeres Arbeiten	22	25	14
Unvereinbarkeit von Beruf und Familie	9	16	12
Zu geringe Anforderungen	9	9	9
Sonstige Gründe	13	3	6
Andere persönliche Gründe	9	3	6

Zum Abschluss des Fragenkomplexes sollten die Hochschulabgänger/innen noch einmal auf einer fünfstufigen Skala einschätzen, inwieweit bei ihrem Berufsstart bestimmte Probleme auftraten. Insgesamt scheinen beim Berufsstart keine systematischen Belastungen für die Absolvent/innen aufzutauchen, alle aufgeführten Aspekte werden tendenziell verneint. Allerdings wurde die Skalierung bei allen Aspekten voll ausgenutzt, was bedeutet, dass einige Absolvent/innen durchaus Schwierigkeiten haben. Die Probleme beim Berufseinstieg sehen die Absolvent/innen der Fakultät Architektur insbesondere in der Hektik im Beruf, der Undurchschaubarkeit betrieblicher Entscheidungsprozesse, dem zu geringen Feedback über die geleistete Arbeit und Qualifikationsdefiziten.

²¹ Die Angaben der Fallzahlen befinden sich im Anhang.

Abb. 4.14: Aufgetretene Probleme beim Berufseinstieg, Mittelwerte
(Skala: 1 = „sehr stark“ ... 5 = „gar nicht“), n = 132



Hinsichtlich der aufgetretenen Probleme zeigen sich zwischen den Studienrichtungen kaum Unterschiede. Einzig mit der „Undurchschaubarkeit betrieblicher Entscheidungsprozesse“ sehen sich die Absolvent/innen der Architektur im Vergleich zu den Landschaftsarchitekt/innen deutlich häufiger (sehr) stark konfrontiert. Auch bundesweit sehen sich die Absolvent/innen der Fachrichtung Architektur hauptsächlich durch die Hektik im Beruf belastet und geben diesen Aspekt als größtes Problem während des Berufseinstieges an. Geringes Feedback über die geleistete Arbeit und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf werden von den Absolvent/innen der TU Dresden im Bundesvergleich allerdings weniger problematisch eingeschätzt.

Tab. 4.10: Aufgetretene Probleme beim Berufseinstieg nach Studienrichtung und im Bundesvergleich, Summe der Häufigkeiten der Nennungen sehr stark und stark (in %)

	Architektur (n = 77)	Landschafts- architektur (n = 52)	Gesamt (n = 129)	Architektur bundesweit (HIS 2001)
Hektik im Beruf, Termindruck, Arbeitsüberlastung	52	48	50	42
Undurchschaubarkeit betrieblicher Entscheidungsprozesse	42	25	35	29
Wenig Feedback über geleistete Arbeit	36	31	34	23
Fühlte mich nicht qualifiziert genug	27	27	27	32
Vereinbarkeit von Beruf und Familie	16	15	16	26
Probleme mit Vorgesetzten	13	15	14	14
Gefühl der Unterforderung	17	10	14	11
Mangel an Kooperation unter den Kolleg/innen	14	10	12	8
Schwierigkeiten mit bestimmten beruflichen Normen	9	4	7	10

4.1.3 Tätigkeiten

Im folgenden Abschnitt steht der Tätigkeitsverlauf nach dem Studium im Zentrum der Betrachtung. Dazu wurden Aussagen zur ersten Tätigkeit, zur aktuellen Tätigkeit und zum Zeitraum zwischen erster und aktueller Tätigkeit erhoben. Diese enthalten Angaben über den Status, die Form und den Bereich der Beschäftigung, sowie das Einkommen, die Befristung der Stelle und die tatsächliche Wochenarbeitszeit.

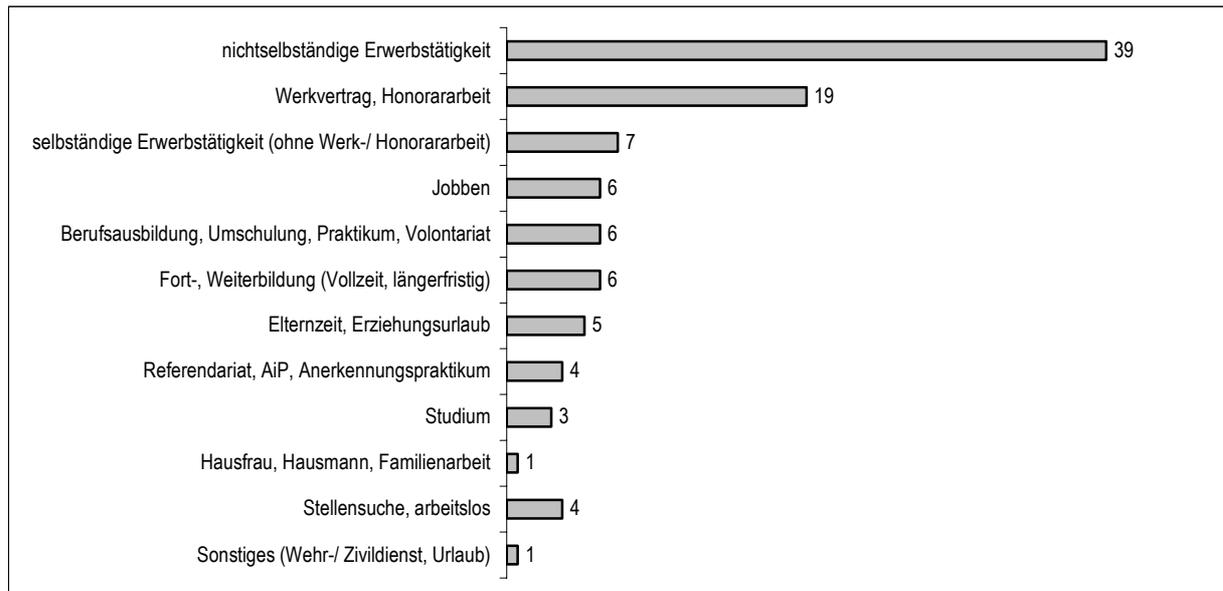
4.1.3.1 Erste Tätigkeit

Knapp 40% der Absolvent/innen nehmen im Rahmen der ersten Tätigkeit nach dem Studium eine nichtselbständige Erwerbstätigkeit auf, 19% sind im Rahmen eines Werk- bzw. Honorarvertrages beschäftigt. Weitere 7% gehen einer selbständigen Erwerbstätigkeit nach und jeweils 6% jobben, absolvieren eine Berufsausbildung, Umschulung oder ein Praktikum bzw. nehmen an einer Fort-, Weiterbildung oder Umschulung teil. 5% der befragten Absolvent/innen geben eine Phase der Arbeitssuche explizit an.

Zwischen der ersten Tätigkeit und dem Ende des Studiums liegt dabei ein Zeitraum, der durch die Angaben im Fragebogen nicht zu rekapitulieren ist.²² Der Mittelwert dieses Zeitraums beträgt drei Monate. Leider gaben also nicht alle Absolvent/innen bei der Frage nach der ersten Tätigkeit die Tätigkeit an, die sie tatsächlich unmittelbar nach dem Studienabschluss ausübten.

²² Anhand der Daten bezüglich des Beginns der Stellensuche und der Dauer der Stellensuche ist hier zu vermuten, dass viele Absolvent/innen die Beschreibung ihrer Tätigkeitsbiografie nicht direkt nach dem Studium beginnen, sondern erst mit der Aufnahme der ersten Tätigkeit. Dabei beträgt der Median dieses Zeitraums bei den Absolvent/innen die angaben, dass sie keine Probleme bei der Stellensuche hatten, einen Monat (Mittelwert = zwei Monate). Bei den anderen Absolvent/innen, also jenen die mindestens ein Problem bei der Stellensuche angegeben haben, beträgt der Median zwei Monate (Mittelwert = drei Monate). Der Unterschied ist signifikant.

Abb. 4.15: Tätigkeitsform der ersten Tätigkeit nach dem Studium (in %), n = 140



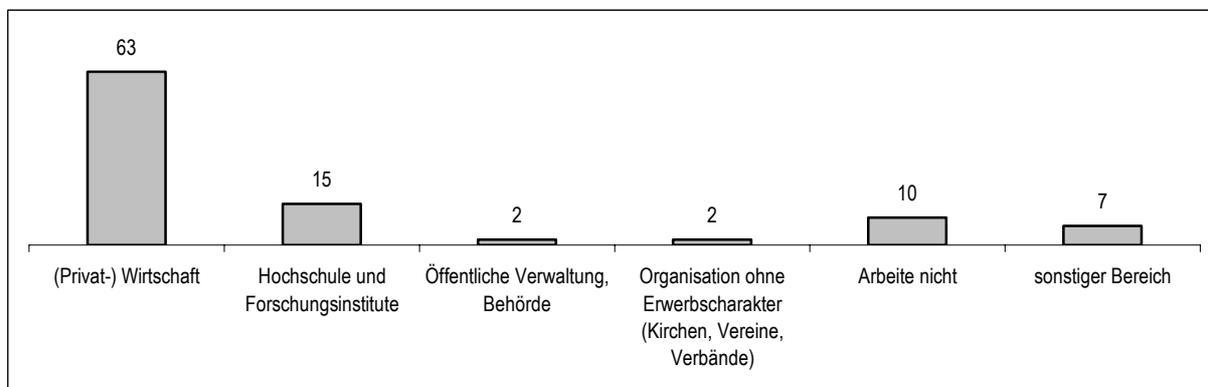
Im Vergleich der beiden Studienrichtungen ist der Anteil der Absolvent/innen, die im Rahmen der ersten Tätigkeit einer nichtselbständigen Erwerbstätigkeit nachgehen, unter den Landschaftsarchitekt/innen etwas höher. Unter den Architekt/innen ist wiederum der Anteil derjenigen, die im Rahmen eines Werk- oder Honorarvertrages beschäftigt sind, um eine ähnliche Differenz höher. Bei den anderen Tätigkeitsformen sind die Unterschiede sehr gering. Insgesamt sind die Unterschiede nicht signifikant.

Tab. 4.11: Tätigkeitsform der ersten Tätigkeit nach dem Studium nach Studienrichtung (in %)

	Architektur (n = 83)	Landschafts- architektur (n = 56)	Gesamt (n = 139)
nichtselbständige Erwerbstätigkeit	34	46	39
Werkvertrag, Honorararbeit	23	13	19
selbständige Erwerbstätigkeit (ohne Werk-/ Honorararbeit)	8	5	7
Jobben	5	9	6
Berufsausbildung, Umschulung, Praktikum, Volontariat	6	7	6
Fort-, Weiterbildung (Vollzeit, längerfristig)	7	4	6
Elternzeit, Erziehungsurlaub	5	5	5
Referendariat, AiP, Anerkennungspraktikum	4	4	4
Studium	5	0	3
Hausfrau, Hausmann, Familienarbeit	0	2	1
Stellensuche, arbeitslos	2	5	4
Sonstiges (Wehr-/ Zivildienst, Urlaub)	1	0	1

Die Aufschlüsselung der Tätigkeitsbereiche zeigt, dass knapp zwei Drittel der Absolvent/innen bei ihrer ersten Tätigkeit Positionen in der (Privat-) Wirtschaft besetzen und weitere 14% an Hochschulen oder Forschungsinstituten arbeiten.

Abb. 4.16: Tätigkeitsbereich der ersten Tätigkeit nach dem Studium (in %), n = 138



Eine nach den beiden Studienrichtungen getrennte Betrachtung zeigt wieder einige, allerdings geringe und nicht signifikante Unterschiede. So sind für beide Vergleichsgruppen die (Privat-) Wirtschaft sowie die Hochschulen und Forschungsinstitute die Haupttätigkeitsbereiche. Allerdings sind die Absolvent/innen der Architektur etwas häufiger in der (Privat-) Wirtschaft und die Landschaftsarchitekt/innen etwas häufiger an Hochschulen und Forschungsinstituten beschäftigt. Darüber hinaus ist der Anteil derjenigen Absolvent/innen, die in der öffentlichen Verwaltung oder einer Behörde und in Organisationen ohne Erwerbscharakter tätig sind unter den Landschaftsarchitekt/innen etwas größer.

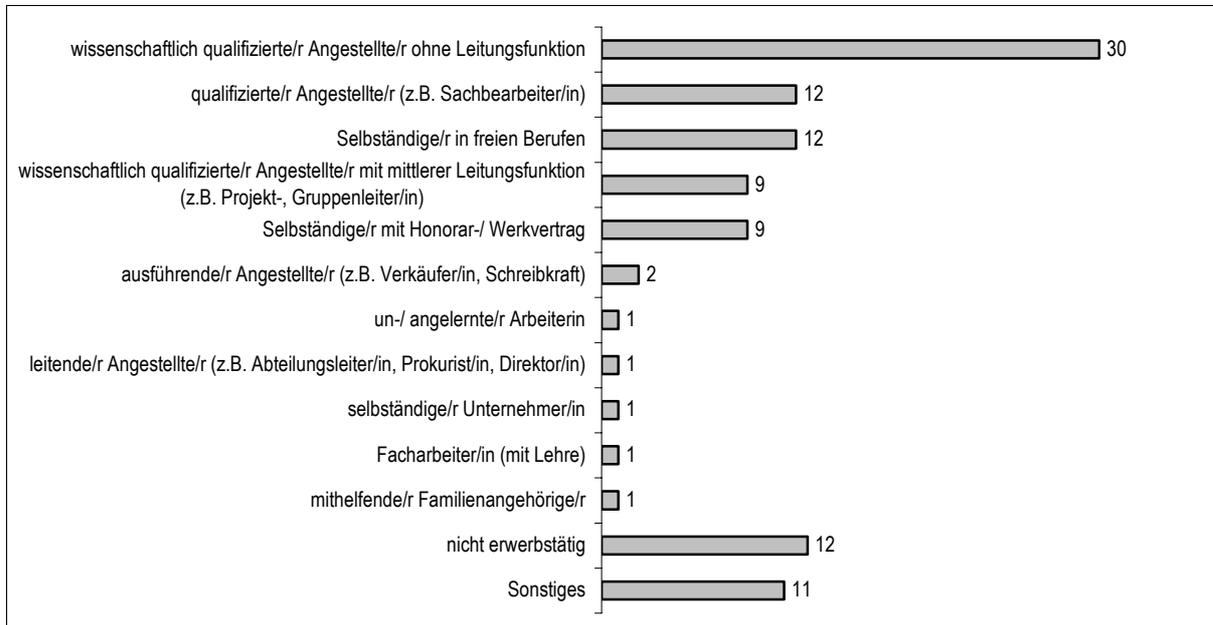
Tab. 4.12: Tätigkeitsbereich der ersten Tätigkeit nach dem Studium nach Studienrichtung (in %)

	Architektur (n = 82)	Landschafts- architektur (n = 55)	Gesamt (n = 137)
(Privat-) Wirtschaft	66	58	63
Hochschule und Forschungsinstitute	12	20	15
Öffentliche Verwaltung, Behörde	1	4	2
Organisation ohne Erwerbscharakter (Kirchen, Vereine, Verbände)	1	4	2
Arbeitslos	10	11	10
sonstiger Bereich	10	4	7

Der größte Teil (30%) der Absolvent/innen der Fakultät Architektur ist als wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r ohne Leitungsfunktion beschäftigt. Weitere 12% sind jeweils als qualifizierte Angestellte und als Selbständige/r in freien Berufen tätig. Unter den Kategorien „nicht erwerbstätig“ und „Sonstiges“ wurden vor allem Praktika, Studium, Berufsausbildung, Umschulung, Fort- bzw. Weiterbildung genannt. Bundesweit sind die Absolvent/innen der Fachrichtung Architektur ebenfalls

überwiegend als wissenschaftliche Angestellte ohne Leitungsfunktion (35%) bzw. als Selbständige (28%) tätig (vgl. Tab. 4.13).

Abb. 4.17: Berufliche Stellung der ersten Tätigkeit nach dem Studium (in %), n = 138



Der Vergleich der Studienrichtungen hinsichtlich der beruflichen Stellung spiegelt die Unterschiede im Tätigkeitsbereich wieder. So sind die Absolvent/innen der Landschaftsarchitektur häufiger als wissenschaftlich qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktion und die Architekt/innen häufiger als Selbständige, sowohl in freien Berufen als auch mit Honorar-/ Werkvertrag, beschäftigt.

Tab. 4.13: Berufliche Stellung der ersten Tätigkeit nach dem Studium nach Studienrichtung
(in %)

	Architektur (n = 81)	Landschafts- architektur (n = 56)	Gesamt (n = 137)	Architektur bundesweit (HIS 2001)
leitende/r Angestellte/r	1	0	1	3
wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r mit mittlerer Leitungsfunktion	10	7	9	8
wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r ohne Leitungsfunktion	24	39	30	35
Selbständige/r in freien Berufen	16	5	12	23
Selbständige/r mit Honorar-/ Werkvertrag	10	5	8	
selbständige/r Unternehmer/in	1	0	1	
qualifizierte/r Angestellte/r (z.B. Sachbearbeiter/in)	12	11	12	13
ausführende/r Angestellte/r (z.B. Verkäufer/in, Schreibkraft)	1	4	2	10
un-/ angelernte/r Arbeiterin	0	4	2	
Facharbeiter/in (mit Lehre)	0	2	1	
mithelfende/r Familienangehörige/r	1	0	1	-
nicht erwerbstätig	12	13	12	-
Sonstiges	11	11	11	-

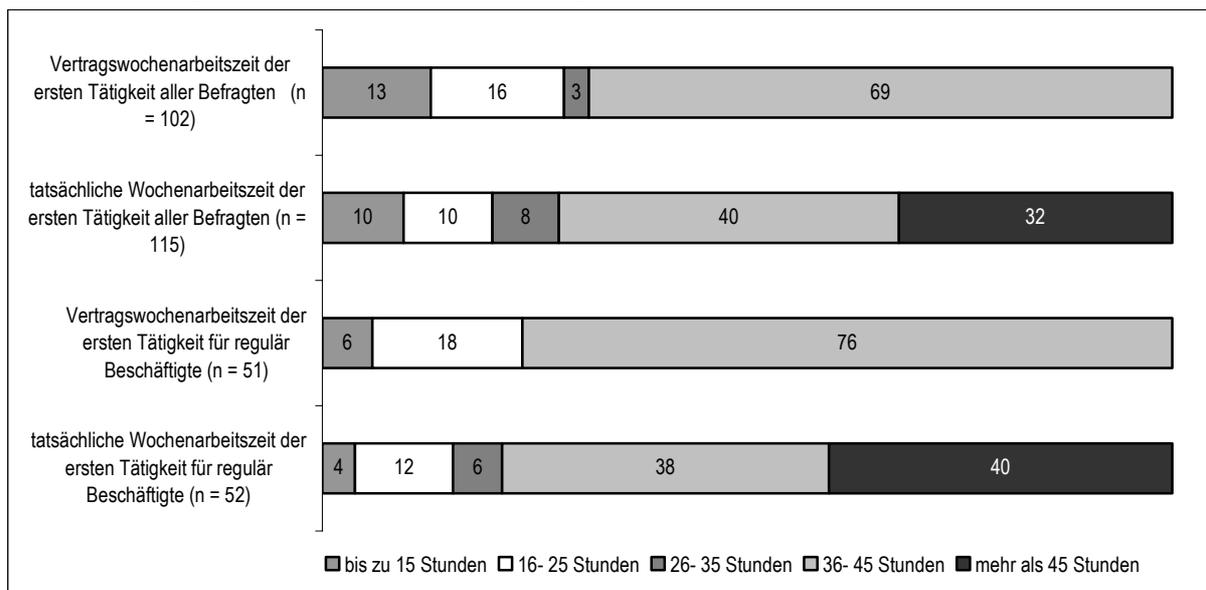
Die genauen Tätigkeitsbezeichnungen sind, gegliedert nach Tätigkeitsbereichen, der folgenden Tabelle zu entnehmen. Dabei wurde die Beschäftigung als Diplom (Landschafts-)Architekt/in im Bereich der (Privat-) Wirtschaft am häufigsten genannt.

Tab. 4.14: Tätigkeitsbezeichnung nach Beschäftigungsbereich der ersten Tätigkeit nach dem Studium (Anzahl der Nennungen), n = 130

Tätigkeitsbereich	Tätigkeitsbezeichnung	Anzahl	Tätigkeitsbereich	Tätigkeitsbezeichnung	Anzahl
(Privat-) Wirtschaft	Dipl. Ing. Architektur	26	Hochschule/ Forschungs- institute	Wissenschaftliche Hilfskraft	9
	Architekt in Kanada	1		WHK TU Dresden	2
	Dipl. Ing. Landschaftsarchitektur	17		WHK am DAI Rom	1
	Dipl.-Ing. Landschaftsarchitektin Objektplanung	1		Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in	4
	freie Mitarbeit	3		Aufbaustudium	1
	freiberufl. Dipl. Ing. Architektur	2		Aufbaustudium WiWi	1
	freiberufliche Landschaftsarchitektin	1		Dipl. Ing. Landschaftsarchitektur	1
	freie Mitarbeit in Architekturbüro	1		Master of Business Administrator	1
	Praktikant	2		Studium Generale	1
	Praktikant Architektur	1		Web-Design Recherche	1
	Praktikum, freiwillige Mitarbeit im Architekturbüro	1		Weiterbildung	1
	Architektin im Praktikum	1		Organisation ohne Erwerbs- charakter	Projektassistentin
	Angestellte/r	2		Sachbearbeiterin	1
	Angestellter Architekt/Planer	2	Öffentliche Verwaltung/ Behörde	Volontär wiss. Ausarbeitung	1
	Assistentin des Projektmanagements/ Landschaftsarchitektin	1		freier Mitarbeiter	1
	Aushilfskraft	1		Restaurierung	1
	Dipl.-Ing. für Architektur, Leonardo-Praktikantin	1		Volontärin, Gartendenkmalpflege	1
	Facharbeiter Gartenbau	1	Sonstige Bereiche	Architektin	2
	Fachingenieur	1		Dipl.-Ing. Architektur	1
	Haushälterin/ Kindermädchen	1		EDV-Fachdozent	1
	Hochbau - Architektin in einem Büro für Landschaftsplanung	1		Praktikum	1
	Honorararbeit	1		Praktikum Szenenbild	1
	Kurs "Architektur-Design und - Management	1		Schüler in Weiterbildung	1
	Landschaftsplaner	1		Weiterbildung	1
	Mitarbeit in Architekturbüro	1		ESF-Kurs "Medien- und Präsentationsdesign	1
	Nachpraktikum	1		Fortbildung Arbeitsamt	1
	Planung, Bauleitung	1		freiberufliche Redakteurin einer Architekturzeitschrift	1
	Planungsbüro	1	Qualitätsmanagement	1	
	Projektleiter / Architekt	1	Arbeits- nicht	Elternzeit	2
	Projektmitarbeiter im Landschaftsarchitekturbüro	1		Erziehungszeit	2
	Stadtplanerin	1		arbeitslos	1
	studentische Hilfskraft	1		arbeitslos/ Hausfrau, Ausbildung neu	1
	Webdesign, Lektorat	1		arbeitssuchend	1
Weiterbildung media projekt GmbH	1	Reise		1	
Zeichner	1	Student		1	

Bei über der Hälfte (58%) der Absolvent/innen war der erste Arbeitsvertrag befristet. Die durchschnittliche tatsächliche Wochenarbeitszeit beträgt dabei für alle Befragten 40 Stunden, während der Arbeitsvertrag im Mittel 33 Stunden vorsieht. Bei den Absolvent/innen, die bereits bei der ersten Tätigkeit einer nichtselbständigen Erwerbstätigkeit nachgingen, beträgt die tatsächliche Wochenarbeitszeit im Durchschnitt 42 Stunden, während im Arbeitsvertrag im Mittel 35 Stunden festgeschrieben sind.

Abb. 4.18: Vergleich vereinbarter und tatsächlich geleisteter Arbeitsumfang nach Tätigkeitsform bei der ersten Tätigkeit nach dem Studium (in %)



Bei den Absolvent/innen der Architektur ist die vertraglich vereinbarte Wochenarbeitszeit mit 33 Stunden etwas höher als die der Landschaftsarchitekt/innen (32 Stunden). Auch bei der tatsächlich geleisteten Wochenarbeitszeit liegen die Absolvent/innen der Architektur mit durchschnittlich 40 Stunden um zwei Stunden über dem durchschnittlichen Arbeitsumfang der Landschaftsarchitekt/innen. Die genannten Unterschiede sind aber nicht signifikant.

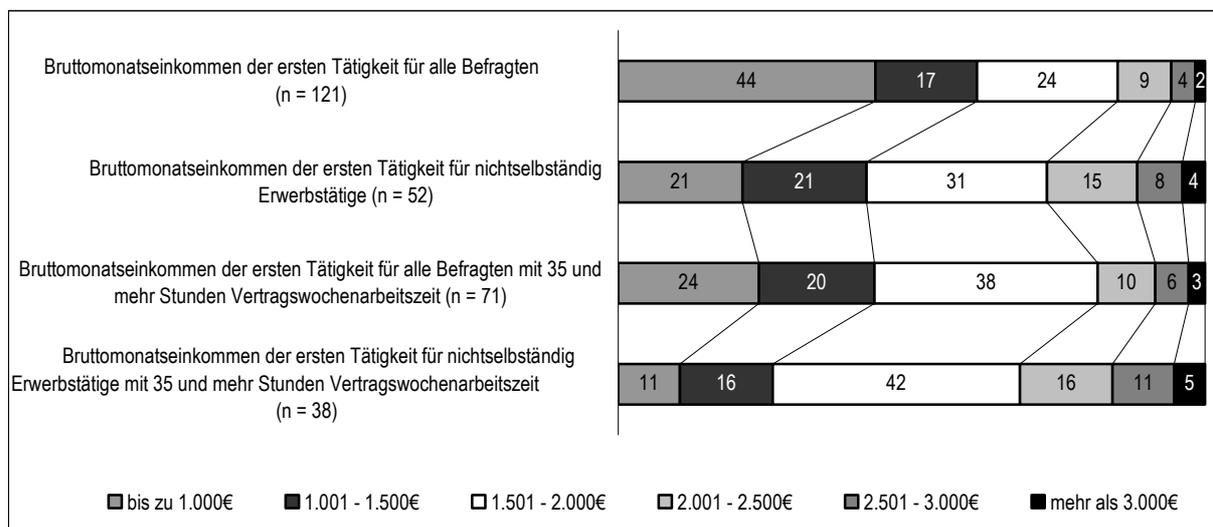
Tab. 4. 15: Vergleich vereinbarter und tatsächlich geleisteter Arbeitsumfang nach Studienrichtung bei der ersten Tätigkeit nach dem Studium (in %), alle Beschäftigungsformen zusammen

	Architektur		Landschaftsarchitektur		Gesamt	
	Vertraglich (n = 58)	Tatsächlich (n = 69)	Vertraglich (n = 43)	Tatsächlich (n = 45)	Vertraglich (n = 101)	Tatsächlich (n = 114)
bis zu 15 Stunden	12	9	14	11	13	10
16- 25 Stunden	12	7	21	16	16	11
26- 35 Stunden	5	10	0	4	3	8
36- 45 Stunden	71	43	65	36	68	40
mehr als 45 Stunden	0	30	0	33	0	32

Die Absolvent/innen erhielten im Mittel bei ihrer ersten Tätigkeit ein monatliches Bruttogehalt von 1.300€, wobei das Einkommen zwischen 0€ (z. Bsp. unbezahltes Praktikum) und 4.000€ streut.

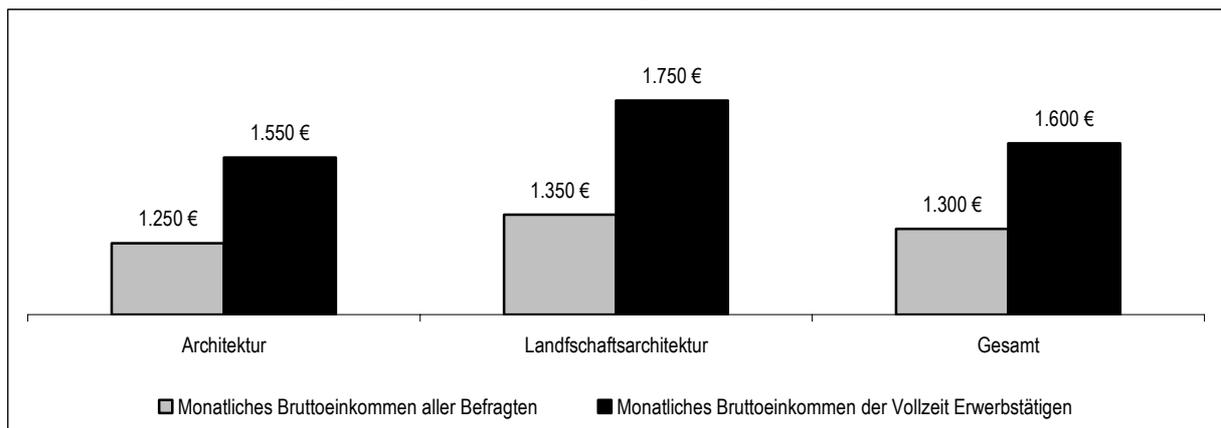
Bei den Absolvent/innen, die angaben, einer „nichtselbständigen Beschäftigung“ nachzugehen (n = 52), liegt das durchschnittliche Brutto-Einstiegsgehalt im Monat bei 1.700€. Unter den Absolvent/innen, die in Vollzeit erwerbstätig sind (das heißt die vertragliche Wochenarbeitszeit beträgt 35 Stunden oder mehr), liegt das Bruttogehalt im Durchschnitt bei 1.600€ (n = 71). Betrachtet man schließlich die Absolvent/innen, die sowohl Vollzeit arbeiten als auch einer „nichtselbständigen Beschäftigung“ nachgehen, liegt das Durchschnittseinkommen bei 1.900€ (n = 38). Bundesweit liegt das Einkommen mit einem Brutto - Jahresgehalt (inklusive Zulagen) von 22.400€ deutlich über dem Durchschnittseinkommen der Absolvent/innen der Fakultät Architektur der TU Dresden mit 15.600€. Werden auch bundesweit nur die voll erwerbstätigen Absolvent/innen einbezogen, ergibt sich ein ebenfalls höheres Bruttojahreseinkommen (inklusive Zulagen) von 26.900€ (vgl. Briedis/ Minks 2004: 132). In diesem Zusammenhang muss allerdings darauf verwiesen werden, dass eine Vergleichbarkeit nur bedingt gegeben ist, da im Betrag der bundesweit befragten Absolvent/innen auch Zulagen (u.a. 13. Monatsgehalt) enthalten sind.

Abb. 4.19: Monatliches Bruttoeinkommen nach Beschäftigungsumfang bei der ersten Tätigkeit nach dem Studium (in %)



Im Vergleich des durchschnittlichen monatlichen Bruttoeinkommens innerhalb der Studienrichtungen zeigen sich wieder nur geringe Unterschiede. Die Absolvent/innen der Landschaftsarchitektur verdienen mit 1.350€ pro Monat durchschnittlich 100€ mehr als die Architekt/innen (1.250€). Betrachtet man nur die Vollzeiterwerbstätigen (d.h. 35 und mehr Stunden Vertragswochenarbeitszeit), erhöht sich das Bruttomonatseinkommen bei den Architekt/innen auf 1.550€ und bei den Landschaftsarchitekt/innen auf 1.750€.

Abb. 4.20: Monatliches Bruttoeinkommen bei der ersten Tätigkeit nach dem Studium nach Studienrichtung und zeitlichem Umfang der Tätigkeit, Mittelwert²³



4.1.3.2 Aktuelle bzw. letzte Tätigkeit

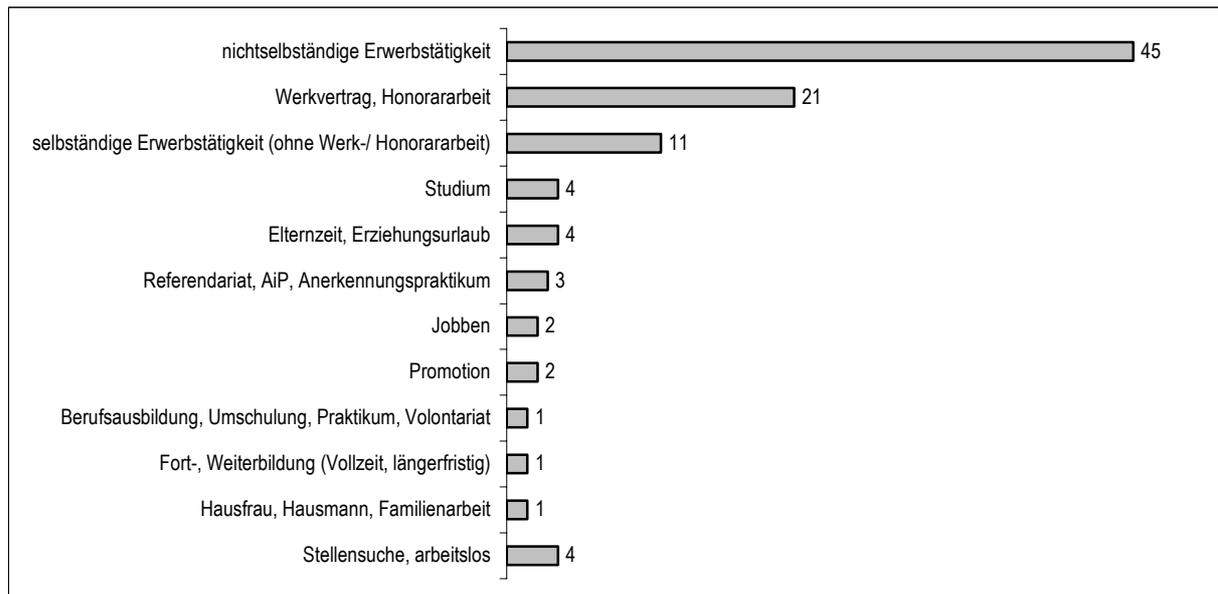
Zwischen Studienabschluss und Beginn der aktuellen Tätigkeit liegen im Mittel ein Jahr und zwei Monate. Bei den Absolvent/innen, die bereits einen Arbeitsplatzwechsel vollzogen haben, liegen zwischen Studienabschluss und Beginn der aktuellen Tätigkeit im Mittel fast 1,5 Jahre (16 Monate).

Zum Zeitpunkt der Erhebung sind 45% der Absolvent/innen im Rahmen ihrer aktuellen Tätigkeit nichtselbständig erwerbstätig (+6%)²⁴. 21% (+2%) bestreiten ihren Lebensunterhalt durch Honorartätigkeiten und 11% (+4%) sind selbständig erwerbstätig. Unverändert ist der Anteil der Arbeitslosen bzw. -suchenden geblieben (4%).

²³ Die Angaben der Fallzahlen befinden sich im Anhang.

²⁴ Die Anteile in Klammern geben den Unterschied zum Stand bei der ersten Tätigkeit (bezogen auf alle Absolvent/innen) an.

Abb. 4.21: Tätigkeitsform der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit (in %), n = 135



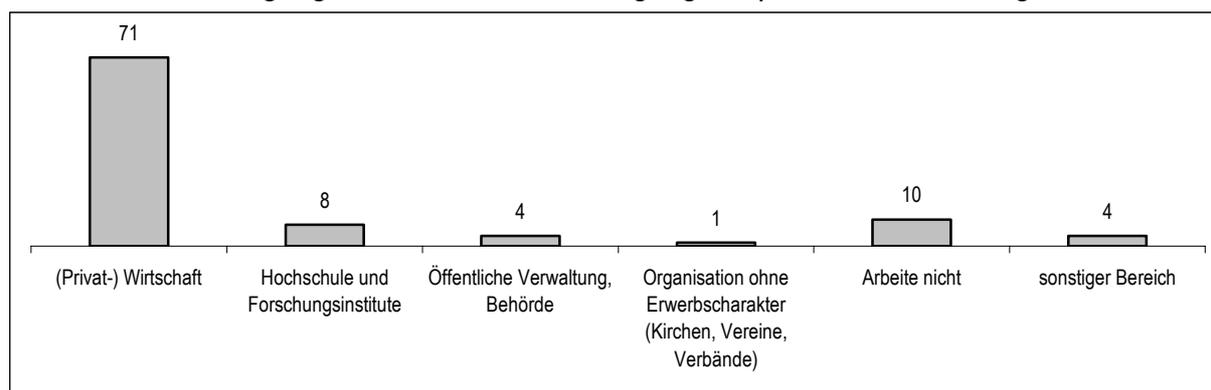
Die bei der ersten Tätigkeit nach Studienabschluss beobachteten Unterschiede zwischen den Studienrichtungen hinsichtlich der Tätigkeitsform setzen sich bei der aktuellen Tätigkeit nur vermindert fort bzw. verschwinden ganz. Der Anteil der nichtselbständig Beschäftigten unter den Architekt/innen hat sich auf 46% erhöht (+12%), unter den Landschaftsarchitekt/innen liegt er nahezu unverändert bei 45% (-1%). Der Anteil der im Rahmen eines Werk- oder Honorarvertrages Beschäftigten ist unter den Absolvent/innen der Landschaftsarchitektur leicht angestiegen 16% (+3%) und bei den Architekt/innen konstant bei 23% geblieben. Die größte Veränderung hat sich hinsichtlich der selbständig Erwerbstätigen vollzogen. Nunmehr ist dieser Anteil unter den Landschaftsarchitekt/innen mit 13% (+8%) etwas größer als unter den Architekt/innen. Unter den Absolvent/innen der Architektur hat sich der Anteil der Selbständigen dagegen im Vergleich zur ersten Tätigkeit kaum vergrößert und liegt bei 10% (+2%).

Tab. 4.16: Tätigkeitsform der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit nach Studienrichtung (in %),

	Architektur (n = 79)	Landschafts- architektur (n = 55)	Gesamt (n = 134)
nichtselbständige Erwerbstätigkeit	46	45	46
Werkvertrag, Honorararbeit	23	16	20
selbständige Erwerbstätigkeit (ohne Werk-/Honorararbeit)	10	13	11
Studium	4	4	4
Elternzeit, Erziehungsurlaub	3	5	4
Referendariat, AiP, Anerkennungspraktikum	4	2	3
Jobben	1	4	2
Promotion	3	2	2
Berufsausbildung, Umschulung, Praktikum, Volontariat	1	2	1
Fort-, Weiterbildung (Vollzeit, längerfristig)	0	4	1
Hausfrau, Hausmann, Familienarbeit	3	0	1
Stellensuche, arbeitslos	4	4	4

Bei der aktuellen Tätigkeit ist die Bedeutung der (Privat-) Wirtschaft als Haupttätigkeitsfeld für Absolvent/innen der Fakultät Architektur deutlich angestiegen, 15% mehr als bei der ersten Tätigkeit arbeiten nun in diesem Bereich. Dagegen ist der Anteil der Beschäftigten an Hochschulen und Forschungsinstituten rückläufig (-6%). Geringfügig erhöht haben sich die Anteile derjenigen, die in der öffentlichen Verwaltung oder einer Behörde arbeiten (+2%). Der Anteil derjenigen, die nicht arbeiten, ist nahezu unverändert geblieben (+1%).

Abb. 4.22: Beschäftigungsbereich der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit, n = 137



Im Vergleich der Studienrichtungen zeigt sich erneut, dass sich die Verteilungen auf die verschiedenen Tätigkeitsbereiche weiter angenähert hat. Zwar sind immer noch etwas mehr Architekt/innen in der (Privat-) Wirtschaft beschäftigt, die Differenz ist allerdings kleiner geworden. Ebenso ist auch der, bei der ersten Tätigkeit noch deutliche, Unterschied zwischen den Studienrichtungen hinsichtlich des Anteils der an Hochschulen und Forschungsinstituten beschäftigten Absolvent/innen deutlich

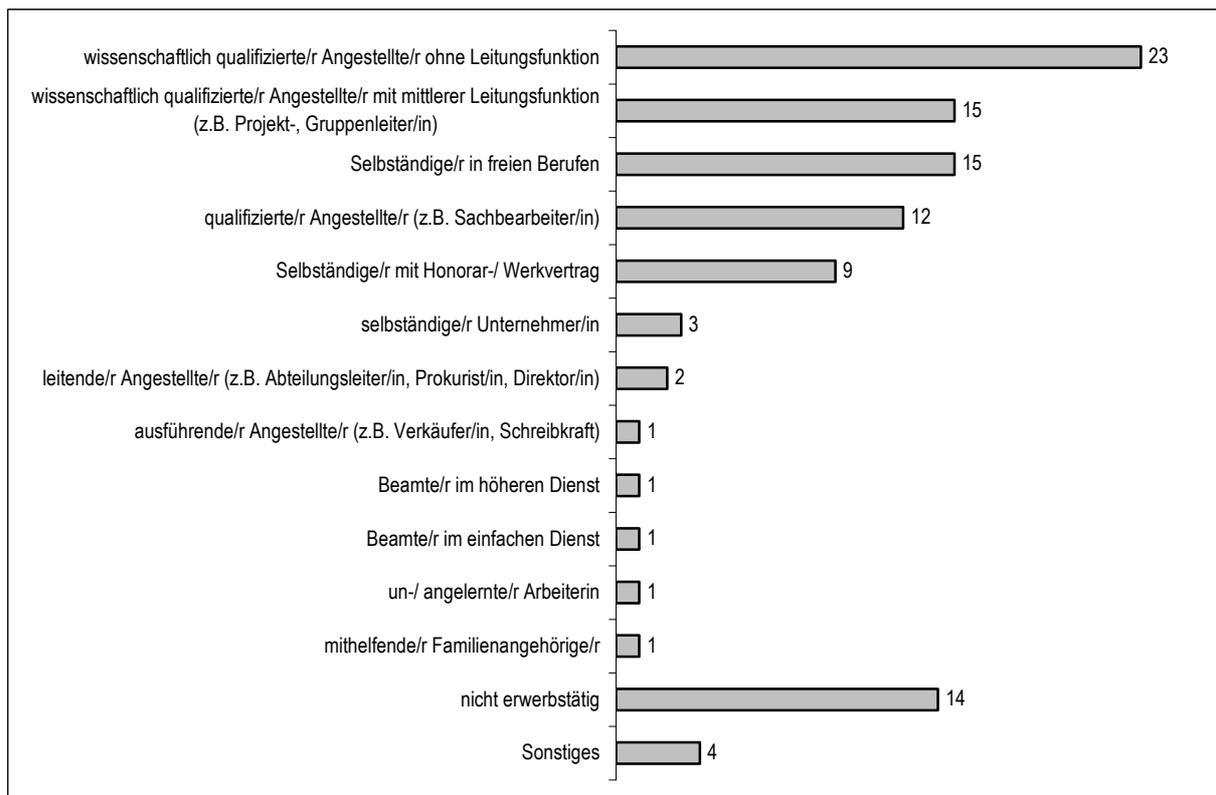
geschrumpft. Inzwischen sind sogar etwas mehr Architekt/innen an Hochschulen und Forschungsinstituten beschäftigt. Hinsichtlich des Anteils derer, die nicht arbeiten ist festzuhalten, dass dieser unter den Absolvent/innen der Architektur leicht gesunken ist (-1%) und unter den Absolvent/innen der Landschaftsarchitektur etwas gestiegen ist (+2%).

Tab. 4.17: Beschäftigungsbereich der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit nach Studienrichtung (in %)

	Architektur (n = 79)	Landschafts- architektur (n = 55)	Gesamt (n = 134)
(Privat-) Wirtschaft	73	67	71
Hochschule und Forschungsinstitute	9	7	8
Öffentliche Verwaltung, Behörde	4	6	5
Organisation ohne Erwerbscharakter (Kirchen, Vereine, Verbände)	1	2	2
sonstiger Bereich	4	6	5
Arbeitslos	9	13	10

Auch bei der beruflichen Stellung sind einige Unterschiede festzustellen. Der Anteil der Absolvent/innen, die als wissenschaftlich qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktion beschäftigt sind, ist geringer geworden (-7%). Größer geworden sind hingegen die Anteile der Absolvent/innen, die als wissenschaftlich qualifizierte Angestellte mit mittlerer Leitungsfunktion (+6%) und als Selbständige in freien Berufen tätig sind (+3%). Der Anteil an qualifizierten Angestellten und an Selbständigen mit Werk-/ Honorarvertrag ist unverändert.

Abb.: 4.23: Berufliche Stellung der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit (in %),
n = 138



Im Vergleich zur ersten Tätigkeit haben sich auch die Verteilungen zwischen den Studienrichtungen hinsichtlich der beruflichen Stellung weiter angeglichen. Unter den Absolvent/innen der Landschaftsarchitektur ist der Anteil der wissenschaftlich qualifizierten Angestellten ohne Leitungsfunktion im Vergleich zur ersten Tätigkeit deutlich gesunken (-15%), wohingegen diese Minderung unter den Architekt/innen nur von geringfügigem Umfang ist (-2%). Die Anteile der wissenschaftlich qualifizierten Angestellten mit mittlerer Leitungsfunktion sind bei den Absolvent/innen beider Studienrichtungen auf ca. 15% gestiegen, besonders deutlich ist diese Steigerung unter den Absolvent/innen der Landschaftsarchitektur (+9%). Ebenso ist der Anteil an Selbständigen in freien Berufen bzw. an selbständigen Unternehmern unter den Landschaftsarchitekt/innen deutlich gestiegen (+9% bzw. +5%). Bundesweit ist der Anteil der wissenschaftlich qualifizierten Angestellten ohne Leitungsfunktion deutlich größer und der Anteil an Selbständigen deutlich geringer als unter den Absolvent/innen der Fakultät Architektur der TU Dresden.

Tab. 4.18: Berufliche Stellung der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit nach Studienrichtung, (in %)

	Architektur (n = 79)	Landschafts- architektur (n = 58)	Gesamt (n = 137)	Architektur bundesweit (HIS 2001)
leitende/r Angestellte/r	3	2	2	3
wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r mit mittlerer Leitungsfunktion	14	16	15	18
wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r ohne Leitungsfunktion	22	24	23	40
Selbständige/r in freien Berufen	15	14	15	13
Selbständige/r mit Honorar-/ Werkvertrag	10	7	9	
selbständige/r Unternehmer/in	1	5	3	
Beamte/r im höheren Dienst	1	0	1	8
Beamte/r im einfachen Dienst	1	0	1	
qualifizierte/r Angestellte/r (z.B. Sachbearbeiter/in)	17	7	12	15
ausführende/r Angestellte/r (z.B. Verkäufer/in, Schreibkraft)	3	0	2	3
un-/ angelernte/r Arbeiterin	0	2	1	
mithelfende/r Familienangehörige/r	0	2	1	-
nicht erwerbstätig	1	7	4	-
Sonstiges	13	16	14	-

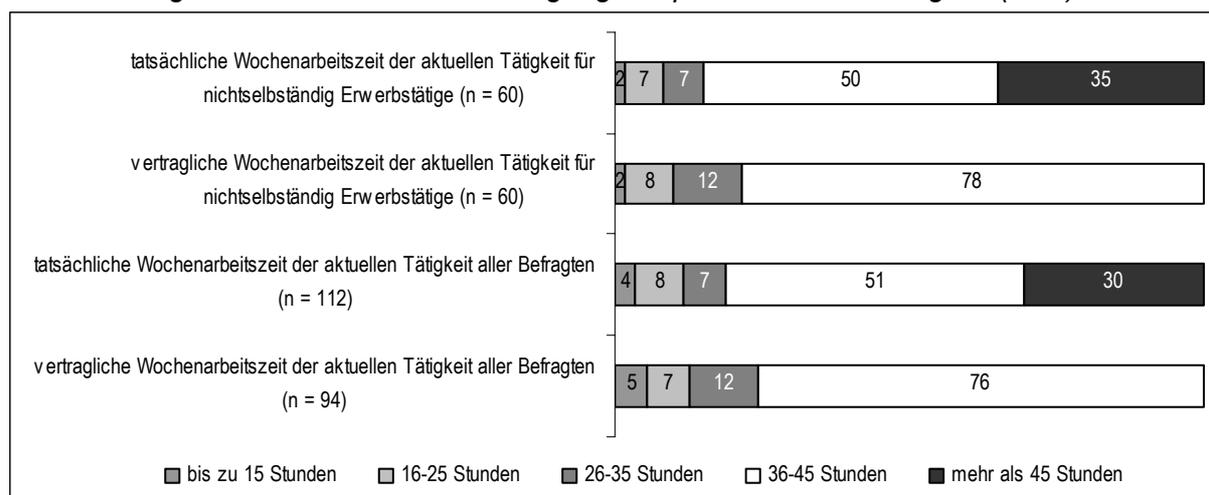
Die Tätigkeitsbezeichnung der aktuellen Tätigkeit zeigt ebenso wie bei der ersten Tätigkeit, dass die Absolvent/innen zum Großteil ausbildungsadäquat beschäftigt sind. Tätigkeiten als Diplom (Landschafts-) Architekt/innen im Bereich der (Privat-) Wirtschaft dominieren (vgl. Tab. 4.19).

Tab. 4.19: Tätigkeitsbezeichnung nach Beschäftigungsbereich der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit (Anzahl der Nennungen), n = 128

Tätigkeitsbereich	Tätigkeitsbezeichnung	Anzahl	Tätigkeitsbereich	Tätigkeitsbezeichnung	Anzahl	
(Privat-) Wirtschaft	Dipl. Ing. Architektur	33	Hochschule/ Forschungs-institute	Wissenschaftlicher Mitarbeiter/in	3	
	Dipl.-Ing. Landschaftsarchitektur	18		fachpraktischer Mitarbeiter	1	
	freie/r Mitarbeiter/in	3		Landschaftsarchitekt	1	
	freie/r Mitarbeiter/in in Architekturbüro	2		Projektleitung Projekt zur Technikorientierung von Mädchen	1	
	Projektleiter / Architekt	2		Research Associate/ UT Texas	1	
	Leiterin Projektentwicklung	1		Stipendiatin/Doktorandin	1	
	Projektmanager Hochbau	1		Student an der FHSV Meissen	1	
	Projektmanagerin	1		Zweitstudium Gewerbelehrer	1	
	Selbstständige/r	2		Organisation ohne Erwerbscharakter	Domführerin	1
	selbständiger Architekt	1			Sachbearbeiterin	1
	selbständiger LA-Architekt	1	Öffentliche Verwaltung/ Behörde	Angestellte	1	
	Architektin im Praktikum	2		Auszubildende	1	
	Praktikantin Lektorat	1		freier Mitarbeiter	1	
	freiberufl. Architektin, Visualisierer, Graphiker	1		Restaurierung	1	
	Freiberufler	1		Stadtplanerin	1	
	freiberufliche Landschaftsarchitektin	1		Wissenschaftlicher Volontär	1	
	Planer	1	Sonstige Bereiche	Architektin	2	
	Planung, Ausschreibung	1		Dipl. Ing. Landschaftsarchitektur	1	
	Planungsbüro	1		Film- und Fernsehszenenbild (Aufbaustudium)	1	
	Angestellte/r	2	Arbeitslos	arbeitslos	2	
	Architectural Assistant	2		Hausfrau	2	
	Bauberater (freiberuflicher Architekt/Planer)	1		Student	2	
	Construction, Consulting	1		arbeitssuchend	1	
	Eventmanager	1		Elternzeit	1	
	Existenzgründer	1		Hausfrau + Mutter	1	
	Facilities Service Professional	1		Mama	1	
	Garten- und Landschaftsbau	1		Weiterbildung	1	
	Haushaltshilfe	1		Datenbankentwicklung		
	Hochbau - Architektin in einem Büro f. Landschaftsplanung	1				
	Honorararbeit	1				
	Junior Projektmanager	1				
	Landschaftsplaner	1				
Monteur	1					
Sachbearbeiter im Flächenmanagement	1					
Stadtplanerin	1					
student. MA	1					
Versicherungsvertreter	1					
Weiterbildung	1					

Der Anteil der unbefristeten Arbeitsverträge hat sich bei der aktuellen Tätigkeit im Vergleich zur ersten Tätigkeit sehr deutlich auf 73% (+31%) erhöht. Ebenfalls erhöht hat sich die Vertragswochenarbeitszeit, die jetzt im Mittel bei 36 Stunden (+3 Stunden) liegt, und die tatsächliche Wochenarbeitszeit, die im Rahmen der aktuellen Tätigkeit durchschnittlich 43 Stunden (+3 Stunden) beträgt. Dieser Mittelwertsunterschied resultiert zum einen aus dem gesunkenen Anteil an Absolvent/innen, die nur in Teilzeit mit bis zu 20 Stunden Vertragswochenarbeitszeit beschäftigt sind, und zum anderen aus dem gestiegenen Anteil an Selbständigen und deren gestiegenen Arbeitszeit. Der Anteil an Teilzeitbeschäftigten lag während der ersten Tätigkeit bei 27% und liegt nun, im Rahmen der aktuellen Tätigkeit, nur noch bei 13%. Bei den Absolvent/innen, die selbständig erwerbstätig sind (ohne Werk-/Honorararbeit), lag die Vertragswochenarbeitszeit bei der ersten Tätigkeit bei durchschnittlich 20 Stunden und die tatsächliche Wochenarbeitszeit bei 34 Stunden. Im Rahmen der aktuellen Tätigkeit beträgt die durchschnittliche Vertragswochenarbeitszeit 27 Stunden (+7 Stunden) und die tatsächliche Wochenarbeitszeit 43 Stunden (+9 Stunden). Hier ist davon auszugehen, dass die Absolvent/innen mit zunehmender Marktetablierung als selbständige Unternehmer auch mehr Kunden bzw. Aufträge gewinnen und die Arbeitszeit so entsprechend steigt. Bei den Absolvent/innen, die einer nichtselbständigen Tätigkeit nachgehen, liegt die Vertragsarbeitszeit im Mittel bei 34 Stunden (-1 Stunde) und die tatsächliche Arbeitszeit bei 41 Stunden (-1 Stunde). Damit ist die Zahl der durchschnittlich geleisteten Überstunden pro Woche in nichtselbständigen Arbeitsverhältnissen im Vergleich zur ersten Tätigkeit nach dem Studienabschluss mit sieben Stunden gleich geblieben.

Abb. 4.24: Vertraglich vereinbarter und tatsächlicher geleisteter Arbeitsumfang nach Tätigkeitsform bei der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit (in %)



Im Vergleich der Studienrichtungen zeigt sich, dass die durchschnittliche vertragliche Wochenarbeitszeit unter den Absolvent/innen der Landschaftsarchitektur deutlich stärker gestiegen ist (+ 5 Stunden auf 37 Stunden) als unter bei den Architekt/innen (+ 2 Stunden auf 35 Stunden). Umgekehrt hat sich allerdings die tatsächliche

Arbeitszeit bei den Architekt/innen deutlicher erhöht (+ 4 Stunden auf 44 Stunden) als bei den Landschaftsarchitekt/innen (+ 3 Stunden auf 41 Stunden). Damit leisten die Absolvent/innen der Architektur deutlich mehr Überstunden (9 Stunden vs. 4 Stunden). Hier ist allerdings darauf zu verweisen, dass der Anteil der Selbständigen, die nur Angaben zur tatsächlichen Arbeitszeit machen können²⁵, unter den Absolvent/innen der Architektur größer ist.

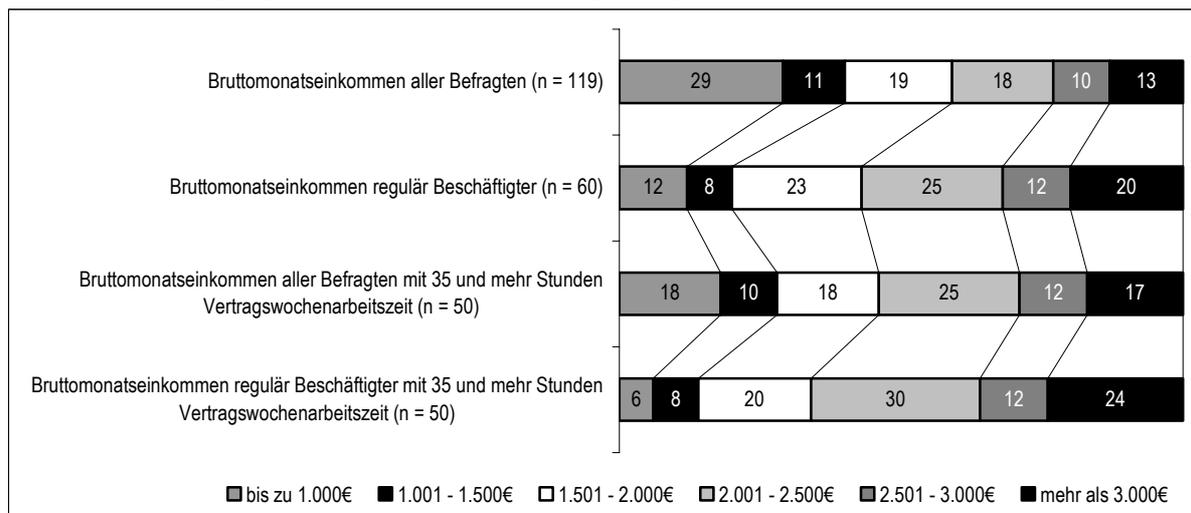
Tab. 4.20: Vergleich vereinbarter und tatsächlicher geleisteter Arbeitsumfang nach Studienrichtung bei der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit (in %), alle Tätigkeitsformen

	Architektur		Landschaftsarchitektur		Gesamt	
	Vertraglich (n = 57)	Tatsächlich (n = 68)	Vertraglich (n = 36)	Tatsächlich (n = 43)	Vertraglich (n = 93)	Tatsächlich (n = 111)
bis zu 15 Stunden	3	3	0	0	2	2
16 - 25 Stunden	9	6	8	8	8	7
26 - 35 Stunden	11	3	12	12	12	7
36 - 45 Stunden	77	51	80	48	78	50
mehr als 45 Stunden	0	37	0	32	0	35

Das monatliche Bruttoeinkommen ist bezogen auf alle Absolvent/innen der aktuellen Tätigkeit mit 1.800€ im Durchschnitt 500€ höher als bei der ersten Tätigkeit. Absolvent/innen, die nach eigenen Angaben in einem nichtselbständigen Arbeitsverhältnis beschäftigt sind, erhalten ein Bruttoeinkommen von 2.200€ (+500€) monatlich. Wenn die vertraglich vereinbarte wöchentliche Arbeitszeit bei 35 Stunden oder mehr liegt, beträgt das mittlere Bruttoeinkommen 2.100€ im Monat (+500€). Bei Absolvent/innen, die wöchentlich 35 Stunden oder mehr in einem nichtselbständigen Beschäftigungsverhältnis angestellt sind, steigt das monatliche Bruttoeinkommen von 1.900€ während der ersten Tätigkeit auf 2.400€ bei der aktuellen Tätigkeit. Bundesweit liegt das Einkommen der Absolvent/innen der Fachrichtung Architektur mit durchschnittlich 25.950€ pro Jahr wieder über dem der Dresdner Absolvent/innen der Fakultät Architektur mit 21.600€ pro Jahr. Die Vergleichbarkeit ist allerdings wie bereits bei der ersten Tätigkeit aufgrund der im Betrag der bundesweit befragten Absolvent/innen enthaltenen Zulagen nur eingeschränkt gegeben.

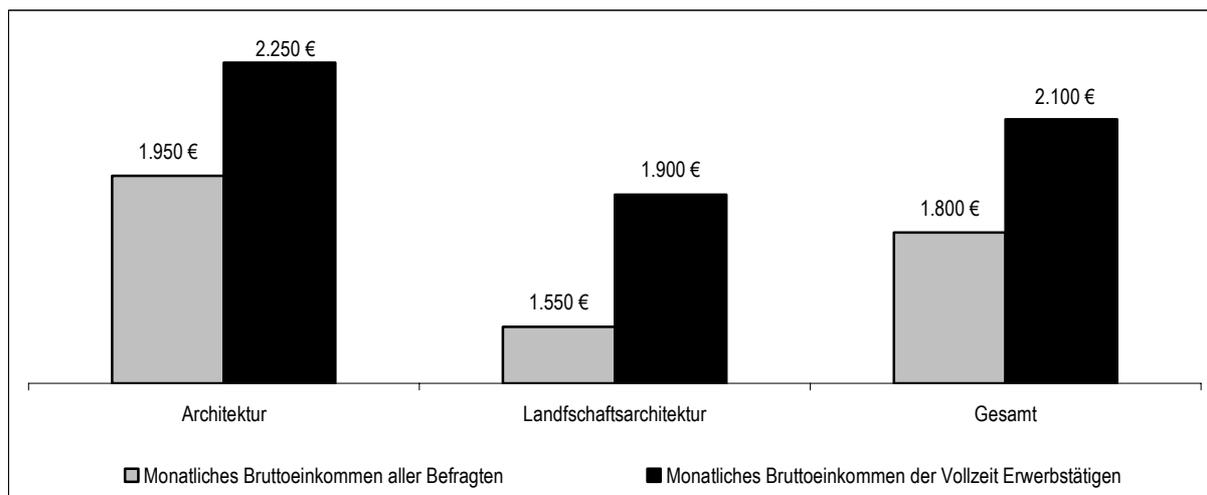
²⁵ Dies spiegelt sich auch in den unterschiedlichen Fallzahlen wieder.

Abb. 4.25: Monatliches Bruttoeinkommen nach Beschäftigungsumfang bei der zum Befragungszeitraum aktuellen Tätigkeit, (in %)



Bei der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit zeigen sich bezüglich des Einkommens zwischen den Studienrichtungen größere Unterschiede als zum Zeitpunkt der ersten Tätigkeit. So liegt das durchschnittliche Bruttomonatseinkommen der Architekt/innen nunmehr deutlich über dem der Landschaftsarchitekt/innen. Das Durchschnittseinkommen der Architekt/innen hat sich im Vergleich zur ersten Tätigkeit um 700€ auf 1.950€ erhöht, bei den Landschaftsarchitekt/innen dagegen nur um 200€ auf 1.550€. Das Bruttomonatseinkommen der Vollzeit Erwerbstätigen erhöhte sich bei den Architekt/innen ebenfalls um 700€ auf nunmehr 2.250€ und bei den Landschaftsarchitekt/innen um 150€ auf 1.900€.

Abb. 4.68: Monatliches Bruttoeinkommen bei der zum Befragungszeitraum aktuellen Tätigkeit nach Studienrichtung und zeitlichem Umfang der Tätigkeit, Mittelwert²⁶



²⁶ Die Angaben der Fallzahlen befinden sich im Anhang.

Von den Absolvent/innen der Fakultät Architektur sind über die Hälfte in Kleinunternehmen bzw. Familienbetrieben mit bis zu zehn Mitarbeiter/innen tätig. Knapp ein weiteres Drittel (29%) ist in mittelständischen Unternehmen der Größe elf bis einhundert Mitarbeitern beschäftigt und in Unternehmen mit einer Unternehmensgröße von 101 bis 1.000 Mitarbeitern sind noch knapp 10% angestellt. In Firmen mit einer Mitarbeiterzahl von 1.001 bis 10.000 Arbeitnehmern bzw. in Großunternehmen mit mehr als 10.000 Angestellten sind dagegen nur 4% bzw. 2% der Absolvent/innen tätig. Diese Verteilung ist in beiden Studienrichtungen nahezu identisch, weshalb an dieser Stelle auf eine separate Darstellung verzichtet wird.

Abb. 4.27: Mitarbeiterzahl der aktuellen Tätigkeit (in %), $n = 131$



4.1.3.3 Tätigkeitsverlauf

In diesem Abschnitt steht die Analyse der Berufskarrieren der befragten Absolvent/innen im Mittelpunkt. Um die spezifischen Berufsverläufe der Absolvent/innen der Fakultät Architektur herauszuarbeiten bzw. darzustellen, wurden unterschiedliche Verlaufskriterien jeweils zu verschiedenen Zeitpunkten erhoben. Als beschreibende Elemente der jeweiligen Tätigkeiten werden die berufliche Position und der Tätigkeitsbereich ebenso wie die Wochenarbeitszeit betrachtet. Einen Hinweis auf beruflichen Erfolg gibt das monatliche Bruttoeinkommen und die Befristung der Tätigkeit. Diese Indizes wurden jeweils zu den Zeitpunkten unmittelbar nach Studienabschluss, drei, sechs, neun, zwölf, 18, 24, 36 und 48 Monate nach Studienabschluss erhoben. Die Fallzahlen lassen jedoch eine Auswertung des Zeitpunktes 36 und 48 Monate nach Studienabschluss nicht überall zu, so dass in der folgenden Betrachtung nur die ersten drei Jahre vollständig einfließen können.

Da der Tätigkeitsverlauf in der Wahrnehmung der Befragten offensichtlich hauptsächlich berufliche Tätigkeiten beinhaltet, nicht jedoch Tätigkeiten wie z.B. Kindererziehung, Praktika, Urlaub oder Arbeitssuche, sind bei den Fragen zum Tätigkeitsverlauf zu allen Zeitpunkten erhöhte Anteile an Item-Non-Response zu verzeichnen. Ein großer Teil dieser Ausfälle konnte anhand der Angaben zur ersten bzw. aktuellen Tätigkeit nachrecherchiert werden, ein geringer Teil konnte allerdings auch unter Einbeziehung anderer Daten (wie z.B. Suchdauer bis zur ersten Stelle etc.) nicht ermittelt werden. Im Gegensatz zu anderen Abschlussberichten (z.B. jener

aus dem Jahr 2004), werden in diesem Bericht diese nicht nachvollziehbaren Fälle nicht separat ausgewiesen. Diese Entscheidung wurde getroffen, weil der Anteil dieser Gruppe bei der Befragung dieser Fakultät mit ca. 2-4% vernachlässigbar gering scheint und insofern davon ausgegangen werden kann, dass die hier ermittelten Ergebnisse nicht systematisch über dem wahren Wert liegen.

Darüber hinaus sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass (auch) die Frage nach den Tätigkeiten der Absolvent/innen nach dem Studium als Mehrfachantwort kodiert ist, das heißt, die Befragten hatten hier die Möglichkeit, mehrere Kategorienwerte (z. Bsp. Studium und Jobben) anzukreuzen. Aufgrund dieser Mehrfachantworten ergeben die summierten Prozentwerte zu den verschiedenen Betrachtungszeitpunkten jeweils mehr als 100%.

Hinsichtlich des Tätigkeitsverlaufes fällt vor allem der starke Anstieg des Anteils der Absolvent/innen auf, die einer nichtselbständigen Beschäftigung nachgehen. Insgesamt erhöhte sich dieser Anteil zwischen den Zeitpunkten unmittelbar nach Studienabschluss und drei Jahre nach Studienabschluss um 35%, wobei gerade zwischen den Zeitpunkten drei Monate und sechs Monate nach Studienabschluss ein hoher prozentualer Anstieg dieser Tätigkeitsform zu verzeichnen ist (+11%). Ebenso kontinuierlich, wenn auch nicht so stark, ist der Anteil der selbständig Erwerbstätigen gestiegen. Dieser Anteil lag unmittelbar nach Studienabschluss bei 6%, nach zwei Jahren bei 10% und schließlich nach drei Jahren bei 18%.

Der Anteil derjenigen, die ihren Lebensunterhalt durch Werk- oder Honorartätigkeiten verdienen, liegt über die gesamten verschiedenen Betrachtungszeitpunkte bei etwa zwei Fünfteln. Ebenso bleibt der Anteil der Absolvent/innen, die sich nach Studienende weiter qualifizierten (d.h. sich in Aus-, Weiterbildung, Umschulung, Weiterstudium oder Promotionsstudium befinden) relativ konstant: unmittelbar nach Studienabschluss waren dies 15%, sechs Monate nach Studienabschluss steigt dieser Anteil auf 22% und fällt 1,5 Jahre nach Studienabschluss auf 11% zurück.

39% bzw. 14% geben unmittelbar nach Studienabschluss allerdings auch die Arbeitssuche bzw. das Jobben an. Beide Tätigkeitsformen sinken aber 1,5 Jahre nach Studienabschluss auf insgesamt 10%.

Der Anteil derjenigen Absolvent/innen, die angeben einer Familientätigkeit nachzugehen, liegt über den gesamten Betrachtungszeitraum bei etwa 7%.

Der Tätigkeitsverlauf relativ zum Zeitpunkt des Studienabschlusses wird zunächst tabellarisch dargestellt (Tab. 4.21) und auf der folgenden Seite noch einmal in grafischer Form (Abb. 4.28) Daran anschließend erfolgt die grafische Darstellung des Tätigkeitsverlaufes getrennt nach Studienrichtung (Abb. 4.29 und 4.30). Abschließend zeigt die Tabelle 4.22 die unterschiedlichen Verteilungen in den Studienrichtungen zu den betrachteten Zeitpunkten im direkten Vergleich. Hier

zeigen sich ähnliche Tendenzen wie bei den Verteilungen zur ersten Tätigkeit nach dem Studienabschluss bzw. der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit.

Bis zum Zeitpunkt ein Jahr nach Studienabschluss ist der Anteil jener, die einer nichtselbständigen Erwerbstätigkeit nachgehen, bei den Landschaftsarchitekt/innen größer. Zwei Jahre nach Studienabschluss sinkt dieser Anteil unter den Landschaftsarchitekt/innen allerdings rapide von 56% auf 44%. Der Anteil der Selbständigen und derjenigen, die einer akademischen Weiterqualifikation nachgehen, ist unter den Architekt/innen zu allen Befragungszeitpunkten größer als bei den Landschaftsarchitekt/innen. Bei den anderen Tätigkeiten haben die Anteile innerhalb der Studienrichtungen ähnliche Größenordnungen. Arbeitslosigkeit und Stellensuche nehmen nach einem Jahr in beiden Studienrichtungen deutlich ab.

Tab. 4.21: Tätigkeitsverlauf der Absolvent/innen, Mehrfachnennungen möglich (in %)

	unmittelbar nach Studien- abschluss (n = 141)	nach 3 Monaten (n = 139)	nach 6 Monaten (n = 138)	nach 12 Monaten (n = 136)	nach 18 Monaten (n = 127)	nach 24 Monaten (n = 102)	nach 36 Monaten (n = 53)
nichtselbständige Erwerbsarbeit	18	26	37	47	46	49	53
Werkvertrag/ Honorararbeit	13	19	17	21	21	21	15
Jobben	14	12	7	6	4	6	4
Studium, Fort- und Weiterbildung	11	11	15	10	9	10	4
Elternzeit, Erziehungsurlaub, Hausfrau/ -mann, Familienarbeit	8	8	7	5	8	7	10
selbständige Erwerbsarbeit	6	7	7	11	11	10	19
Berufsausbildung, Umschulung, Praktikum, Volontariat	4	9	7	7	2	1	0
Referendariat , Anerkennungspraktikum	3	3	3	2	4	3	4
Promotion	1	0	1	1	2	4	2
Stellensuche, arbeitslos	39	40	17	7	6	5	8
Sonstiges	4	4	0	0	0	0	0

Abb. 4.29: Tätigkeitsverlauf der Absolvent/innen der Studienrichtung Architektur, Mehrfachnennungen möglich (in %)

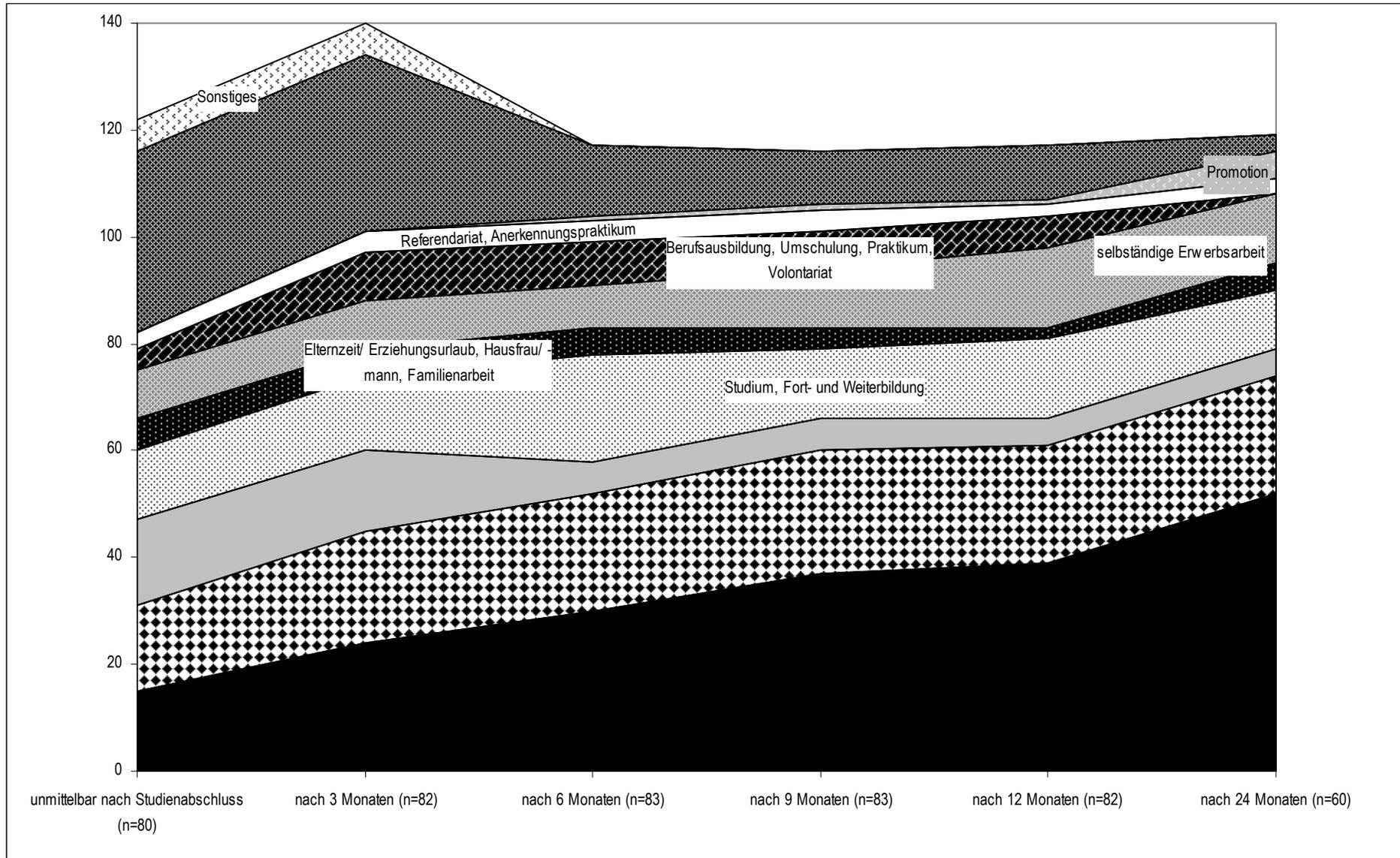
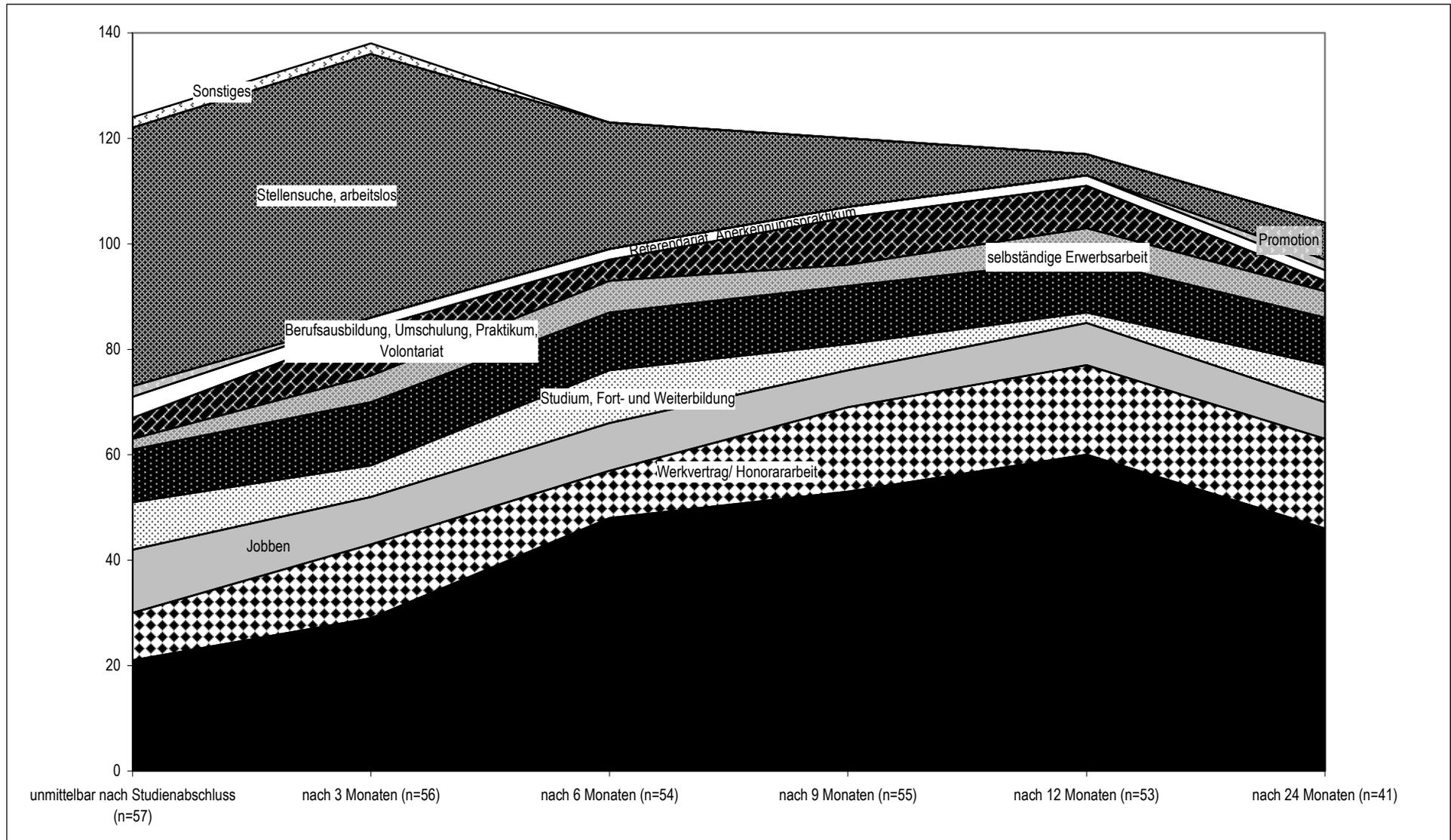


Abb. 4.30: Tätigkeitsverlauf der Absolvent/innen der Studienrichtung Landschaftsarchitektur, Mehrfachnennungen möglich (in %)



Die Entwicklung des Tätigkeitsverlaufes spiegelt sich auch in der Betrachtung der beruflichen Stellung wieder. Mit größer werdendem Zeitraum zwischen Studienabschluss und Betrachtungszeitpunkt steigt vor allem der Anteil der hochqualifizierten Angestellten. Dieser Anteil liegt unmittelbar nach Studienabschluss noch bei 20%, drei Jahre später hat dieser sich auf 44% erhöht. Ebenso hat sich der Anteil der Selbständigen zwischen den Zeitpunkten unmittelbar nach Studienabschluss und zwei Jahre danach um fast 10% vergrößert. Dieser Anstieg ist sehr wahrscheinlich darauf zurückzuführen, dass Unternehmensgründer neben einem gewissen Maß an Eigenkapital über die notwendigen Kontakte und Marktkenntnisse verfügen müssen, so dass Existenzgründungen erst einige Zeit nach Studienende erfolgen. Zum Zeitpunkt 36 Monate nach Studienabschluss wird der im Tätigkeitsverlauf beobachtete erhöhte Anteil an Selbständigen mit Honorar-/Werkvertrag im erhöhten Anteil der hochqualifizierten Angestellten sichtbar.

Tab. 4.22: Entwicklung der beruflichen Stellung nach Studienabschluss (in %)

	Unmittelbar nach Studienabschluss (n = 141)	nach 3 Monaten (n = 139)	nach 6 Monaten (n = 138)	nach 12 Monaten (n = 136)	nach 18 Monaten (n = 127)	nach 24 Monaten (n = 102)	nach 36 Monaten (n = 53)
leitende/r Angestellte/r	1	1	1	1	2	2	2
wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r mit mittlerer Leitungsfunktion	4	4	5	7	9	13	18
wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r ohne Leitungsfunktion	15	22	26	28	24	21	24
hochqualifizierte Angestellte	20	27	32	36	35	36	44
qualifizierte/r Angestellte/r	10	11	12	15	16	15	12
ausführende/r Angestellte/r	2	1	1	2	1	0	0
andere Angestellte	12	12	13	17	17	15	12
Selbstständige/r in freien Berufen	9	9	10	13	13	13	12
Selbstständige/r Unternehmer/in	0	0	0	0	1	1	2
Selbstständige/r mit Honorar-/Werkvertrag	6	9	9	7	10	10	2
Selbstständige	15	18	19	20	24	24	16
Beamte	0	0	0	1	1	1	4
(Fach)- Arbeiter/ in, mithelfende/r Familienangehörige/r	4	5	2	4	4	3	2
nicht erwerbstätig	40	22	21	9	13	10	14
Sonstiges	7	10	10	9	6	6	6

Im Vergleich der Studienrichtungen hinsichtlich der beruflichen Stellung (siehe Anhang Tab. A2.1/ A2.2) ist vor allem festzuhalten, dass die Absolvent/innen der Landschaftsarchitektur über den gesamten Verlauf deutlich häufiger als hochqualifizierte Angestellte beschäftigt sind als die Architekt/innen. Zwei Jahre nach Studienende liegt dieser Anteil bei den Landschaftsarchitekt/innen bei 47% und unter den Absolvent/innen der Architektur bei 32%. Darüber hinaus zeigt sich, dass sich der Anteil an Selbständigen zwischen den Studienrichtungen deutlich unterscheidet. Dieser ist zu allen Zeitpunkten bei den Architekt/innen etwa dreimal so hoch wie bei den Landschaftsarchitekt/innen. Bei den anderen Kategorien haben die Anteile innerhalb der Studienrichtungen wieder ähnliche Größenordnungen.

Hinsichtlich des Bereiches, in dem die Absolvent/innen arbeiten, ist in den ersten 1,5 Jahren nach Studienabschluss eine Zunahme des Anteils die in der (Privat-) Wirtschaft Tätigen zu verzeichnen. Der Anteil derer, die an Hochschulen und Forschungsinstituten beschäftigt sind, ist relativ konstant und bewegt sich zu allen Zeitpunkten zwischen 8% und 11%. Darüber hinaus steigt der Anteil der in den öffentlichen Verwaltungen und Behörden tätigen Absolvent/innen im Zeitverlauf von 2% auf 4% etwas an, der Anteil der in Organisationen ohne Erwerbscharakter Beschäftigten sinkt von 3% auf 0%.

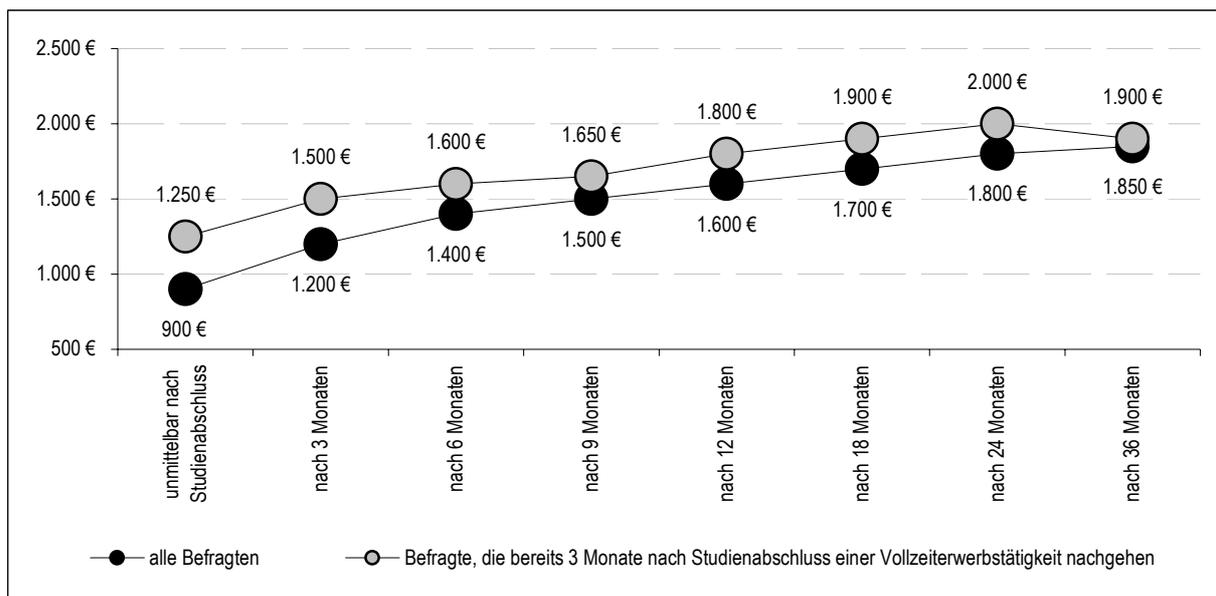
Tab. 4.23: Beschäftigungsbereiche im Zeitverlauf (in %)

	Unmittelbar nach Studienabschluss (n = 141)	nach 3 Monaten (n = 139)	nach 6 Monaten (n = 138)	nach 12 Monaten (n = 136)	nach 18 Monaten (n = 127)	nach 24 Monaten (n = 102)	nach 36 Monaten (n = 53)
(Privat-) Wirtschaft	42	56	59	71	72	72	72
Hochschule und Forschungsinstitute	11	10	11	10	10	11	8
Öffentliche Verwaltung, Behörde	2	2	2	3	3	2	4
Organisation ohne Erwerbscharakter	3	3	1	2	2	2	0
Arbeitslos	40	22	19	8	11	9	14
sonstiger Bereich	2	8	7	5	2	3	2

Innerhalb der Studienrichtungen gibt es hinsichtlich der Tätigkeitsbereiche (siehe Anhang Abb. A2.1/ A2.2) keine größeren Unterschiede. Für beide Studienrichtungen ist die (Privat-) Wirtschaft über alle Zeitpunkte hinweg der Hauptarbeitgeber. Dabei sind die Architekt/innen mit 73% zum Zeitpunkt zwei Jahre nach Studienabschluss wie auch zu den meisten anderen Befragungszeitpunkten noch etwas häufiger in der (Privat-) Wirtschaft tätig als die Landschaftsarchitekt/innen (69%). Die Landschaftsarchitekt/innen sind dagegen zu diesem Zeitpunkt häufiger an Hochschulen und Forschungsinstituten beschäftigt (Architektur: 8%, Landschaftsarchitektur: 17%).

Das Bruttomonatseinkommen im Zeitverlauf steigt im Mittel stetig an. Dabei liegt dieser Wert unmittelbar nach Studienabschluss bei 900€ und verdoppelt sich bis zum Zeitpunkt drei Jahre nach Studienabschluss auf etwa 1.850€. Wird die Einkommensentwicklung nur jener Absolvent/innen betrachtet, die bereits drei Monate nach Studienabschluss einer Vollzeitberufstätigkeit nachgehen, verläuft die Einkommensentwicklung annähernd parallel, die Steigerung geht jedoch von einem höheren Anfangsniveau aus und geht zum Zeitpunkt 36 Monate nach Studienabschluss wieder zurück, wodurch die anfangs stärkeren Unterschiede in der Einkommenshöhe zwischen den beiden Vergleichsgruppen nahezu verschwinden.

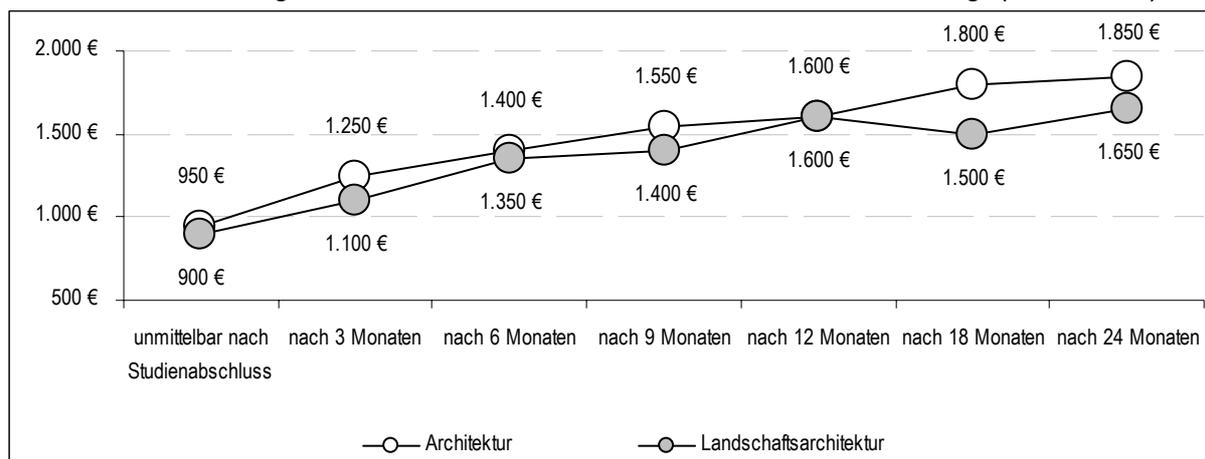
Abb. 4.31: Entwicklung des Bruttomonatseinkommens nach Studienabschluss (Mittelwerte)²⁷



Auch im Vergleich der Einkommensentwicklung gibt es zwischen den Studienrichtungen nur geringe Unterschiede. Bis ein Jahr nach Studienabschluss verdienen die Architekt/innen im Durchschnitt pro Monat zwischen 50 und 150€ mehr, die Einkommen sind also in etwa gleich groß und steigen auch in ähnlichem Umfang an. Etwa 1,5 Jahre nach Studienabschluss scheint eine leichte Einkommensschere zwischen Architekt/innen und Landschaftsarchitekt/innen zu entstehen, leider lassen sich die durchschnittlichen Bruttomonatseinkommen aufgrund der Fallzahlen aber nur bis zum Zeitpunkt zwei Jahre nach Studienende vergleichen. Die genannten Unterschiede sind nicht signifikant.

²⁷ Die Angaben der Fallzahlen befinden sich im Anhang.

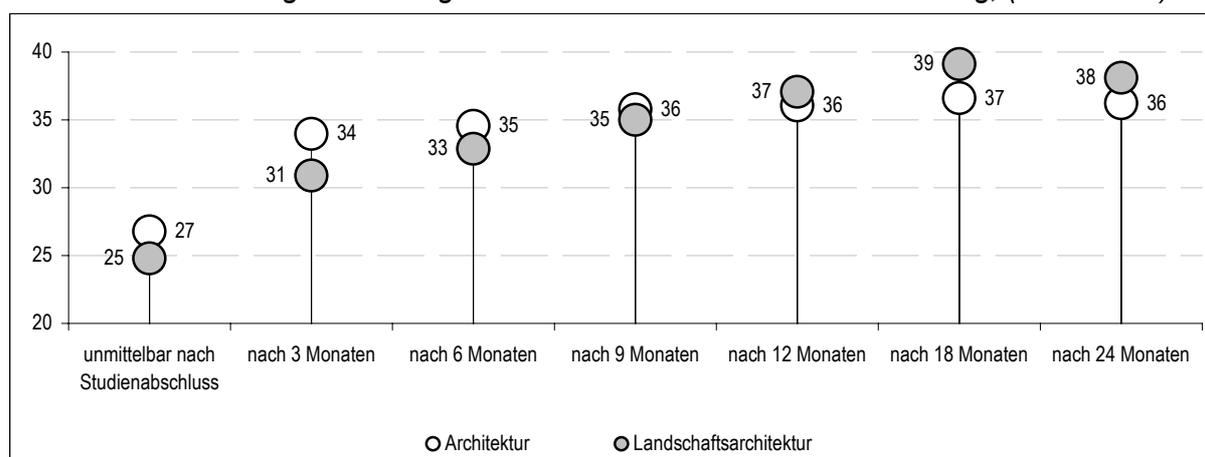
Abb. 4.32 Entwicklung des Bruttomonatseinkommens nach Studienrichtung, (Mittelwerte)²⁸



Hinsichtlich der Entwicklung der vertraglich vereinbarten Arbeitszeit ist festzustellen, dass sich das durchschnittlich vertraglich vereinbarte Arbeitspensum im beobachteten Zeitraum von 26 auf 36 Stunden pro Woche ansteigt. Bei Absolvent/innen, die bereits drei Monate nach Studienabschluss einer nichtselbständigen Tätigkeit nachgegangen sind, erhöhte sich die durchschnittliche Vertragswochenarbeitszeit von 33 Stunden unmittelbar nach Studienabschluss auf 40 Stunden zum Zeitpunkt zwei Jahre nach Studienabschluss.

Beim Vergleich der Studienrichtungen zeigt sich quer zur Einkommensentwicklung, dass die Vertragswochenarbeitszeit der Absolvent/innen der Landschaftsarchitektur ab einem Jahr nach Studienabschluss im Vergleich zu den Architekt/innen höher ist. Hinsichtlich der tatsächlichen Wochenarbeitszeit unterscheiden sich die Studienrichtungen allerdings nicht.

Abb. 4.33: Entwicklung der Vertragswochenarbeitszeit nach Studienrichtung, (Mittelwerte)²⁹

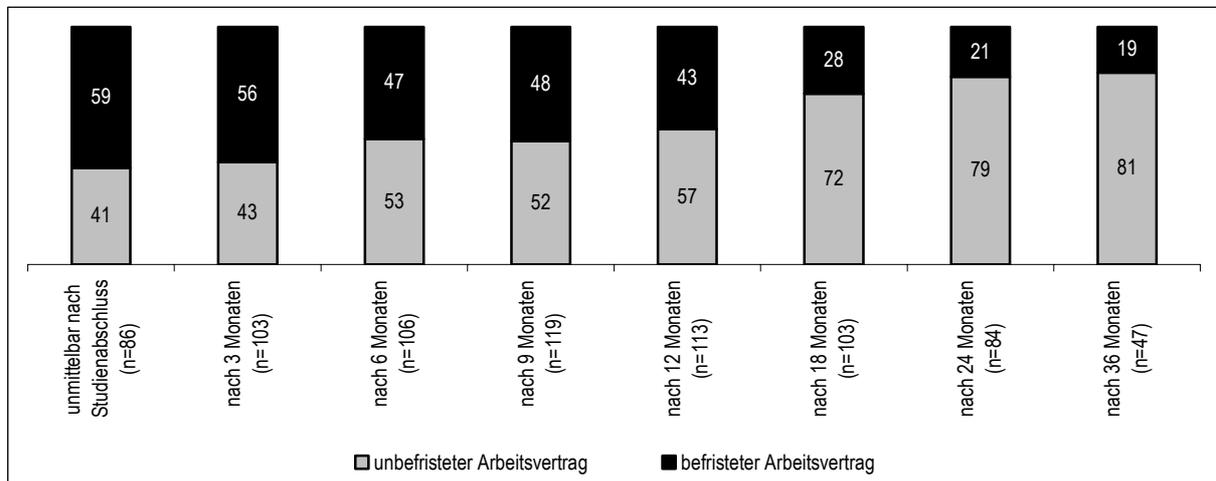


²⁸ Die Angaben der Fallzahlen befinden sich im Anhang.

²⁹ Die Angaben der Fallzahlen befinden sich im Anhang.

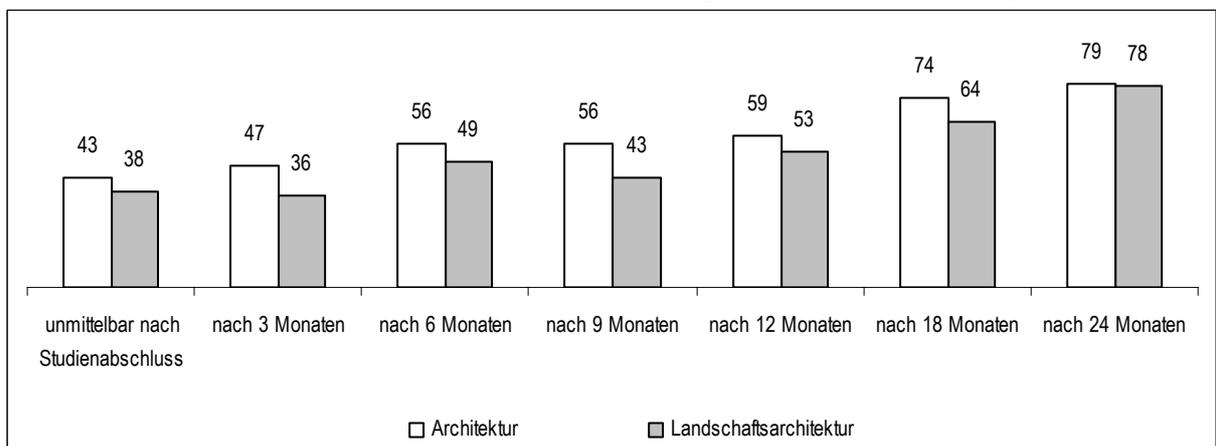
Der Anteil der befristeten Arbeitsverträge beträgt beim Berufsstart knapp 60%. Nach sechs Monate sind bereits nur noch knapp die Hälfte der Arbeitsverträge befristet und ab dem Zeitpunkt zwei Jahre nach Studienabschluss sind bereits knapp vier Fünftel der Arbeitsverträge unbefristet.

Abb. 4.34: Entwicklung der Befristung der Arbeitsverträge, (in %)



Dabei haben die Architekt/innen bis 1,5 Jahre nach Studienabschluss häufiger einen unbefristeten Arbeitsvertrag. Zwei Jahre nach Studienabschluss gibt es aber zwischen Architekt/innen und Landschaftsarchitekt/innen hinsichtlich des Anteils unbefristeter Arbeitsverträge keinen Unterschied mehr.

Abb. 4.35: Entwicklung der unbefristeten Arbeitsverträge nach Studienrichtung, (in %) ³⁰



³⁰ Die Angaben der Fallzahlen befinden sich im Anhang.

4.2 Der Vergleich zu den Absolvent/innen früherer Jahrgänge

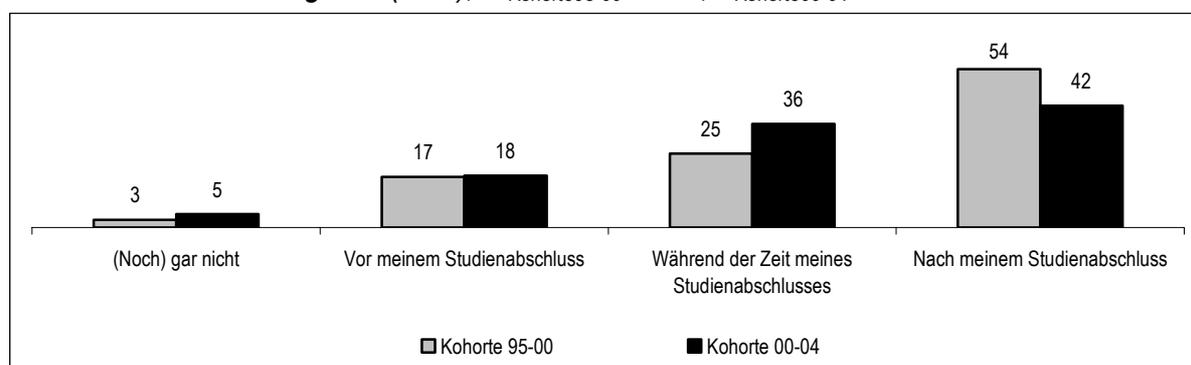
Im folgenden Abschnitt werden (wie auch in den vorangegangenen Kapiteln) die Ergebnisse der Befragung 2005 mit denen der Befragung des Jahres 2001 verglichen. Dabei wird die Frage geklärt, ob sich die Bedingungen des Berufseinstieges in den letzten vier Jahren bedeutend verändert haben. Besondere Aufmerksamkeit gilt in diesem Zusammenhang bei den Absolvent/innen der Fakultät Architektur der Aufnahme einer nichtselbständigen oder selbständigen Erwerbstätigkeit.

4.2.1 Stellensuche und Berufsstart

Zunächst werden die beiden Kohorten 95-00 und 00-04 hinsichtlich einzelner Kriterien zur Stellensuche wie z.B. der Suchdauer oder der genutzten Bewerbungsstrategien, verglichen. Ziel des Abschnittes sind die Darstellung und Analyse der ersten Phase beruflicher Positionierung und Etablierung von Absolvent/innen der Fakultät Architektur der TU Dresden.

Die Kohorte 00-04 hat mit der Stellensuche in Relation zum Studienabschluss früher begonnen (vgl. Abb. 4.36). Über die Hälfte der Kohorte 95-00 begann mit der aktiven Stellensuche nach dem Studienabschluss, lediglich 42% begannen vor oder während der Zeit des Studienabschlusses. Bei den Absolvent/innen der Kohorte 00-04 liegt dieser Anteil bei 54%.

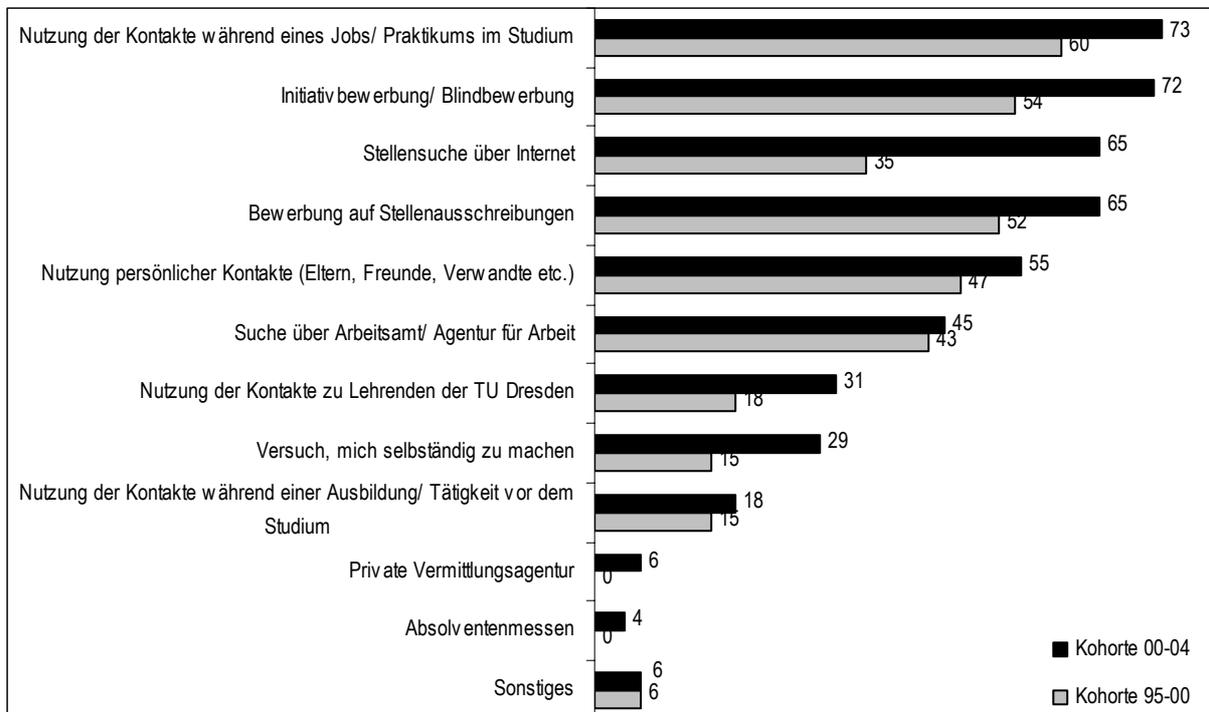
Abb. 4.36: Beginn der Stellensuche in Relation zum Zeitpunkt des Studienabschlusses im Kohortenvergleich (in %), $n_{\text{Kohorte95-00}} = 189$, $n_{\text{Kohorte00-04}} = 129$



Die Absolvent/innen der Kohorte 00-04 nutzten im Durchschnitt bei der Stellensuche mehr Strategien parallel (4-5) als die Absolvent/innen der Kohorte 95-00, die nur drei bis vier Bewerbungsstrategien parallel nutzten. Dadurch haben die Absolvent/innen des Befragungsjahres 2005 verschiedene Strategien häufiger als die Befragten des Jahres 2001 markiert. Der Anteil derjenigen, die konventionell Stellenausschreibungen und Initiativbewerbungen zur Stellensuche nutzten, hat sich ebenso deutlich erhöht wie der Anteil derjenigen, die zunächst versucht haben, sich selbständig zu machen. Darüber hinaus zeugt die Zunahme des Nutzungsumfanges von Internet und persönlichen Kontakten vom Einfluss technologischer und

gesellschaftlicher Veränderungen (Verbreitung des Internets, zunehmende Bedeutung des „sozialen Kapitals“³¹).

Abb. 4.37: Strategien der Beschäftigungssuche im Kohortenvergleich, Mehrfachnennungen möglich (in %), $n_{\text{Kohorte95-00}} = 185$; $n_{\text{Kohorte00-04}} = 141$

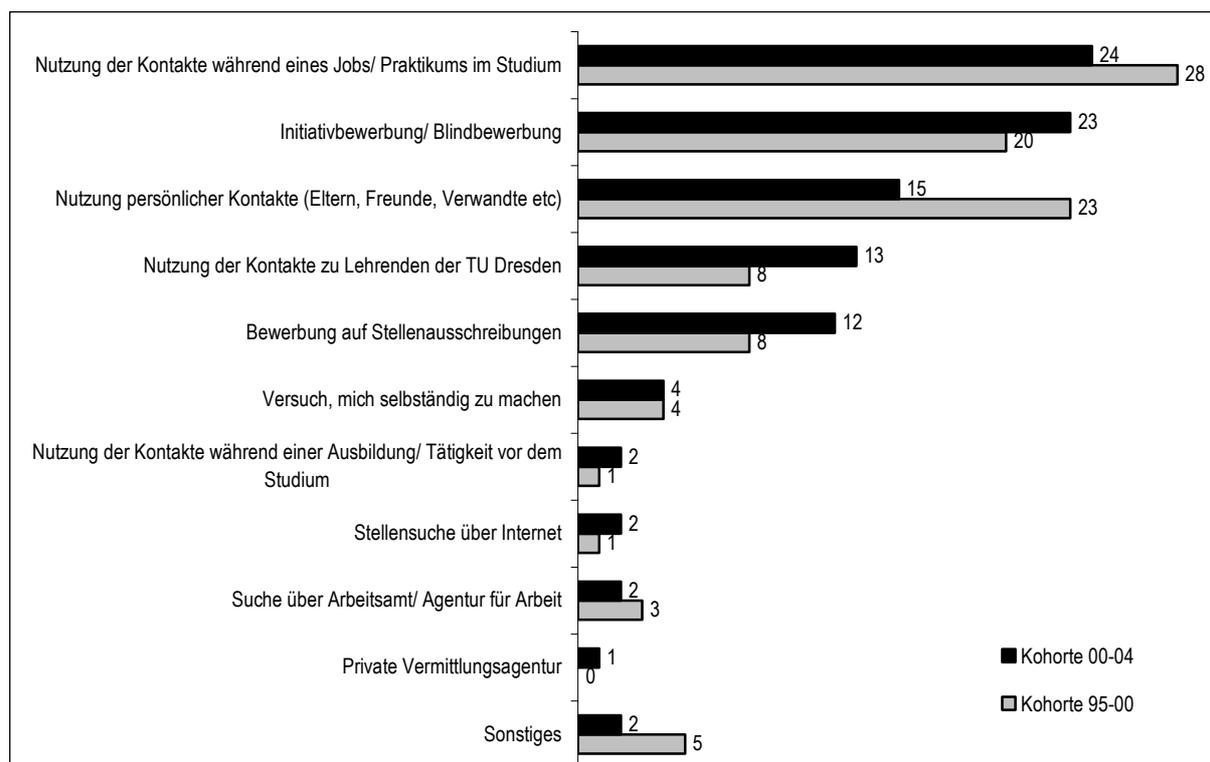


Für die Absolvent/innen beider Kohorten war die Nutzung der Kontakte während eines Jobs/ Praktikums im Studium die erfolgreichste Strategie der Stellensuche. Darüber hinaus führten für die 2005 befragten Absolvent/innen vor allem Initiativ- bzw. Blindbewerbungen und Bewerbungen auf Stellenausschreibungen häufiger zum gewünschten Erfolg. Dagegen waren für die 2001 befragten Absolvent/innen die Nutzung persönlicher Kontakte deutlich erfolgreicher. Wenig aussichtsreich waren für beide Kohorten Kontakte während einer Ausbildung/ Tätigkeit vor dem Studium, die Stellensuche über das Internet sowie die Agentur für Arbeit.

³¹ Vgl. Granovetter 1974, Giddens 1979, Runia 2002

Abb. 4.38: Erfolg der verschiedenen Strategien zur Stellensuche (absolut, d.h. unabhängig von der Häufigkeit ihrer Nutzung), im Kohortenvergleich (in %)

$n_{\text{Kohorte95-00}} = 172$, $n_{\text{Kohorte00-04}} = 131$

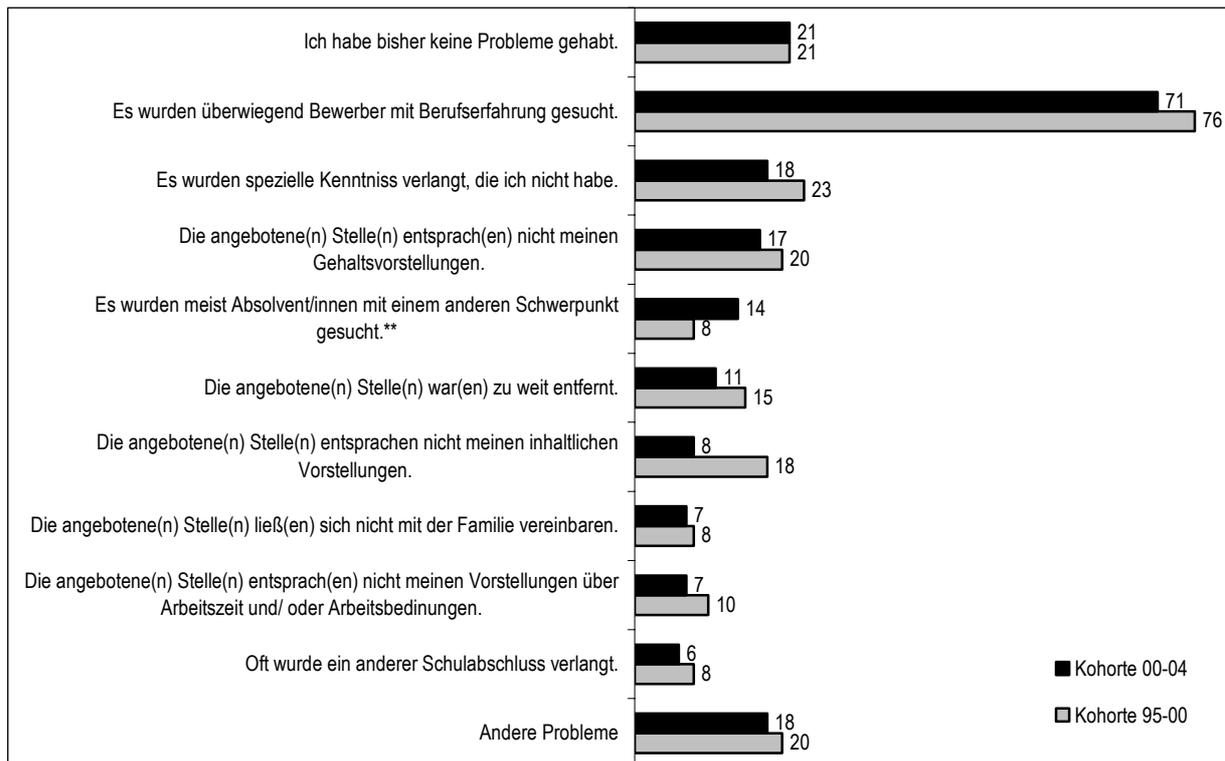


Auch die Anzahl der Bewerbungen unterscheidet sich zwischen den Absolvent/innen der Befragungsjahre 2005 und 2001. So schrieben die Befragten der Kohorte 00-04 im Mittel (Median) 15 und die Absolvent/innen der Kohorte 95-00 nur zehn Bewerbungen. Allerdings ist dieser Unterschied nicht signifikant. Unverändert geblieben ist die Anzahl der Einladungen zu Vorstellungsgesprächen (die Absolvent/innen beider Kohorten wurden im Mittel zu zwei Vorstellungsgesprächen eingeladen) und die Dauer der aktiven Stellensuche (die Absolvent/innen beider Kohorten suchten im Mittel zwei Monate).

Nach den Schwierigkeiten bei der Stellensuche befragt, zeigt sich zwischen beiden Kohorten lediglich ein signifikanter Unterschied bei der Antwortkategorie „Es wurden meist Absolvent/innen mit einem anderen Schwerpunkt gesucht“. So gaben dies 14% der Kohorte 00-04 und nur 8% der Kohorte 95-00 an. In einigen anderen Kategorien zeichnen sich zwischen den Kohorten zwar Tendenzen ab, diese erreichen jedoch kein signifikantes Niveau. Solch eine Tendenz zeigt sich beispielsweise in dem Aspekt „Es wurden spezielle Kenntnisse verlangt, die ich nicht habe“ (Kohorte 00-04: 18%, Kohorte 95-00: 23%). Darüber hinaus stellen die Aspekte „Die angebotene(n) Stelle(n) entsprach(en) nicht meinen Gehaltsvorstellung(en)“, „Die angebotene(n) Stelle(n) war(en) zu weit entfernt“, „Die angebotene(n) Stelle(n) entsprachen nicht meinen inhaltlichen Vorstellungen und „Die angebotene(n) Stelle(n) entsprachen nicht meinen Vorstellungen über Arbeitszeit und/ oder Arbeitsbedingungen“ für die Kohorte 00-04 weniger ein Problem dar. Für beide Kohorten gilt, dass sich die

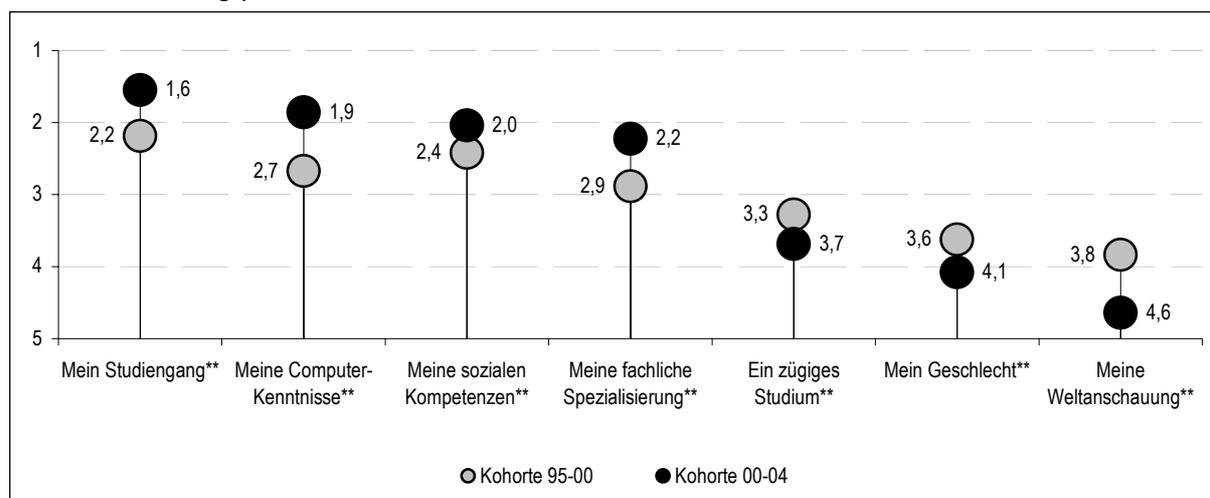
Absolvent/innen bei der Stellensuche vor allem mit dem Problem konfrontiert sehen, dass überwiegend Bewerber mit Berufserfahrung gesucht werden (Kohorte 00-04: 71%, Kohorte 95-00: 76%). Der Anteil der Absolvent/innen, die keine Probleme bei der Stellensuche hatten, liegt in beiden Kohorten bei 21%, was der eingangs skizzierten unverändert problematischen Arbeitsmarktlage für Architekt/innen entspricht.

Abb. 4.39: Schwierigkeiten bei der Stellensuche im Kohortenvergleich
Mehrfachnennungen möglich (in %), $n_{\text{Kohorte95-00}} = 145$, $n_{\text{Kohorte00-04}} = 141$



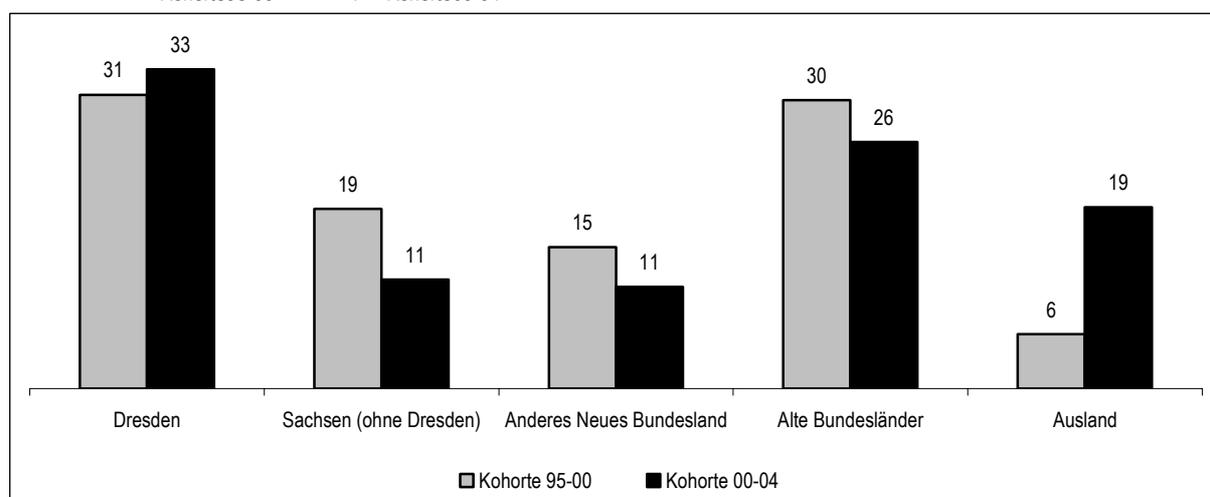
Im Folgenden werden die Kohorten in Hinblick ausgewählter Aspekte zum Berufsstart verglichen. Beide Kohorten sollten einschätzen, wie wichtig bestimmte vorgegebene Aspekte ihrer Meinung nach für den Arbeitgeber waren, die Absolvent/innen einzustellen. In diesem Zusammenhang zeigen sich zwischen den Kohorten hochsignifikante Unterschiede in den Punkten „Studiengang“ (Kohorte 00-04: 1,6; Kohorte 95-00: 2,2), „Computerkenntnisse“ (Kohorte 00-04: 1,9; Kohorte 95-00: 2,7) und „soziale Kompetenzen“ (Kohorte 00-04: 2,0; Kohorte 95-00: 2,4), wobei die Absolvent/innen des Befragungsjahres 2005 alle diese Punkte als wichtiger für die Einstellung beim Arbeitgeber einschätzen. Signifikant unwichtiger beurteilen die Absolvent/innen des Befragungsjahres 2005 dagegen die Punkte „ein zügiges Studium“ (Kohorte 00-04: 3,7; Kohorte 95-00: 3,3), „Geschlecht“ (Kohorte 00-04: 4,1; Kohorte 95-00: 3,6) und „Weltanschauung“ (Kohorte 00-04: 4,6; Kohorte 95-00: 3,8).

Abb. 4.40: Zugemessene Bedeutung verschiedener Aspekte bei der Einstellung im Kohortenvergleich, Mittelwerte (Skala: 1 = „sehr wichtig“ bis 5 = „gar nicht wichtig“), $n_{\text{Kohorte95-00}} = 172$, $n_{\text{Kohorte00-04}} = 128$



Die Frage nach dem gegenwärtigen Arbeitsplatz lässt im Kohortenvergleich zumindest teilweise Aufschlüsse über Veränderungen der Mobilität der Absolvent/innen bzw. des Arbeitsplatzangebotes in der Region zu. Der Kohortenvergleich zeigt hierzu signifikante Verschiebungen. Zwar findet ein Drittel der Absolvent/innen beider Kohorten ihren ersten Arbeitsplatz in Dresden, der Anteil derer, die in Sachsen bzw. einem anderen neuen Bundesland ist allerdings gesunken (Kohorte 00-04: 22%, Kohorte 95-00: 34%). Gestiegen ist hingegen der Anteil der im Ausland Tätigen, und zwar auf mehr als das Dreifache (Kohorte 00-04: 19%, Kohorte 95-00: 6%). Diese Entwicklung könnte ein Zeichen für die Entwicklung des Arbeitsmarktes für Architekt/innen innerhalb Deutschlands sein.

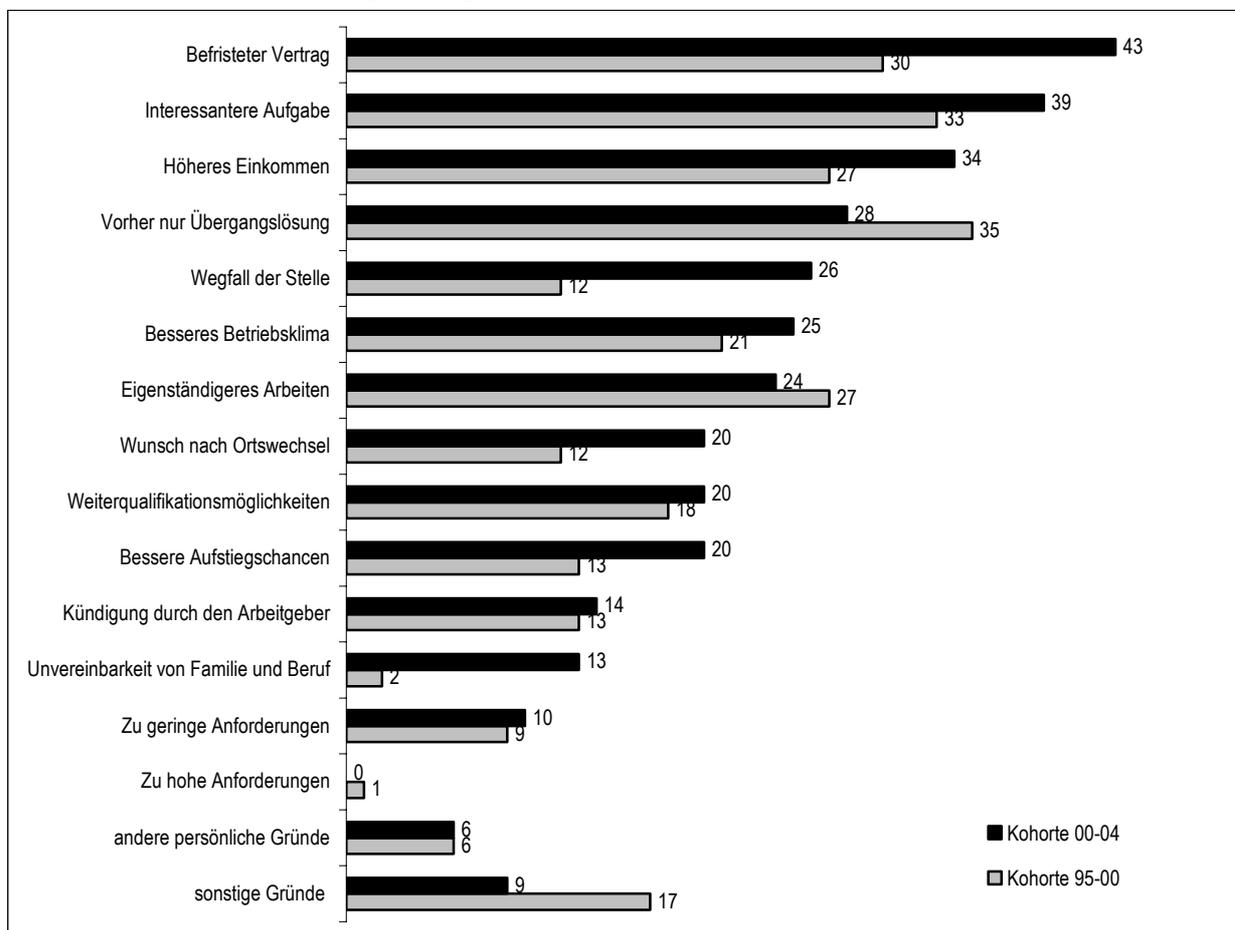
Abb. 4.41: Ort der aktuellen Tätigkeit, im Kohortenvergleich (in %), $n_{\text{Kohorte95-00}} = 176$, $n_{\text{Kohorte00-04}} = 132$



Von den befragten Absolvent/innen im Befragungsjahr 2005 gaben 32% an, den Arbeitsplatz gewechselt zu haben, im Jahr 2001 lag dieser Anteil bei 27%. Dabei

gaben die Absolvent/innen, die bereits ihren Arbeitsplatz gewechselt haben, in beiden Befragungsjahren durchschnittlich drei verschiedene Gründe an. Die angegebenen Gründe für einen bereits vollzogenen Arbeitsplatzwechsel unterscheiden sich in einigen Punkten zwischen den Kohorten, wobei sich keine eindeutigen Tendenzen abzeichnen. Auf der einen Seite fällt der stark gestiegene Anteil jener auf, die angaben die Stelle aufgrund des Wegfalls der Stelle bzw. eines befristeten Arbeitsvertrages gekündigt zu haben. Hierbei handelt es sich also um äußere Einflüsse, die eher wieder für eine Verschärfung der Arbeitsmarktlage sprechen. Auf der anderen Seite ist allerdings auch der Teil der Absolvent/innen gestiegen, die den Stellenwechsel aufgrund einer interessanteren Aufgabe, höherem Einkommen, dem Wunsch nach einem Ortswechsel, besseren Aufstiegschancen und aufgrund der Unvereinbarkeit von Familie und Beruf vollzogen haben.

Abb. 4.42: Gründe für den erfolgten Arbeitsplatzwechsel im Kohortenvergleich, Mehrfachnennungen möglich (in %), $n_{\text{Kohorte95-00}} = 97$, $n_{\text{Kohorte00-04}} = 80$

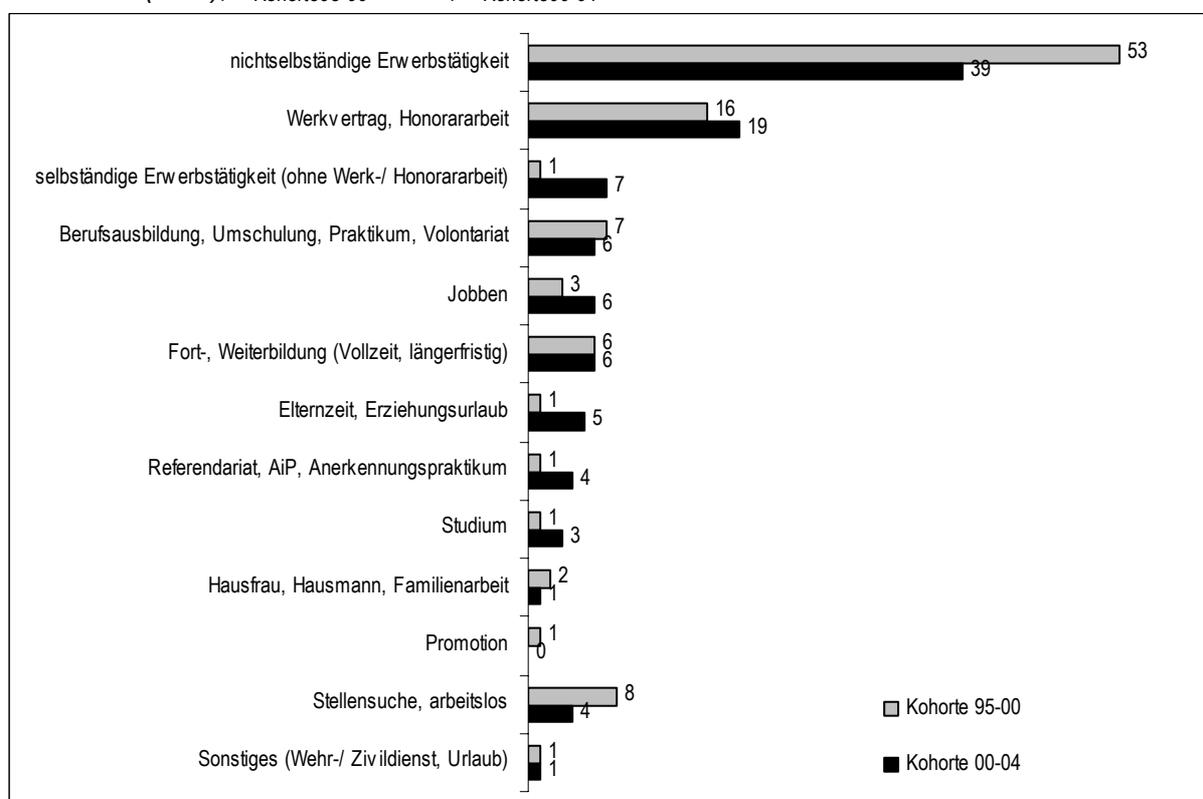


Hinsichtlich der Einschätzung der Schwierigkeiten beim Berufsstart zeigen sich keine signifikanten Unterschiede zwischen den Kohorten.

4.2.2 Erste Tätigkeit³²

Bezüglich der ersten Tätigkeit nach dem Studium zeigen sich einige Unterschiede, diese sind jedoch nicht signifikant. Der Anteil der nichtselbständig Erwerbstätigen beträgt im Befragungsjahr 2005 39%, im Befragungsjahr 2001 lag dieser Anteil dagegen noch bei 53%. Im Gegenzug erhöhte sich in diesem Zeitraum vor allem die Anteile der Selbständigen und der auf Honorarbasis Beschäftigten von 17% auf 26%. Daneben stieg auch die Zahl der Absolvent/innen, die nach dem Studium zunächst jobbten, ein Praktikum absolvierten bzw. im Erziehungsurlaub waren. Der Anteil derjenigen, die nach dem Studium zunächst arbeitslos waren, sank dagegen von 8% auf 4%.

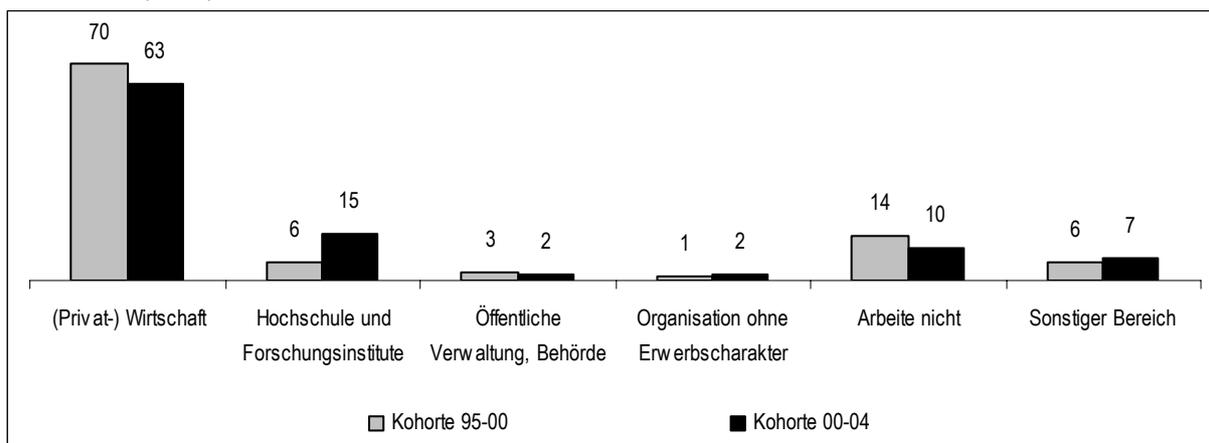
Abb. 4.42: Tätigkeitsform der ersten Tätigkeit nach dem Studium im Kohortenvergleich (in %), $n_{\text{Kohorte95-00}} = 178$, $n_{\text{Kohorte00-04}} = 140$



Entsprechend der Tätigkeitsform haben sich auch die Tätigkeitsbereiche etwas verändert. So sind von der Kohorte 00-04 nur 63% in der (Privat-)wirtschaft tätig, von der Kohorte 95-00 waren es noch 70%. Die Absolvent/innen der Kohorte 00-04 sind dagegen häufiger an Hochschulen oder Forschungsinstituten beschäftigt (Kohorte 00-04: 15%, Kohorte 95-00: 6%).

³² Ein Kohortenvergleich hinsichtlich der beruflichen Stellung ist nicht möglich, da diese Frage bei der Erhebung 2001 nicht gestellt wurde.

Abb. 4.44: Tätigkeitsbereich der ersten Tätigkeit nach dem Studium im Kohortenvergleich (in %), $n_{\text{Kohorte95-00}} = 68$, $n_{\text{Kohorte00-04}} = 138$



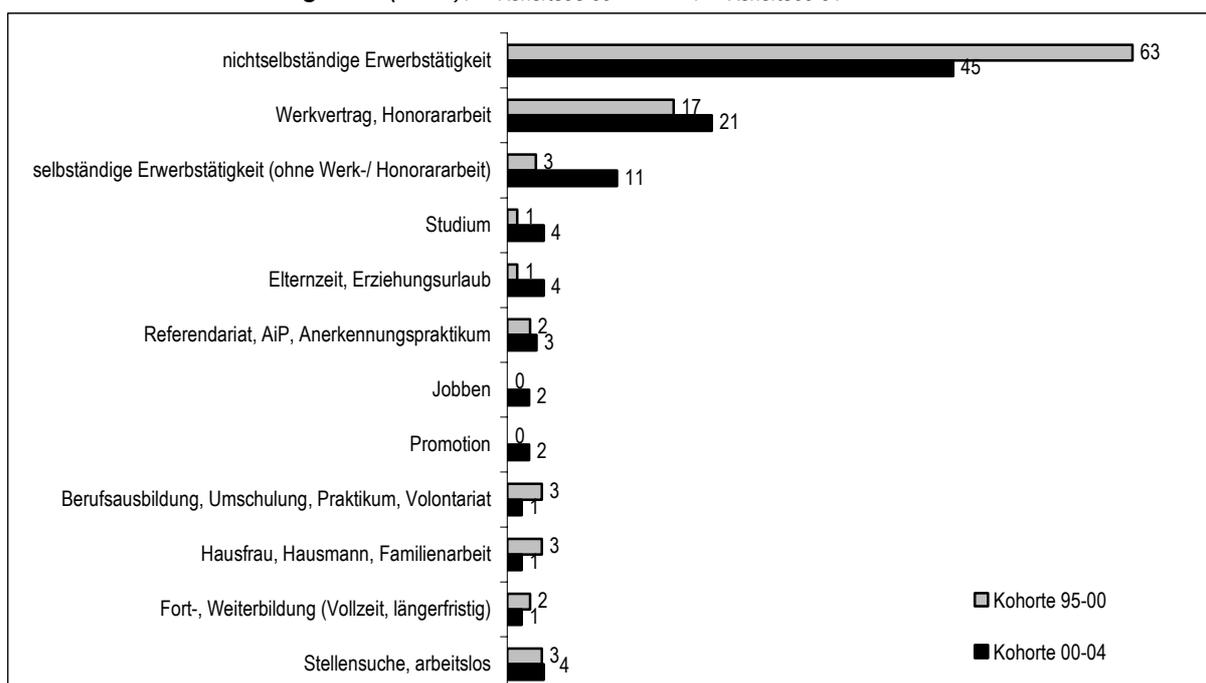
Beim Kohortenvergleich bezüglich der Wochenarbeitszeit ist einleitend festzuhalten, dass diese nicht einheitlich erfasst wurde. Im Jahr 2005 wurde nach vertraglich vereinbarter und tatsächlich geleisteter Wochenarbeitszeit getrennt gefragt, im Jahr 2001 einfach nur nach der Wochenarbeitszeit. Diese im Jahr 2001 erhobene Wochenarbeitszeit betrug durchschnittlich 38 Stunden. Verglichen mit diesem Wert ergeben weder die tatsächlich geleistete noch die vertraglich vereinbarte Wochenarbeitszeit einen signifikanten Unterschied zwischen beiden Kohorten. Auch hinsichtlich des Bruttomonatseinkommens unterscheiden sich die Kohorten nicht signifikant, allerdings ist das durchschnittliche Bruttomonatseinkommen der ersten Tätigkeit nach dem Studium bei den Absolvent/innen der Kohorte 2005 um 200€ geringer (Kohorte 00-04: 1.300€, Kohorte 95-00: 1.500€). Auch sind die Arbeitsverträge der ersten Tätigkeit bei den Absolvent/innen des Befragungsjahres 2005 häufiger befristet (Kohorte 00-04: 58%, Kohorte 95-00: 51%). Dieser Unterschied ist aber ebenfalls nicht signifikant.

4.2.3 Aktuelle Tätigkeit³³

Bei der Tätigkeitsform der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit zeigen sich die gleichen Unterschiede wie bei der ersten Tätigkeit. Der Anteil der nichtselbständig Erwerbstätigen ist niedriger, der Anteil der Selbständigen und der auf Honorarbasis Beschäftigten ist höher. Auch die Zahl der Absolvent/innen, die nach dem Studium zunächst jobbten, ein Praktikum absolvierten bzw. im Erziehungsurlaub waren, ist wieder etwas höher, allerdings sind die Unterschiede nicht mehr so groß. Der Anteil derjenigen, die arbeitssuchend waren, ist fast gleich.

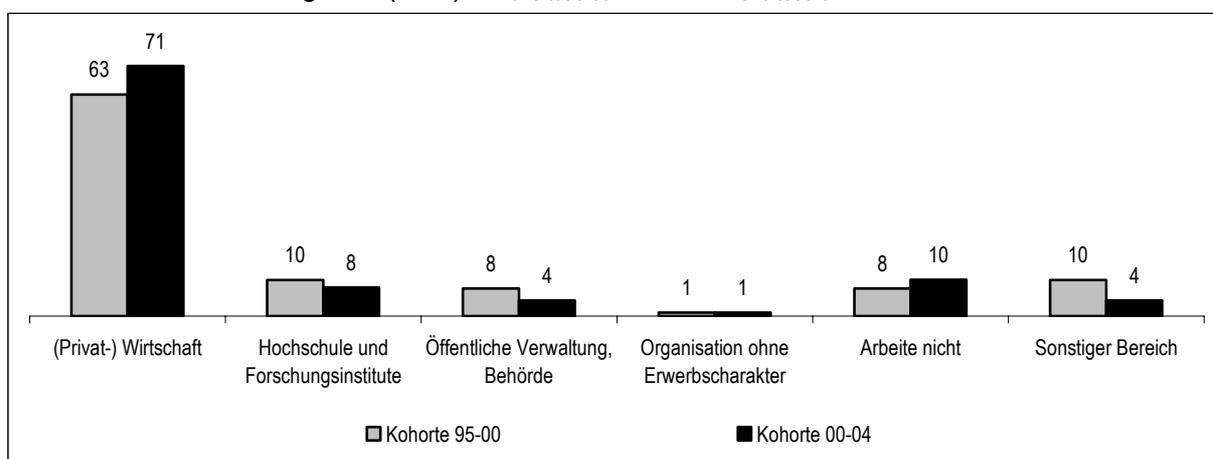
³³ Ein Kohortenvergleich hinsichtlich der beruflichen Stellung ist nicht möglich, da diese Frage bei der Erhebung 2001 nicht gestellt wurde.

Abb. 4.45: Tätigkeitsform der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit im Kohortenvergleich (in %), $n_{\text{Kohorte95-00}} = 178$, $n_{\text{Kohorte00-04}} = 140$



Hinsichtlich der Tätigkeitsbereiche zeigen sich allerdings im Vergleich zur ersten Tätigkeit entgegen gesetzte Tendenzen. So sind im Rahmen der aktuellen Tätigkeit von der Kohorte 00-04 mit 71% mehr in der (Privat-)Wirtschaft tätig, als von der Kohorte 95-00 (63%). Dagegen ist der Anteil der in Hochschulen und Forschungsinstituten bzw. in der öffentlichen Verwaltung Tätigen nun unter den Absolvent/innen des Befragungsjahres 2005 geringer. Diese Entwicklung könnte ein Indiz dafür sein, dass inzwischen auch in der (Privat-) Wirtschaft, aufgrund der Auftragslage in der Bauwirtschaft und der Projektgebundenheit der Aufträge, Architekt/innen zunehmend auf Honorarbasis beschäftigt werden.

Abb. 4.46 : Tätigkeitsbereich der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit im Kohortenvergleich (in %), $n_{\text{Kohorte95-00}} = 127$, $n_{\text{Kohorte00-04}} = 135$



Beim Kohortenvergleich bezüglich der Wochenarbeitszeit der aktuellen Tätigkeit zeigen sich wieder keine signifikanten Unterschiede. Im Jahr 2001 betrug diese durchschnittlich 39 Stunden, im Jahr 2005 lag die durchschnittliche vertraglich vereinbarte Wochenarbeitszeit bei 36 Stunden und die tatsächlich geleistete bei 43 Stunden. Auch bezüglich des Bruttomonatseinkommens unterscheiden sich die Kohorten nicht signifikant. Die Einkommensunterschiede zwischen den Kohorten haben sich verringert und liegen jetzt nur noch bei 100€ (Kohorte 00-04: 1.800€, Kohorte 95-00: 1.900€). Gleiches ist hinsichtlich der Befristung der Arbeitsverträge festzustellen. Der Anteil der unbefristeten Arbeitsverträge ist bei beiden Kohorten nahezu identisch und im Vergleich zur ersten Tätigkeit inzwischen unter den Absolvent/innen des Befragungsjahres 2005 sogar größer (Kohorte 00-04: 73%, Kohorte 95-00: 70%).

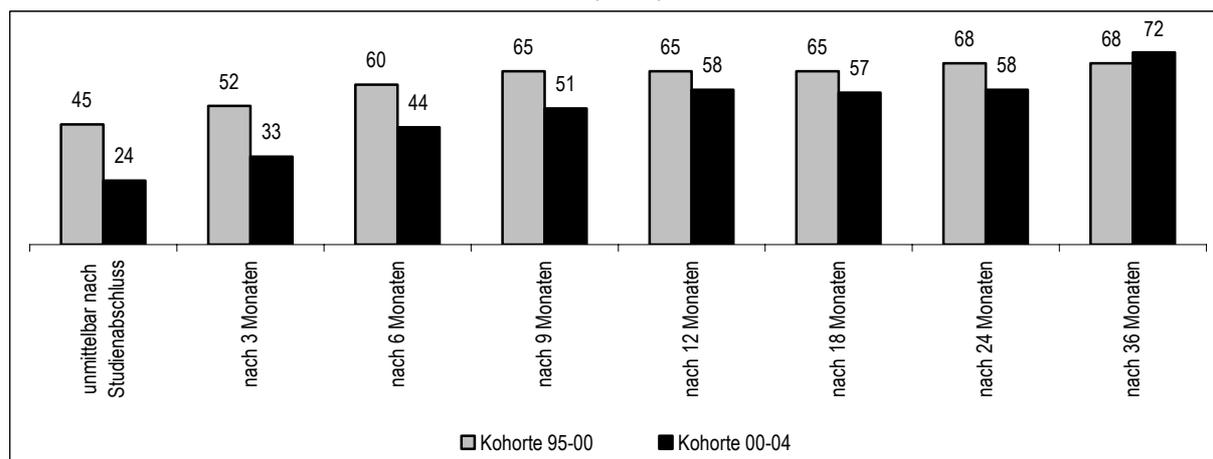
4.2.4 Tätigkeitsverlauf³⁴

Der Tätigkeitsverlauf wird anhand von sieben Zeitpunkten (unmittelbar nach Studienabschluss sowie drei, sechs, neun, zwölf, 18, 24 und 36 Monate nach Studienabschluss) verglichen. Einschränkend muss angemerkt werden, dass bei der Aufbereitung der Daten im Jahr 2001 die Angaben zur Tätigkeitsform nicht als Mehrfachantworten aufbereitet wurden. Um jedoch einen Vergleich zu ermöglichen, wird im Folgenden zwischen zwei Gruppen unterschieden: diejenigen, die einer „regulären Erwerbstätigkeit“ (d.h. nichtselbständige und selbständige, allerdings ohne Werk- und Honorararbeit, Erwerbstätigkeit) nachgehen und diejenigen, die keiner „regulären Erwerbstätigkeit“ nachgehen, also (irgend-) einer anderen Kategorie zuzuordnen sind.

Deutlich wird, dass der Anteil derjenigen, die angegeben haben, einer „regulären Tätigkeit“ nachzugehen, bei der Kohorte 00-04 bis zum Zeitpunkt drei Jahre nach Studienabschluss kleiner ist. Diese Unterschiede sind insbesondere im ersten Jahr nach Studienabschluss sehr deutlich und sind zu den Zeitpunkten unmittelbar nach Studienabschluss und drei Monaten danach auch signifikant. Insofern ist der Berufseinstieg bzw. eine erste berufliche Etablierung der Befragten des Jahres 2005 also sichtbar problematischer geworden, auch wenn der Anteil der regulär Erwerbstätigen in beiden Kohorten kontinuierlich ansteigt und drei Jahre nach Studienabschluss gleich groß ist.

³⁴ Ein Kohortenvergleich hinsichtlich der beruflichen Stellung ist nicht möglich, da diese Frage bei der Erhebung 2001 nicht gestellt wurde.

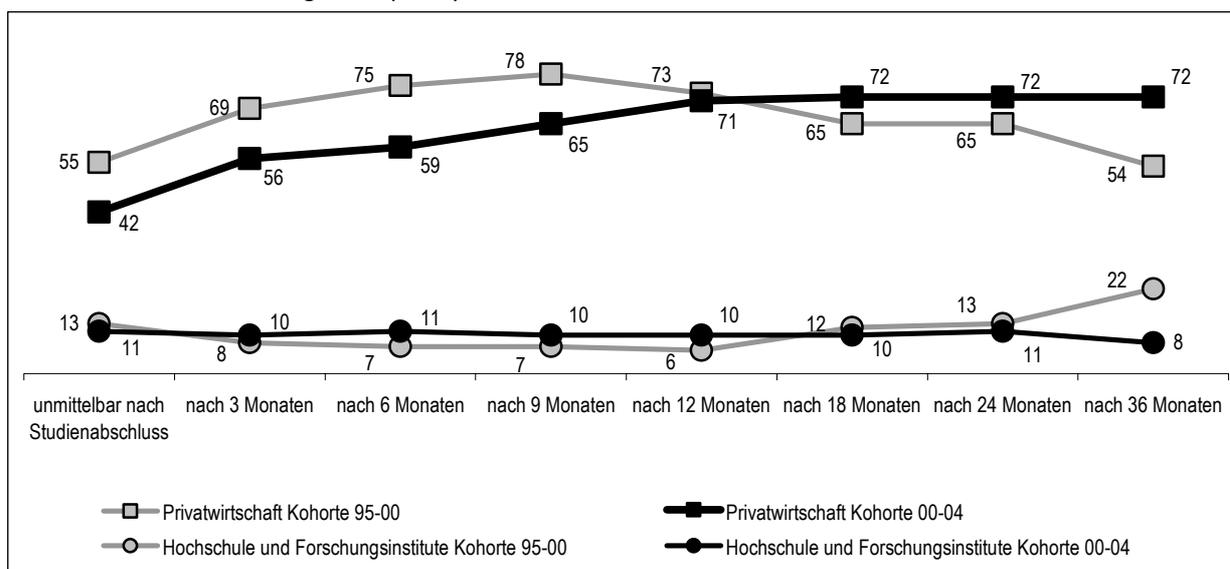
Abb. 4.47: Entwicklung des Anteils der „regulär Erwerbstätigen“ im Zeitverlauf nach Studienabschluss; nach Kohorten (in %) ³⁵



In der Entwicklung der Beschäftigung nach Tätigkeitsbereichen spiegeln sich die Entwicklungstendenzen wieder, die aus den Zahlen der ersten und aktuellen Tätigkeit zu erwarten gewesen sind. Der Anteil der in der (Privat-)Wirtschaft Tätigen nimmt im Verlauf unter den Absolvent/innen der Kohorte 00-04 stetig zu, liegt aber bis zum Zeitpunkt ein Jahr nach Studienabschluss noch unter dem der Kohorte 95-00. Unter den Absolvent/innen der Befragung 2001 nimmt der Anteil der in der (Privat-) Wirtschaft Tätigen dagegen im Verlauf nicht kontinuierlich zu, sondern ist ab dem Zeitpunkt neun Monate nach Studienabschluss rückläufig. Infolge dieser unterschiedlichen Entwicklungen liegt der Anteil der in der Privatwirtschaft Tätigen zum Zeitpunkt drei Jahre nach Studienabschluss bei der Kohorte 00-04 bei 72% und bei der Kohorte 95-00 bei 54%. Dagegen ist der Anteil der an Hochschulen und Forschungsinstituten Beschäftigten, der bis zu diesem Zeitpunkt in beiden Kohorten etwa gleich groß war, bei den Befragten des Jahres 2001 zum Zeitpunkt drei Jahre nach Studienabschluss mit 22% signifikant gegenüber dem des Befragungsjahres 2005 (8%) signifikant größer.

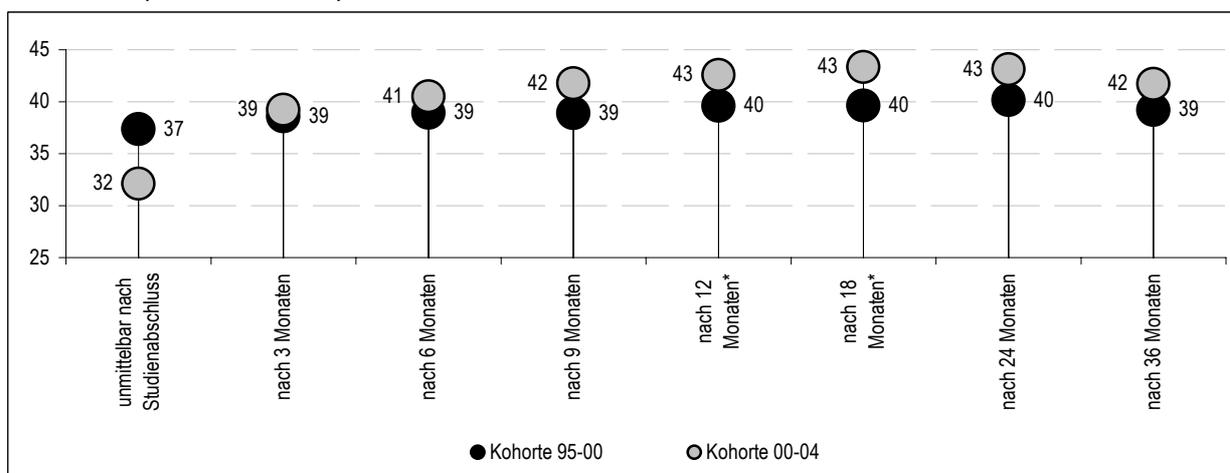
³⁵ Die Angaben der Fallzahlen befinden sich im Anhang.

Abb. 4.48: Beschäftigungsbereiche (Privat-)Wirtschaft sowie Hochschulen und Forschungsinstitute im Zeitverlauf nach Studienabschluss und im Kohortenvergleich (in %) ³⁶



Bezüglich der Wochenarbeitszeit sind nur geringe Unterschiede festzustellen. Die Kohorte 00-04 weist, bis auf den Zeitpunkt unmittelbar nach Studienabschluss, im Mittel für alle fünf Betrachtungszeitpunkte eine um zwei bis drei Stunden höhere Wochenarbeitszeit auf. Zu den Zeitpunkten zwölf und 18 Monate nach Studienabschluss ist dieser Unterschied auch signifikant. Diese Unterschiede verschwinden auch dann nicht, wenn die Vertragswochenarbeitszeit der Kohorte 00-04 mit der Wochenarbeitszeit (allgemein) verglichen wird. Insofern kann davon ausgegangen werden, dass die durchschnittlich höhere Wochenarbeitszeit der Kohorte 00-04 nicht einzig aus dem Einfluss des Erhebungsinstrumentes resultiert.

Abb. 4.49: Wochenarbeitszeit (Kohorte 95-00) und vertraglich vereinbarte Wochenarbeitszeit (Kohorte 00-04) im Zeitverlauf nach Studienabschluss, Mittelwerte ³⁷

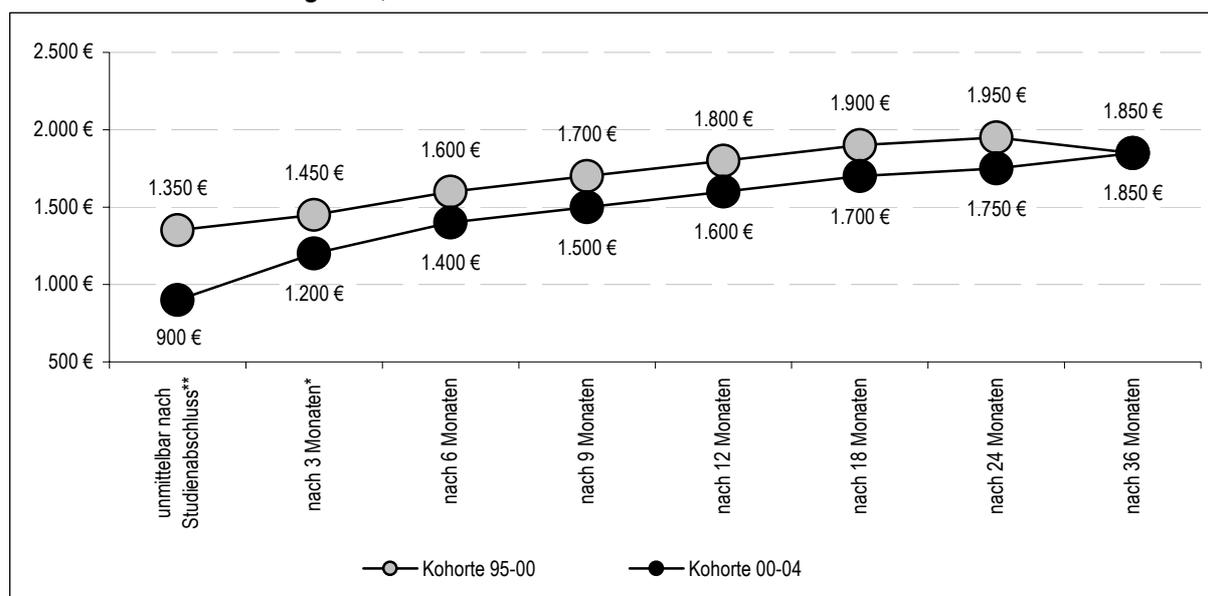


³⁶ Die Angaben der Fallzahlen befinden sich im Anhang.

³⁷ Die Angaben der Fallzahlen befinden sich im Anhang.

Hinsichtlich der Einkommensentwicklung sind die Unterschiede nur zu den ersten beiden Betrachtungszeitpunkten signifikant. Allerdings weist die Kohorte 00-04 bis auf den Zeitpunkt 36 Monate nach Studienabschluss im Mittel für alle Betrachtungszeitpunkte ein geringeres Bruttomonatseinkommen auf (200 bis 450 € weniger). Dieser Unterschied ist möglicherweise auf die aktuelle Arbeitsmarktsituation für Absolvent/innen der (Landschafts-)Architektur zurückzuführen (vgl. iab.de).

Abb. 4.50: Monatliches Bruttoeinkommen im Zeitverlauf nach Studienabschluss im Kohortenvergleich, Mittelwerte³⁸



4.3 Die aktuelle Situation aller Absolvent/innen³⁹

Die aktuelle Erwerbssituation zum Erhebungszeitpunkt kann als Momentaufnahme der Arbeitsmarktsituation aller Absolvent/innen der Fakultät Architektur gesehen werden, die ihr Studium in den Jahren von 1995 - 2004 beendet haben. Allerdings haben die im Rahmen der Erhebung 2005 erstmals befragten Absolvent/innen nur eine relativ kurze Berufsbiographie, da diese Absolvent/innen maximal vier Jahre und neun Monate vor dem Befragungszeitpunkt ihr Studium beendet haben können. Um die angestrebte Momentaufnahme zu vervollständigen, werden einige der im vorangegangenen Abschnitt dargestellten Daten durch die Daten der im Jahr 2005 erneut befragten Absolvent/innen der Jahrgänge von 1995/96 bis 1999/00 ergänzt. Nur so ist ein Gesamtbild der derzeitigen Arbeitsmarktlage möglich, da damit auch Absolvent/innen berücksichtigt werden, die bereits über eine längere Berufsbiographie verfügen. Insgesamt können durch die Einbeziehung der

³⁸ Die Angaben der Fallzahlen befinden sich im Anhang.

³⁹ Ein Kohortenvergleich hinsichtlich der beruflichen Stellung ist nicht möglich, da diese Frage bei der Erhebung 2001 nicht gestellt wurde.

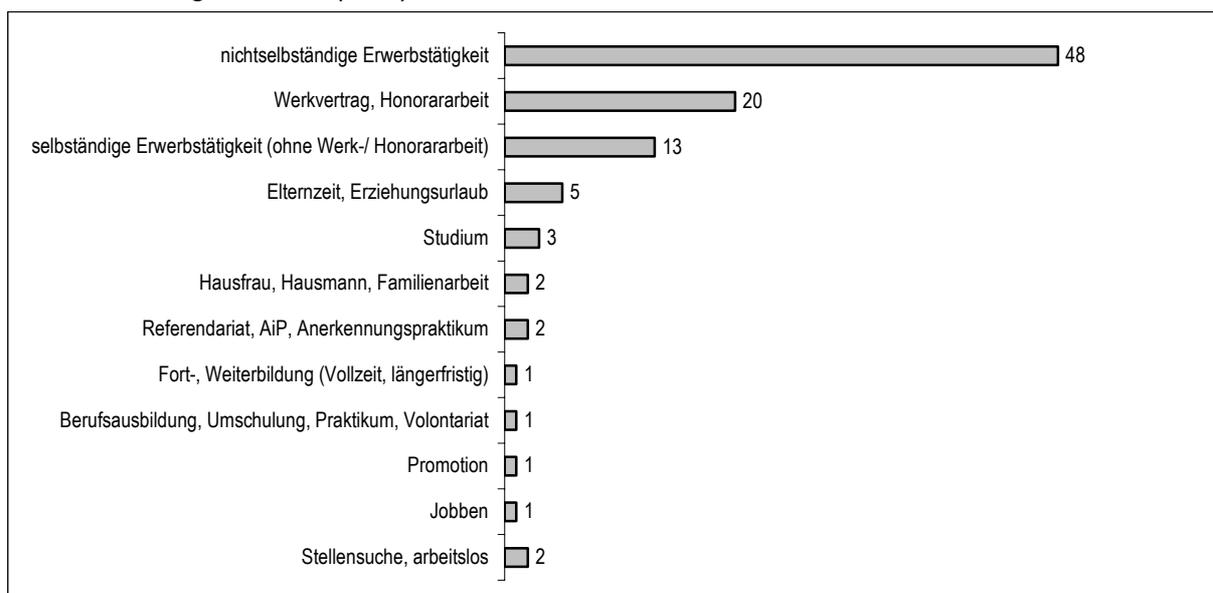
Ergebnisse der Wiederholungsbefragung (vgl. Kap. 8) in diesem Abschnitt nun die Angaben von 231 Absolvent/innen der Fakultät Architektur ausgewertet werden.

Tab. 4.24: Anzahl der befragten Absolvent/innen in den jeweiligen Gruppen

	Architektur	Landschafts- architektur	Gesamt
Absolvent/innen der Jahrgänge 1994 – 1999, die auch an der Wiederholungsbefragung 2005 teilnahmen	42	39	81
Absolvent/innen der Jahrgänge 1999 - 2004	89	61	150
Gesamt	131	100	231

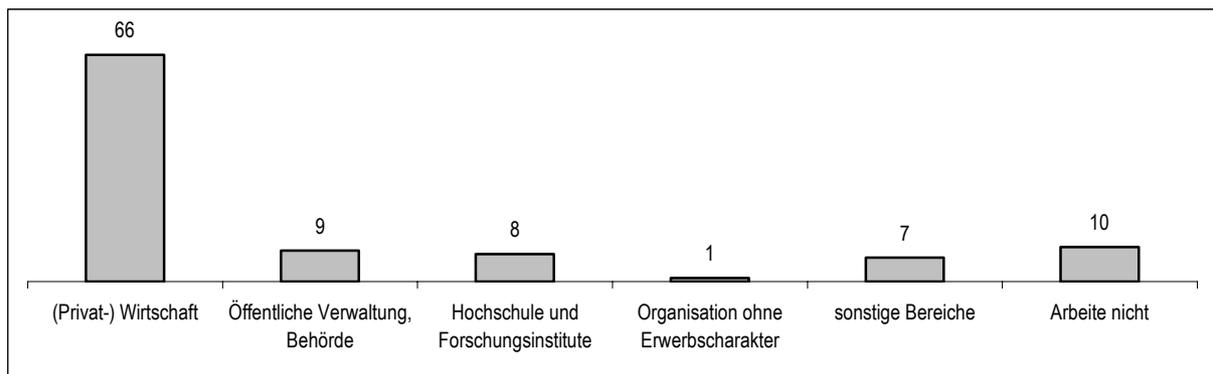
Die Verteilungen verändern sich durch die Einbeziehung der Absolvent/innen bis 1999/00 nur wenig. Knapp die Hälfte aller Absolvent/innen der Fakultät Architektur geht zum Befragungszeitpunkt einer nichtselbständigen Erwerbstätigkeit nach, 20% sind im Rahmen eines Werk-/ oder Honorarvertrages beschäftigt und 13% sind selbständig (ohne Werk-/ oder Honorarvertrag).

Abb. 4.51: Tätigkeitsform aller Absolvent/innen der Fakultät Architektur seit 1995, Tätigkeitsform (in %), n = 213



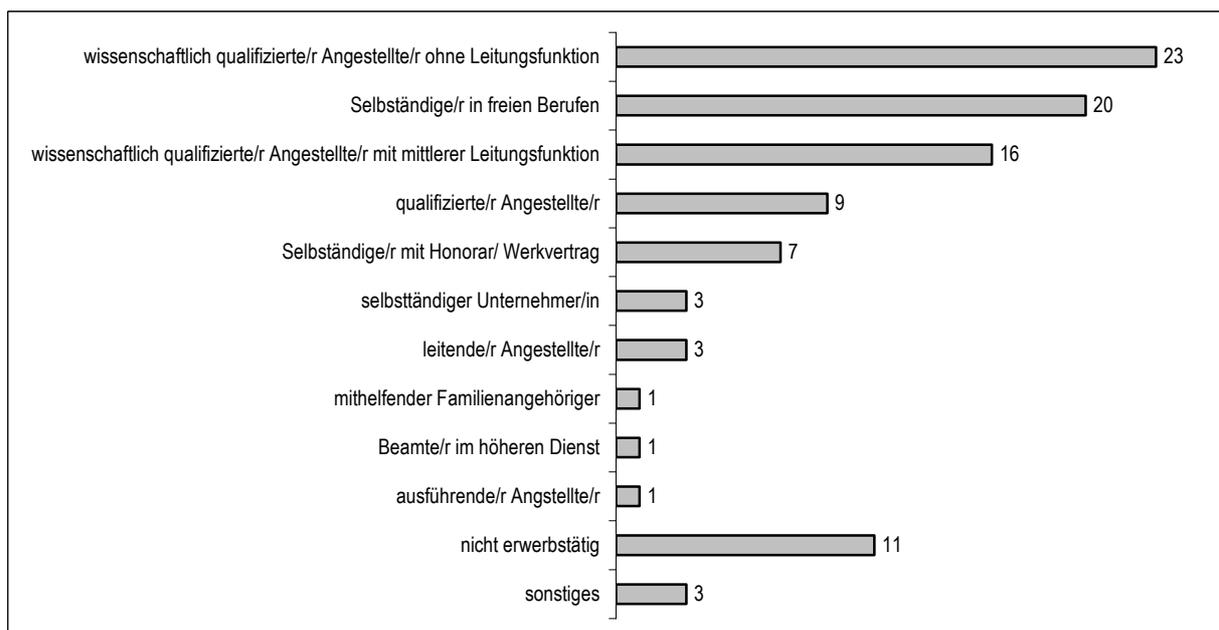
Zwei Drittel der Absolvent/innen sind derzeit in der (Privat-)Wirtschaft tätig und 8% arbeiten an Hochschulen bzw. Forschungsinstituten. Der Anteil der in der Öffentlichen Verwaltung bzw. einer Behörde Tätigen erhöht sich durch die Einbeziehung der in der Erhebung 2005 wiederholt befragten Absolvent/innen der Jahrgänge bis 1999/00 auf 9%.

Abb. 4.52: Tätigkeitsbereich aller Absolvent/innen der Fakultät Architektur seit 1995 (in %),
n = 212



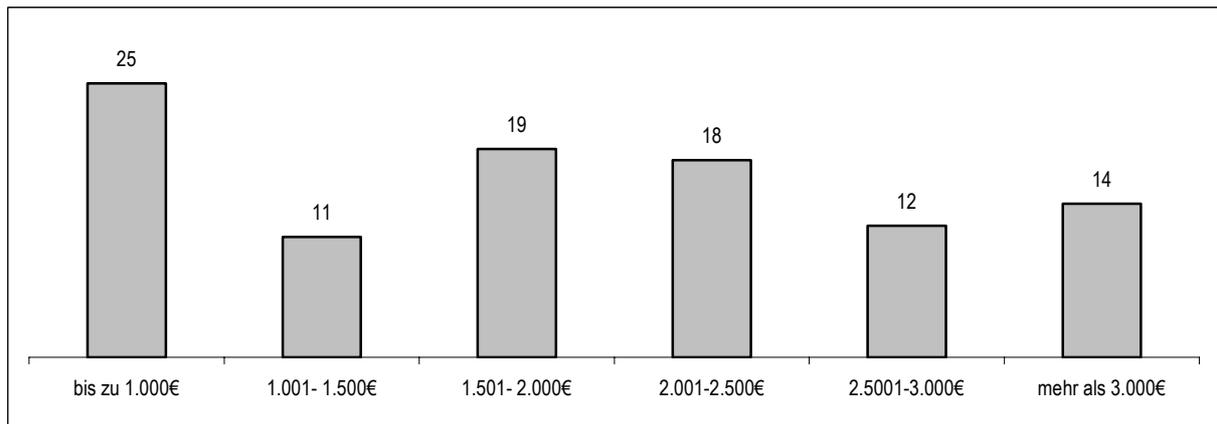
Die Mehrheit der Befragten ist im Jahr 2005 als wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r ohne Leitungsfunktion (23%), als Selbständige/r in freien Berufen (20%) oder als wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r mit mittlerer Leitungsfunktion (23%) tätig.

Abb. 4.53: Berufliche Stellung aller Absolvent/innen der Fakultät Architektur seit 1995 (in %),
n = 215



Bezogen auf alle Absolvent/innen liegt das monatliche Brutto-Einkommen bei etwa 1.950€, die vertraglich vereinbarte Arbeitswoche umfasst 36 Stunden, tatsächlich werden im Mittel wöchentlich sieben Stunden mehr geleistet. Der Anteil der unbefristeten Arbeitsverträge liegt bei 75%.

Abb. 4.54: Bruttomonatseinkommen aller Absolvent/innen der Fakultät Architektur seit 1995
(in %), n = 185



5 Berufliche Anforderungen und Zukunftsperspektiven

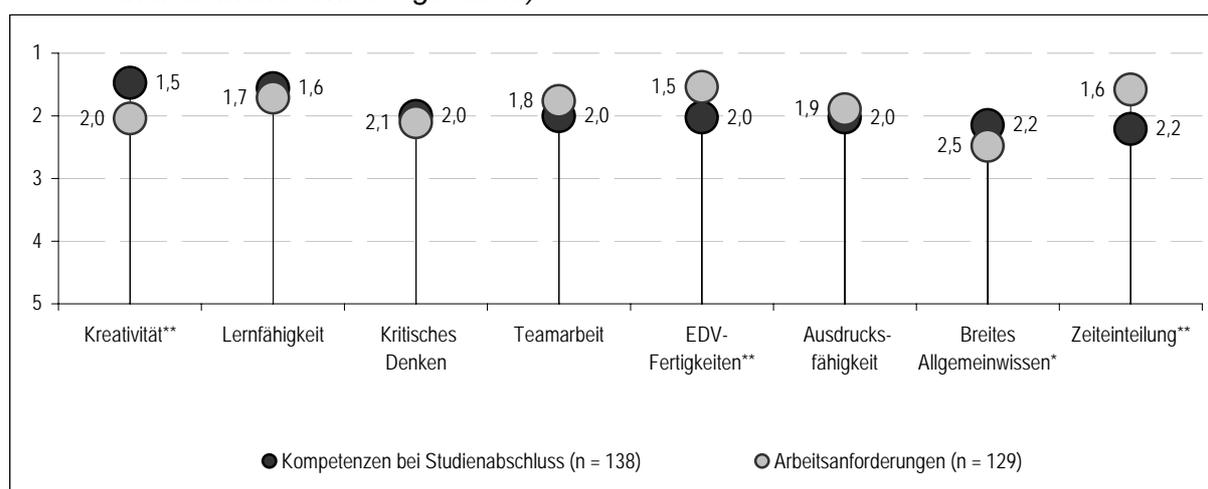
5.1 Die Absolvent/innen der Erstbefragung

5.1.1 Berufliche Kompetenzen, Anforderungen und Zufriedenheit

In diesem Abschnitt werden zunächst die Selbsteinschätzungen der Absolvent/innen bezüglich der eigenen sozialen und beruflichen Kompetenzen dargestellt. Dabei sind die eigenen Fähigkeiten den wahrgenommenen Anforderungen im Arbeitsalltag gegenübergestellt. Im Fragebogen wurde die Wahrnehmung verschiedener Aspekte mittels einer fünfstufigen Skala erfasst.

Die eigenen beruflichen und sozialen Kompetenzen zum Ende des Studiums werden überwiegend positiv eingeschätzt, die Ausnahme davon bilden Fähigkeiten, die unter dem Begriff „Management“ zusammengefasst werden könnten⁴⁰. In diesem Bereich treten auch die deutlichsten Unterschiede zwischen (zum Zeitpunkt des Abschlusses) vorhandenen Kompetenzen und (aktuell) gefragten Anforderungen auf. Darüber hinaus waren die Befragten der Auffassung, dass die Arbeitsanforderungen „EDV - Fertigkeiten“, „Zeiteinteilung“, „Planen, Koordinieren, Organisieren“, „Anpassungsfähigkeit“, „Fächerübergreifendes Denken“, „Fachkenntnisse“ und „Fremdsprachen“ durch die eigenen Fähigkeiten nicht ausreichend erfüllt werden konnten. Bei diesen Aspekten sind signifikante Unterschiede zwischen der Einschätzung der eigenen Kompetenzen und den beruflichen Anforderungen zu beobachten.

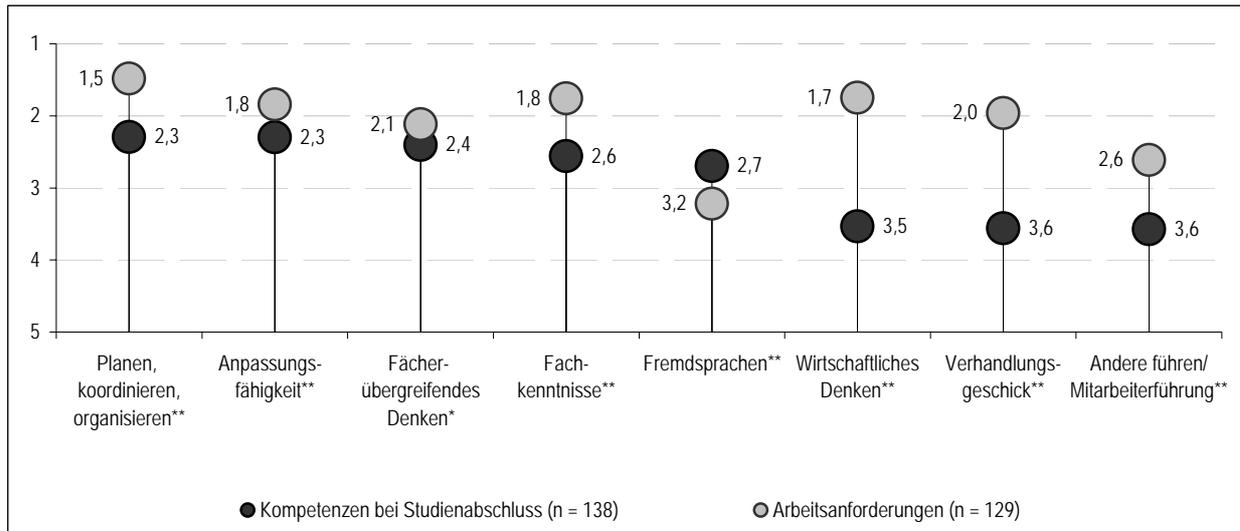
Abb. 5.1: Verfügbarkeit von beruflichen und sozialen Kompetenzen bei Studienabschluss und aktuell gefragte Anforderungen im Berufsleben (Teil 1), Mittelwerte (Skala: 1 = in hohem Maße... 5 = gar nicht)



⁴⁰ Dazu zählen „Wirtschaftliches Denken“, „Verhandlungsgeschick“, „Planen, koordinieren, organisieren“ sowie „Mitarbeiterführung“ (vgl. Daten der Faktorenanalyse im Anhang).

Zum Abschluss des Studiums sind (im Vergleich zu den eingeschätzten Anforderungen) bei elf von 16 Aspekten mehr oder minder starke Defizite festzustellen. Lediglich bei den Aspekten „Kreativität“, „Lernfähigkeit“, „kritisches Denken“, „Breites Allgemeinwissen“ und „Fremdsprachen“ haben die Absolventen nach eigener Einschätzung die Anforderungen (über-) erfüllen können (vgl. Abb. 5.1 und 5.2).

Abb. 5.2: Verfügbarkeit von beruflichen und sozialen Kompetenzen bei Studienabschluss und aktuell gefragte Anforderungen im Berufsleben (Teil 2), Mittelwerte (Skala: 1 = in hohem Maße... 5 = gar nicht)



Bei den zum Studienabschluss verfügbaren Kompetenzen zeigen sich zwischen Architekt/innen und Landschaftsarchitekt/innen nur bei drei Items signifikante Unterschiede: bei den Selbsteinschätzungen der Verfügbarkeit von „breitem Allgemeinwissen“ und „Fachkenntnissen“ sowie der Fähigkeit zur „Teamarbeit“. Bei allen drei Bereichen hat ein deutlich größerer Anteil der Landschaftsarchitekt/innen eingeschätzt, bei Studienabschluss hohe oder sehr hohe Kompetenzen zu besitzen. Hinsichtlich der übrigen bei Studienabschluss verfügbaren Kompetenzen zeigen sich im Vergleich der Studienrichtungen nur geringe Unterschiede.

Der Vergleich der Studienrichtungen bezüglich der Einschätzung der beim Berufsstart geforderten Kenntnisse zeigt nur einen signifikanten Unterschied bei der Kategorie „Andere führen/ Mitarbeiterführung“. Kenntnisse auf diesem Gebiet werden von den Absolvent/innen der Architektur als deutlich geforderter gesehen. Als geringer wurde dagegen im Vergleich zu den Landschaftsarchitekt/innen die Anforderung „Breites Allgemeinwissen“ beim Berufsstart wahrgenommen. Insgesamt sind die Verteilungen innerhalb der Studienrichtungen jedoch sehr ähnlich.

Im Vergleich zur bundesweiten Befragung von Absolvent/innen der Fachrichtung Architektur zeigt sich, dass die Einschätzung der Verfügbarkeit von Fachkenntnissen (bei Studienabschluss) und deren Wichtigkeit beim Berufstart von den

Absolvent/innen der TU Dresden höher, und das fächerübergreifende Denken geringer eingeschätzt wird.

Tab. 5.1: Verfügbarkeit von beruflichen und sozialen Kompetenzen bei Studienabschluss und aktuell gefragte Anforderungen im Berufsleben nach Studienrichtung, Summe der Häufigkeiten der Nennungen der Kategorien 1 und 2 der Skala: 1 = in hohem Maße... 5 = gar nicht

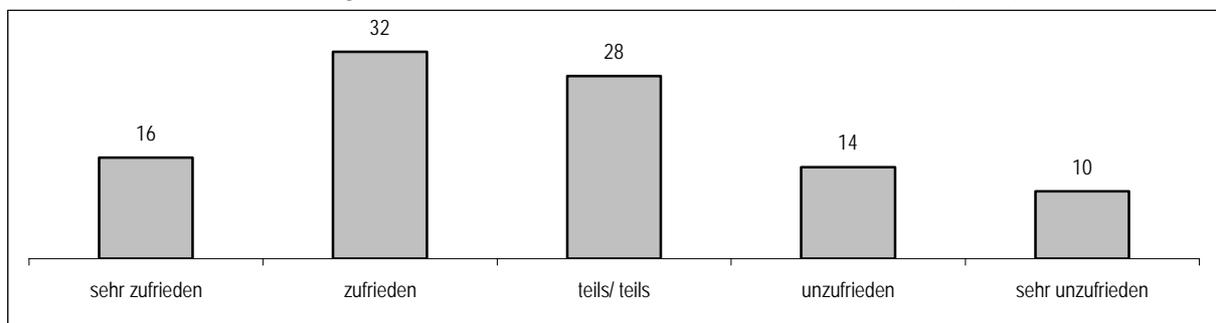
	Architektur		Landschafts-architektur		Gesamt		Architektur bundesweit (HIS 2001)	
	Verfügbar (n = 81)	Gefordert (n = 75)	Verfügbar (n = 54)	Gefordert (n = 51)	Verfügbar (n = 135)	Gefordert (n = 126)	Verfügbar	Gefordert
Kreativität	95	65	95	75	95	69	-	-
Lernfähigkeit	91	81	95	85	93	82	-	-
Teamarbeit	68*	85	85*	81	75	83	-	-
Kritisches Denken	71	67	75	71	72	68	-	-
EDV-Fertigkeiten	78	90	62	87	72	88	65	91
Ausdrucksfähigkeit	70	84	71	75	71	81	-	-
Breites Allgemeinwissen	61*	47	78*	65	68	54	-	-
Zeiteinteilung	59	92	69	83	63	88	-	-
Anpassungsfähigkeit	60	81	67	83	63	81	-	-
Planen, koordinieren, organisieren	52	92	65	90	58	91	-	-
Fächerübergreifendes Denken	53	71	49	65	51	69	66	86
Fachkenntnisse	33**	86	70**	83	48	85	22	44
Fremdsprachen	50	32	37	29	45	31	31	15
Wirtschaftliches Denken	18	87	13	78	16	84	-	-
Verhandlungsgeschick	9	77	20	76	13	77	-	-
Andere führen/ Mitarbeiterführung	12	67**	9	37**	11	55	-	-

Um diese Ergebnisse besser einordnen zu können, wurden die hier in Abbildung 5.1 und 5.2 dargestellten Kompetenzen mittels einer explorativen Faktorenanalyse

Bereichen zugeordnet.⁴¹ Inhaltlich können damit - vereinfacht ausgedrückt - verschiedene Items statistisch begründet je einem "übergeordneten Themengebiet" (dem Faktor) zugeordnet werden. Im vorliegenden Fall konnten alle 16 Variablen je einem von vier "Themengebieten" zugeordnet werden⁴². Folgende "Themengebiete" bzw. Faktoren wurden bestimmt: Management, Anwendungswissen und -fertigkeiten, Fachübergreifendes Wissen und fachbezogene Zusatzfertigkeiten. Dabei wird deutlich, dass nach den Selbsteinschätzungen der Absolvent/innen bezüglich der eigenen sozialen und beruflichen Kompetenzen Defizite vor allem im Bereich Management und Anwendungswissen zu finden sind. Zum Bereich Management zählen neben den bereits erwähnten Items „Mitarbeiterführung“, „Verhandlungsgeschick“ und „Wirtschaftliches Denken“ auch die Bereiche „Teamarbeit“, „Anpassungsfähigkeit“ und „Planen, Koordinieren und Organisieren“.⁴³

Hinsichtlich der beruflichen Zufriedenheit lässt sich sagen, dass knapp die Hälfte der Absolvent/innen der Fakultät Architektur mit ihrer derzeitigen beruflichen Situation insgesamt zufrieden oder sehr zufrieden ist. Nicht oder gar nicht zufrieden ist allerdings fast ein Viertel. Sowohl im Vergleich zu anderen Fakultäten der TU Dresden als auch im Vergleich zu den bundesweit befragten Architekt/innen fällt die Bewertung der beruflichen Zufriedenheit der Befragten relativ niedrig aus. Allerdings zeigt sich ein recht starker Zusammenhang zwischen der beruflichen Zufriedenheit insgesamt und der Höhe des Einkommens der aktuellen Tätigkeit ($R = 0,41^{**}$).

Abb. 5.3: Zufriedenheit insgesamt mit der aktuellen beruflichen Situation (in %), $n = 135$



⁴¹ Eine solche Faktorenanalyse ordnet verschiedene Items einem (zunächst hypothetischen) Faktor auf Basis statistischer Berechnungen zu. Inhaltlich können damit - vereinfacht ausgedrückt - verschiedene Items statistisch begründet je einem "übergeordneten Themengebiet" (dem Faktor) zugeordnet werden. Die Benennung dieser "Themengebiete" ergibt sich aus der Interpretation der Inhalte der in das "Themengebiet" eingeflossenen Items durch den/ die Anwender/in der Faktorenanalyse (vgl. Darstellung im Anhang). Zur Optimierung der Zuordnung wurde eine Quartimax-Rotation durchgeführt. Die Zuordnung selbst erfolgt anhand der so genannten Faktorenladungen, welche standardisiert darstellen, wie stark ein Item mit einem Faktor in Verbindung steht (für eine detailliertere Beschreibung siehe Backhaus et al. 2000: 252ff.).

⁴² siehe die "Rotierte Komponentenmatrix" im Anhang A3

⁴³ Über die Faktorenanalyse hinaus wurde auch versucht, die Absolvent/innen mittels einer Clusteranalyse nach bestimmten Kompetenzen zu gruppieren. Die Ergebnisse der Clusteranalyse zeigen jedoch kein klares Bild der einzelnen Gruppen, sondern sind vielmehr ein deutlicher Hinweis auf die Heterogenität der Kompetenzen der Absolvent/innen.

Im Vergleich der Studienrichtungen zeigt sich, dass die Architekt/innen mit ihrer aktuellen beruflichen Situation tendenziell etwas zufriedener sind. Dieser Unterschied verfehlt das hier verwendete Signifikanzniveau nur knapp.

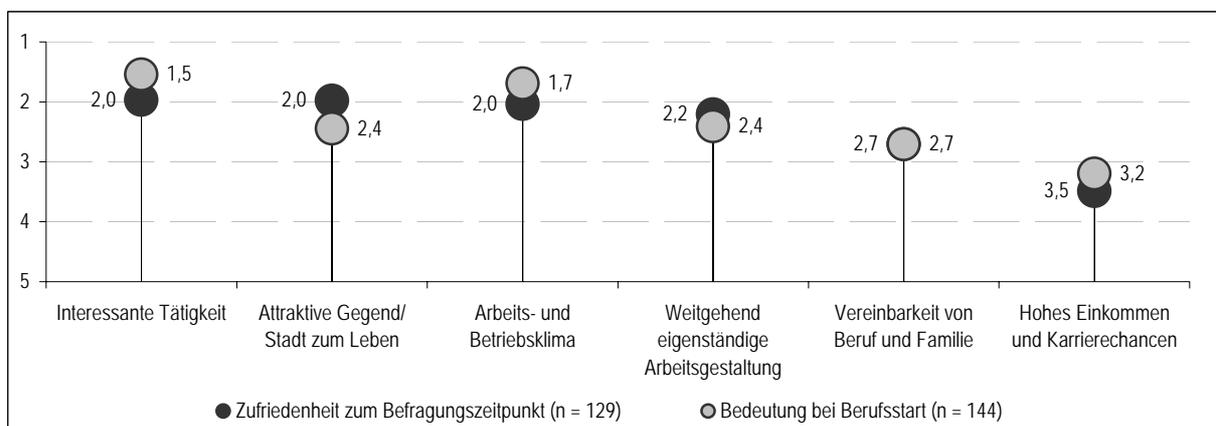
Tab. 5.2: Zufriedenheit insgesamt mit der aktuellen beruflichen Situation nach Studienrichtung (in %)

	Architektur (n = 80)	Landschaftsarchitektur (n = 53)	Gesamt (n = 133)
sehr zufrieden	14	19	16
zufrieden	38	25	32
teils/ teils	30	23	27
unzufrieden	8	25	14
sehr unzufrieden	11	9	11

Im Folgenden werden einzelne Aspekte der derzeitigen beruflichen Situation der Bedeutung gegenübergestellt, die der entsprechende Bereich für die Absolvent/innen beim Berufsstart hatte.

Die größte Zufriedenheit betrifft die Aspekte der interessanten Tätigkeit, der attraktiven Wohngegend und des Arbeits- und Berufsklimas. Dabei sind eine interessante Tätigkeit zusammen mit dem Betriebsklima auch die Aspekte, die den Absolvent/innen beim Berufsstart am wichtigsten waren.

Abb. 5.4: Gegenüberstellung der Zufriedenheit mit bestimmten Aspekten im aktuellen Berufsalltag (Skala: 1 = sehr zufrieden... 5 = sehr unzufrieden) und deren Bedeutung beim Berufsstart (Skala: 1 = sehr wichtig... 5 = gar nicht wichtig), Mittelwerte



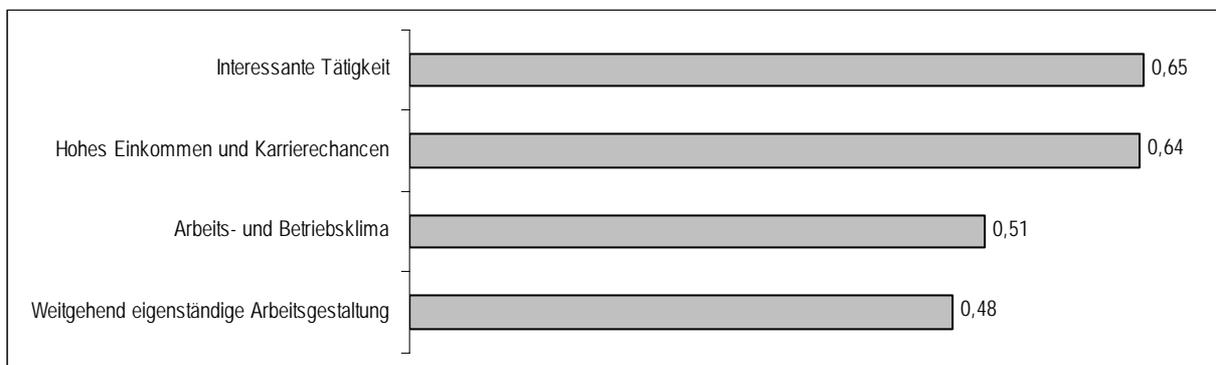
Im Vergleich der Studienrichtungen zeigen sich nur wenige Unterschiede. So war den Landschaftsarchitekt/innen bei Berufsstart die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie das Arbeits- und Berufsklima wichtiger, während für die Architekt/innen ein hohes Einkommen und Karrierechance signifikant bedeutender war. Dies ist der einzige signifikante Unterschied zwischen den Fächergruppen. In Bezug auf die Zufriedenheit im gegenwärtigen Berufsalltag ist festzustellen, dass ein höherer Anteil an Absolvent/innen der Landschaftsarchitektur mit der Attraktivität der Stadt/ Gegend in der sie leben und mit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf (sehr) zufrieden ist.

Tab. 5.3: Zufriedenheit mit bestimmten Aspekten im aktuellen Berufsalltag (Skala: 1 = sehr zufrieden... 5 = sehr unzufrieden) und deren Bedeutung beim Berufsstart (Skala: 1 = sehr wichtig... 5 = gar nicht wichtig) nach Studienrichtung, Summen der Häufigkeiten der Nennungen der Skalenpunkte 1 und 2

	Architektur		Landschaftsarchitektur		Gesamt	
	Berufsstart (n = 86)	Aktuell (n = 75)	Berufsstart (n = 56)	Aktuell (n = 51)	Berufsstart (n = 142)	Aktuell (n = 126)
Arbeits- und Betriebsklima	84	75	95	77	88	76
Attraktive Gegend/ Stadt zum Leben	57	69	60	81	58	74
Interessante Tätigkeit	91	74	89	75	90	74
Weitgehend eigenständige Arbeitsgestaltung	60	66	54	63	58	65
Vereinbarkeit von Beruf und Familie	44	42	52	51	47	45
Hohes Einkommen und Karrierechancen	33	23	11	23	24	23

Werden die beschriebenen Einzelaspekte mit der Bewertung der Gesamtzufriedenheit bezüglich der beruflichen Situation zum Befragungszeitpunkt in Verbindung gebracht, zeigt sich, dass die Variable „Zufriedenheit mit der beruflichen Situation alles in allem“ mit den Items „Interessante Tätigkeit“ ($R = 0,65^{**}$) und „Hohes Einkommen und Karrierechancen“ ($R = 0,64^{**}$) die stärksten Zusammenhänge aufweist. In einem geringen Zusammenhang mit der Gesamtbeurteilung der beruflichen Zufriedenheit stehen die Items „Arbeits- und Betriebsklima“ und „weitgehend eigenständige Arbeitsgestaltung“. Im Gegensatz dazu ist der Zusammenhang bei den Aspekten „Attraktive Gegend/ Stadt zum Leben“ und „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ nicht signifikant. Zusammenfassend hängt die berufliche Zufriedenheit demnach vor allem mit Aspekten zusammen, die sich auf die berufliche Selbstverwirklichung und auf Karrierechancen und damit verbunden auf das Einkommen beziehen.

Abb. 5.5: Bivariate Zusammenhänge der einzelnen Aspekte der Zufriedenheit mit der beruflichen Situation mit der Gesamteinschätzung der beruflichen Situation, Spearman-Rho, $p \leq 0,01$, $n = 124$



5.1.2 Zusatzqualifikation und Weiterbildung

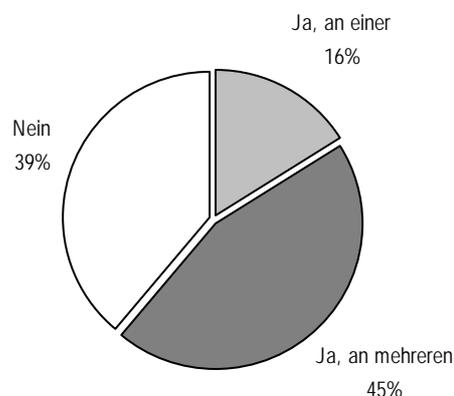
Werden die Anteile jener Absolvent/innen summiert, die eine Promotion, ein Aufbau- oder ein Zweitstudium begonnen haben, hat knapp ein Viertel (24%) zum Befragungszeitpunkt eine Zusatzqualifikation begonnen. Der größte Anteil entfällt dabei auf das Aufbaustudium, zwei Absolvent/innen haben ein solches bereits abgeschlossen. Die Verteilungen im Vergleich der Studienrichtungen sind nahezu identisch. Aufgrund dessen und der geringen Fallzahlen wird hier auf eine separate Darstellung verzichtet.

Abb. 5.6: Nach dem Studienabschluss begonnene und abgeschlossene Zusatzqualifikationen (in %), $n = 155$



Ergänzend hierzu wurden die Absolvent/innen auch nach dem Besuch von - in kürzerer Zeit zu realisierenden - Weiterbildungsveranstaltungen befragt, die in Bezug zu ihrer derzeitigen oder angestrebten Karriere stehen. Insgesamt hat mehr als die Hälfte der Absolvent/innen (61%) an mindestens *einer* weiterqualifizierenden Veranstaltung teilgenommen, wobei fast die Hälfte (45%) der Befragten bereits *mehrere* Veranstaltungen besuchte.

Abb. 5.7: Teilnahme an Weiterbildungsmaßnahmen, $n = 144$



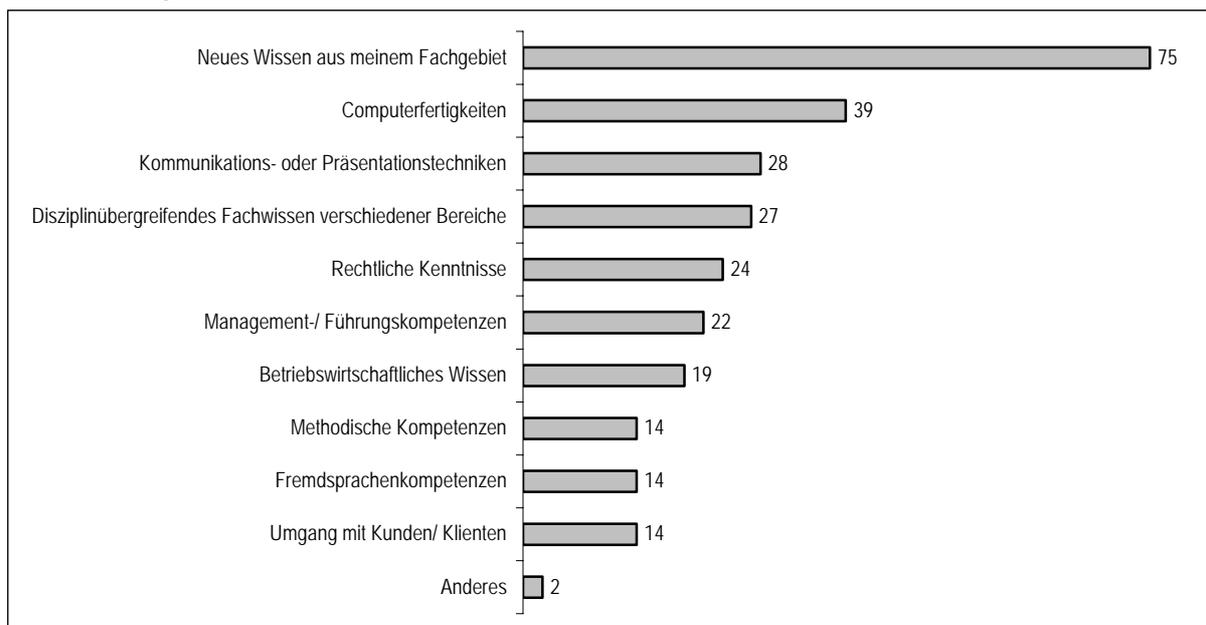
Dabei gibt es zwischen den Studienrichtungen kaum Unterschiede. Ein größerer Anteil an Landschaftsarchitekt/innen hatte zum Befragungszeitpunkt noch an keiner Weiterbildungsveranstaltung teilgenommen, entsprechend ist auch der Anteil derjenigen, die an einer Weiterbildungsveranstaltung teilnahmen, unter den Landschaftsarchitekt/innen etwas geringer. Die Unterschiede sind jedoch nicht signifikant.

Tab. 5.4: Teilnahme an Weiterbildungsveranstaltungen nach Studienrichtung (in %)

	Architektur (n = 85)	Landschafts- Architektur (n = 57)	Gesamt (n = 142)
Teilnahme an <i>keiner</i> Weiterbildungsveranstaltung	36	44	39
Teilnahme an <i>einer</i> Weiterbildungsveranstaltung	19	12	16
Teilnahme an <i>mehreren</i> Weiterbildungsveranstaltungen	45	44	44

Die meisten Absolvent/innen besuchten vor allem Weiterbildungsveranstaltungen in denen neues Wissen aus ihrem Fachgebiet vermittelt wurde (75%). Darüber hinaus zielten die Absolvent/innen auf eine Vertiefung ihrer Computerkenntnisse (39%), gefolgt von Inhalten zum Thema Kommunikations- oder Präsentationstechniken (28%) und der Erweiterung disziplinübergreifendem Fachwissen (27%), rechtlicher Kenntnisse (24%) sowie Management- und Führungskompetenzen (22%). Überraschend ist an dieser Stelle, dass relativ selten Veranstaltungen besucht wurden, deren Inhalte bei der Bewertung der eigenen Kompetenzen bei Studienabschluss nicht so gut eingeschätzt wurden (insbesondere Managementkompetenzen).

Abb. 5.8: Inhalte der besuchten Weiterbildungsveranstaltungen (in %), Mehrfachnennungen möglich, n = 88



Die Absolvent/innen beider Studienrichtungen besuchten dabei vor allem Weiterbildungsveranstaltungen in denen neues Wissen aus ihrem Fachgebiet und Computerkenntnisse vermittelt wurden. Darüber hinaus gibt es innerhalb der Studienrichtungen hinsichtlich der Inhalte der besuchten Weiterbildungsveranstaltungen einige Unterschiede. So besuchten die Landschaftsarchitekt/innen deutlich häufiger Veranstaltungen in denen Kommunikations- oder Präsentationstechniken bzw. disziplinübergreifendes Fachwissen vermittelt wurde(n). Bei den Architekt/innen ist der Anteil jener Absolvent/innen größer, die Weiterbildungsveranstaltungen besuchten, in denen rechtliche Kenntnisse weitergegeben wurden.

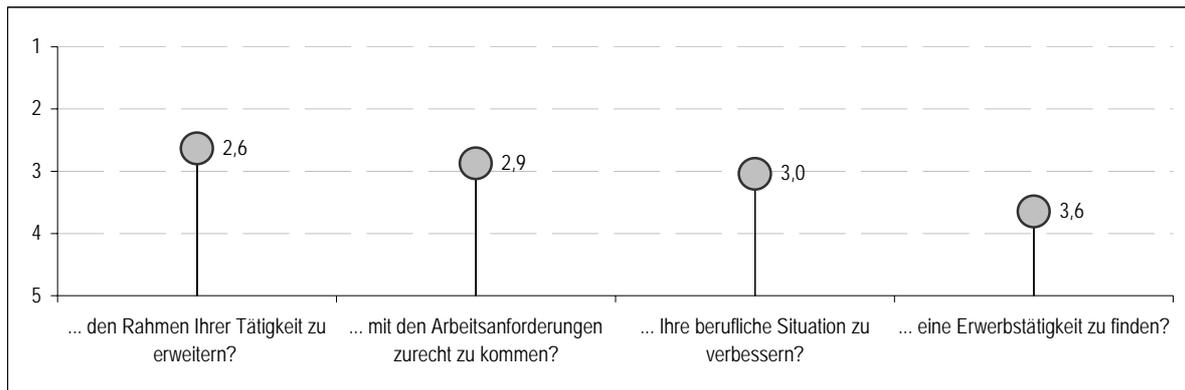
Tab. 5.5: Inhalte der besuchten Weiterbildungsveranstaltungen nach Studienrichtung (in %), Mehrfachnennungen möglich

	Architektur (n = 54)	Landschafts- architektur (n = 32)	Gesamt (n = 86)
Neues Wissen aus meinem Fachgebiet	72	81	76
Computerfertigkeiten	39	41	40
Kommunikations- oder Präsentationstechniken	22	41	29
Disziplinübergreifendes Fachwissen verschiedener Bereiche	19	38	26
Rechtliche Kenntnisse	30	16	24
Management-/ Führungskompetenzen	24	19	22
Betriebswirtschaftliches Wissen	20	16	19
Methodische Kompetenzen	11	19	14
Fremdsprachenkompetenzen	11	19	14
Umgang mit Kunden/ Klienten	13	16	14
Anderes	4	0	2

Der Besuch der Weiterbildungsangebote diente vor allem dazu, den Rahmen der Tätigkeit zu erweitern. 51% der befragten Absolvent/innen gaben an, dass ihnen die Weiterbildung in diesem Punkt tatsächlich von Nutzen war (Stufe 1 und 2 auf einer fünfstufigen Skala). Weitere 44% meinten, dass ihnen die Weiterbildung geholfen hat, mit den Arbeitsanforderungen zurecht zu kommen, 39% konnten ihre berufliche Position verbessern und 27% gaben an, dass ihnen die Weiterbildung geholfen hat, eine Erwerbstätigkeit zu finden.

Insgesamt betrachtet schätzen die Absolvent/innen den Nutzen der besuchten Weiterbildungsveranstaltungen eher zurückhaltend ein.

Abb. 5.9: „Inwieweit hat Ihnen die Weiterbildung tatsächlich geholfen...“, Mittelwerte (Skala: 1 = sehr stark... 5 = gar nicht), n = 87

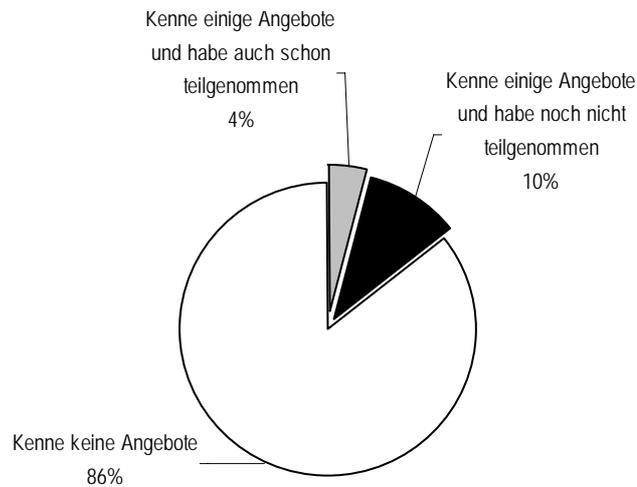


Den Architekt/innen hat die Weiterbildung vor allem geholfen, den Rahmen der Tätigkeit zu erweitern, den Landschaftsarchitekt/innen vor allem dabei, mit den Arbeitsanforderungen zurecht zu kommen. Darüber hinaus gab unter den befragten Landschaftsarchitekt/innen ein signifikant höherer Anteil an, dass die Weiterbildung dabei geholfen hat, eine Erwerbstätigkeit zu finden.

Tab. 5.6: „Inwieweit hat Ihnen die Weiterbildung tatsächlich geholfen...“, Summe der Häufigkeiten der Nennungen sehr stark und stark (Skala: 1 = sehr stark... 5 = gar nicht) nach Studienrichtung (in %)

	Architektur (n = 54)	Landschafts- architektur (n = 31)	Gesamt (n = 85)
... den Rahmen Ihrer Tätigkeit zu erweitern?	52	48	51
... mit den Arbeitsanforderungen zurecht zu kommen?	41	50	44
... Ihre berufliche Situation zu verbessern?	41	39	40
... eine Erwerbstätigkeit zu finden?*	24	35	28

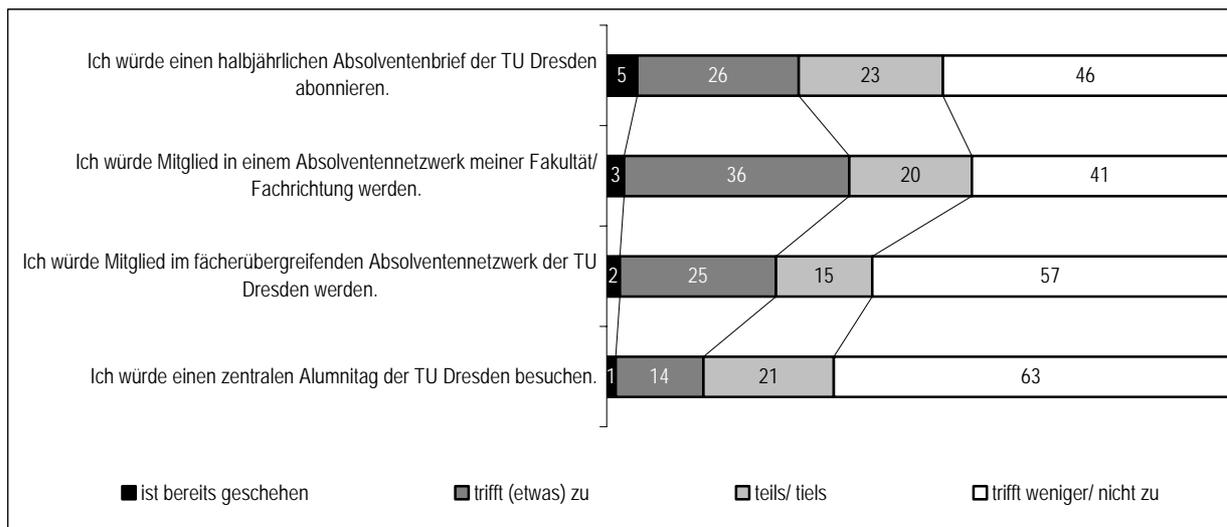
Speziell den Weiterbildungskatalog der TU Dresden kennen nur 14% der Absolvent/innen, 4% haben dieses Weiterbildungsangebot bereits genutzt.

Abb. 5.10: Kenntnis von und Teilnahme an Weiterbildungsveranstaltungen der TU Dresden

An einem weiteren Kontakt mit der TU Dresden sind die Absolvent/innen prinzipiell interessiert. Die Hälfte (50%) der Absolvent/innen äußerte ein (sehr) starkes Interesse. Ablehnend stehen einem Kontakt 17% gegenüber. In diesem Punkt gibt es kaum Unterschiede zwischen den Studienrichtungen.

Befragt nach einigen Kontaktformen, die die Absolvent/innen in Anspruch nehmen würden, zeigt sich eine eher ablehnende Haltung. Dabei würde ein fakultätsbezogener besser als ein universitätsübergreifender Kontakt angenommen. Auch bei diesen Fragestellungen zeigen die Absolvent/innen über beide Studienrichtungen hinweg ein äußerst ausgeglichenes Antwortverhalten, so dass ebenfalls auf eine separate Darstellung verzichtet wird.

Abb. 5.11: Akzeptanz von zukünftigen Kontakten zu Einrichtungen der TU Dresden (in %),
n = 141

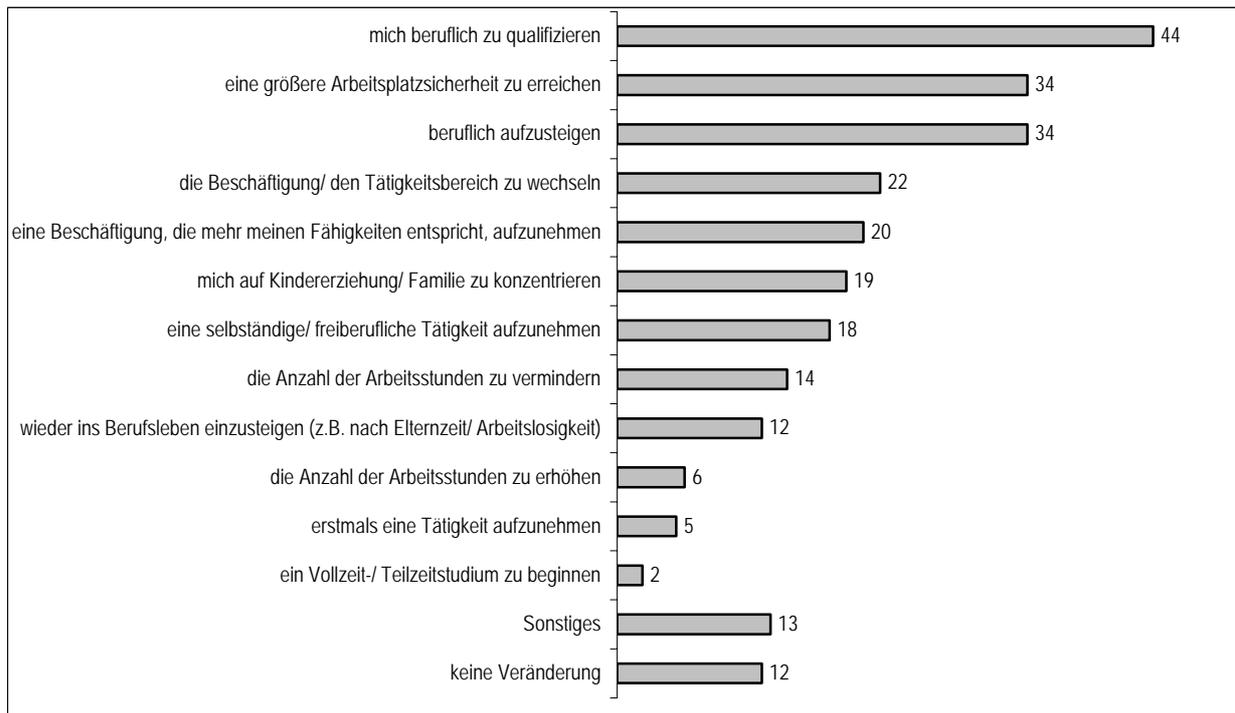


5.1.3 Zukunft, berufliche Pläne und Orientierungen

Im vorletzten Teil des Fragebogens sollten die Absolvent/innen Angaben über ihre persönlichen Zukunftsvorstellungen machen. Die Ergebnisse dieser Angaben werden im folgenden Abschnitt dargestellt.

In den nächsten zwei Jahren streben fast 90% aller Absolvent/innen eine berufliche Veränderung an. Im Mittel nannten die Absolvent/innen zwei bis drei Aspekte, hinsichtlich derer sie eine Veränderung beabsichtigen. Bei knapp 50% der Absolvent/innen bezieht sich die angestrebte Veränderung auf eine berufliche Qualifikation. Darüber hinaus strebt ein Drittel der Absolvent/innen eine größere Arbeitsplatzsicherheit und einen beruflichen Aufstieg an. Etwa ein Fünftel möchte den Tätigkeitsbereich wechseln bzw. eine Beschäftigung finden, die mehr den eigenen Fähigkeiten entspricht. Kaum ein Interesse besteht dagegen an der erneuten Aufnahme eines Studiums.

Abb. 5.12: Berufsbezogene Pläne der Absolvent/innen für die nächsten zwei Jahre (in %), Mehrfachnennungen möglich, n = 142



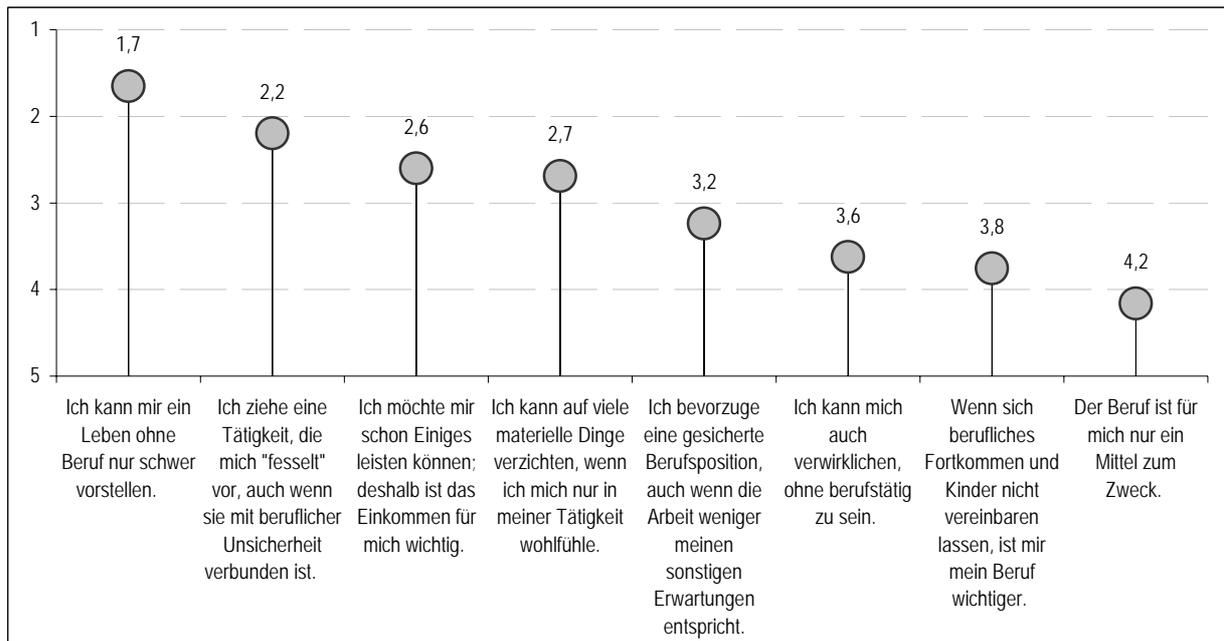
Im Vergleich der Studienrichtungen zeigen sich wieder einige Unterschiede. So ist unter den Architekt/innen der Anteil der Absolvent/innen höher, die sich beruflich qualifizieren bzw. beruflich aufsteigen und die Anzahl der Arbeitsstunden verringern möchten. Demgegenüber äußert ein größerer Teil der Landschaftsarchitekt/innen den Wunsch, wieder in das Berufsleben einzusteigen. Insgesamt sind die Verteilungen der Antworten aber relativ ähnlich, die Unterschiede sind nicht signifikant.

Tab. 5.7: Berufsbezogene Pläne der Absolvent/innen für die nächsten zwei Jahre nach Studienrichtung (in %), Mehrfachnennungen möglich

	Architektur (n = 84)	Landschafts- architektur (n = 56)	Gesamt (n = 140)
mich beruflich zu qualifizieren	50	36	44
beruflich aufzusteigen	38	27	34
eine größere Arbeitsplatzsicherheit zu erreichen	32	34	33
die Beschäftigung/ den Tätigkeitsbereich zu wechseln	23	20	21
eine Beschäftigung, die mehr meinen Fähigkeiten entspricht, aufzunehmen	18	23	20
mich auf Kindererziehung/ Familie zu konzentrieren	18	21	19
eine selbständige/ freiberufliche Tätigkeit aufzunehmen	18	18	18
die Anzahl der Arbeitsstunden zu vermindern	19	7	14
wieder ins Berufsleben einzusteigen (z.B. nach Elternzeit/ Arbeitslosigkeit)	7	20	12
die Anzahl der Arbeitsstunden zu erhöhen	5	7	6
erstmals eine Tätigkeit aufzunehmen	7	2	5
ein Vollzeit-/ Teilzeitstudium zu beginnen	1	4	2
Sonstiges	16	9	13
keine Veränderung	10	16	12

Der Beruf wird von den meisten Absolvent/innen als zentraler Bestandteil des Lebens gesehen. Lediglich 6% stimmen dieser Aussage (gar) nicht zu. Auch gaben 73% der Absolvent/innen an, eine fesselnde Tätigkeit beruflicher Sicherheit vorzuziehen, allerdings würden im Zweifel nur 10% das berufliche Fortkommen der Familie vorziehen. Das Einkommen spielt für die Absolvent/innen eine große Rolle, knapp 50% stimmten dieser Aussage (völlig) zu. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass Selbstverwirklichung, eine interessante Tätigkeit und das Einkommen am wichtigsten für die Absolvent/innen sind. Dies entspricht auch den Ergebnissen des Abschnittes 5.1. Dabei zeigen sich keine signifikanten Zusammenhänge zwischen der sozialen Herkunft der befragten Absolvent/innen und den verschiedenen beruflichen Orientierungen.

Abb. 5.13: Orientierungen bezüglich des Berufs, Mittelwerte (Skala: 1 = stimme völlig zu... 5 = stimme gar nicht zu), n = 143



Im Vergleich der Studienrichtungen zeigen sich hinsichtlich der beruflichen Orientierungen einige Unterschiede, auch wenn die Reihenfolge der Prioritäten im Beruf (Selbstverwirklichung und interessante Tätigkeit) gleich ist. Das Einkommen ist einem signifikant höheren Anteil Architekt/innen wichtiger als den Absolvent/innen der Landschaftsarchitektur. Entsprechend gab auch, ein insgesamt zwar geringer, aber im Vergleich zu den Landschaftsarchitekt/innen, signifikant höherer Anteil an Architekt/innen an, dass der Beruf nur Mittel zum Zweck ist.

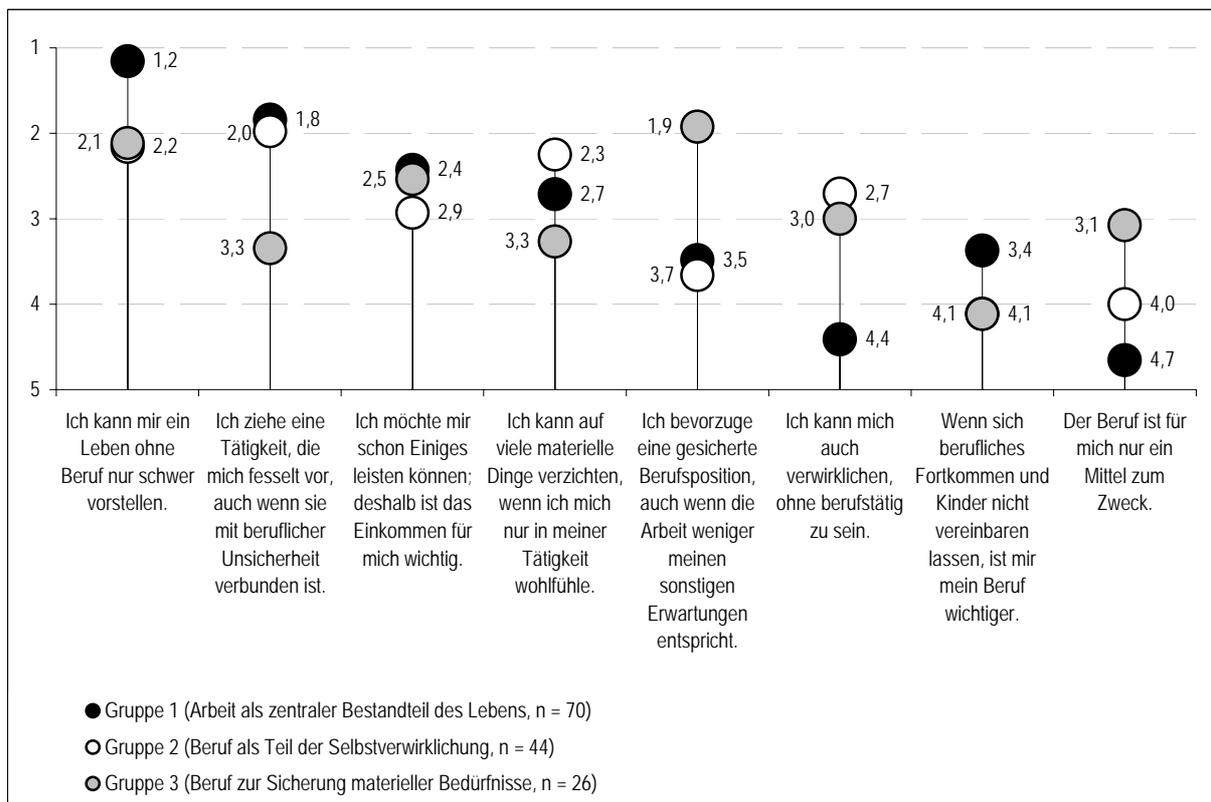
Tab. 5.8: Orientierungen bezüglich des Berufs nach Studienrichtung, Summe der Häufigkeiten der Nennungen der Skalenpunkte 1 und 2 (Skala: 1 = stimme völlig zu... 5 = stimme gar nicht zu) (in %)

	Architektur (n = 85)	Landschafts- architektur (n = 57)	Gesamt (n = 142)
Ich kann mir ein Leben ohne Beruf nur schwer vorstellen.	82	84	83
Ich ziehe eine Tätigkeit, die mich "fesselt" vor, auch wenn sie mit beruflicher Unsicherheit verbunden ist.	79	65	73
Ich möchte mir schon Einiges leisten können; deshalb ist das Einkommen für mich wichtig.**	58	33	48
Ich kann auf viele materielle Dinge verzichten, wenn ich mich nur in meiner Tätigkeit wohl fühle.	47	49	48
Ich bevorzuge eine gesicherte Berufsposition, auch wenn die Arbeit weniger meinen sonstigen Erwartungen entspricht.	27	25	26
Ich kann mich auch verwirklichen, ohne berufstätig zu sein.	19	18	18
Wenn sich berufliches Fortkommen und Kinder nicht vereinbaren lassen, ist mir mein Beruf wichtiger.	13	5	10
Der Beruf ist für mich nur ein Mittel zum Zweck.*	7	4	6

Aus den Antworten der eben beschriebenen Items werden unter Verwendung einer Clusteranalyse⁴⁴ die Befragten verschiedenen Gruppen zugeordnet. Es konnten drei Gruppen unterschieden werden, die inhaltlich ein verschiedenes Antwortverhalten aufweisen. Die erste Gruppe (50%) beinhaltet Absolvent/innen, für die Arbeit zentraler Bestandteil des Lebens ist. Arbeit ist für diese Absolvent/innen sowohl Teil der Selbstverwirklichung als auch wichtig für die materielle Sicherheit. Diese Gruppe würde am ehesten den Beruf der Familie vorziehen. Für die zweite Gruppe (31%) dient der Beruf vor allem zur Selbstverwirklichung. Diese Absolvent/innen sind dafür dann auch zu materiellen Abstrichen bereit. Die dritte Gruppe (19%) schließlich besteht aus Absolvent/innen, die dem Beruf stärker pragmatisch gegenüberstehen. Für diese Gruppe steht eine gesicherte Berufsposition und ein gesichertes Einkommen im Vordergrund.

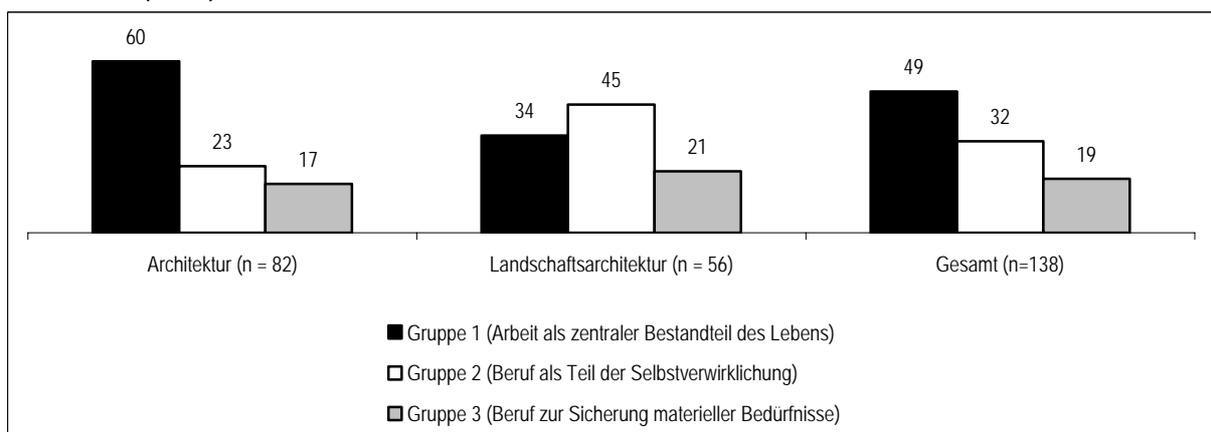
⁴⁴ Mit Hilfe einer Clusteranalyse werden die Antworten hinsichtlich Übereinstimmungen im Antwortverhalten der Befragten analysiert. So können Befragte mit einem ähnlichen Antwortmuster zu einer Gruppe (dem so genannten Cluster) subsummiert werden. Die genauen Ergebnisse der Clusteranalyse befinden sich im Anhang A4.

Abb. 5.14: Stellenwert des Berufes nach Clustergruppenzugehörigkeit, Mittelwerte (Skala 1 = „stimme völlig zu“ bis 5 „stimme gar nicht zu“)



Im Vergleich der Studienrichtungen zeigt sich, dass die Absolvent/innen der Architektur häufiger Arbeit generell als zentralen Bestandteil des Lebens sehen, während für die Landschaftsarchitekt/innen der Beruf häufiger speziell als Teil der Selbstverwirklichung zentral ist.

Abb. 5.15: Stellenwert des Berufes nach Clustergruppenzugehörigkeit und Studienrichtung, (in %)



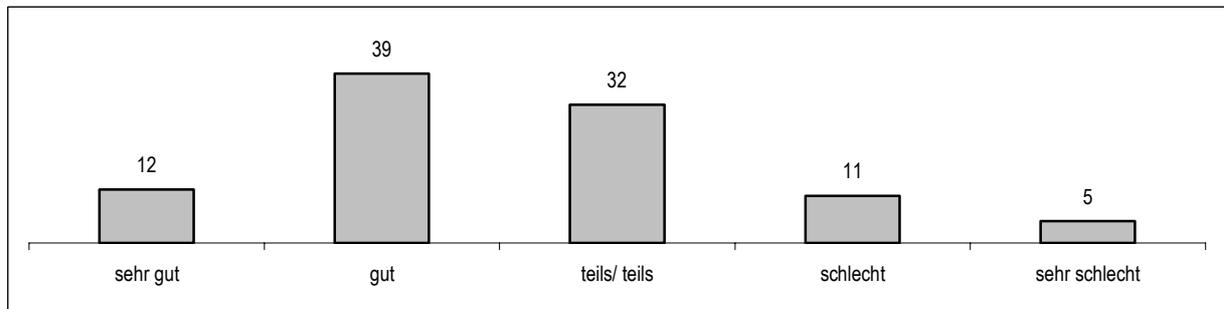
Längerfristig streben die Absolvent/innen vor allem berufliche Positionen als Ingenieure bzw. Planer sowie selbständige/ freiberufliche Tätigkeiten an. Die Angaben der Absolvent/innen sind aufgelistet der folgenden Tabelle zu entnehmen.

Tab. 5.1: Angestrebte berufliche Tätigkeit, Anzahl der Nennungen, n = 130

	Berufliche Position	Anzahl		Berufliche Position	Anzahl	
Ingenieurberufe/ Planung: 49	Dipl. Ing. Architektur	17	Selbständigkeit/ freiberufliche Tätigkeit: 32	Selbständigkeit	9	
	Angestelltenstatus im Architekturbüro	1		selbständige/r Architekt/in	6	
	Angestelltenverhältnis	1		selbständige/r Landschaftsarchitekt/in	3	
	Arbeiten als Architekt (Lt. Ausbildung)	1		eine Selbständigkeit, die finanziell ertragreich ist.	1	
	Architekt BDA	1		eingetragene Architektin	1	
	Architekt, Beruf im Bereich Gestaltung, Design	1		freiberufliche Architektin/ Aufbaustudium Innenarchitektur	1	
	Architektin bleiben, ev. mal wieder in den Hochbau wechseln	1		Freiberuflichkeit, Selbständigkeit	1	
	Architektin in der Denkmalpflege	1		freie Architektin	1	
	Architektin mit eigenem Büro	1		langfristig: Selbständigkeit	1	
	Architektin oder Developer	1		selbständig, eigenes Architekturbüro	1	
	Architektin, Bearbeitung weiterer Leistungsphasen, größerer Projekte	1		selbständige Landschaftsarchitektin in Bürogemeinschaft	1	
	eigenes Architekturbüro	1		selbständiger Architekt in Teamarbeit mit Lehrtätigkeit	1	
	Erreichung der Architektenkammerzulassung, Anstellung in einem bekannteren Architekturbüro	1		Selbständigkeit, flexible Vereinbarung von Beruf und Familie	1	
	Festanstellung Architekturbüro	1		selbständig/ Lehrtätigkeit	1	
	Landschaftsarchitekt/in	7		Selbständigkeit in der Interieurbranche	1	
	Landschaftsarchitektin (Angestellte)	2		Selbständigkeit, jedoch mit besserer Auftragslage	1	
	Angestellte oder freiberufliche Landschaftsarchitekt	1		weiterhin Selbständigkeit als Landschaftsarchitektin	1	
	Landschaftsarchitektin und künstlerische Arbeiten	1		Hochschule/ Forschung: 8	Dipl. Architekt/in, Professor/in	2
	Mitarbeiterin d. Landschaftsarchitektur in einem Büro mit Fenster, Anstellung	1			Dozentin/ Lehrtätigkeit Lehrstuhl	1
	Ausführungsplanerin im Gesundheitsbau	1			Forschung	1
Planer - stärkere Orientierung im Umweltbereich	1	irgendwas in der Gartendenkmalpflege (wiss. Mitarbeit)	1			
Stadtplanerin / Architektin	1	Professorin, Promotion, selbständige Tätigkeit	1			
Stadtplanerin und Architektin in Bürogemeinschaft	1	wissenschaftliche Mitarbeiterin	1			
Facility Manager	2	wiss. Mitarbeit, Projektmitarbeit als Landschaftsarchitekt	1			
angestellte Diplomingenieurin	1	Verwaltung: 2	Arbeit im öffentl. Dienst		1	
Leitungspositionen: 20	Projektleiterin		3	Beamtin im Höheren Bautechnischen Verwaltungsdienst	1	
	Abteilungsleiterin	1	Sonstiges: 19	Angestellte	1	
	Architekt in der Projektleitung	1		Bereich berufliche Ausbildung/ Personalarbeit	1	
	Architektin mit Leitungsfunktion	1		berufliche Tätigkeit im Bereich der Sozialversicherung	1	
	Director	1		Dipl. Ing. Päd = Gewerbelehrer	1	
	ein eigenes Architekturbüro, Projektleitung	1		Eventmanagement	1	
	Geschäftsführer	1		freiberufliche Landschaftsarchitektin oder Anstellung in Behörde oder LA-Büro	1	
	internationale Führungstätigkeit	1		Gartengestalterin, Gestalterin	1	
	leitende Angestellte/ Freiberufler	1		gesicherten Arbeitsplatz, geregeltes Einkommen	1	
	leitende Position in Wissenschaft/ Lehre/ Verwaltung	1		GIS-Spezialist	1	
	leitende Position oder Stadtverwaltung	1		interessant, eigenverantwortlich - Projektarbeit	1	
	leitender Angestellter	1		Kombination aus Handwerk (Tischler) + Architektur	1	
	Leitung Planungsbüro	1		Lektorin im Verlag (Schwerpunkt Pflanzen/ Garten)	1	
	Partnerschaft in Architekturbüro	1		meine jetzige	1	
	Projektleiter im Planungsbüro	1		Physiotherapeutin	1	
	Projektleitung, Organisation, Landschaftsarchitekt, evtl. MBA	1		selbe, vielleicht selbständig in Frankreich	1	
	Sachgebietsleitung	1		Szenenbildnerin	1	
	Teamleitung in Unternehmensberatung	1		Vollzeitbeschäftigung mit relativer Arbeitsplatzsicherheit	1	
				Vollzeitstelle, Festanstellung	1	
				weiß nicht so recht	1	

Nur die Hälfte der Absolvent/innen schätzen ihre jeweiligen beruflichen Ziele als realisierbar ein, 16% schätzen diese Chancen als (sehr) schlecht ein. Damit sehen die Absolvent/innen der Fakultät Architektur ihre Chancen zur Realisierung eigener beruflicher Pläne und Orientierungen im Vergleich zu anderen ingenieurwissenschaftlichen Fakultäten der TU Dresden eher verhalten.

Abb. 5.16: Einschätzung der Chancen der Realisierung der eigenen beruflichen Pläne und Vorstellungen (in %), n = 137



Beide Studienrichtungen schätzen ihre Chancen zur Realisierung der eigenen beruflichen Pläne und Vorstellungen ähnlich ein, wobei die Landschaftsarchitekt/innen diese noch etwas vorsichtiger bewerten. Der Unterschied ist aber nicht signifikant.

Tab. 5.10: Einschätzung der Chancen der Realisierung der eigenen beruflichen Pläne und Vorstellungen nach Studienrichtung (in %)

	Architektur (n = 83)	Landschaftsarchitektur (n = 53)	Gesamt (n = 136)
sehr gut	12	13	13
gut	42	36	40
teils/ teils	33	32	32
schlecht	8	15	11
sehr schlecht	5	4	4

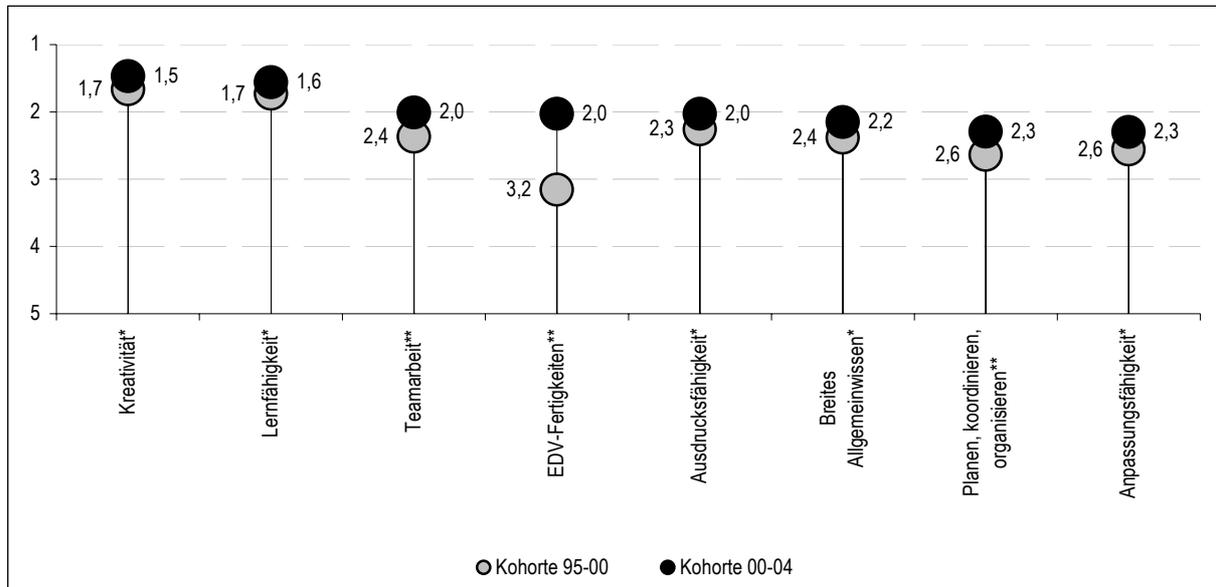
5.2 Der Vergleich zu den Absolvent/innen früherer Jahrgänge

Im folgenden Abschnitt werden die Bewertungen bzw. Einschätzungen der Absolvent/innen bezüglich beruflicher Zufriedenheit und Zukunftschancen mit den Ergebnissen aus der im Jahr 2001 durchgeführten Befragung verglichen.

Zunächst erfolgt eine Gegenüberstellung hinsichtlich der Aspekte beruflicher Kompetenzen bzw. Anforderungen und der beruflichen Zufriedenheit. Signifikant positiver bewerten die Befragten der Kohorte 00-04 ihre Kompetenzen „Kreativität“, „Lernfähigkeit“, „Teamarbeit“, „EDV - Fertigkeiten“, „Ausdrucksfertigkeiten“, „Breites Allgemeinwissen“, „Planen, koordinieren, organisieren“ sowie die „Anpassungsfähigkeit“. Am deutlichsten sind die Unterschiede bei dem Aspekt „EDV-Fertigkeiten“. 71% der im Jahr 2005 befragten Absolvent/innen schätzten ihre Kompetenzen in diesem Punkt (sehr) hoch ein, bei der Kohorte 95-00 betrug dieser

Anteil nur 26%. Lediglich bei zwei Aspekten (Zeiteinteilung und Verhandlungsgeschick) bewerteten sich die Absolvent/innen der Kohorte 00-04 schlechter, allerdings nicht signifikant.

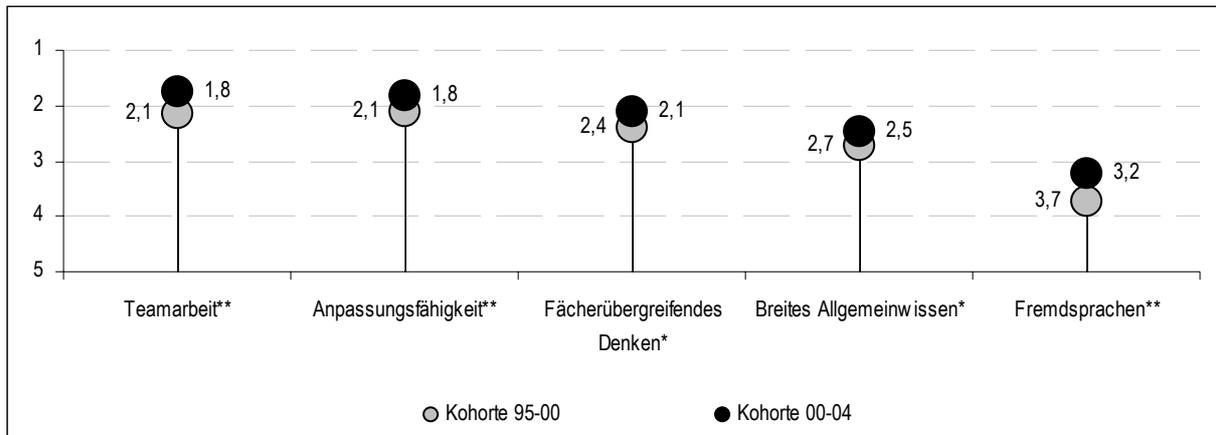
Abb. 5.17: Signifikante Unterschiede zwischen den Kohorten hinsichtlich der Einschätzung der eigenen Kompetenzen zum Zeitpunkt des Studienabschlusses und der Anforderungen beim Berufsstart, Mittelwerte (Skala 1 = in hohem Maße ... 5 = gar nicht), $n_{\text{Kohorte95-00}} = 174$, $n_{\text{Kohorte00-04}} = 139$



Die Fähigkeit zum „Planen, koordinieren und organisieren“ sehen die Absolvent/innen beider Kohorten als am stärksten im Berufsleben gefordert. Zudem zeigt sich auch bei den von den Absolvent/innen wahrgenommenen beruflichen Anforderungen im Berufsleben, dass die Absolvent/innen der Kohorte 00-04 alle Aspekte, bei denen sich signifikante Unterschiede zeigen, höher einschätzen. Die größten Unterschiede zeigen sich hinsichtlich des Aspektes „Fremdsprachen“. So schätzen durchschnittlich 30% der Befragten der im Jahr 2005 befragten Absolvent/innen Fremdsprachenkenntnisse im Beruf als in (sehr) hohem Maße gefordert ein, im Jahr 2001 sahen dies lediglich 18% der Befragten so. Die deutlichen Unterschiede in diesem Punkt sind insofern wenig verwunderlich, als dass ein sehr viel größerer Teil der Kohorte 00-04 seinen aktuellen Arbeitsplatz im Ausland hat. Betrachtet man nur jene Absolvent/innen der Befragung 2005, die im Ausland tätig sind, erhöht sich der Anteil derer, die Fremdsprachenkenntnisse im Beruf als in (sehr) hohem Maße gefordert einschätzen, noch einmal von 30% auf 68% ($R = 0,42^{**}$).⁴⁵

⁴⁵ Aufgrund der geringen Fallzahl kann dieser Zusammenhang bei der Kohorte 95-00 nicht geprüft werden.

Abb. 5.18: Signifikante Unterschiede hinsichtlich der aktuell gefragten Anforderungen im Berufsleben im Kohortenvergleich, Mittelwerte (Skala 1 = in hohem Maße... 5 = gar nicht), $n_{\text{Kohorte 95-00}} = 166$, $n_{\text{Kohorte 00-04}} = 131$

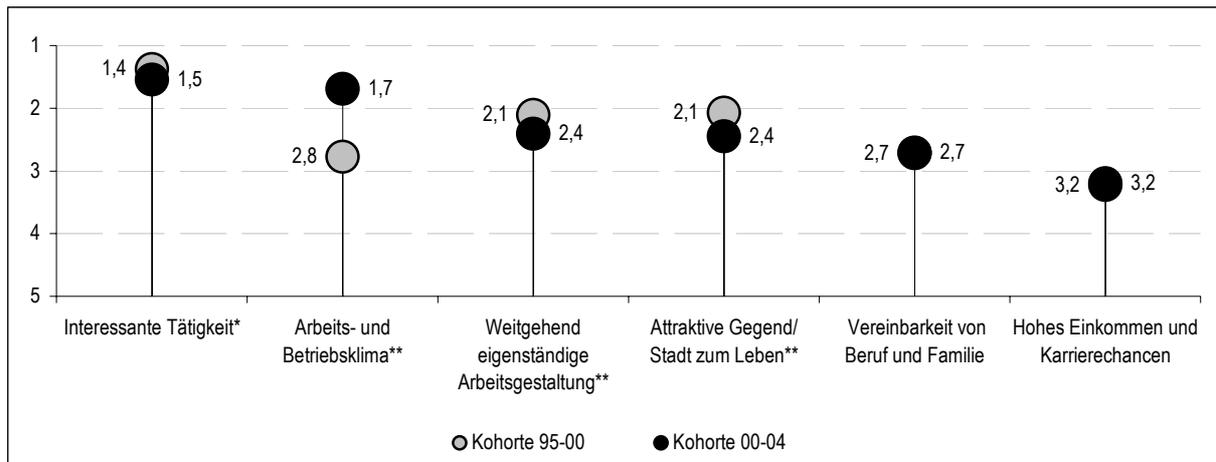


Hinsichtlich der beruflichen Zufriedenheit insgesamt zeigen sich keine signifikanten Unterschiede zwischen den Kohorten, jeweils etwa die Hälfte der befragten Absolvent/innen gab an, mit der derzeitigen beruflichen Situation (sehr) zufrieden zu sein (Kohorte 00-04: 48%, Kohorte 95-00: 51%).⁴⁶

Bezüglich der Bedeutung, die einzelne Aspekte für die Absolvent/innen beim Berufsstart hatten, zeigen sich wieder einige Unterschiede zwischen den Kohorten. So war den Absolvent/innen der Befragung 2001 das Ausüben einer interessanten Tätigkeit, die weitgehend eigenständige Arbeitsgestaltung und eine attraktive Wohngegend signifikant wichtiger. Den Absolvent/innen der Befragung 2005 war dagegen das Arbeits- und Betriebsklima zum Zeitpunkt des Berufsstarts bedeutsamer. In diesem Punkt zeigen sich auch die deutlichsten Unterschiede: nur 38% der Kohorte 95-00 gaben an, dass ihnen das Arbeits- und Berufsklima (sehr) wichtig ist, bei der Kohorte 00-04 beträgt dieser Anteil 88%.

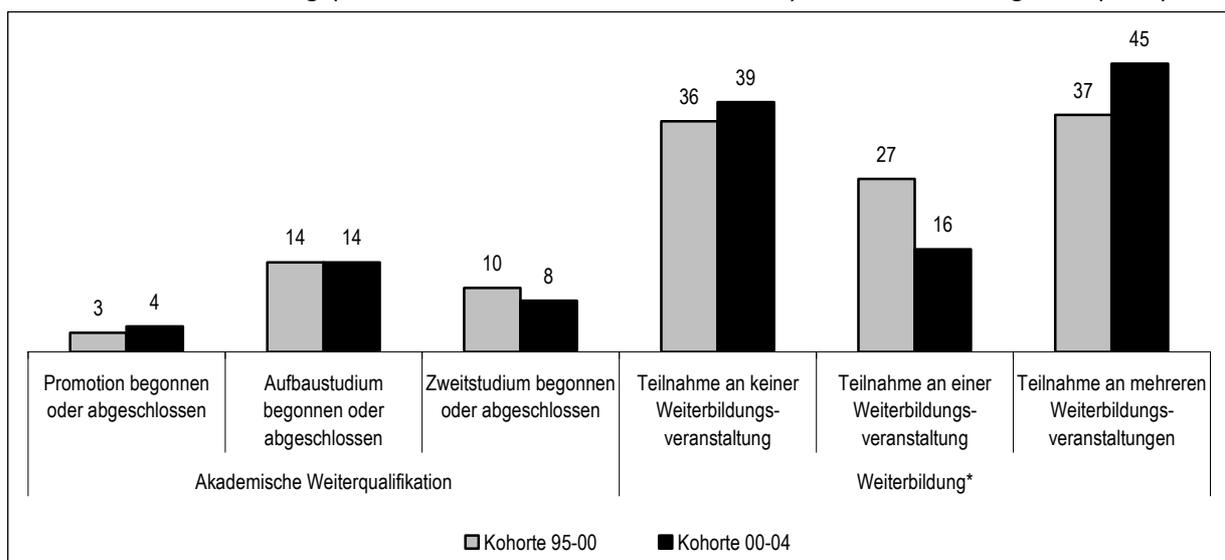
⁴⁶ Die Frage nach der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Zufriedenheit mit bestimmten Einzelaspekten wurde 2001 noch nicht gestellt, insofern kann an dieser Stelle kein Vergleich erfolgen.

Abb. 5.19: Bedeutung einzelner Aspekte beim Berufsstart im Kohortenvergleich, Mittelwerte (Skala: 1 = in hohem Maße ... 5 = gar nicht), $n_{\text{Kohorte95-00}} = 183$, $n_{\text{Kohorte00-04}} = 145$



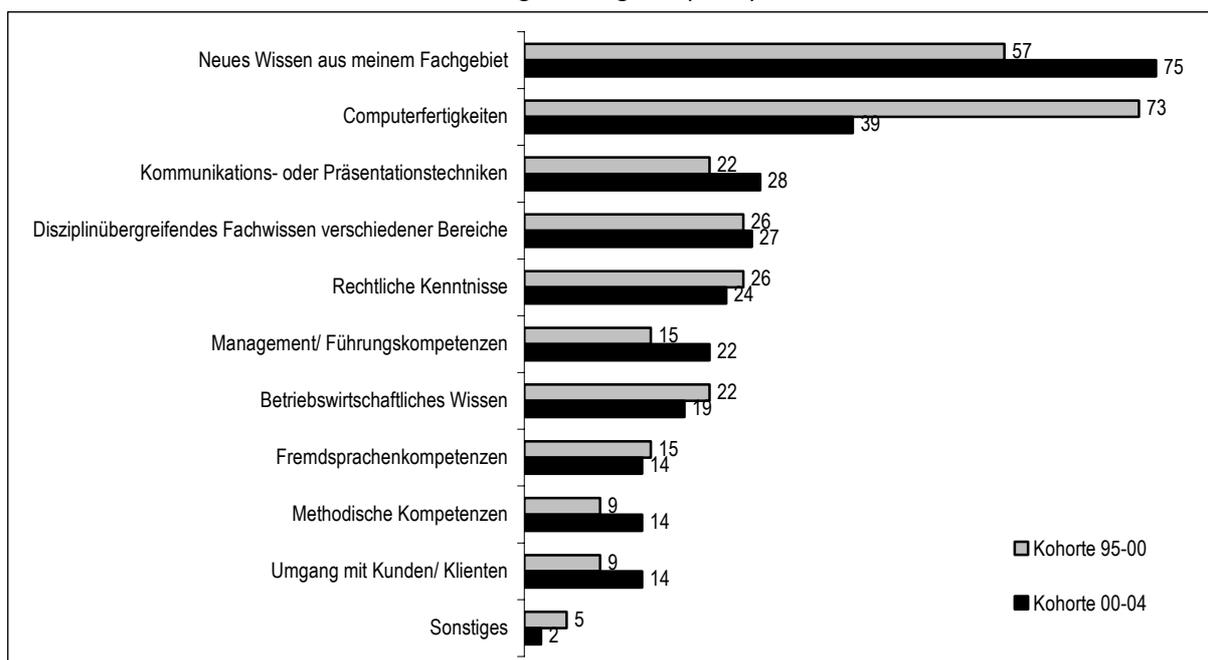
Hinsichtlich der akademischen Weiterqualifikation zeigen sich keine Unterschiede. Etwa ein Viertel der befragten Absolvent/innen beider Kohorten hat eine akademische Zusatzqualifikation begonnen oder abgeschlossen. Am häufigsten wurde dabei mit jeweils 14% ein Aufbaustudium angegeben. Die Absolvent/innen beider Kohorten wurden ergänzend dazu auch nach dem Besuch von Weiterbildungsveranstaltungen befragt. Etwa 60% beider Kohorten gaben an, eine oder mehrere Weiterbildungsveranstaltung(en) besucht zu haben. Allerdings erhöhte sich die Zahl der Absolvent/innen, die an *mehreren* Weiterbildungsveranstaltungen teilnahmen, von 37% im Befragungsjahr 2001 auf 45% im Jahr 2005. Die Zahl derjenigen, die an *einer* Weiterbildungsveranstaltung teilnahmen sank entsprechend von 27% auf 16%. Dieser Unterschied ist signifikant.

Abb. 5.20: Akademische Weiterqualifikation ($n_{\text{Kohorte 95-00}} = 186$, $n_{\text{Kohorte 00-04}} = 143$) und Weiterbildung ($n_{\text{Kohorte 95-00}} = 184$, $n_{\text{Kohorte 00-04}} = 144$) im Kohortenvergleich (in %)



Betrachtet man die von den Absolvent/innen besuchten Weiterbildungsveranstaltungen hinsichtlich der vermittelten Wissensinhalte, zeigt sich, dass bei den im Jahr 2001 befragten Absolvent/innen stärker Weiterbildungsveranstaltungen im Mittelpunkt standen, die vor allem Computerfertigkeiten vermittelten. Bei den 2005 befragten Absolvent/innen konzentrierten sich die Wissensinhalte der besuchten Weiterbildungsveranstaltungen neben der Vermittlung von Computerfertigkeiten, stärker auf neues Fachwissen, Kommunikations- und Präsentationstechniken, Managementkompetenzen, den Umgang mit Kunden und methodische Kompetenzen.

Abb. 5.21: „Welche Wissensinhalte wurden in besuchten Weiterbildungsveranstaltungen vermittelt?“ Mehrfachnennungen möglich (in %), $n_{\text{Kohorte95-00}} = 121$, $n_{\text{Kohorte00-04}} = 88$



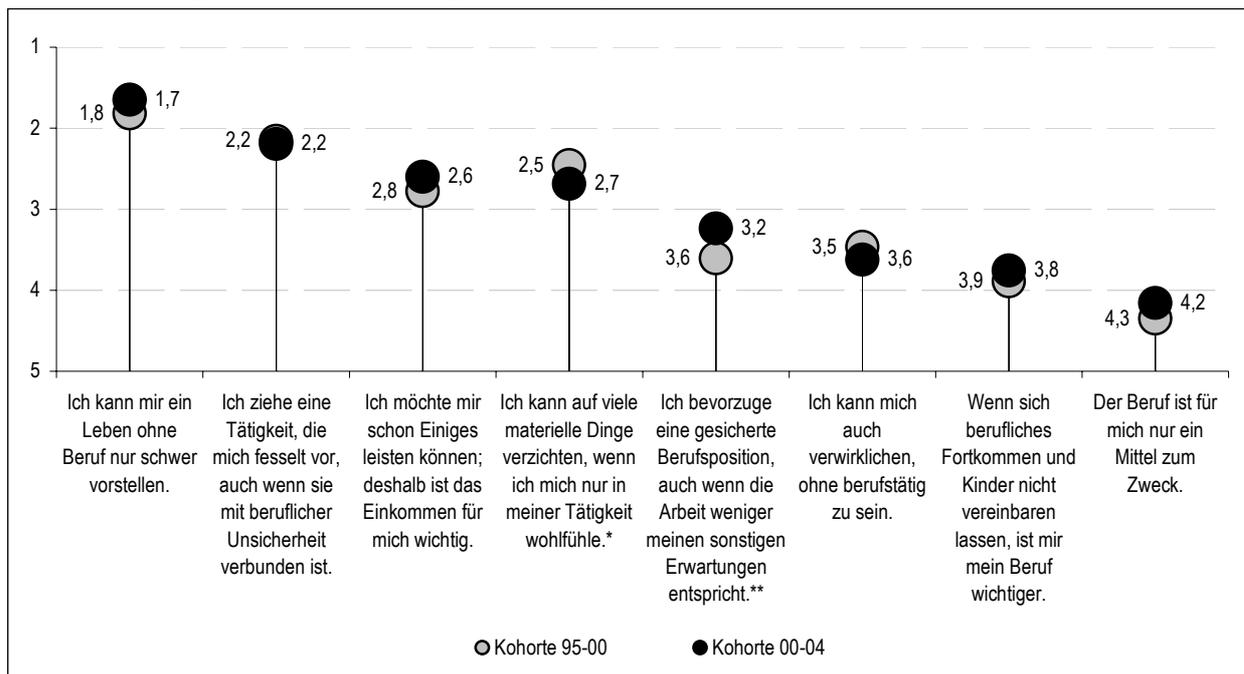
Der Wert der Zusatzqualifikation für die weitere berufliche Zukunft wird von den Absolvent/innen beider Kohorten eher mittelmäßig bewertet. Beide Kohorten geben an, dass ihnen die Zusatzqualifikation vor allem dabei geholfen hat, den Rahmen der Tätigkeit zu erweitern, nicht aber dabei, eine Erwerbstätigkeit zu finden. Allerdings schätzten die Absolvent/innen der Kohorte 00-04 die besuchten Weiterbildungsveranstaltungen hinsichtlich ihres Wertes bei allen Aspekten tendenziell noch etwas geringer ein. Die Unterschiede sind allerdings nicht signifikant.

Speziell den Weiterbildungskatalog der TU Dresden kennen die Absolvent/innen der Kohorte 00-04 signifikant häufiger. 14% der Befragten im Jahr 2005 gaben an, diesen zu kennen, im Jahr 2001 lag dieser Anteil lediglich bei 4%.⁴⁷

⁴⁷ Zum weiteren Interesse an einem Kontakt mit der TU Dresden wurden Absolvent/innen der Erhebung des Jahres 2001 noch nicht befragt, ein Vergleich beider Kohorten ist hierzu somit nicht möglich.

Werden die allgemeinen Aussagen zum Stellenwert des Berufes verglichen, zeigen sich zwar leichte Verschiebungen zwischen beiden Kohorten, allerdings erreichen diese nur bei den Items „Ich kann auf viele materielle Dinge verzichten, wenn ich mich nur in meiner Tätigkeit wohl fühle.“ (Kohorte 00-04: 2,7; Kohorte 95-00: 2,5) und „Ich bevorzuge eine gesicherte Berufsposition, auch wenn die Arbeit weniger meinen sonstigen Erwartungen entspricht.“ (Kohorte 00-04: 3,2; Kohorte 95-00: 3,6) signifikantes Niveau. Das Einkommen und eine sichere berufliche Position spielen somit für die Kohorte 00-04 eine etwas größere Rolle.

Abb. 5.22: Stellenwert des Berufes im Kohortenvergleich, Mittelwerte (Skala: 1 = stimme völlig zu ... 5 = stimme gar nicht zu), $n_{\text{Kohorte95-00}} = 185$, $n_{\text{Kohorte00-04}} = 144$

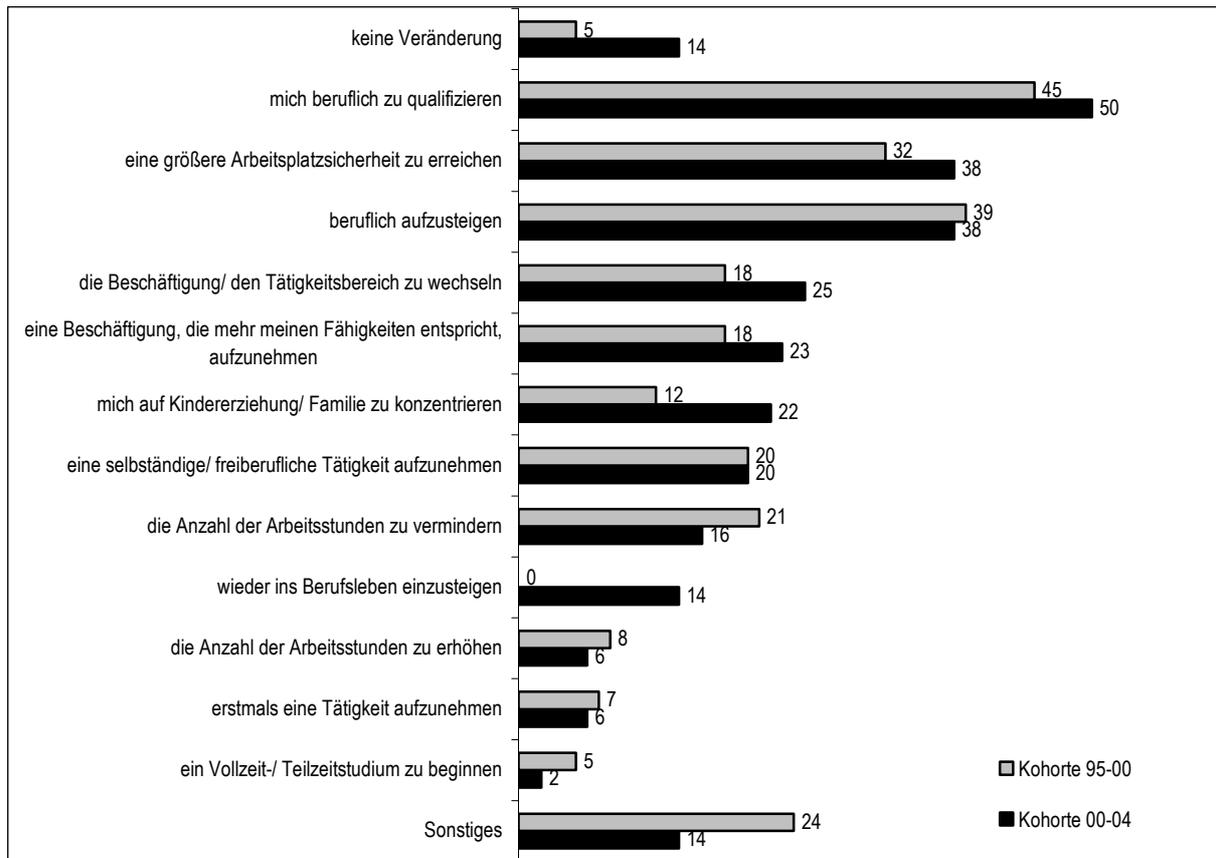


Hinsichtlich der beruflichen Pläne gaben 86% der Absolvent/innen der Kohorte 00-04 an, eine berufliche Veränderung anzustreben. Dies ist ein vergleichsweise geringer Anteil, im Jahr 2001 lag dieser Anteil noch bei 95%.

Die „Hauptveränderungswünsche“ sind jedoch gleich, die Absolvent/innen beider Kohorten gaben in dem Zusammenhang vor allem an, sich beruflich qualifizieren (Kohorte 00-04: 50%, Kohorte 95-00: 45%) bzw. beruflich aufsteigen zu wollen (Kohorte 00-04: 39%, Kohorte 95-00: 38%) und eine größere Arbeitsplatzsicherheit zu erreichen (Kohorte 00-04: 38%, Kohorte 95-00: 32%).

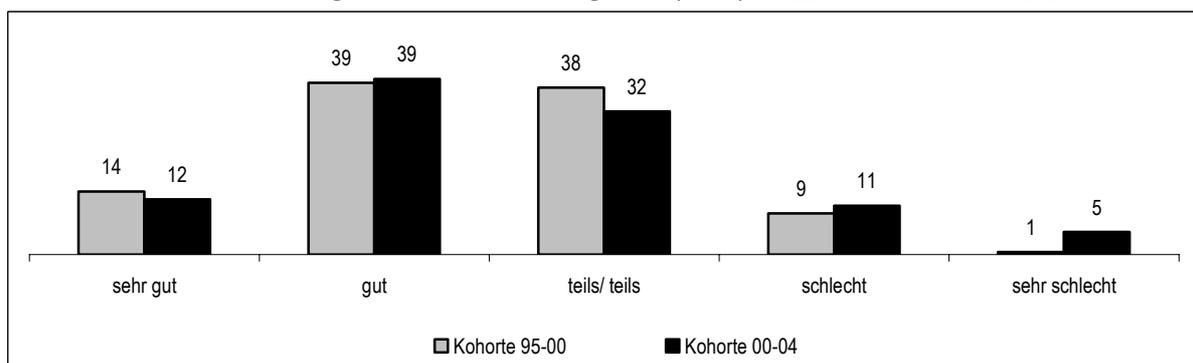
Veränderungen zeigen sich im Punkt Kindererziehung/ Familie. Der Anteil derjenigen, die angaben, sich mehr auf Kindererziehung/ Familie konzentrieren zu wollen, ist um 10% gestiegen (Kohorte 00-04: 22%, Kohorte 95-00: 12%). Gesunken ist der Anteil derjenigen, die beabsichtigen, die Arbeitsstunden zu vermindern (Kohorte 00-04: 14%, Kohorte 95-00: 20%). Auch der Anteil der an Teil- oder Vollzeitstudium Interessierten ist noch weiter zurückgegangen (von 5 auf 2%).

Abb. 5.23: Berufsbezogene Pläne der Absolvent/innen zum Befragungszeitpunkt für die nächsten zwei Jahre im Kohortenvergleich (in %), Mehrfachnennungen möglich, $n_{\text{Kohorte95-00}} = 188$, $n_{\text{Kohorte00-04}} = 142$



Bei der Einschätzung der Chancen, die Realisierung der beruflichen Pläne betreffend, bleiben die Bewertungen über die Zeit stabil. An dieser Stelle unterscheiden sich die beiden Kohorten nicht signifikant voneinander, wenngleich der Anteil der Absolvent/innen, die ihre diesbezüglichen Chancen als „sehr schlecht“ einschätzt, von 1% im Befragungsjahr 2001 auf 5% im Befragungsjahr 2005 gestiegen ist. Insgesamt betrachtet schätzen die Absolvent/innen beider Befragungswellen die Chancen der Umsetzung ihrer beruflichen Wünsche als mittelmäßig ein (Kohorte 00-04: 2,7; Kohorte 95-00: 2,7).

Abb. 5.24: Einschätzung der Chancen der Realisierbarkeit der eigenen beruflichen Pläne und Vorstellungen im Kohortenvergleich (in %), $n_{\text{Kohorte95-00}} = 184$, $n_{\text{Kohorte00-04}} = 137$



6 Studium, Berufseinstieg, beruflicher Erfolg - Zusammenhänge

In diesem Kapitel wird untersucht, ob und wie bestimmte Aspekte des Studiums und der Lebensumstände der Absolvent/innen, die im Zeitraum von 2000 - 2004 ihren Abschluss an der Fakultät Architektur erreichten, Zusammenhänge mit Aspekten des Berufseinstiegs und des beruflichen Erfolges aufweisen. Durch diese Analyse wird nach möglichen Zusammenhängen mit den unterschiedlich erfolgreichen Erwerbsbiographien der Absolvent/innen gesucht. Zunächst wird dargelegt, welche Aspekte hier den Terminus „beruflicher Erfolg“ skizzieren.

6.1 Kriterien für den beruflichen Erfolg

Wie unter anderem aus Kapitel 5.2 ersichtlich ist, haben nicht alle Absolvent/innen die gleichen Ansprüche an das Berufsleben. Allerdings gibt es eine ganze Reihe von Aspekten, die gemeinhin mit Berufserfolg assoziiert werden, wie z.B. das Einkommen oder die berufliche Stellung. Es ergibt sich somit eine Unterscheidung zwischen subjektiven und tendenziell allgemeingültigen, „objektiven“ Aspekten des Berufserfolges (vgl. dazu auch Rostampour / Lemberg 2003). Dabei lassen sich die „objektiven“ Aspekte mittels eines standardisierten Fragebogens, wie er für diese Studie zum Einsatz kam, leichter erfassen, als die Vielfalt an subjektiven Kriterien. Als Ausgleich für diese Vielfalt wird als Verweis auf die subjektiven Facetten die berufliche Zufriedenheit herangezogen.⁴⁸ Insofern werden an dieser Stelle folgende Aspekte als *Indikationen für „beruflichen Erfolg“* gesehen (in Anlehnung z.B. an Schomburg / Teichler 2001: 178):

- *ein möglichst hohes Einkommen* (vgl. Kapitel 4)
- *eine möglichst hohe berufliche Stellung* (vgl. Kapitel 4)
- *eine möglichst hohe Zufriedenheit mit der aktuellen beruflichen Situation* (vgl. Kapitel 5)

Über diese Aspekte hinausgehend wird hier auch die *Ausbildungsadäquanz der Tätigkeit* als Teil des beruflichen Erfolges gesehen. Dies resultiert aus dem Gedanken, dass mit und während der Ausbildung ein bestimmtes Berufsfeld angestrebt wird. Das Erreichen dieses Feldes stellt dann einen Erfolg dar. Als Indikatoren für die Ausbildungsadäquanz der Tätigkeit werden hier die Einschätzungen der Absolvent/innen hinsichtlich der Aspekte „Verwendbarkeit der

⁴⁸ Dabei ist anzumerken, dass beispielsweise das Konzept der „Kognitiven Dissonanz“ für das Problem der Arbeitszufriedenheit kritische Anmerkungen bezüglich der Validität von mehr oder minder globalen Fragen nach Zufriedenheit formuliert (vgl. z.B. Frey 1984).

Studieninhalte im Beruf“ und „Nützlichkeit des Hochschulabschlusses für die berufliche Karriere“ verwendet.

Daneben haben gerade Absolvent/innen der (Landschafts-)Architektur das Problem, überhaupt erst einmal eine Einstiegsmöglichkeit in das Berufsleben zu finden. Aus diesem Grund wird hier auch der Aspekt *Dauer der aktiven Stellensuche* (vgl. Kapitel 4) betrachtet, auch wenn dieser streng genommen weniger dem Berufserfolg, sondern vielmehr dem „Berufsstarterfolg“ zuzuordnen ist (vgl. a.a.O.).

An dieser Stelle sei darauf verwiesen, dass im Folgenden Zusammenhänge dargestellt werden, die nicht zwingend kausal sind. Besteht also ein statistischer Zusammenhang zwischen einem Phänomen A und B, bedeutet dies zunächst nur für den Fall, dass Phänomen A auftaucht, auch eine mehr oder weniger stark erhöhte Wahrscheinlichkeit dafür besteht, dass Phänomen B ebenfalls zu beobachten ist. Umgekehrt bedeutet ein negativer statistischer Zusammenhang zwischen Phänomen A und B, dass wenn Phänomen A eintritt, eine erhöhte Wahrscheinlichkeit dafür besteht, dass Phänomen B nicht eintritt. Das heißt jedoch nicht zwangsläufig, dass Phänomen A und B in einem *ursächlichen* Zusammenhang stehen.⁴⁹ Deshalb wird im Rahmen der nachfolgenden Hypothesenprüfung nur von positiven und negativen Zusammenhängen gesprochen.

Das durchschnittliche Monatsbruttoeinkommen liegt bei der ersten Tätigkeit nach dem Studium bei 1.300€ und bei der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit bei 1.800€. Damit liegt der arithmetische Mittelwert zum Betrachtungszeitpunkt erste Tätigkeit um 60€ unter dem Median (1.360€). Zum Zeitpunkt der aktuellen Tätigkeit liegt das arithmetische Mittel 100€ unter dem Median (1.900€). Da die Abweichung vom Mittelwert also sehr gering ist und zudem eine Normalverteilung vorliegt, wird das arithmetische Mittel zur weiteren Analyse verwendet. Darauf zu verweisen ist, dass die Höhe der Einkommen zwischen den beiden betrachteten Zeitpunkten in einem mittelstarken Zusammenhang stehen ($R = 0,51^{**}$). Es ist also wahrscheinlicher, dass ein(e) Absolvent(in) mit einem höheren Einstiegsgehalt auch später, zumindest in den hier betrachteten ersten Jahren der beruflichen Karriere, mehr Geld verdient, als ein(e) Absolvent(in) mit niedrigerem Einstiegsgehalt.

Die berufliche Stellung steht zu beiden Betrachtungszeitpunkten mit dem Einkommen in einem Zusammenhang leichter bis mittlerer Stärke ($R \leq 0,52^{**}$). Damit ist die Variable „berufliche Stellung“ als eigenständiger Indikator für den beruflichen Erfolg nicht geeignet. Aus diesem Grund wird die berufliche Stellung in der weiteren Betrachtung nicht verwendet.

⁴⁹ Diese erhöhte Wahrscheinlichkeit des gleichzeitigen Eintretens von A und B kann auch durch an dieser Stelle nicht untersuchte Aspekte C und/ oder D ausgelöst werden.

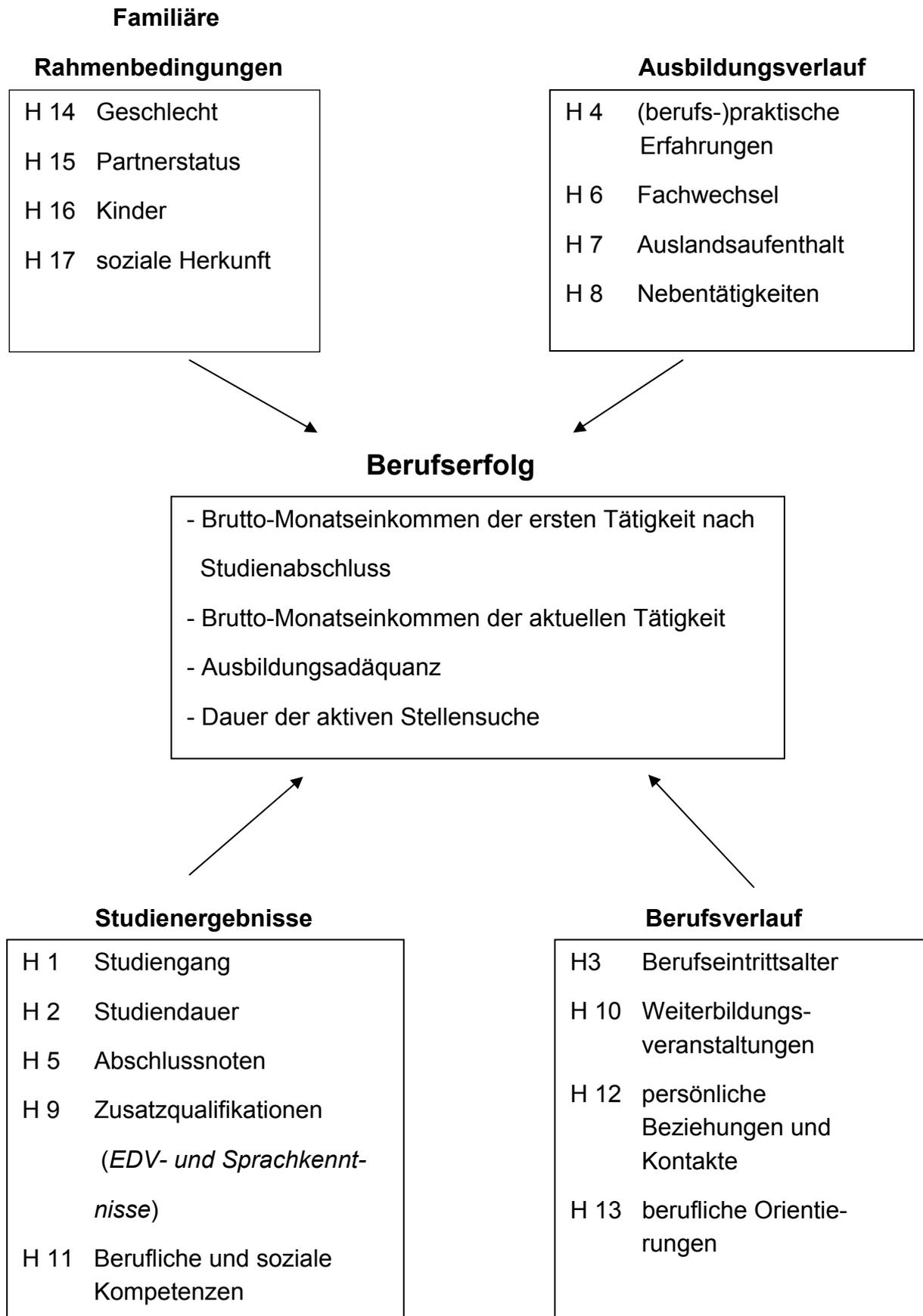
Ähnliches gilt für die Zufriedenheit mit der aktuellen beruflichen Situation. Auch hier ist keine relative Unabhängigkeit vom Einkommen gegeben, die berufliche Zufriedenheit korreliert mit dem Einkommen signifikant mit leichter bis mittlerer Stärke ($R \leq 0,41^{**}$). Da also auch bei der Variablen „berufliche Zufriedenheit“ keine ausreichende Eigenständigkeit gegeben ist, muss auch diese Variable im Zusammenhang mit der Möglichkeit des Auftretens von Scheinkorrelationen von der weiteren Betrachtung des beruflichen Erfolges ausgeschlossen werden.

Hinsichtlich der Anwendung bzw. Anwendbarkeit der Studieninhalte konnte ein schwacher positiver Zusammenhang mit dem Bruttomonatseinkommen der ersten Tätigkeit beobachtet werden. Des Weiteren gibt es einen sehr schwachen signifikanten Zusammenhang zwischen der Einschätzung der Nützlichkeit des Hochschulabschlusses und der beruflichen Zufriedenheit sowie dem Bruttomonatseinkommen der aktuellen Tätigkeit. Da die berufliche Zufriedenheit aufgrund ihrer Zusammenhangsstärke mit dem Einkommen von der weiteren Verwendung ausgeschlossen wird, bleibt dieser Zusammenhang mit der Ausbildungsadäquanz an dieser Stelle unberücksichtigt. Gegenüber dem Einkommen und der Dauer der Stellensuche verhalten sich die beiden Items der Ausbildungsadäquanz in den Daten ausreichend neutral, so dass der Indikator Ausbildungsadäquanz über die Aspekte „Verwendbarkeit der Studieninhalte im Beruf“ und „Nützlichkeit des Hochschulabschlusses für die berufliche Karriere“ als Teildimension beruflichen Erfolg betrachtet werden kann.

Für die Analyse der Zusammenhangshypothesen beruflichen Erfolgs der Absolvent/innen der Fakultät Architektur wurden somit folgende Kriterien gewählt: das Bruttomonatseinkommen der ersten und der aktuellen Tätigkeit, die Ausbildungsadäquanz und die Dauer der aktiven Stellensuche.

In Anlehnung an die vorhandene Forschungsliteratur (vgl. u.a. Schomburg / Teichler 2001; Brüderl 1996), einschlägige hochschulpolitische Diskussionen, aber auch in Anlehnung an eigene Überlegungen (vgl. Dresdner Absolventenstudie Nr. 14) wurden schließlich Hypothesen für die Bestimmungsgründe beruflichen Erfolgs formuliert. Diese werden in der nachfolgenden Abbildung schematisch und geordnet nach Themenbereichen dargestellt.

Abb. 6.1: Schematische Darstellung der Hypothesen, nach Themenbereichen sortiert



6.2 Hypothesenprüfung

Die Hypothese H6 (Fachwechsel) konnte aufgrund der geringen Fallzahlen nicht geprüft werden⁵⁰. Andere vermutete Zusammenhänge zeigten sich nicht, dies betrifft die Hypothesen H9.2 (Zusatzqualifikationen Fremdsprachen), H10 (Weiterbildungsveranstaltungen), H15 (Partnerstatus), H16 (Kinder) und H17 (soziale Herkunft). Auf eine Darstellung der Prüfung dieser hypothetischen Zusammenhänge wird aufgrund der Ergebnislosigkeit verzichtet.

H1 Studiengang

Bezüglich des Studiengangs zeigen sich schwach negative Zusammenhänge mit dem Bruttomonatseinkommen der aktuellen Tätigkeit und der Einschätzung hinsichtlich der Verwendbarkeit der Studieninhalte im Beruf. Das heißt, es ist wahrscheinlich, dass Absolvent/innen der Architektur nach einigen Jahren im Berufsleben mehr Geld verdienen als die Absolvent/innen der Landschaftsarchitektur (vgl. Kap. 4.1.3). Umgekehrt ist es wahrscheinlich, dass die Landschaftsarchitekt/innen im Vergleich zu den Architekt/innen nach Studienende ausbildungsadäquater beschäftigt sind (vgl. Kap. 3.1.3). Bezüglich der Dauer der aktiven Stellensuche zeigen sich keine Unterschiede.

H2 Studiendauer

Allgemein wird angenommen, dass sich eine längere Studienzeit negativ auf die berufliche Karriere bzw. den Berufseinstieg auswirken kann (vgl. u.a. Daniel 1995: 492ff). Dabei wird von der Studiendauer verallgemeinernd unter anderem auf Aspekte wie Arbeitsmotivation, Zielstrebigkeit und Einsatzbereitschaft bei der Erfüllung beruflicher Aufgaben geschlossen. Die dem Bericht zugrunde liegenden Daten stützen diese Annahme für die Fakultät Architektur allerdings nicht. So sind zwischen Studiendauer und Einkommen, der Ausbildungsadäquanz bzw. der Dauer der aktiven Stellensuche keine Zusammenhänge zu beobachten. Lediglich für die Gesamtdauer der Immatrikulation (Hochschulsemester) besteht ein schwach negativer Zusammenhang mit dem Bruttomonatseinkommen der ersten Tätigkeit. Das heißt, ein höheres Einkommen im Rahmen der ersten Tätigkeit nach dem Studium ist etwas wahrscheinlicher, wenn weniger Hochschulsemester für das Studium benötigt wurden.

⁵⁰ Einen Fachwechsel vollzogen nur acht Absolvent/innen, einen Hochschulwechsel nur zwölf.

H3 Berufseintrittsalter

Ähnlich wie bei der Studiendauer wird das Berufseintrittsalter als Konkurrenzkriterium für Absolvent/innen diskutiert. Das Berufseintrittsalter wurde hier aus der Differenz zwischen dem Abschlussjahr des letzten angegebenen Studiums und dem Geburtsjahr der Absolvent/innen errechnet und liegt bei durchschnittlich 27 Jahren. Ein Zusammenhang zwischen dem Berufseintrittsalter und beruflichem Erfolg ist allerdings nur hinsichtlich der Teildimension „Dauer der aktiven Stellensuche“ zu beobachten, wobei dieser Zusammenhang entgegen der Ausgangshypothese negativ ist. Das heißt, Absolvent/innen mit einem höheren Berufseintrittsalter benötigen tendenziell eine kürzere Suchdauer bis sie ihre erste Beschäftigung finden.

H4 (Berufs-)praktische Erfahrungen

Hinter der Hypothese steht die Vermutung, dass Absolvent/innen, die bereits durch Berufsausbildung und/oder Praktika Einblicke in die Berufspraxis erhielten, ihr Studium zielstrebigler durchlaufen und Vorteile bei Einstellungsverfahren haben. Diese Vorteile können natürlich nur dann greifen, wenn Berufsausbildung, Studium und Beruf in einem inhaltlichen Zusammenhang stehen. Bei den hier befragten Absolvent/innen zeigen sich keine Zusammenhänge zwischen Berufsausbildung vor und beruflichem Erfolg nach dem Studium. Allerdings zeigt sich ein negativer, mittelstarker Zusammenhang zwischen der Anzahl der Pflichtpraktika und der Dauer der aktiven Stellensuche sowie der Dauer der freiwilligen Praktika und dem Bruttomonatseinkommen der aktuellen Tätigkeit. Das heißt erstens, bei Absolvent/innen die während ihres Studiums eine höhere Anzahl an Pflichtpraktika⁵¹ geleistet haben, ist es wahrscheinlicher, dass diese nach dem Studium nach kürzerer Zeit eine erste Anstellung finden. Und zweitens besteht eine etwas höhere Wahrscheinlichkeit, dass Absolvent/innen mit zunehmender Dauer absolvierter freiwilliger Praktika, einige Jahre nach Studienabschluss ein höheres Einkommen erzielen.

H5 Abschlussnote

Insbesondere von der Abschlussnote des Studiums ist anzunehmen, dass diese Berufseinstieg und beruflichen Erfolg beeinflusst. Hinsichtlich des Einkommens

⁵¹ Die Anzahl der Pflichtpraktika ist im Gegensatz zur Dauer nicht in der Praktikumsordnung vorgeschrieben. Unterschiede in der Anzahl an Pflichtpraktika können beispielsweise dadurch entstehen, dass sich einige Absolvent/innen dafür entscheiden, die in der Praktikumsordnung festgeschriebenen 23 Wochen auf mehrere Praktikaeinrichtungen bzw. auf mehrere Zeitpunkte zu streuen. Darüber hinaus können Unterschiede in Zahl und Dauer der Pflichtpraktika dadurch entstehen, dass sich Absolvent/innen ihre abgeschlossene Berufsausbildung als Praktikumszeit anrechnen lassen können.

scheint sich zu beiden Untersuchungszeitpunkten der theoretisch vermutete Zusammenhang zu bestätigen, da ein negativer Zusammenhang zwischen Abschlussnote und Einkommenshöhe besteht. Allerdings ist dieser Zusammenhang auch hier wieder nur gering. Darüber hinaus zeigt sich ein schwach positiver Zusammenhang zwischen der Abschlussnote und der Einschätzung bezüglich der Verwendbarkeit der Studieninhalte im Beruf. Das heißt, bei Absolvent/innen mit besserer Abschlussnote besteht eine etwas größere Wahrscheinlichkeit, dass diese nach Beendigung ihres Studiums ausbildungsadäquater beschäftigt sind.

H7 Auslandsaufenthalt

Studienbezogenen Auslandsaufenthalten werden in einem zunehmend international vernetzt agierenden Wirtschaftssystem eine immer größere Bedeutung beigemessen. Darüber hinaus erscheint ein solcher Auslandsaufenthalt angesichts der Arbeitsmarktlage in Deutschland insbesondere für die Absolvent/innen der Fakultät Architektur als eine notwendige Voraussetzung für einen erfolgreichen Karrierestart. Die vorliegenden Ergebnisse zeigen allerdings lediglich einen schwach signifikanten Zusammenhang zwischen Auslandsaufenthalten und dem Bruttomonatseinkommen der aktuellen Tätigkeit. Das bedeutet, wer während seines Studiums im Ausland war, wird einige Jahre nach Studienabschluss mit höherer Wahrscheinlichkeit ein höheres Einkommen erzielen. Dieser Zusammenhang resultiert wahrscheinlich daraus, dass Absolvent/innen, die während ihres Studiums im Ausland waren, auch nach Studienabschluss signifikant häufiger im Ausland arbeiten. Absolvent/innen wiederum, die im Ausland tätig sind, erzielen ein signifikant höheres Einkommen ($R = 0,40^{**}$). Betrachtet man schließlich nur jene Absolvent/innen, die einer Vollzeitberufstätigkeit nachgehen, so zeigt sich, dass jene Absolvent/innen, die im Ausland tätig sind, im Vergleich zu jenen Absolvent/innen, die im Inland tätig sind, im Durchschnitt ein um 900€ höheres Bruttomonatseinkommen von 2.850€ erzielen ($R = 0,42^{**}$).

Darüber hinaus lässt sich sagen, dass es einen positiven Zusammenhang zwischen der Dauer der Auslandsaufenthalte und dem Bruttomonatseinkommen der aktuellen Tätigkeit sowie der Einschätzung bezüglich der Nützlichkeit des Hochschulabschlusses für die berufliche Karriere gibt. Das heißt, die Absolvent/innen, die länger im Ausland waren, sind nach Studienende wahrscheinlich ausbildungsadäquater beschäftigt.

H8 Nebentätigkeit

Nebentätigkeiten während des Studiums sind nicht pauschal zu beurteilen. Bei einer Nebentätigkeit, die den Inhalten des Studiums und den nach dem Studium anstehenden Berufsfeldern nahe kommt, kann eine Tätigkeit während des Studiums

praktische Erfahrungen und persönliche Kontakten schaffen, welche die Stellensuche erleichtern. Andererseits kann es aber aus Zeitgründen auch zu einer Behinderung des Studiums, im Sinne von schlechteren Leistungen und längeren Studienzeiten kommen und darüber hinaus, insbesondere bei fachfremden Tätigkeiten, auch Orientierungsprobleme mit sich bringen.

Anhand der hier vorliegenden Daten lässt sich ein signifikant positiver Zusammenhang zwischen der Häufigkeit der Nebenerwerbstätigkeiten, sowohl in den Semesterferien als auch in der Vorlesungszeit, und der Höhe des Bruttomonatseinkommens der ersten Tätigkeit nach Studienabschluss feststellen. Dies ist insofern nicht verwunderlich, als dass die meisten der hier befragten Absolvent/innen der Architektur, die während ihres Studiums nebenerwerbstätig waren, angaben, dass die Erwerbstätigkeit zur Praxisnähe des Studiums beigetragen hat (vgl. Kap. 3.1.2). Dies scheint insgesamt dafür zu sprechen, dass die Berufstätigkeit während des Studiums zur Bildung von beruflichen Netzwerken bzw. der Akkumulation von „sozialem Kapital“ beiträgt und sich insofern positiv auf den Berufseinstieg auswirkt.

Kein Zusammenhang ist zwischen beruflichem Erfolg und der Tätigkeit als studentische Hilfskraft (SHK) festzustellen.

H9 Zusatzqualifikationen

H9.1 EDV - Kenntnisse

EDV - Kenntnisse werden inzwischen bei Hochschulabsolvent/innen vorausgesetzt. Speziell für Absolvent/innen der Architektur scheinen solche Kenntnisse unabdingbar für den beruflichen Erfolg zu sein. Knapp 80% der Absolvent/innen sind der Auffassung, dass die Computerkenntnisse (sehr) wichtig für die Einstellung beim Arbeitgeber sind (vgl. Kap. 4.1.2). Darüber hinaus lassen sich anhand der vorliegenden Daten signifikant positive Zusammenhänge zwischen der Höhe des Bruttomonatseinkommens der aktuellen Tätigkeit und Kenntnissen der Textverarbeitung, der Internetnutzung sowie insbesondere Kenntnissen fachspezifischer Programme feststellen.

H11 Berufliche und soziale Kompetenzen

In einschlägigen Diskussionen wird nicht selten die Bedeutung von sozialen Kompetenzen im Bewerbungs- und Arbeitsprozess betont (vgl. u.a. Schomburg / Teichler 2001: 116). In sogenannten „Assessment – Centern“ werden Bewerber/innen nicht zuletzt auf diese Kompetenzen hin geprüft. Für die Auswertung und Präsentation von Absolventenbefragungen ist es deswegen von großem Interesse, inwiefern bestimmte Kompetenzen tatsächlich mit beruflichem Erfolg

einhergehen. Insgesamt zeigen sich signifikant positive Zusammenhänge zwischen den Fachkenntnissen ($R = 0.41^{**}$), der Lernfähigkeit, der Fähigkeit zur Zeiteinteilung, kritischem Denken, Verhandlungsgeschick und je einem Aspekt der Ausbildungsadäquanz.

H12 Persönliche Beziehungen und Kontakte

Die Nutzung von Kontakten zu Lehrenden der TU Dresden und während eines Jobs/ Praktikums im Studium sind die erfolgreichsten Strategien der Stellensuche (vgl. Kap. 4.1). Allerdings ist nur bei den Kontakten während eines Jobs/ Praktikums im Studium ein signifikanter (aber schwacher) negativer Zusammenhang mit der Dauer der aktiven Stellensuche zu beobachten. In diesem Zusammenhang konnte festgestellt werden, dass die Suchdauer von Absolvent/innen, die ihre erste Anstellung mit Hilfe von eben diesen Kontakten aus Job oder Praktikum im Studium, 3,5 Monate beträgt. Damit ist die Zeit der aktiven Stellensuche bei diesen Absolvent/innen um einen halben Monat kürzer als bei jenen, die ihre erste Anstellung über eine andere Strategie fanden. Weitere Zusammenhänge zwischen der Nutzung persönlicher Beziehungen und beruflichem Erfolg zeigen sich nicht.

H13 Berufliche Orientierungen

Wie in Abschnitt 5.1.3 beschrieben, konnten die Befragten mittels einer Clusteranalyse bezüglich ihrer beruflichen Orientierungen in drei Gruppen unterschieden werden. Zwischen den drei Gruppen konnte hinsichtlich der Dauer der aktiven Stellensuche beobachtet werden, dass der Mittelwert bei den Gruppen, die die Arbeit als zentralen Bestandteil des Lebens bzw. für die der Beruf Teil der Selbstverwirklichung ist (Gruppe 1 und 2), mit etwa drei Monaten signifikant kleiner ist, als bei der Gruppe, die dem Beruf vor allem pragmatisch gegenübersteht (Gruppe 3: gesicherte Berufsposition, hohes Einkommen). Bei dieser Gruppe beträgt der Mittelwert der Dauer der aktiven Stellensuche acht Monate. Dies ist insofern nicht verwunderlich, als dass es durchaus nachvollziehbar erscheint, dass nach solch einem Job länger gesucht werden muss. In diesem Zusammenhang ist es auch durchaus plausibel, dass Absolvent/innen, die eine gesicherte Berufsposition bevorzugen, auch wenn die Arbeit weniger ihren sonstigen Erwartungen entspricht, mit einer höheren Wahrscheinlichkeit in geringerem Umfang ausbildungsadäquat beschäftigt sind.

H14 Geschlecht

Hinsichtlich des Zusammenhangs von Geschlecht und beruflichem Erfolg lässt sich anhand der vorliegenden Daten sagen, dass die männlichen Befragten zum

Zeitpunkt der aktuellen Tätigkeit ein signifikant höheres Einkommen haben. Betrachtet man diesen Zusammenhang mittels Regressionsanalyse statistisch allerdings genauer, so zeigt sich, dass die Ursache des Zusammenhanges zwischen Einkommen und Geschlecht in dem Zusammenhang von beruflicher Tätigkeit, Vertragswochenarbeitszeit und Einkommen liegt. Das heißt, da Frauen häufiger in Teilzeit und zu einem geringeren Anteil im Rahmen einer regulären Erwerbstätigkeit beschäftigt sind (Frauen befinden sich verbreiteter in Weiterbildung, jobben bzw. gehen der Familienarbeit nach), ist auch das Einkommen der befragten Frauen geringer.

Tab. 6.1: Übersicht über signifikante bivariate und relativ stabile⁵²Zusammenhänge (+ / -) bzw. Mittelwertunterschiede

	Dauer der aktiven Stellensuche	Bruttomonats-einkommen	Ausbildungsadäquanz
H1 Studiengang und -fach - Architektur vs. Landschaftsarchitektur			
H2 Studiendauer			
H3 Berufseintrittsalter (Alter bei Studienabschluss)	-		
H4 Berufsausbildung und Praktika	-		
H5 Abschlussnote		-	
H6 Fachwechsel			
H7 Auslandsaufenthalte			
H8 Nebenerwerbstätigkeiten im Studium			
H9 Zusatzqualifikation - EDV-Kenntnisse ¹		+	
H10 Weiterbildung			
H11 Berufliche und soziale Kompetenzen* - Anwendungswissen und -fertigkeiten			+
H12 Persönliche Beziehungen & Kontakte - Nutzung der Kontakte während eines Jobs/ Praktikums im Studium	+		
H13 Berufliche Orientierungen*² - Beruf zur Sicherung materieller Bedürfnisse	+		
H14 Geschlecht		+	
H15 Partnerstatus			
H16 Kinder			
H17 Soziale Herkunft			

+ = positiver / gleichförmiger Zusammenhang: wenn bei der Zeilenvariable ein relativ hoher (bzw. niedriger) Wert zu beobachten war, bestand eine erhöhte Wahrscheinlichkeit dafür, auch einen relativ hohen (bzw. niedrigen) Wert in der Spaltenvariable zu beobachten

- = negativer / gegensätzlicher Zusammenhang: wenn bei der Zeilenvariable ein relativ hoher (bzw. niedriger) Wert zu beobachten war, bestand eine erhöhte Wahrscheinlichkeit dafür, gleichzeitig einen relativ geringen (bzw. hohen) Wert in der Spaltenvariable zu beobachten

* = Hier werden nicht die einzelnen Items, sondern die Faktoren bzw. Cluster betrachtet, die sich aus den Items ergeben. Näheres zur Bildung der Cluster bzw. der Faktoren ist den entsprechenden Kapiteln bzw. dem Anhang zu entnehmen.

¹ = gilt nur für Kenntnisse „Textverarbeitung“

² = Wenn einer gesicherte Berufsposition den sonstigen Erwartungen hinsichtlich des Berufes mehr Bedeutung beigemessen wird, sind die Absolvent/innen wahrscheinlich auch in geringerem Ausmaß ausbildungsadäquat beschäftigt.

⁵² Für eine Einstufung als „relativ stabiler“ Zusammenhang muss das Einkommen zu beiden betrachteten Zeitpunkten einen signifikanten Zusammenhang aufweisen und bei dem Kriterium Ausbildungsadäquanz ein signifikanter Zusammenhang zu beiden Teildimensionen auftreten.

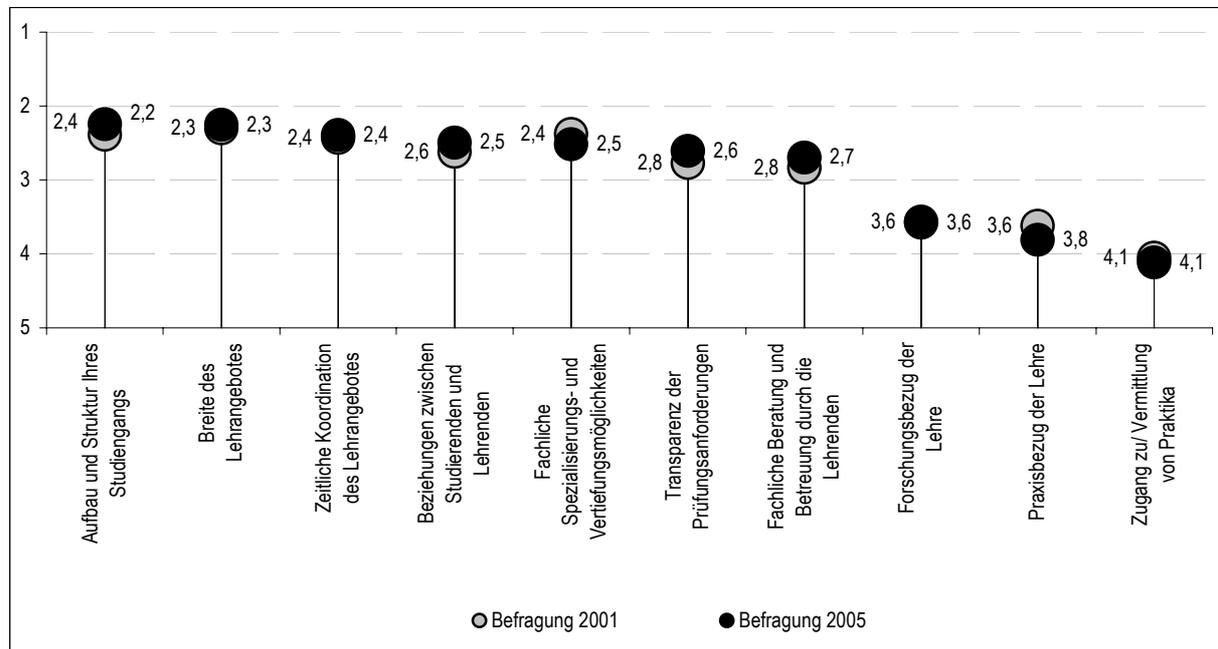
7 Studienbewertung und berufliche Etablierung der Absolvent/innen des Befragungsjahres 2001 vier Jahre nach der Erstbefragung (Panelanalyse)

In diesem Abschnitt wird untersucht, inwieweit sich beispielsweise rückblickende Einschätzungen bezüglich des Studiums im Laufe der Zeit veränderten. Insgesamt 79 Absolvent/innen der Abschlussjahre bis 1999/00 nahmen sowohl an der Befragung im Jahr 2001 als auch jener im Jahr 2005 teil. Von diesen Absolvent/innen werden die Antworten auf die im Verlauf der Zeit unveränderten Fragen verglichen. Somit werden die Antworten von identischen Personen auf identische Fragen zu zwei verschiedenen Zeitpunkten gegenübergestellt, um Veränderungen in den Einschätzungen zu beobachten.⁵³

7.1 Die rückblickende Bewertung des Studiums

Die Absolvent/innen schätzen ihre Studienbedingungen heute noch genauso ein, wie relative kurze Zeit nach dem Studienabschluss.

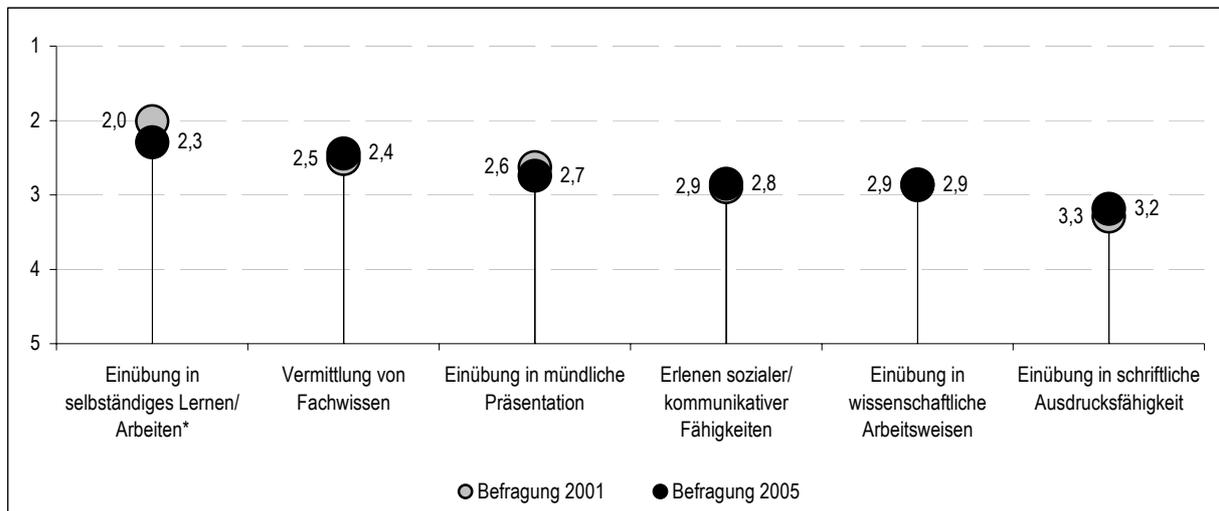
Abb. 7.1: Einschätzung von Aspekten der Studienbedingungen im Zeitvergleich, Mittelwerte (Skala: 1 = sehr gut ... 5 = sehr schlecht), n = 78



⁵³ An dieser Stelle sei darauf verwiesen, dass wie bei der Kohortenanalyse, eine Konzentration auf die Darstellung der signifikanten Unterschiede erfolgt.

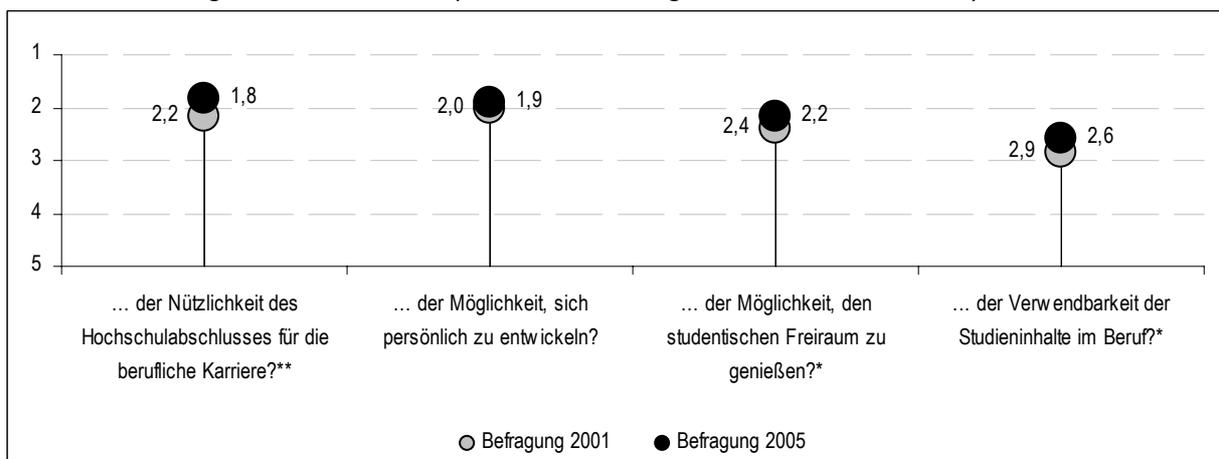
Auch hinsichtlich der Beurteilung der Lehre sind die Einschätzungen über die Jahre relativ stabil geblieben, nur das „Einüben in selbständiges Lernen/ Arbeiten“ schätzen die Absolvent/innen bei der Wiederholungsbefragung 2005 signifikant schlechter ein.

Abb. 7.2: Beurteilung von Aspekten der Lehre im Zeitvergleich, Mittelwerte (Skala: 1 = sehr gut ... 5 = sehr schlecht), n = 79



Der Wert des Studienabschlusses wird mit längerem zeitlichem Abstand zum Studienende bis auf die „Möglichkeit, sich persönlich zu entwickeln“ in allen Aspekten signifikant positiver beurteilt. Am deutlichsten wird dies bei der Einschätzung „der Nützlichkeit des Hochschulabschlusses für die berufliche Karriere“. Diesen Aspekt bewerteten bei der Erstbefragung 2001 nur 67% mit (sehr) gut, bei der Wiederholungsbefragung im Jahr 2005 liegt dieser Anteil dagegen bei 81%.

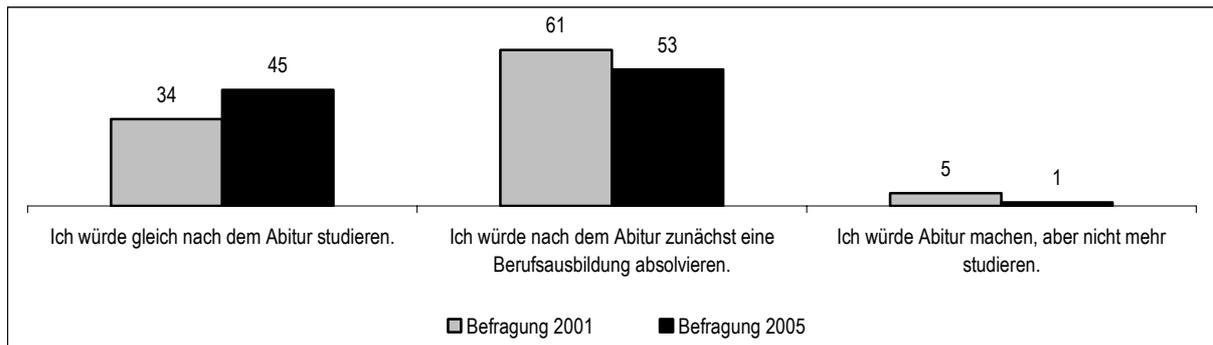
Abb. 7.3: „Wie beurteilen Sie rückblickend den Wert ihres Studiums hinsichtlich...“; im Zeitvergleich, Mittelwerte (Skala: 1 = sehr gut ... 5 = sehr schlecht), n = 79



7.2 Bildungs- und Studienentscheidung

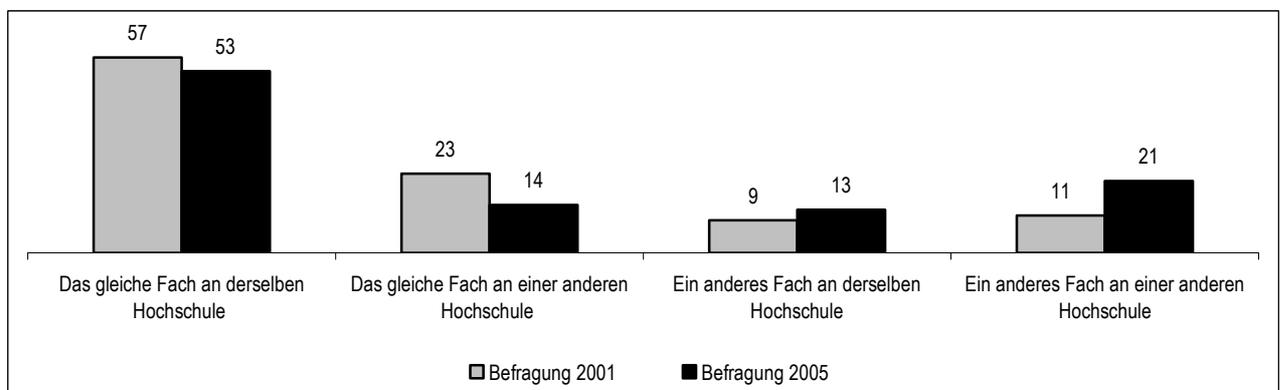
Nach der rückblickenden Bildungsentscheidung gefragt, geben die Absolvent/innen der Wiederholungsbefragung häufiger an, dass sie gleich nach dem Abitur wieder studieren würden, der Anteil derjenigen, die vor nach dem Abitur zunächst eine Berufsausbildung absolvieren oder gar nicht mehr studieren würden ist entsprechend gesunken. Die Unterschiede sind nicht signifikant.

Abb. 7.4: Entscheidung der Absolvent/innen aus heutiger Sicht bezüglich des Abiturs im Zeitvergleich (in %), n = 76



Bezüglich der Studienentscheidung zeigt sich angesichts der im Laufe der Zeit positiveren Urteile über den Wert des Studiums (vgl. Abb. 7.5) ein etwas überraschendes Bild. Der Anteil der Absolvent/innen, die dasselbe Fach noch einmal studieren würden, liegt bei der Wiederholungsbefragung 2005 nur noch bei 67%, bei der Erstbefragung lag dieser Anteil noch bei 80%. Im Gegenzug hat sich mit zunehmendem zeitlichen Abstand zum Studienende der Anteil derjenigen, die sich nun für ein anderes Fach an einer anderen Hochschule entscheiden würden, fast verdoppelt. Trotz der sichtbaren Verteilungsdifferenzen sind die Unterschiede insgesamt statistisch nicht signifikant.

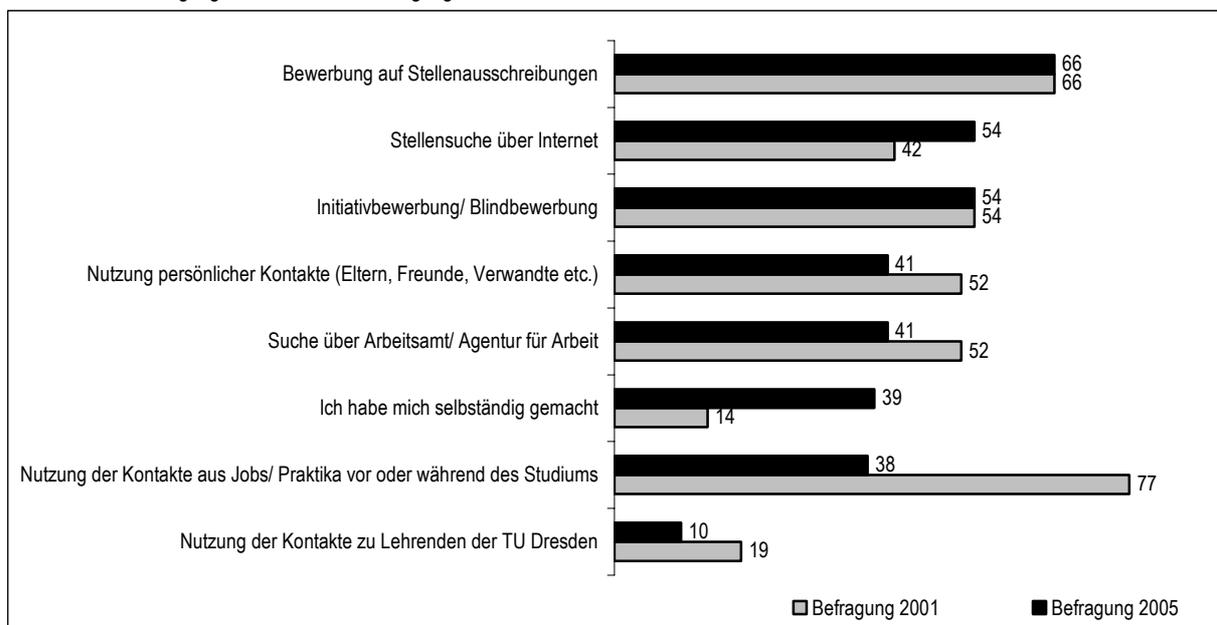
Abb. 7.5: Entscheidung der Absolvent/innen aus heutiger Sicht bezüglich Studienfach und Hochschule im Zeitvergleich (in %), n = 73



7.3 Stellensuche, Kompetenzen, Beruf und Zukunft

Zwar suchen diejenigen Absolvent/innen, die vier Jahre nach der ersten Absolventenbefragung erneut befragt wurden, in der Regel nicht mehr nach dem Berufseinstieg, allerdings haben zwei Drittel der Absolvent/innen (mindestens) einen Stellenwechsel vollzogen. Bei den dabei genutzten Strategien der Stellensuche kam es zu einer deutlichen Verschiebung hin zur Selbständigkeit und zur Nutzung des Internets. Bei der Wiederholungsbefragung haben darüber hinaus 30% nach einiger Zeit im Beruf erwartungsgemäß auch berufliche Kontakte zur Stellensuche genutzt, 13% erhielten ein Angebot durch einen neuen Arbeitgeber.⁵⁴ Eine wie in Kapitel 4.1 erfolgte Betrachtung des absoluten Erfolges der Bewerbungsstrategien ist im Rahmen der Panelanalyse aufgrund der zu geringen Fallzahlen nicht möglich.

Abb. 7.6: Genutzte Strategie zur Stellensuche für die erste Anstellung (Befragung 2001) und spätere Stellen (Befragung 2005), Mehrfachantworten möglich (in %),
 $n_{\text{Befragung 2001}} = 79$; $n_{\text{Befragung 2005}} = 61$

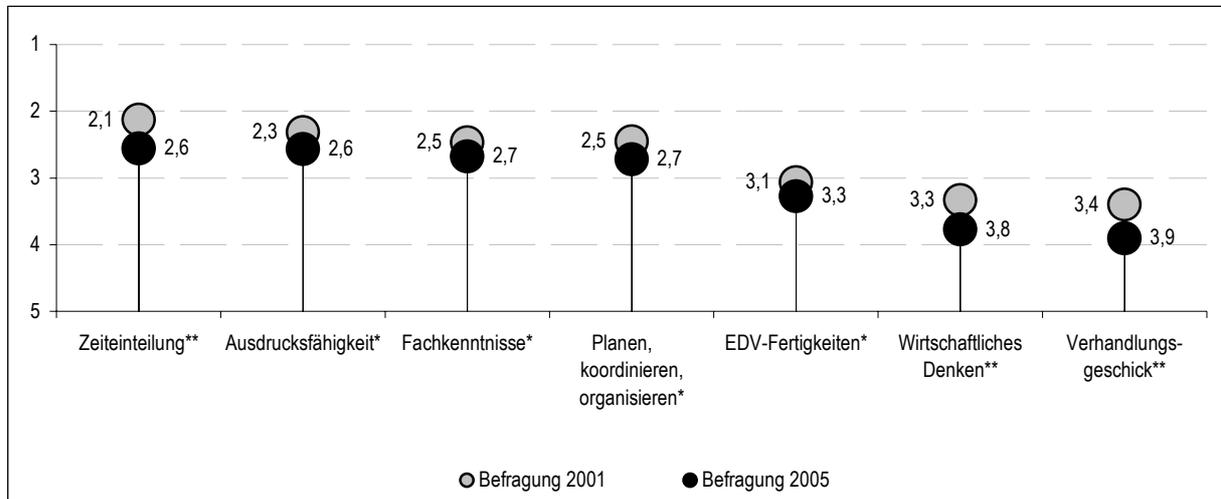


Ähnlich wie bei der rückblickenden Einschätzung des Studiums sind auch bei der Betrachtung der Kompetenzen und Anforderungen einige Unterschiede festzustellen. Bei der Einschätzung der Kompetenzen bei Studienabschluss, sehen die Absolvent/innen sich selbst vier Jahre nach der Erstbefragung in den Punkten „Zeiteinteilung“, „Ausdrucksfähigkeit“, „Fachkenntnisse“, „Planen, koordinieren, organisieren“, „EDV - Fertigkeiten“, „Wirtschaftliches Denken“ und „Verhandlungsgeschick“ signifikant skeptischer. Hier ist davon auszugehen, dass dies mit den beruflichen Erfahrungen und entsprechenden Möglichkeiten der Selbstreflexion zusammenhängt, welche die Absolvent/innen in den vier Jahren inzwischen gemacht

⁵⁴ Da diese Optionen bei der Erstbefragung nicht bestanden, werden sie in der vergleichenden Grafik nicht dargestellt.

haben und über die sie kurz nach Studienabschluss noch nicht in dem Maße verfügten.

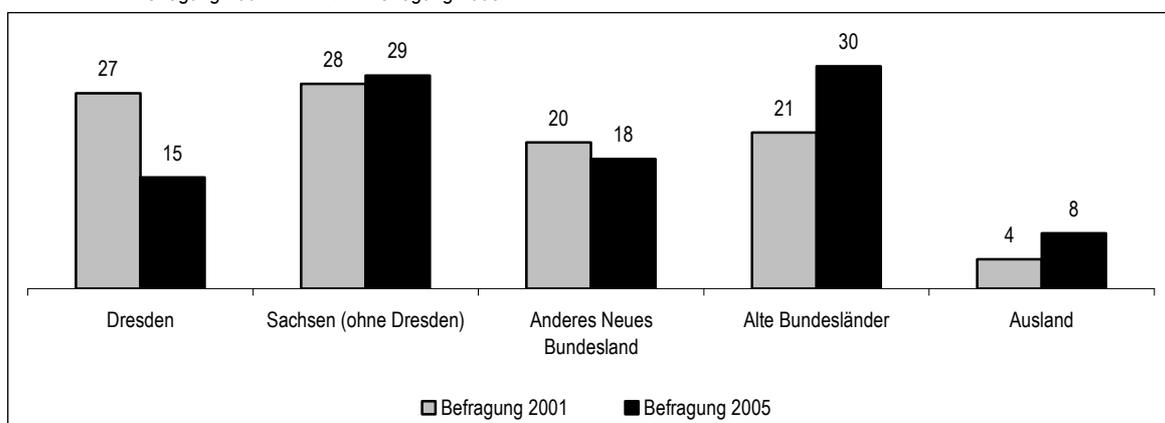
Abb. 7.7: Signifikante Unterschiede hinsichtlich der Einschätzung der eigenen Kompetenzen bei Studienabschluss im Zeitvergleich, Mittelwerte (Skala: 1 = in sehr hohem Maße ... 5 = gar nicht), n = 76



Hinsichtlich der aktuell im Beruf nachgefragten Anforderungen zeigt sich keine stabile Tendenz, es gibt sowohl leichte Verschiebungen hin zu stärkeren Anforderungen als auch zu Abschwächungen. Signifikante Niveauunterschiede erreichen die Mittelwertsunterschiede allerdings bei keinem Item, so dass auf eine separate grafische Darstellung verzichtet wird.

Vier Jahre nach der Erstbefragung sind nur noch 15% (-12%) der Absolvent/innen in Dresden beschäftigt. Dafür erhöhte sich der Anteil derer, die in den alten Bundesländern (+9%) und im Ausland (+4%) tätig sind. Die Unterschiede sind nicht signifikant.

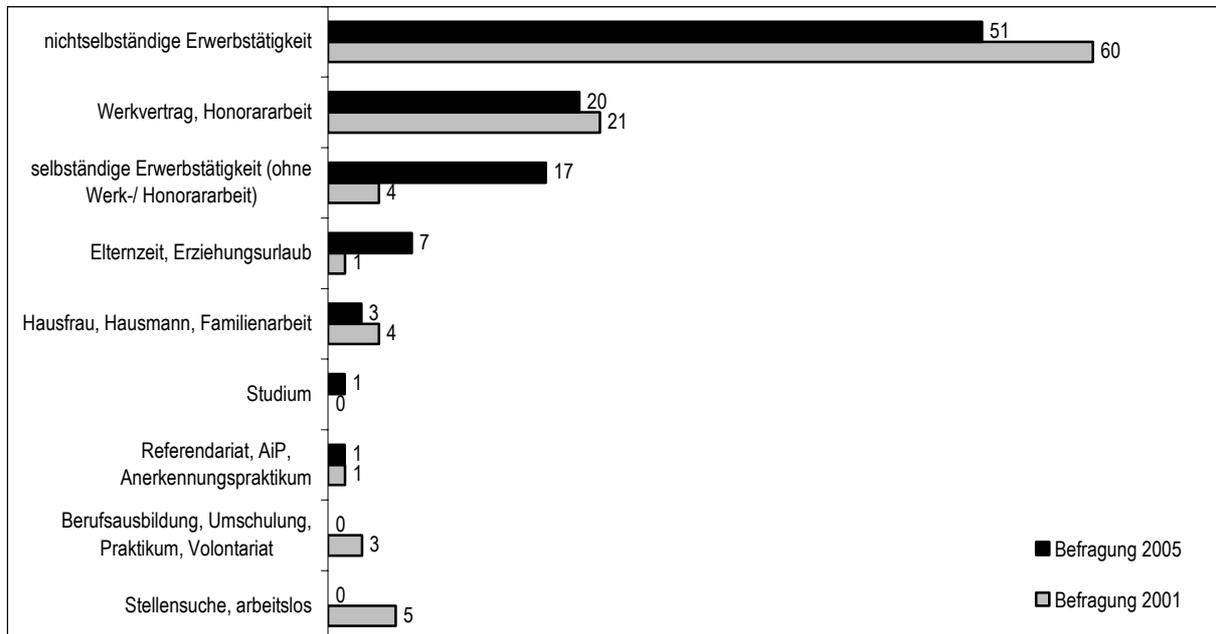
Abb. 7.8: Ort der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit im Zeitvergleich (in %),
 $n_{\text{Befragung 2001}} = 75$; $n_{\text{Befragung 2005}} = 79$



Hinsichtlich der Tätigkeitsform unterscheiden sich die Verteilungen zwischen beiden Zeitpunkten wieder vor allem in dem im Jahr 2005 deutlich höheren Anteil der

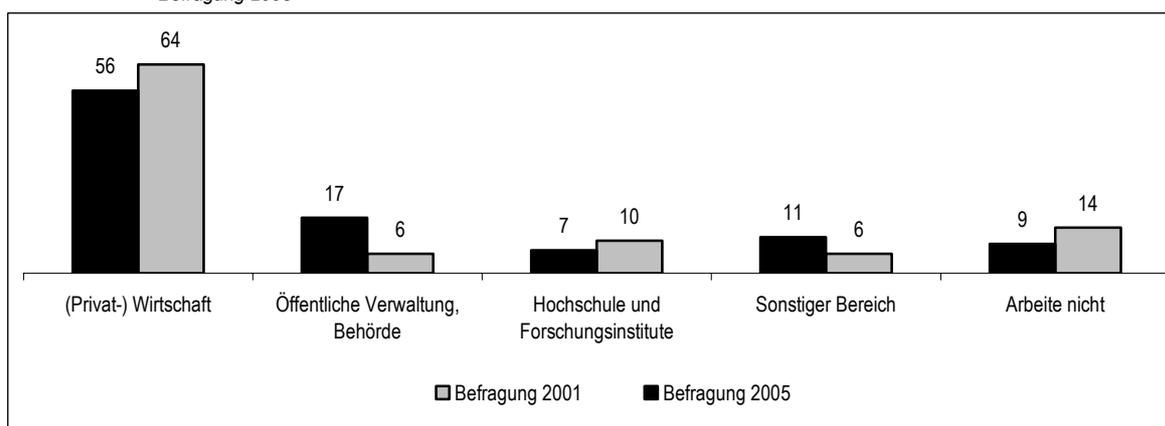
Selbständigen (2005: 17%, 2000: 4%). Der Anteil der Arbeitslosen sank zudem von 5% auf 0%.

Abb. 7.9: Tätigkeitsform der aktuellen Tätigkeit im Zeitvergleich (in %), $n_{\text{Befragung 2001}} = 75$;
 $n_{\text{Befragung 2005}} = 76$



Hinsichtlich der Bereiche, in denen die Absolvent/innen ihrer Tätigkeit nachgehen, ist zu beobachten, dass sich vor allem der Anteil der in der (Privat-)Wirtschaft Tätigen verringert (-8%) und der in der Öffentlichen Verwaltung bzw. einer Behörde Tätigen erhöht (+11%) hat. Die Unterschiede sind nicht signifikant.

Abb. 7.10: Bereich der aktuellen Tätigkeit im Zeitvergleich (in %), $n_{\text{Befragung 2001}} = 50$;
 $n_{\text{Befragung 2005}} = 75$

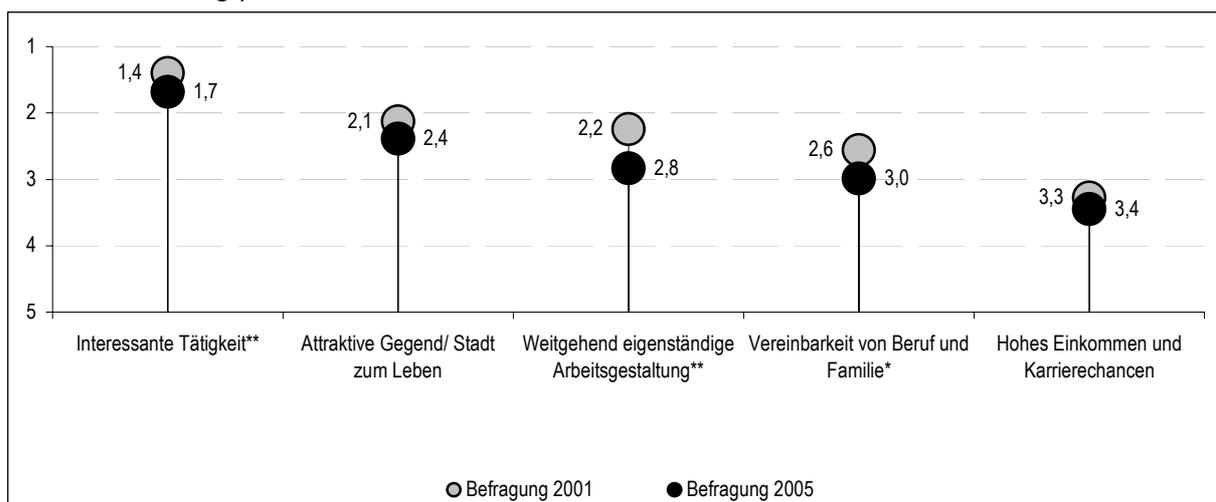


Die Wochenarbeitszeit der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit betrug im Jahr 2001 38 Stunden, im Jahr 2005 lag die durchschnittliche vertraglich vereinbarte Wochenarbeitszeit bei 37 Stunden und die tatsächlich geleistete Arbeitszeit bei 44 Stunden. Das durchschnittliche Bruttomonatseinkommen der aktuellen Tätigkeit

erhöhte sich im Zeitverlauf signifikant von 1.800 € um 400 € auf 2.200 €. Der Anteil der unbefristeten Arbeitsverträge hat sich von 71% auf 77% leicht erhöht. Dieser Unterschied ist allerdings nicht signifikant.

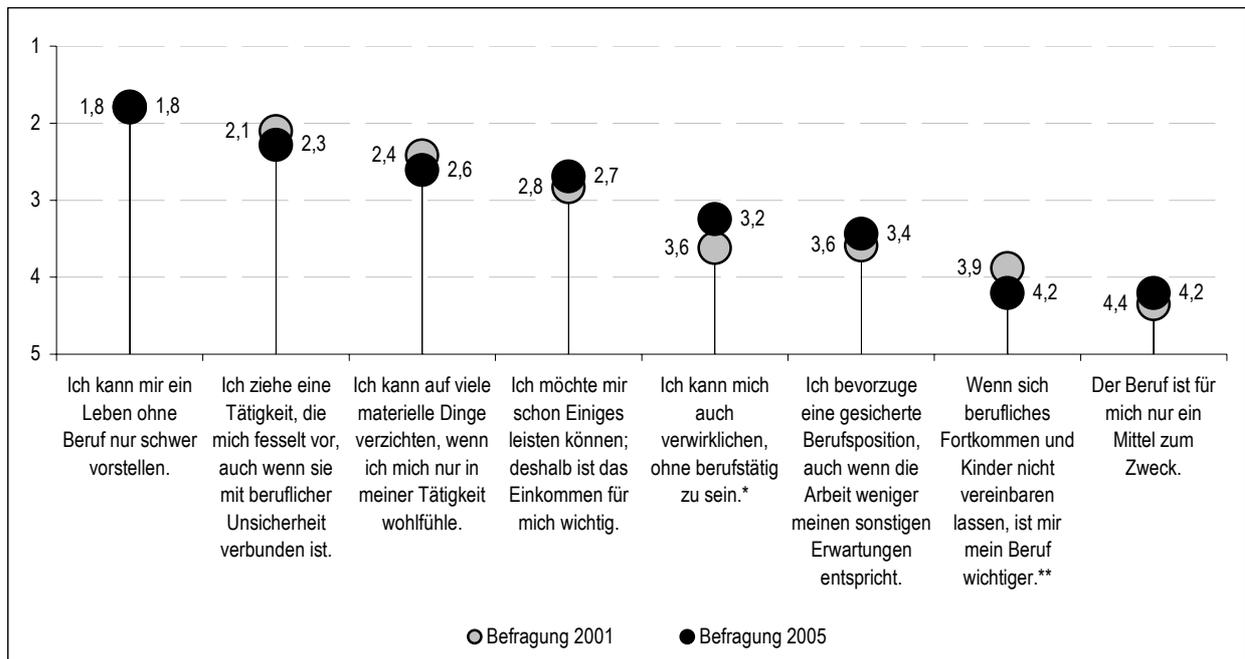
Ein Vergleich bezüglich der Bedeutung verschiedener Aspekte im Beruf ist an dieser Stelle nur hinsichtlich der Einschätzung beim Berufsstart möglich, da im Jahr 2001 nur diese erhoben wurde. Dabei lässt sich feststellen, dass die Absolvent/innen vier Jahre nach der Erstbefragung alle vergleichbaren Aspekte als beim Berufsstart unwichtiger einschätzen. Bei den Aspekten „Interessante Tätigkeit“, „weitgehend eigenständige Arbeitsgestaltung“ und „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ erreichen diese Unterschiede signifikantes Niveau. Insgesamt ist aber die Reihenfolge der verschiedenen Aspekte hinsichtlich deren Bedeutsamkeit trotz der genannten Unterschiede stabil geblieben. Das Ausüben einer interessanten Tätigkeit im Berufsalltag ist den Absolvent/innen zu beiden Untersuchungszeitpunkten am wichtigsten.

Abb. 7.11: Einschätzung der Bedeutung verschiedener Aspekte der Tätigkeit beim Berufsstart im Zeitvergleich, Mittelwerte (Skala: 1 = „sehr wichtig“ ...5 = „gar nicht wichtig“), n = 77



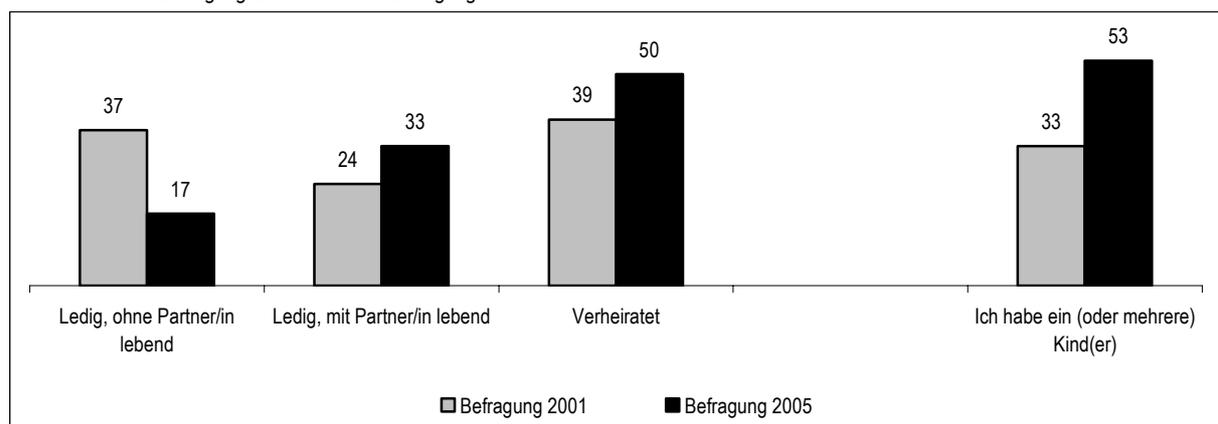
Ein Leben bzw. Selbstverwirklichung ohne Beruf ist für die Absolvent/innen der Architektur inzwischen, vier Jahre nach der Erstbefragung, schwerer vorstellbar, zudem sind eine gesicherte Berufsposition und die Familie wichtiger geworden. Insgesamt findet sich aber auch hier eine über die Jahre relativ stabile Reihenfolge der verschiedenen Aspekte hinsichtlich deren Beurteilung.

Abb. 7.12: Beurteilung verschiedener Aussagen zum Berufsleben im Zeitvergleich, Mittelwerte (Skala: 1 = stimme völlig zu ... 5 = stimme gar nicht zu), n = 78



Dass die Absolvent/innen mit zunehmendem Alter auch die Vereinbarkeit von Beruf und Familie als signifikant wichtiger einschätzen, gründet sich nicht zuletzt darin, dass im Jahr 2005 deutlich mehr Absolvent/innen in einer Partnerschaft leben bzw. Kinder haben, wie die folgende Abbildung erkennen lässt.

Abb. 7.13: Familiäre Situation der Befragten im Zeitvergleich (in %),
 $n_{\text{Befragung 2001}} = 78$; $n_{\text{Befragung 2005}} = 79$



8 Durchführung und Rücklauf der Studie

8.1 Die Rücklaufquote der Erstbefragung

In den Studienjahren 2000/01 bis 2003/2004 haben nach den Lehrberichten der TU Dresden insgesamt 670 ehemalige Studierende ihr Studium an der Fakultät Architektur der TU Dresden abgeschlossen. Insgesamt konnten durch die Projektgruppe 533 Adressen von Absolvent/innen recherchiert werden.

Aufgrund der Tatsache, dass keine e-mail-Adressen ermittelt werden konnten, erfolgte der Erstkontakt bei allen Absolvent/innen postalisch. 212 Absolvent/innen waren nachweislich postalisch nicht erreichbar. Dabei waren besonders viele Absolvent/innen des Faches Architektur nicht erreichbar (vgl. Tab. 8.1). Insgesamt wurden die 321 erreichbaren Absolvent/innen bis zu vier Mal postalisch kontaktiert.

Tab. 8.1: Anzahl der Absolvent/innen, recherchierte Adressen, erreichbare Absolvent/innen, Befragungsteilnehmer/innen Ausschöpfungs- und Antwortquote nach Studienfächern

	Absolvent/innen laut Lehrberichten	Recherchierte Adressen	erreichbare Absolvent/innen	Befragungsteilnehmer/innen	Ausschöpfungsquote (unabhängig von Recherchierbarkeit und Erreichbarkeit)	Antwortquote (abhängig von der Erreichbarkeit)
Architektur	504	391	182	114	23%	63%
Landschaftsarchitektur	166	142	139	65	39%	47%
Gesamt	670	533	321	179	27%	56%

An der Befragung haben insgesamt 179 Absolvent/innen teilgenommen, davon nutzten 86 den Online-Fragebogen und 93 antworteten postalisch (der Online-Anteil beträgt also ca. 48%).⁵⁵ Die Antwortquote bezieht sich auf den Anteil der angeschriebenen Absolvent/innen, die erreichbar waren und geantwortet haben, sie beträgt 56%. Die Ausschöpfungsquote bezeichnet den Anteil der antwortenden Absolvent/innen bezogen auf die Anzahl aller Absolvent/innen, unabhängig von der Recherchierbarkeit der Adressen und ebenfalls unabhängig von der Erreichbarkeit mit den recherchierten Adressen. Diese beträgt 27%.

Sechs der 86 Absolvent/innen die den Fragebogen im Internet öffneten, haben den Fragebogen nur angesehen, ohne eine Frage zu beantworten (sog. „Lurker“ vgl.

⁵⁵ Architektur: 48 Online-Antworten (42%)
Landschaftsarchitektur: 38 Online-Antworten (58%)

Bosnjak 2001). Diese (leeren) Datensätze wurden vor der Auswertung gelöscht. Weitere sechs Absolvent/innen haben die Bearbeitung des Bogens schon nach einigen Fragen abgebrochen (sog. „Drop-Out“ vgl. ebd.) und werden deshalb ebenfalls von der Auswertung ausgeschlossen. Somit haben 74 Befragte den Online-Fragebogen mehr oder minder vollständig ausgefüllt.⁵⁶ Von den 167 Absolvent/innen, die den Fragebogen bis zur letzten Frage bearbeitet haben (74 online, 93 postalisch), wurden fünf von der Auswertung ausgeschlossen, weil sie nicht zur Grundgesamtheit gehörten.⁵⁷ Darüber hinaus antworteten sieben Absolvent/innen so spät, dass ihre Angaben bei der Datenauswertung nicht mehr berücksichtigt werden konnten. Insgesamt wurden in diesem Bericht also die Angaben von 155 Absolvent/innen ausgewertet.

8.2 Die Rücklaufquote der Wiederholungsbefragung

Im Jahr 2001 wurde schon einmal eine Befragung der Absolvent/innen der Fakultät Architektur durchgeführt. Dabei wurden Absolvent/innen befragt, die ihr Studium an der TU Dresden in den Studienjahren 1995/96 bis 1999/2000 abgeschlossen haben. In diesem Zeitraum haben 527 Studierende ihr Studium an der Fakultät Architektur erfolgreich beendet. Bei der Befragung im Jahr 2001 konnten 493 Adressen recherchiert werden, damit wurden 341 Absolvent/innen postalisch erreicht, 193 nahmen schließlich an der Befragung teil (57%).

Für die Absolventenstudie 2005 wurde (wie im Jahr davor erstmals eingeführt) nicht nur ein Kohortenvergleich angestrebt.⁵⁸ Es sollte in Form eines Paneldesigns auch untersucht werden, wie sich die Einstellungen der im Jahr 2001 untersuchten Absolvent/innen in den vergangenen vier Jahren geändert haben. Des Weiteren sollten – für den Fall, dass eine Panelanalyse realisiert werden kann – die im Jahr 2001 erhobenen Berufsverläufe durch Daten des Jahres 2005 ergänzt und fortgeschrieben werden.

Aus diesem Grunde wurden 2005 alle Absolvent/innen, die einer Speicherung ihrer Adressen zum Zweck der Durchführung der Absolventenstudie im Jahre 2001 zugestimmt hatten, erneut angeschrieben. Insgesamt wurden bei der nunmehr zweiten Welle der Absolventenbefragung 148 Absolvent/innen früherer Jahrgänge

⁵⁶ Bei postalischen Befragungen tauchen diese Phänomene nicht auf, da solche Fragebögen, die nur angesehen werden oder bei denen die Bearbeitung abgebrochen wird, gar nicht erst zurückgesendet werden.

⁵⁷ Drei Absolvent/innen hatten ihr Studium außerhalb des hier anvisierten Zeitraumes beendet und zwei Absolvent/innen hatten ein Promotionsstudium abgeschlossen (Zielgruppe sind die Absolvent/innen eines grundständigen Studienganges).

⁵⁸ D.h. ein Vergleich der Daten der Absolvent/innen der im Jahr 2001 untersuchten Abschlussjahrgänge mit den Daten der Befragten aus dem Jahr 2005.

kontaktiert. Dabei sollte bei 99 Absolvent/innen der Erstkontakt per e-mail erfolgen, bei 26 Absolvent/innen war jedoch die e-mail-Adresse (inzwischen) ungültig, so dass auch hier der Erstkontakt postalisch erfolgte. Der Zweitkontakt wurde, wenn eine gültige e-mail-Adresse vorlag, ebenfalls via e-mail realisiert, ansonsten postalisch. Der dritte und der vierte Kontakt erfolgten jedoch generell postalisch, es wurden keine e-mails mehr versendet.⁵⁹

Insgesamt konnten 111 Absolvent/innen erreicht werden, 84 nahmen an der Befragung teil (24 postalisch und 60 online). Das entspricht einer Antwortquote von 76% und einer Ausschöpfungsquote von 57%. Von diesen Absolvent/innen wurden alle 84 bereits im Jahre 2000 befragt, die Panelmortalität (nach Birkelbach 1998) beträgt 56%. Die Fallzahl der Panelbefragten weit über der für die beabsichtigten Analysen erforderlichen Mindestanzahl⁶⁰ (Bortz / Döhring 2002: 613). Somit können die Angaben der im Jahr 2005 befragten älteren Absolvent/innen der Jahrgänge 1995/96 bis 99/00 in einer Panelanalyse den Erhebungsergebnissen aus dem Jahr 2001 gegenüber gestellt werden (vgl. dazu auch Kap. 7).

Für die Fragen, die im Jahr 2001 und auch dieses Jahr vergleichbar erhoben wurden, wird ein Kohortenvergleich durchgeführt, um festzustellen, ob sich die Einschätzungen bestimmter Aspekte unterscheiden. Die Kohorten bilden sich dabei aus den Teilnehmern der Absolventenbefragung im Jahre 2001 und jener im Jahr 2005. Absolvent/innen, die im Jahr 2001 an der Befragung teilgenommen haben (also in den Jahrgängen 1995/96 bis 1999/00 abgeschlossen haben) wurden der „Kohorte 95-00“ zugeordnet. Absolvent/innen, die im Jahr 2005 an der Erstbefragung teilgenommen haben (dies umfasst die Abschlussjahrgänge 2000/2001 bis 2003/04) bilden die „Kohorte 00-04“.

8.3 Die Qualität des Rücklaufs

8.3.1 Die Erstbefragung

Anhand von einigen demographischen Merkmalen wird überprüft, wie gut die Befragten die Grundgesamtheit abbilden. Für die Befragten der Erstbefragung werden die Geschlechtsverteilung, das durchschnittliche Alter bei Studienende, die

⁵⁹ Dies war notwendig, damit garantiert werden konnte, dass jeder potentiell Befragte mindestens zwei Kontaktversuche auch tatsächlich erhielt. Beim Kontaktieren per e-mail kann ein Empfang derselben noch weniger garantiert werden, als bei einem postalischen Versand. Zwar gibt es auch beim e-mail Versand eine Art „unbekannt verzogen“ - Kennung, allerdings ist dies nicht immer so. Darüber hinaus existiert eine sicher nicht geringe Anzahl von gültigen e-mail-Adressen, die aber nicht (mehr) genutzt werden, so dass der Adressat trotz gültiger e-mail-Adresse nicht erreicht wird. Angaben über die Quantität dieses Phänomens sind bei den großen e-mail-Anbietern leider nicht zu bekommen.

⁶⁰ Für Mittelwertbetrachtungen liegt diese beispielsweise bei $n = 20$, für Korrelationen bei $n = 22$ und für X^2 -Tests z.B. bei $n = 32$.

durchschnittliche Abschlussnote und die durchschnittlich benötigte Studiendauer in Fachsemestern und Hochschulsemestern mit den entsprechenden Daten der Grundgesamtheit verglichen. Diese Daten entstammen den Lehrberichten der TU Dresden für den Zeitraum von 2000/01 bis 2003/2004. Ziel des Vergleiches ist es, zumindest grob abzuschätzen, inwieweit die Grundgesamtheit abgebildet wird und somit auch die Qualität der auf diesen Daten basierenden Aussagen eingeschätzt werden kann.⁶¹

Das durchschnittliche Alter der Grundgesamtheit zum Zeitpunkt des Abschlusses (27,1 Jahre) wird mit 27,0 Jahren in der Gruppe der Befragten nahezu perfekt getroffen. Die Passgenauigkeit von Grundgesamtheit und Befragtengruppe bezüglich der Abschlussnote ist ebenfalls sehr gut. Hinsichtlich der durchschnittlichen absolvierten Hochschulsemester ist zwar eine kleinere Abweichungen festzustellen, diese liegt aber innerhalb der Standardabweichung und ist somit als vernachlässigbar einzustufen. Die Anzahl der für das Studium benötigten Fachsemester stimmt wieder sehr gut überein. Lediglich bei der Geschlechtsverteilung ist ein deutlicher (und signifikanter) Unterschied festzustellen. In den Daten der Befragung sind Frauen überproportional stark vertreten.⁶²

Tab. 8.2: Vergleich von Werten der befragten Absolvent/innen mit Werten der Grundgesamtheit

	Durchschnitt in der Grundgesamtheit	Durchschnitt bei den Befragten	Standardabweichung bei den Befragten
Alter bei Studienabschluss (Mittelwert)	27,1	27,0	2,3
Abschlussnoten (Mittelwert)	2,0	1,9	0,4
Studiendauer in Hochschulsemestern (Mittelwert)	13,4	12,3	2,1
Studiendauer in Fachsemestern (Mittelwert)	11,6	11,4	1,5
Anteil Frauen** (in %)	55,4	63,9	

Ergänzt werden diese Betrachtungen durch einen Vergleich der Anzahl der Befragten der einzelnen Abschlussjahrgänge mit der Grundgesamtheit (vgl. Tab. 8.3). Hier sind deutliche Ungleichverteilungen festzustellen. Je größer der Zeitraum zwischen Studienabschluss und Befragungszeitpunkt ist, desto geringer ist der Anteil der Befragten aus der Grundgesamtheit. Diese Ungleichverteilungen sind signifikant und verweisen darauf, dass in den Befragungsdaten die Angaben von „jüngeren“ Absolvent/innen überproportional stark vertreten sind.

⁶¹ Dieses Verfahren ist nicht unumstritten (vgl. Schnell 1997), allerdings stellt es die einzig praktikable Möglichkeit dar, die Passgenauigkeit der erhobenen Daten auf die Grundgesamtheit wenigstens grob abzuschätzen.

⁶² Dabei ist jedoch zu beachten, dass der Frauenanteil im Fach Landschaftsarchitektur höher ist als in der Architektur und die Absolvent/innen der Landschaftsarchitektur bei den Befragten überproportional stark vertreten sind. Dies ist als Folge der Adresslage zu sehen.

Tab. 8.3: Verteilung der Absolvent/innen auf die Abschlussjahrgänge in Grundgesamtheit und bei den befragten Absolvent/innen⁶³

Abschlussjahrgang	Grundgesamtheit		Befragte		Anteil Befragte an Grundgesamtheit (in %)
	Anzahl	Anteil (in %)	Anzahl	Anteil (in %)	
2000/2001	173	25,8	15	9,9	8,7
2001/2002	175	26,1	38	25,2	21,7
2002/2003	153	22,8	44	29,1	28,8
2003/2004	169	25,2	54	35,8	32,0
gesamt	670	100	151	100	22,5

Die Betrachtung der Ausschöpfungsquoten nach Fächergruppen zeigt eine deutlich bessere Ausschöpfungsquote bei den Landschaftsarchitekt/innen. Hierbei ist allerdings zu beachten, dass schon die Adresslage zugunsten der Absolvent/innen dieses Faches verschoben war. Bei den Architekt/innen war lediglich von 36% der Grundgesamtheit eine aktuelle Adresse zu recherchieren, während dies bei den Landschaftsarchitekt/innen immerhin bei 84% gelang.

Tab. 8.4: Verteilung der Absolvent/innen auf die Fächergruppen in Grundgesamtheit und bei den befragten Absolvent/innen⁶⁴

	Anzahl der Absolvent/innen in den Abschlussjahrgängen 2000/01 – 2003/04 (laut Lehrberichten)	Anzahl der Befragungsteilnehmer/innen	Ausschöpfung
Architektur	504	89	18%
Landschaftsarchitektur	166	61	37%
Gesamt	670	150	22%

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die befragten Absolvent/innen bezüglich dreier Aspekte zum Teil deutliche Abweichung von der Grundgesamtheit aufweisen: beim Geschlecht, beim Abschlussjahrgang und bei der Fächerverteilung. Dagegen stimmen Abschlussalter, Abschlussnoten und die Studiendauer sehr gut überein. Die Abweichung bei der Fächerverteilung kann teilweise vernachlässigt werden, weil im Bericht die meisten Variablen auch nach Fachzugehörigkeit ausgewiesen werden.

⁶³ Die Differenz der Anzahl der angegebenen Werte der Befragten in der Darstellung (151) zur Gesamtanzahl von Befragten (155) liegt darin begründet, dass 4 Absolvent/innen hier keine Angabe machten. Wenn nicht anders angegeben, gilt diese Erklärung auch für alle anderen diesbezüglichen Abweichungen in diesem Bericht.

⁶⁴ Fünf Absolvent/innen haben keine Angabe zum Studienfach gemacht.

Problematischer scheinen die anderen beiden Abweichungen. Wir haben uns jedoch gegen eine Gewichtung der Daten entschieden, weil dies einen grundsätzlichen Zusammenhang zwischen den inhaltlichen und den Prüfvariablen unterstellt (Schnell 1997 bzw. Rothe 1990), der in den Daten so nicht zu beobachten ist. Dies verweist darauf, dass aufgrund der unterschiedlichen Response-Quoten bei den Abschlussjahren keine inhaltlichen Verzerrungen zu erwarten sind. Darüber hinaus garantiert eine solche Gewichtung nicht unbedingt eine Verbesserung der Passgenauigkeit der Daten, ebenfalls ein Argument, welches gegen die Gewichtung spricht (ebd.).

8.3.2 Die Wiederholungsbefragung

Aufgrund der Tatsache, dass die Lehrberichte der TU Dresden von vor 1998 einem anderen Muster folgen als neuere Exemplare, kann an dieser Stelle die Einschätzung des Grades der Verallgemeinerbarkeit der Daten für die Wiederholungsbefragung nur etwas eingeschränkter erfolgen als bei der Erstbefragung.⁶⁵ Die hier im Folgenden verwendeten Vergleichsgrößen sind der Abschlussjahrgang und die Geschlechtsverteilung (vgl. auch die Dresdner Absolventenstudie Nr. 5: Fakultät Architektur 2001).

Deutlich wird, dass die Verteilung der Abschlussjahrgänge bei den Befragten hinsichtlich der betrachteten Kontrollgrößen ähnliche Abweichungen aufweist, wie bei den erhobenen Daten der Erstbefragung. Besonders die Abschlussjahrgänge 1995/96 bis 1997/98 sind etwas schwächer besetzt (vgl. Tab. 8.5). Auffällig ist jedoch, dass die Absolvent/innen dieser Jahrgänge schon bei der Befragung im Jahr 2001 in geringerem Umfang teilgenommen haben.⁶⁶

⁶⁵ Das Alter und die Studiendauer wurden erst ab dem Lehrbericht 1997/1998 aufgeführt, die Abschlussnote und die Abschlussart wurden bei der Wiederholungsbefragung nicht mehr erhoben.

⁶⁶ Da die Adressdaten für die Wiederholungsbefragung 2005 aber aus den Teilnehmern der Befragung im Jahr 2001 stammen, könnte sich diese Unterbesetzung „weitervererbt“ haben. Es ist aber auch denkbar, dass es sich hierbei um ein generelles Problem der Erreichbarkeit von Absolvent/innen handelt, die bereits mehrere Jahre im Berufsleben stehen. Somit würden „ältere“ Absolvent/innen in allen Befragungen dieser Art systematisch unterbesetzt sein. Dies konnte bei anderen Fakultäten ebenfalls beobachtet werden (vgl. Dresdner Absolventenstudie Nr. 14 - 16: Fakultäten Maschinenwesen, Rechtswissenschaften und Informatik 2003 bzw. Dresdner Absolventenstudie Nr. 17 - 20: Fakultäten Elektrotechnik, Erziehungswissenschaften, Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften und Philosophische Fakultät 2004).

Tab. 8.5: Verteilung der Absolvent/innen auf die Abschlussjahrgänge in der Grundgesamtheit und bei den befragten Absolvent/innen 2001 bzw. 2005⁶⁷

Abschlussjahrgang	Grundgesamtheit		Befragte 2001		Anteil der Befragten 2001 an der Grundgesamtheit (in %)	Befragte 2005		Anteil der Befragten 2005 an der Grundgesamtheit 2001 (in %)
	Anzahl	Anteil (in %)	Anzahl	Anteil (in %)		Anzahl	Anteil (in %)	
1995/96	109	16	15	9	14	5	7	5
1996/97	113	16	25	15	22	10	13	9
1997/98	136	20	30	18	22	14	18	10
1998/99	169	25	49	29	29	26	34	15
1999/00	161	23	48	29	30	21	28	13
gesamt	688		167			76		

Bezogen auf das Geschlecht ist die Übereinstimmung der erhobenen Daten mit der Grundgesamtheit um einiges größer. Es zeigt sich, dass die Geschlechter zu beiden Befragungszeitpunkten eine nahezu identische Verteilung aufweisen. Die Anteile stimmen darüber hinaus zu beiden Erhebungszeitpunkten relativ gut mit den Angaben aus den Lehrberichten überein (vgl. Tab. 8.6).

Tab. 8.6: Verteilung der Absolvent/innen auf das Geschlecht in Grundgesamtheit und bei den befragten Absolvent/innen 2001 bzw. 2005

	Grundgesamtheit		Befragte 2001		Anteil der Befragten 2001 an der Grundgesamtheit (in %)	Befragte 2005		Anteil der Befragten 2005 an der Grundgesamtheit 2001 (in %)
	Anzahl	Anteil (in %)	Anzahl	Anteil (in %)		Anzahl	Anteil (in %)	
Frauen	358	52	108	57	30	44	54	12
Männer	330	48	82	43	25	37	46	11
Gesamt	688		190			81		

Insgesamt ist für die Wiederholungsbefragung zu konstatieren, dass (ähnlich der Befragung im Jahr 2001) die Passgenauigkeit der erhobenen Daten auf die Grundgesamtheit relativ gut zu sein scheint. Eine Suche nach stabilen, systematischen und signifikanten Unterschieden im Antwortverhalten zwischen den unter den Befragten stark vertretenen Jahrgängen und den unterbesetzten Jahrgängen brachte allerdings keine systematischen Differenzen zutage.

⁶⁷ Für die Abschlussjahrgänge vor 1995/96 konnten in den Lehrberichten der TU Dresden keine verlässlichen Vergleichsdaten beschafft werden. Die Zahlen für die realisierte Stichprobe aus dem Jahr 2001 basieren auf eigenen Berechnungen.

Anhang

Anhang

A1: Angaben der Fallzahlen

Tab. 3.13: Sprachkenntnisse der Absolvent/innen zum Zeitpunkt des Studienabschlusses, Summe der Häufigkeiten der Nennungen sehr gut und gut (in %)

$n =$

	Architektur	Landschaftsarchitektur	Gesamt
Englisch	88	60	148
Französisch	80	52	132
Russisch	81	59	140
Spanisch	73	47	120

Abb.3.18: EDV-Kenntnisse der Absolvent/innen zum Zeitpunkt des Studienabschlusses (Skala: 2 = Grundkenntnisse ... 4 = sehr gute Kenntnisse), in %

$n =$

	Architektur	Landschaftsarchitektur	Gesamt
Textverarbeitung	88	60	148
Internetnutzung	87	60	147
Programmiersprachen	85	59	144
Andere fachspezifische Programme	85	57	142

Abb. 4.8: Zahl der Bewerbungen, der Vorstellungsgespräche, der Zeit der aktiven Stellensuche in Monaten und Anteile der Absolvent/innen, die der Aussage „Ich hatte bisher keine Probleme bei der Stellensuche.“ zustimmen, von Absolvent/innen der Architektur im Vergleich zur Fakultät Bauingenieurwesen, (Mittelwerte)

$n =$

	Architektur	Bauingenieurwesen
Zahl der Vorstellungsgespräche	133	151
Zahl der Bewerbungen	138	146
Dauer der aktiven Stellensuche in Monaten	127	80
„Hatte bisher keine Probleme bei der Stellensuche“ (in %)	155	162

Tab. 4.9: Gründe für den eventuell erfolgten Stellenwechsel nach Studienrichtung (in %), Mehrfachnennungen möglich

$n =$

	Architektur	Landschaftsarchitektur	Gesamt
Ich habe noch nicht gewechselt.	89	71	150
Gründe für den erfolgten Stellenwechsel	46	32	78

Abb. 4.22: Monatliches Bruttoeinkommen bei der ersten Tätigkeit nach dem Studium nach Studienrichtung und zeitlichem Umfang der Tätigkeit, Mittelwert

n =

	Architektur	Landschafts- architektur	Gesamt
Monatliches Bruttoeinkommen aller Befragten	74	46	120
Monatliches Bruttoeinkommen der Vollzeit Erwerbstätigen	43	27	70

Abb. 4.28: Monatliches Bruttoeinkommen bei der zum Befragungszeitraum aktuellen Tätigkeit nach Studienrichtung und zeitlichem Umfang der Tätigkeit, Mittelwert

n =

	Architektur	Landschafts- architektur	Gesamt
Monatliches Bruttoeinkommen aller Befragten	73	45	118
Monatliches Bruttoeinkommen der Vollzeit Erwerbstätigen	46	30	76

Abb. 4.30: Entwicklung des Bruttomonatseinkommens nach Studienabschluss (Mittelwerte)

n =

	Unmittel- bar nach Studien- ab- schluss	nach 3 Monaten	nach 6 Monaten	nach 9 Monaten	nach 12 Monaten	nach 18 Monaten	nach 24 Monaten	nach 36 Monaten
Monatliches Bruttoeinkommen aller Befragten	87	103	108	118	116	105	85	44
Monatliches Bruttoeinkommen der Vollzeit Erwerbstätigen	40	61	56	57	55	53	42	25

Abb. 4.31: Entwicklung des Bruttomonatseinkommens nach Studienrichtung (Mittelwerte)

n =

	Unmittel- bar nach Studien- abschluss	nach 3 Monaten	nach 6 Monaten	nach 9 Monaten	nach 12 Monaten	nach 18 Monaten	nach 24 Monaten
Architektur	57	111	132	135	131	110	90
Landschafts- architektur	87	103	108	118	116	105	85

Abb. 4.32: Entwicklung der Vertragswochenarbeitszeit nach Studienrichtung (Mittelwerte)
n=

	Unmittelbar nach Studienabschluss	nach 3 Monaten	nach 6 Monaten	nach 9 Monaten	nach 12 Monaten	nach 18 Monaten	nach 24 Monaten
Architektur	38	51	55	59	52	51	40
Landschaftsarchitektur	32	34	38	43	43	36	29

Abb. 4.34: Entwicklung der unbefristeten Arbeitsverträge nach Studienrichtung, (in %)
n=

	Unmittelbar nach Studienabschluss	nach 3 Monaten	nach 6 Monaten	nach 9 Monaten	nach 12 Monaten	nach 18 Monaten	nach 24 Monaten
Architektur	54	66	64	71	68	66	52
Landschaftsarchitektur	32	36	41	49	47	39	32

Abb. 4.46: Entwicklung des Anteils der „regulär Erwerbstätigen“ im Zeitverlauf nach Studienabschluss; nach Kohorten (in %)
n =

	Unmittelbar nach Studienabschluss	nach 3 Monaten	nach 6 Monaten	nach 9 Monaten	nach 12 Monaten	nach 18 Monaten	nach 24 Monaten	nach 36 Monaten
Kohorte 95-00	75	130	147	150	150	127	102	62
Kohorte 00-04	92	97	105	112	115	113	107	60

Abb. 4.47: Beschäftigungsbereiche (Privat-)Wirtschaft sowie Hochschulen und Forschungsinstitute im Zeitverlauf (in %)
n =

	Unmittelbar nach Studienabschluss	nach 3 Monaten	nach 6 Monaten	nach 9 Monaten	nach 12 Monaten	nach 18 Monaten	nach 24 Monaten	nach 36 Monaten
Kohorte 95-00	31	59	68	73	81	78	63	37
Kohorte 00-04	133	133	134	136	131	121	96	50

Abb. 4.48: Wochenarbeitszeit (Kohorte 95-00) und vertraglich vereinbarte Wochenarbeitszeit (Kohorte 00-04) im Zeitverlauf nach Studienabschluss, Mittelwerte

$n =$

	Unmittelbar nach Studienabschluss	nach 3 Monaten	nach 6 Monaten	nach 9 Monaten	nach 12 Monaten	nach 18 Monaten	nach 24 Monaten	nach 36 Monaten
Kohorte 95-00	60	113	134	138	137	117	95	59
Kohorte 00-04	73	91	100	110	110	99	80	41

Abb. 4.49: Entwicklung des Bruttomonatseinkommens im Zeitverlauf nach Kohorten, Mittelwerte

$n =$

	Unmittelbar nach Studienabschluss	nach 3 Monaten	nach 6 Monaten	nach 9 Monaten	nach 12 Monaten	nach 18 Monaten	nach 24 Monaten	nach 36 Monaten
Kohorte 95-00	57	111	132	135	131	110	90	55
Kohorte 00-04	87	103	108	118	116	105	85	44

A2 Ergänzende Darstellungen Kapitel 4.1.4

Tab. A2.1: Entwicklung der beruflichen Stellung der Absolvent/innen der Studienrichtung Architektur (in %)

	Unmittelbar nach Studienabschluß (n = 77)	nach 3 Monaten (n = 78)	nach 6 Monaten (n = 77)	nach 9 Monaten (n=136)	nach 12 Monaten (n = 77)	Nach 18 Monaten (n = 77)	nach 24 Monaten (n = 57)
Leitende/r Angestellte/r	1	1	1	1	1	3	4
Wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r mit mittlerer Leitungsfunktion	5	6	8	9	9	11	14
Wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r ohne Leitungsfunktion	10	21	19	22	21	18	14
Hochqualifizierte Angestellte	16	28	28	32	31	32	32
Qualifizierte/r Angestellte/r	10	10	10	16	14	17	19
Ausführende/r Angestellte/r	3	3	1	3	3	1	0
Andere Angestellte	13	13	11	19	17	18	19
Selbstständige/r in freien Berufen	13	12	14	14	17	17	21
Selbstständige/r Unternehmer/in	0	0	0	0	0	1	2
Selbstständige/r mit Honorar-/Werkvertrag	9	14	13	12	9	13	11
Selbstständige	21	26	27	26	26	30	34
(Fach)- Arbeiter/ in	1	3	1	1	1	1	0
mithelfende/r Familienangehörige/r	1	1	0	0	1	1	2
Nicht erwerbstätig	38	18	19	12	12	11	11
Sonstiges	8	12	12	10	12	4	4

Tab. A2.2: Entwicklung der beruflichen Stellung der Absolvent/innen der Studienrichtung Landschaftsarchitektur (in %)

	Unmittelbar nach Studienabschluß (n = 54)	nach 3 Monaten (n = 53)	nach 6 Monaten (n = 54)	nach 9 Monaten (n=55)	nach 12 Monaten (n = 50)	nach 18 Monaten (n = 46)	nach 24 Monaten (n=36)
Leitende/r Angestellte/r	0	0	0	0	0	0	0
Wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r mit mittlerer Leitungsfunktion	2	2	2	2	4	7	14
Wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r ohne Leitungsfunktion	22	28	39	42	44	35	33
Hochqualifizierte Angestellte	24	30	41	44	48	42	47
Qualifizierte/r Angestellte/r	9	13	15	15	18	15	11
Ausführende/r Angestellte/r	2	0	0	0	2	0	0
Andere Angestellte	11	13	15	15	18	15	11
Selbstständige/r in freien Berufen	4	8	6	5	8	9	3
Selbstständige/r Unternehmer/in	0	0	0	0	0	0	0
Selbstständige/r mit Honorar-/Werkvertrag	2	2	2	4	4	4	8
Selbstständige	6	10	8	9	12	13	11
Beamte	0	0	0	2	2	2	3
(Fach)- Arbeiter/ in	6	6	4	7	6	4	6
mithelfende/r Familienangehörige/r	0	0	0	0	0	0	0
Nicht erwerbstätig	48	32	24	15	6	15	11
Sonstiges	6	9	9	9	6	9	11

Abb. A2.1: Entwicklung des Beschäftigungsbereiches der Absolvent/innen der Studienrichtung Architektur (in %)

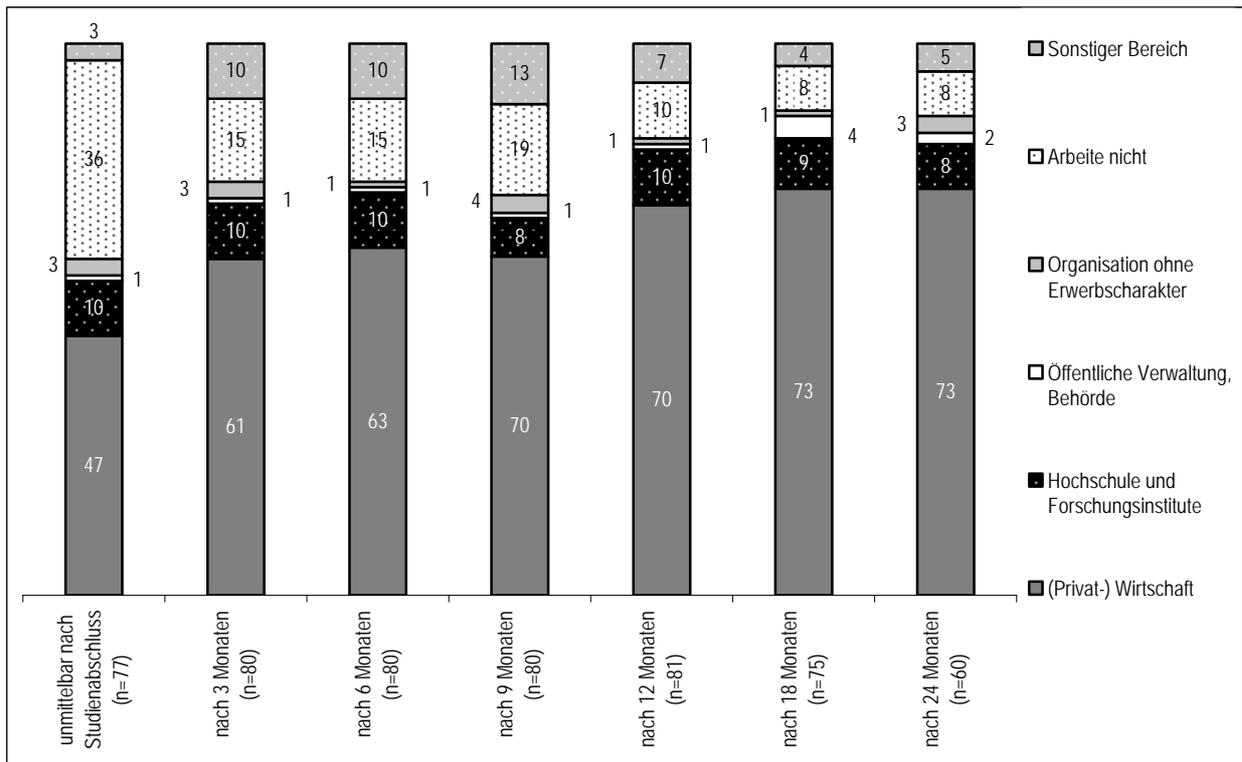
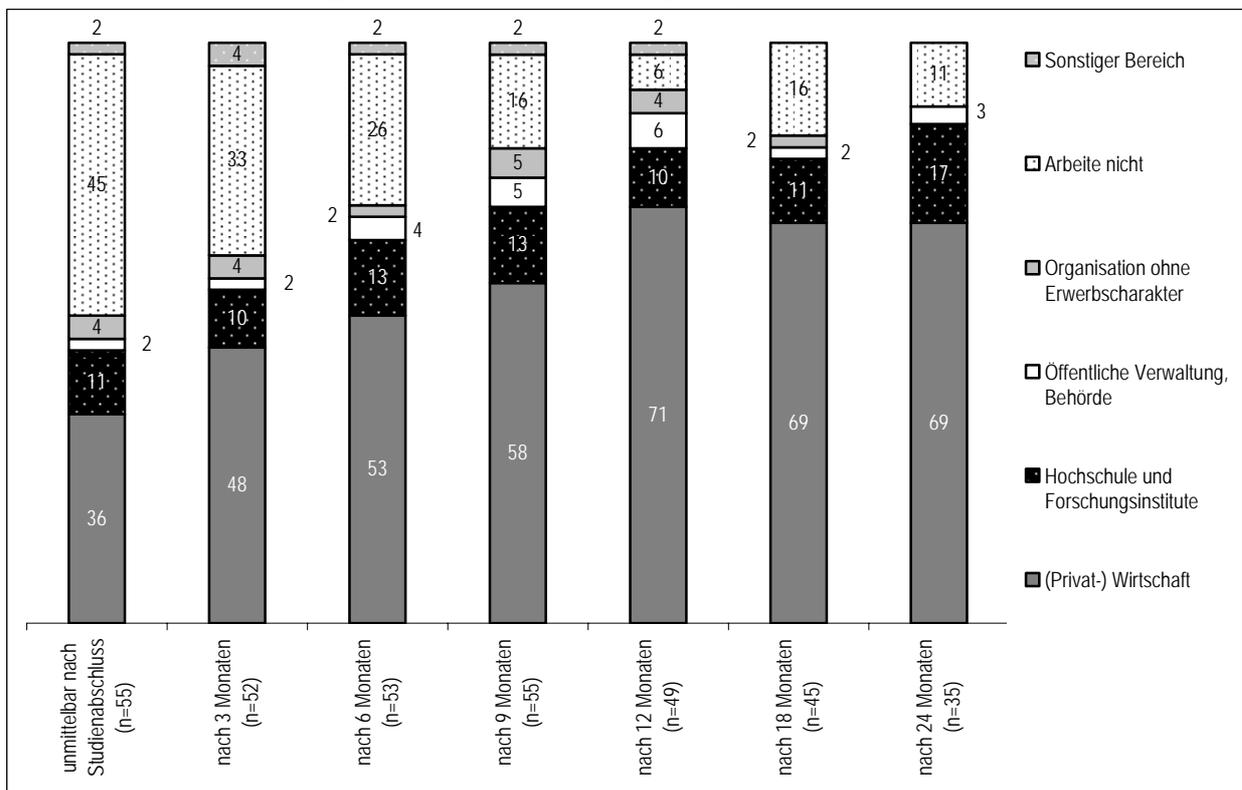


Abb. A2.2: Entwicklung des Beschäftigungsbereiches der Absolvent/innen der Studienrichtung Landschaftsarchitektur (in %)



A4: Faktorenanalyse zu Kapitel 5.1 (Berufliche Kompetenzen)

Tab. A3.1: KMO-Test auf Stichprobenneigung

Maß der Stichprobeneignung nach Kaiser-Meyer-Olkin.		,726
Bartlett-Test auf Sphärizität	Ungefähres Chi-Quadrat	570,694
	df	120
	Signifikanz nach Bartlett	,000

Tab. A3.2: Erklärte Gesamtvarianz

Item	Anfängliche Eigenwerte			Rotierte Summe der quadrierten Ladungen		
	Gesamt	% der Varianz	Kumulierte %	Gesamt	% der Varianz	Kumulierte %
1	4,13	25,83	25,83	4,13	25,83	25,83
2	2,01	12,58	38,41	2,01	12,58	38,41
3	1,44	8,97	47,38	1,44	8,97	47,38
4	1,29	8,08	55,46	1,29	8,08	55,46
5	1,10	6,89	62,35	1,10	6,89	62,35
6	0,88	5,52	67,87			
7	0,78	4,88	72,75			
8	0,74	4,60	77,35			
9	0,71	4,44	81,79			
10	0,62	3,85	85,64			
11	0,56	3,49	89,13			
12	0,44	2,76	91,89			
13	0,39	2,44	94,34			
14	0,33	2,04	96,38			
15	0,31	1,92	98,30			
16	0,27	1,70	100,00			

Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse.

Tab. A3.3: Rotierte Komponentenmatrix (Quartimax-Rotation)

Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse. Rotationsmethode: Quartimax mit Kaiser-Normalisierung.

	Faktoren				
	Management	Prozessfähigkeiten	Bildung	Teamfähigkeit	Berufsnahe Fähigkeiten
Wirtschaftliches Denken	0,76	0,01	0,19	0,10	-0,06
Verhandlungsgeschick	0,75	0,14	0,18	0,14	-0,05
Planen, koordinieren, organisieren	0,65	0,38	-0,14	0,05	0,27
Andere führen/ Mitarbeiterführung	0,64	0,10	0,09	0,27	0,12
Lernfähigkeit	-0,09	0,75	0,18	0,33	0,02
Zeiteinteilung	0,27	0,75	-0,09	0,07	-0,09
Kritisches Denken	0,21	0,58	0,05	0,09	0,31
Ausdrucksfähigkeit	0,08	0,58	0,09	-0,19	0,31
Fachkenntnisse	0,07	0,53	0,26	-0,43	-0,03
Breites Allgemeinwissen	0,15	0,17	0,77	-0,11	0,01
Fremdsprachen	-0,01	-0,04	0,67	0,20	-0,02
Fächerübergreifendes Denken	0,41	0,13	0,65	0,05	0,21
Anpassungsfähigkeit	0,28	-0,06	0,13	0,80	-0,10
Teamarbeit	0,26	0,25	0,07	0,71	0,07
Kreativität	-0,20	0,22	0,00	0,10	0,79
EDV-Fertigkeiten	0,37	-0,02	0,10	-0,13	0,77

a Die Rotation ist in 10 Iterationen konvergiert.

A4: Clusteranalyse zu Kapitel 5.3 (Berufliche Orientierungen)

Abb. A4.1 Clusterzentren der endgültigen Lösung

	Cluster		
	1	2	3
Ich kann mir ein Leben ohne Beruf nur schwer vorstellen.	1	1	3
Ich ziehe eine Tätigkeit, die mich "fesselt" vor, auch wenn sie mit beruflicher Unsicherheit verbunden ist.	1	3	2
Wenn sich berufliches Fortkommen und Kinder nicht vereinbaren lassen, ist mir mein Beruf wichtiger.	3	4	4
Ich möchte mir schon einiges leisten können, deshalb ist das Einkommen für mich wichtig.	3	2	3
Ich bevorzuge eine gesicherte Berufsposition, auch wenn die Arbeit weniger meinen sonstigen Erwartungen entspricht.	4	3	3
Ich kann mich auch verwirklichen, ohne berufstätig zu sein.	4	4	2
Ich kann auf viele materielle Dinge verzichten, wenn ich mich nur in meiner Tätigkeit wohl fühle.	2	3	2
Der Beruf ist für mich nur ein Mittel zum Zweck.	5	4	3

A4.2 Iterationsprotokoll^a

Iteration	Änderung in Clusterzentren		
	1	2	3
1	3,125	3,027	3,060
2	0,229	0,218	0,537
3	0,084	0,188	0,271
4	0,042	0,123	0,115
5	0,132	0,208	0,000
6	0,116	0,189	0,159
7	0,084	0,245	0,279
8	0,091	0,187	0,136
9	0,078	0,168	0,108
10	,000	,000	,000

a Konvergenz wurde aufgrund geringer oder keiner Änderungen der Clusterzentren erreicht. Die maximale Änderung der absoluten Koordinaten für jedes Zentrum ist ,000. Die aktuelle Iteration lautet 10. Der Mindestabstand zwischen den anfänglichen Zentren beträgt 7,000.

Tab. A4.3: Mittelwerte der Items nach Clusterzugehörigkeit

	Cluster-Nr. des Falls			
	1 (n = 70)	2 (n = 44)	3 (n = 26)	Gesamt
Ich kann mir ein Leben ohne Beruf nur schwer vorstellen.	1,2	2,2	2,1	1,7
Ich ziehe eine Tätigkeit, die mich "fesselt" vor, auch wenn sie mit beruflicher Unsicherheit verbunden ist.	1,8	2,0	3,3	2,2
Wenn sich berufliches Fortkommen und Kinder nicht vereinbaren lassen, ist mir mein Beruf wichtiger.	2,4	2,9	2,5	2,6
Ich möchte mir schon einiges leisten können, deshalb ist das Einkommen für mich wichtig.	2,7	2,3	3,3	2,7
Ich bevorzuge eine gesicherte Berufsposition, auch wenn die Arbeit weniger meinen sonstigen Erwartungen entspricht.	3,5	3,7	1,9	3,3
Ich kann mich auch verwirklichen, ohne berufstätig zu sein.	4,4	2,7	3,0	3,6
Ich kann auf viele materielle Dinge verzichten, wenn ich mich nur in meiner Tätigkeit wohl fühle.	3,4	4,1	4,1	3,7
Der Beruf ist für mich nur ein Mittel zum Zweck.	4,7	4,0	3,1	4,2

A5: Übersicht über die Bildung sozialer Herkunftsgruppen zu Kapitel 2.1 (Soziales Profil der Absolvent/innen)

Tab. A5.1: Übersicht über die Bildung sozialer Herkunftsgruppen (Angabe der Fallzahlen)

berufliche Stellung	Bildungsherkunft		
	mit Hochschulabschluss	ohne Hochschulabschluss	
Angestellte(r) mit Führungsaufgaben	36	9	
Angestellte(r) mit hochqualifizierter Tätigkeit	25	6	
Selbständige(r)	21	7	
Beamte(r)	8	1	
Angestellte(r) mit qualifizierter Tätigkeit	10	5	
Angestellte(r) mit einfacher Tätigkeit	0	4	
Facharbeiter/ Vorarbeiter/ Meister	1	7	
Soziale Herkunftsgruppen:			
hoch n = 82	gehoben n = 40	mittel n = 6	niedrig n = 12

Befragung der Absolventen der Fakultät Architektur der TU Dresden

Hinweise zum Ausfüllen des Fragebogens

- Bitte beantworten Sie die Fragen in der vorgegebenen Reihenfolge und kreuzen Sie die entsprechende Antwort an bzw. füllen Sie möglichst leserlich die vorgesehenen Textfelder aus!
- Verwenden Sie hierzu bitte nur Kugelschreiber oder Füllfederhalter, keinen Bleistift oder hellen Faserstift!
- In den meisten Fällen ist ein Kästchen anzukreuzen. Falls mehrere Kästchen angekreuzt werden können, ersehen Sie dies aus dem Hinweis: "Mehrfachnennungen möglich"!
- Gelegentlich werden Sie im Fragebogen aufgefordert, für Sie nicht zutreffende Fragen zu überspringen; dies geschieht mit dem Hinweis: "Bitte weiter mit Frage ..."!
- Falls Sie versehentlich das falsche Kästchen angekreuzt haben: schwärzen Sie bitte die falsche Markierung und markieren Sie das richtige Kästchen.
- Falls der Platz für Ihre Angaben bei einzelnen Fragen nicht ausreicht, machen Sie diese auf einem gesonderten Blatt und fügen Sie dieses dem Fragebogen bei !
- Kommentare zum Fragebogen sind uns willkommen!

A - Vor dem Studium

A - 1 Wie wichtig waren Ihnen folgende Gründe bei der Entscheidung für Ihr an der Fakultät Architektur der TU Dresden abgeschlossenes Studienfach?

	sehr wichtig				unwichtig
	1	2	3	4	5
Spezielles Fachinteresse	<input type="checkbox"/>				
Eigene Begabung, Fähigkeiten	<input type="checkbox"/>				
Fester Berufswunsch	<input type="checkbox"/>				
Gute Aussichten auf sicheren Arbeitsplatz	<input type="checkbox"/>				
Ausweichlösung, da z.B. Numerus Clausus im gewünschten Fach	<input type="checkbox"/>				

A - 2 Welche Durchschnittsnote hatten Sie in dem Schulzeugnis, mit dem Sie Ihre Studienberechtigung erworben haben?

Durchschnittsnote: , (Bitte eintragen!)

A - 3 Haben Sie vor dem Studium eine berufliche Ausbildung begonnen?

- Ja, und abgeschlossen
 Ja, aber nicht abgeschlossen
 Nein

B - Verlauf des Studiums

B - 1 Bitte informieren Sie uns über Ihr an der Fakultät Architektur der TU Dresden zuletzt abgeschlossenes grundständiges Studium!

Beginn/ Ende (Monat, Jahr)	Studiengang/ Studienfächer	Art des höchsten Abschlusses	Art der abgelegten Prüfung/ Note
von Monat <input style="width: 30px; height: 25px;" type="text"/> <input style="width: 30px; height: 25px;" type="text"/> von Jahr <input style="width: 30px; height: 25px;" type="text"/> <input style="width: 30px; height: 25px;" type="text"/> bis Monat <input style="width: 30px; height: 25px;" type="text"/> <input style="width: 30px; height: 25px;" type="text"/> bis Jahr <input style="width: 30px; height: 25px;" type="text"/> <input style="width: 30px; height: 25px;" type="text"/>	Fach _____ ggf. Studien- richtung/ Vertiefung _____ ggf. Studien- richtung/ Vertiefung _____	<input type="checkbox"/> Bachelor <input type="checkbox"/> Master <input type="checkbox"/> Diplom	Zwischenprüfung/ Vordiplom Note: <input style="width: 30px; height: 25px;" type="text"/> , <input style="width: 30px; height: 25px;" type="text"/> Abschlussprüfung Gesamtnote: <input style="width: 30px; height: 25px;" type="text"/> , <input style="width: 30px; height: 25px;" type="text"/>

Fragebogencode:

B - 2 Wieviele Semester haben Sie insgesamt an Hochschulen studiert (Hochschulsemester)?
 Wieviele Semester haben Sie das an der Fakultät Architektur der TU Dresden abgeschlossene Fach studiert (Fachsemester)?

Hochschulsemester: (Bitte eintragen!)
 (Wie lange insgesamt an Hochschulen?)

Fachsemester: (Bitte eintragen!)
 (Fachstudiendauer laut letztem Studentenausweis/ Zeugnis?)

B - 2a Haben Sie in Ihrem Studium wegen der folgenden Gründe Zeit verloren?

	Nein	Ja, 1 Semester	Ja, 2 Semester	Ja, mehr als 2 Semester
Weil Sie wegen organisatorischen Regelungen (z.B. Lehrangebot) Leistungsnachweise nicht erwerben konnten.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weil Sie nicht bestandene Klausuren, Prüfungen o.ä. erst später wiederholen konnten.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

B - 3 Haben Sie nach der Erstimmatrikulation die Hochschule oder Ihren Studiengang/ -fach gewechselt?

- Ich habe nicht gewechselt. ... Bitte weiter mit B - 5!
- Ich habe den Studiengang/ das Studienfach gewechselt. Von welchem? _____ (Bitte eintragen!)
- Ich habe die Hochschule gewechselt. Woher? _____ (Bitte eintragen!)

B - 4 Inwieweit haben die folgenden Gründe den Wechsel bewirkt? (Kreuzen Sie bitte jede Zeile an!)

	sehr stark					gar nicht
	1	2	3	4	5	
Schwierigkeiten bei der Bewältigung des Lehrstoffes/ der Prüfungen	<input type="checkbox"/>					
Schlechte Betreuung durch Lehrende	<input type="checkbox"/>					
Schlechte Lehrqualität	<input type="checkbox"/>					
Eingeschränktes/ uninteressantes Lehrangebot	<input type="checkbox"/>					
Schlechte Berufsaussichten	<input type="checkbox"/>					
Falsche Vorstellungen/ mangelnde Informationen über den Studiengang	<input type="checkbox"/>					
Aufnahme des ursprünglich gewünschten Studiums	<input type="checkbox"/>					
Änderung meines Berufsziels	<input type="checkbox"/>					
Andere Gründe: _____	<input type="checkbox"/>					

B - 5 Waren Sie aus studienbezogenen Gründen im Ausland?

- Nein ... Bitte weiter mit B - 7!
- Ja, insgesamt: Monate (Bitte eintragen!)

B - 6 Welchen Zweck hatte Ihr Aufenthalt/ hatten Ihre Aufenthalte? (Mehrfachnennungen möglich!)

- Sprachkurs Auslandssemester Praktikum Sonstiges (Was? _____)

B - 7 Haben Sie neben Ihrem Studium ein Praktikum bzw. mehrere Praktika absolviert (keine Laborpraktika bzw. Lehrveranstaltungen)? (Bitte Anzahl eintragen!)

Nein, ich habe kein Praktikum absolviert. ... **Bitte weiter mit B - 9!**

Warum? -----

- Ja, ich habe ^(Anzahl) Pflichtpraktika absolviert Gesamtdauer? Monate
- Ja, ich habe ^(Anzahl) freiwillige Praktika absolviert Gesamtdauer? Monate

B - 8 Bei welcher Einrichtung/ welchen Einrichtungen haben Sie Ihr Praktikum/ Ihre Praktika absolviert? (Mehrfachnennungen möglich!)

- | | | |
|--|--|--|
| <input type="checkbox"/> Universität, Fachhochschule | <input type="checkbox"/> Gewerbe, Industrie, Handel | <input type="checkbox"/> Gesundheitswesen |
| <input type="checkbox"/> Forschungsinstitut | <input type="checkbox"/> Bank, Versicherung | <input type="checkbox"/> Sozialarbeit/ Jugendhilfe |
| <input type="checkbox"/> Öffentliche Verwaltung, Behörde | <input type="checkbox"/> Medien (Rundfunk, TV, Presse) | <input type="checkbox"/> Sonstige Dienstleistungen |
| <input type="checkbox"/> Museum | <input type="checkbox"/> Kultur, Bibliothek, Archiv | <input type="checkbox"/> Sonstige Einrichtung, und zwar: ----- |
| <input type="checkbox"/> Partei, Verband, Kirche, Verein | <input type="checkbox"/> Schule/ Bildungseinrichtung | (Bitte eintragen!) |

B - 9 Wie häufig haben Sie in den Semesterferien und im laufenden Semester gearbeitet?

	nie	nur gelegentlich	häufig	immer
In den Semesterferien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In der Vorlesungszeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bitte beurteilen Sie folgende Aspekte:

	trifft voll und ganz zu			trifft überhaupt nicht zu	
	1	2	3	4	5
Die Erwerbstätigkeit hat zur Praxisnähe beigetragen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Durch die Erwerbstätigkeit konnte ich mich nicht genügend auf das Studium konzentrieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

B - 10 Waren Sie im Verlauf Ihres Studiums als studentische Hilfskraft tätig?

- Nein Ja, weniger als 1 Jahr Ja, zwischen 1 und 2 Jahren Ja, länger als 2 Jahre

B - 11 Wie fundiert waren Ihre Sprachkenntnisse zum Zeitpunkt des Studienabschlusses?
(Kreuzen Sie bitte jede Zeile an!)

	keine Kenntnisse	Grundkenntnisse	gute Kenntnisse	sehr gute Kenntnisse
Russisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Englisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Französisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Spanisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere Fremdsprache: _____		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

B - 12 Wie fundiert waren Ihre EDV-Kenntnisse beim Studienabschluss? (Kreuzen Sie bitte jede Zeile an!)

	keine Kenntnisse	Grundkenntnisse	gute Kenntnisse	sehr gute Kenntnisse
Textverarbeitung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Internetnutzung ("Browser", E-Mail etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Programmiersprachen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere, fachspezifische Programme	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(Welche? _____)				

B - 13 Haben Sie sich vor dem Studium an der TU Dresden auch an anderen Universitäten oder Fachhochschulen um einen Studienplatz beworben?

Ja, an welcher/n? _____ Nein

B - 14 Warum haben Sie sich für Dresden entschieden? (Kreuzen Sie bitte jede Zeile an!)

	trifft voll und ganz zu			trifft überhaupt nicht zu	
	1	2	3	4	5
Wohnort-/ Heimatnähe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Private Gründe (z.B. Freunde, Familie)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ruf der Uni und der Dozenten, Lehrqualität	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Spezielles Lehrangebot	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Studiensituation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Finanzielle Gründe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Interesse an der Region	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dresden und Umgebung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kulturelles Angebot der Stadt/ Region	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Anderer Grund: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

C - Beurteilung des Studiums

C - 1 Wie beurteilen Sie die Studienbedingungen Ihres an der Fakultät Architektur der TU Dresden abgeschlossenen Faches, hinsichtlich der folgenden Aspekte? *(Bitte jede Zeile ankreuzen!)*

	sehr gut			sehr schlecht	
	1	2	3	4	5
Aufbau und Struktur des Studienganges	<input type="checkbox"/>				
Transparenz der Prüfungsanforderungen	<input type="checkbox"/>				
Breite des Lehrangebotes	<input type="checkbox"/>				
Fachliche Spezialisierungs- und Vertiefungsmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>				
Zeitliche Koordination des Lehrangebotes	<input type="checkbox"/>				
Forschungsbezug der Lehre	<input type="checkbox"/>				
Praxisbezug der Lehre	<input type="checkbox"/>				
Zugang zu/ Vermittlung von Praktika	<input type="checkbox"/>				
Beziehungen zwischen Studierenden und Lehrenden	<input type="checkbox"/>				
Fachliche Beratung und Betreuung durch die Lehrenden	<input type="checkbox"/>				
Ausreichende Anzahl von Plätzen in Lehrveranstaltungen	<input type="checkbox"/>				

C - 2 Wie beurteilen Sie die folgenden Rahmenbedingungen Ihres Studiums an der TU Dresden? *(Bitte jede Zeile ankreuzen!)*

	sehr gut			sehr schlecht	
	1	2	3	4	5
Qualität der Verwaltung (Imma-Amt, Raumplanung usw.)	<input type="checkbox"/>				
Qualität der Bibliothek	<input type="checkbox"/>				
Zugang zu EDV-Diensten (Internet, E-Mail, Datenbanken)	<input type="checkbox"/>				
Einflussmöglichkeiten der Studierenden an der Hochschule	<input type="checkbox"/>				
Raumsituation in Ihrem Fach	<input type="checkbox"/>				
Technische Ausstattung in Ihrem Fach	<input type="checkbox"/>				
Klima unter den Studierenden	<input type="checkbox"/>				
Angebot der Mensen und Cafeterien	<input type="checkbox"/>				
Kulturelles Angebot der Stadt Dresden	<input type="checkbox"/>				
Wohnsituation in Dresden	<input type="checkbox"/>				
Öffentliche Verkehrsmittel in Dresden	<input type="checkbox"/>				

C - 3 Wie beurteilen Sie die folgenden Aspekte der Lehre in Ihrem an der Fakultät Architektur der TU Dresden abgeschlossenen Fach? *(Bitte jede Zeile ankreuzen!)*

	sehr gut			sehr schlecht	
	1	2	3	4	5
Vermittlung von Fachwissen	<input type="checkbox"/>				
Erlernen sozialer/ kommunikativer Fähigkeiten	<input type="checkbox"/>				
Einübung in selbständiges Lernen/ Arbeiten	<input type="checkbox"/>				
Einübung in wissenschaftliche Arbeitsweisen	<input type="checkbox"/>				
Einübung in mündliche Präsentation	<input type="checkbox"/>				
Einübung in schriftliche Ausdrucksfähigkeit	<input type="checkbox"/>				

C - 4 Haben Sie in Ihrem Studium an der TU Dresden bestimmte Studienangebote vermisst?

Ja, und zwar: _____

Nein

C - 5 Wie beurteilen Sie rückblickend den Wert Ihres Studiums hinsichtlich... *(Bitte jede Zeile ankreuzen!)*

	sehr gut			sehr schlecht	
	1	2	3	4	5
... der Nützlichkeit des Hochschulabschlusses für die berufliche Karriere?	<input type="checkbox"/>				
... der Verwendbarkeit der Studieninhalte im Beruf?	<input type="checkbox"/>				
... der Möglichkeit, sich persönlich zu entwickeln?	<input type="checkbox"/>				
... der Möglichkeit, den studentischen Freiraum zu genießen?	<input type="checkbox"/>				

C - 6 Wie würden Sie sich hinsichtlich Ihres bisherigen Werdegangs aus heutiger Sicht verhalten?

- Ich würde kein Abitur mehr machen. ... **Bitte weiter mit D - 1!**
- Ich würde Abitur machen, aber nicht mehr studieren. ... **Bitte weiter mit D - 1!**
- Ich würde nach dem Abitur zunächst eine Berufsausbildung absolvieren und dann studieren.
- Ich würde gleich nach dem Abitur studieren.

C - 7 Wenn Sie wieder studieren würden: Welches Fach würden Sie dann voraussichtlich studieren?

- Ein anderes Fach an einer anderen Hochschule
- Ein anderes Fach an derselben Hochschule
- Das gleiche Fach an einer anderen Hochschule
- Das gleiche Fach an derselben Hochschule

D - Nach dem Studium

D- 1 Bitte tragen Sie in der folgenden Tabelle Ihre erste und Ihre derzeit aktuelle Tätigkeit seit Ihrem Studienabschluss ein. (Nennen Sie ggf. bitte auch Honorararbeit, Weiterqualifizierung, Umschulung oder Fortbildung, Zeiten der Erwerbslosigkeit (z.B. Hausfrau/-mann, auch Weltreise o.ä.)!)

ERSTE TÄTIGKEIT

Beginn (Monat/ darunter das Jahr)	Ende (Monat/ darunter das Jahr)	Tätigkeits- bezeichnung (Bitte nennen!)	Berufliche Stellung (Code A) <i>Codes siehe nächste Seite !</i>	Tätigkeits- form (Code B)	Branche (Code C)	Wochenarbeitszeit		Monatliches Bruttoeinkommen incl. Zulagen in € (unbezalt = 0 €)	Befristung
						laut Vertrag (Stunden)	tatsäch- lich (Stunden)		
<input type="text"/>	<input type="text"/>	-----	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
<i>Sollten Sie parallel noch eine weitere Tätigkeit ausgeübt haben, geben Sie bitte auch diese an!</i>									
<input type="text"/>	<input type="text"/>	-----	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein

AKTUELLE TÄTIGKEIT

Beginn (Monat/ darunter das Jahr)	Ende (Monat/ darunter das Jahr)	Tätigkeits- bezeichnung (Bitte nennen!)	Berufliche Stellung (Code A) <i>Codes siehe nächste Seite !</i>	Tätigkeits- form (Code B)	Branche (Code C)	Wochenarbeitszeit		Monatliches Bruttoeinkommen incl. Zulagen in € (unbezalt = 0 €)	Befristung
						laut Vertrag (Stunden)	tatsäch- lich (Stunden)		
<input type="text"/>	<input type="text"/>	-----	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
<i>Sollten Sie parallel noch eine weitere Tätigkeit ausüben, geben Sie bitte auch diese an!</i>									
<input type="text"/>	<input type="text"/>	-----	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein

Tätigkeitsverlauf

Bitte geben Sie auf der folgenden Seite an, wie sich Ihr Einstieg in das Berufsleben bislang gestaltet. Teilen Sie uns dazu bitte mit, wie Sie zu den entsprechenden Zeitpunkten beschäftigt waren, und geben Sie dabei bitte auch Zeit der Arbeitssuche oder der Familienbetreuung an.

Wenn zu einem Zeitpunkt mehrere Angaben auf Sie zutreffen, können Sie auch mehrere Felder ankreuzen. Addieren Sie in diesem Fall in den hinteren Spalten ggf. die Einzelwerte und tragen Sie die Summe ein.

Codeliste

Code A – Berufliche Stellung

- a = leitende/r Angestellte/r (z.B. Abteilungsleiter/in, Prokurist/in, Direktor/in)
- b = wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r mit mittlerer Leitungsfunktion (z.B. Projekt-, Gruppenleiter/in)
- c = wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r ohne Leitungsfunktion
- d = qualifizierte/r Angestellte (z.B. Sachbearbeiter/in)
- e = ausführende/r Angestellte/r (z.B. Verkäufer/in, Schreibkraft)
- f = Selbständige/r in freien Berufen
- g = selbständige/r Unternehmer/in
- h = Selbständige/r mit Honorar-/ Werkvertrag
- i = Beamte/r im höheren Dienst
- k = Beamte/r im gehobenen Dienst
- l = Beamte/r im einfachen Dienst
- m = Facharbeiter/in (mit Lehre)
- n = un- / angelernte/r Arbeiter/in
- o = mithelfende/r Familienangehörige/r
- p = nicht erwerbstätig
- r = Sonstiges

Code B – Tätigkeitsformen

Erwerbstätigkeiten

- 1 = Referendariat, AIP, Anerkennungspraktikum
- 2 = Werkvertrag / Honorararbeit
- 3 = Jobben
- 4 = selbständige Erwerbstätigkeit (ohne Werk- / Honorararbeit)
- 5 = nichtselbständige Erwerbstätigkeit

Tätigkeiten ohne Erwerbscharakter

- 6 = Promotion
- 7 = Studium
- 8 = Berufsausbildung, Umschulung, Praktikum, Volontariat
- 9 = Fort-, Weiterbildung (Vollzeit, längerfristig)
- 10 = Elternzeit, Erziehungsurlaub
- 11 = Hausfrau, Hausmann, Familienarbeit
- 12 = Stellensuche, arbeitslos
- 13 = Sonstiges (Wehr- / Zivildienst, FÖJ, FSJ, Urlaub etc.)

Code C – Branche

- A = Hochschule und Forschungsinstitute
- B = Öffentliche Verwaltung, Behörde
- C = (Privat-) Wirtschaft
- D = Organisation ohne Erwerbscharakter (Kirchen, Vereine, Verbände)
- E = Arbeit nicht
- F = sonstiger Bereich

Zeitpunkt nach Studienabschluss	unmittelbar nach Abschluss	3 Monate nach Abschluss	6 Monate nach Abschluss	9 Monate nach Abschluss	12 Monate nach Abschluss	18 Monate nach Abschluss	24 Monate nach Abschluss	36 Monate nach Abschluss	48 Monate nach Abschluss	
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Referendariat, AiP, Anerkennungspraktikum u.ä.
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Werkvertrag, Honorararbeit
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Jobben
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	selbständige Erwerbstätigkeit (ohne Werk-/Honorararbeit)
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	nichtselbständige Erwerbstätigkeit
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Promotion
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Studium
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Berufsausbildung, Umschulung, Praktikum, Volontariat
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Fort-, Weiterbildung (Vollzeit, längerfristig)
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Elternzeit, Erziehungsurlaub
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Hausfrau, Hausmann, Familienarbeit
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Stellensuche, arbeitslos
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Sonstiges (z.B. Wehr-/Zivildienst, Urlaub)
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Branche (siehe Code-Liste) <i>Bei mehreren Tätigkeiten: Angaben zu der mit den meisten Stunden!</i>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Berufliche Stellung (siehe Code-Liste) <i>Bei mehreren Tätigkeiten: Angaben zu der mit den meisten Stunden!</i>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Vertraglich vereinbarte <u>Wochenarbeitszeit</u> in Stunden <i>Bei mehreren Tätigkeiten: Summe!</i>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Tatsächlich geleistete <u>Wochenarbeitszeit</u> in Stunden <i>Bei mehreren Tätigkeiten: Summe!</i>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Gesamtes Bruttomonatseinkommen in Euro <i>Bei mehreren Tätigkeiten: Summe!</i>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Befristung <i>Bei mehreren Tätigkeiten: Angaben zu der mit den meisten Stunden!</i>

D - 3 Wieviele Mitarbeiter hat(te) das Unternehmen bzw. die Einrichtung, in der Sie in Ihrer aktuellen/ letzten Tätigkeit arbeit(et)en ungefähr?

- Ich war seit Studienabschluss noch nicht berufstätig. ... *Bitte weiter mit E - 1!*
- 1 - 10 11 - 100 101 - 1.000 1.001 - 10.000 über 10.000
- Ich war zwar schon berufstätig, weiß aber nicht wieviele Mitarbeiter das Unternehmen hatte bzw. hat.

E - Zusatzqualifikation/ Weiterbildung

E - 1 Haben Sie seit Ihrem Studienabschluss ein weiteres Studium oder eine Promotion begonnen?
(Mehrfachnennungen möglich!)

- Nein Ja, und zwar: ... **Bitte in die folgende Tabelle eintragen!**

Art	begonnen	abgeschlossen	An welcher Hochschule?	In welchem Fach?	Art des (angestrebten) Abschlusses?
Promotion	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	-----	-----	<i>Bitte tragen Sie die entsprechende Zahl ein!</i> 1 Bachelor 2 Magister/ Master 3 Diplom 4 Staatsexamen
Aufbaustudium	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	-----	-----	
Zweitstudium	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	-----	-----	
Sonstiges	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	----- (Bitte eintragen!)		

E - 2 Nahmen Sie seit Ihrem Studienabschluss an einer oder mehreren Weiterbildungsveranstaltung/en (Kurse, Workshops etc.) - bezogen auf Ihre derzeitige oder angestrebte berufliche Karriere - teil?

- Nein ... *Bitte weiter mit E - 5!* Ja, an einer Ja, an mehreren

E - 3 Welche Inhalte wurden in den von Ihnen besuchten Veranstaltungen vermittelt?
(Mehrfachnennungen möglich!)

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Neues Wissen aus meinem Fachgebiet | <input type="checkbox"/> Betriebswirtschaftliches Wissen |
| <input type="checkbox"/> Disziplinübergreifendes Fachwissen verschiedener Bereiche | <input type="checkbox"/> Management-/ Führungskompetenzen |
| <input type="checkbox"/> Methodische Kompetenzen | <input type="checkbox"/> Rechtliche Kenntnisse |
| <input type="checkbox"/> Fremdsprachenkompetenzen | <input type="checkbox"/> Kommunikations- oder Präsentationstechniken |
| <input type="checkbox"/> Computerfertigkeiten | <input type="checkbox"/> Umgang mit Kunden/ Klienten |
| <input type="checkbox"/> Anderes, und zwar: ----- (Bitte eintragen!) | |

E - 4 Inwieweit hat Ihnen die Weiterbildung tatsächlich geholfen ... (Kreuzen Sie bitte jede Zeile an!)

	sehr stark				gar nicht
	1	2	3	4	5
... eine Erwerbstätigkeit zu finden?	<input type="checkbox"/>				
... mit den Arbeitsanforderungen zurecht zu kommen?	<input type="checkbox"/>				
... den Rahmen Ihrer Tätigkeit zu erweitern?	<input type="checkbox"/>				
... Ihre berufliche Situation zu verbessern?	<input type="checkbox"/>				
... Sonstiges: -----	<input type="checkbox"/>				

E - 5 Kennen Sie die Weiterbildungsangebote der TU Dresden?

Nein JaWelche Angebote kennen Sie? _____

E - 5a Haben Sie in diesem Rahmen schon einmal an einer Weiterbildung an der TU Dresden teilgenommen?

Nein
 Ja, einmalAn welcher? _____
 Ja, mehrfachAn welchen? _____

E - 6 Inwieweit sind Sie grundsätzlich an einem weiteren Kontakt zur TU Dresden interessiert?

sehr stark 2 3 4 gar nicht
1 2 3 4 5

E - 7 Bitte nehmen Sie zu folgenden Aussagen Stellung!

	trifft zu		trifft nicht zu			ist bereits geschehen
	1	2	3	4	5	
Ich würde Mitglied in einem Absolventennetzwerk meiner Fakultät/ Fachrichtung werden.....	<input type="checkbox"/>					
Ich würde Mitglied im fächerübergreifenden Absolventennetzwerk der TU Dresden werden (Mitgliedschaft ist kostenlos).	<input type="checkbox"/>					
Ich würde einen halbjährlichen Absolventenbrief der TU Dresden abonnieren (kostenloser Bestandteil der Mitgliedschaft imTU-Absolventennetzwerk).	<input type="checkbox"/>					
Ich würde einen zentralen Alumnitag der TU Dresden besuchen.....	<input type="checkbox"/>					
Was würden Sie sich an einem Absolvententag der TU Dresden wünschen? _____ Woran wären Sie evtl. noch interessiert? _____						

F - Stellensuche

F - 1 Ab wann haben Sie versucht, eine Beschäftigung zu finden?

Noch gar nicht Während der Zeit meines Studienabschlusses
 Ca. Monate vor Studienabschluss Ca. Monate nach Studienabschluss
(Bitte Anzahl eintragen!) *(Bitte Anzahl eintragen!)*

**F - 2 Was haben Sie unternommen, um nach dem Studium eine Beschäftigung zu finden?
(Mehrfachnennungen möglich!)**

- Ich habe (noch) nichts unternommen. ... **Bitte weiter mit F - 5!**
- (01) Bewerbung auf Stellenausschreibungen
 - (02) Initiativbewerbung/ Blindbewerbung
 - (03) Suche über Agentur für Arbeit/ Arbeitsamt
 - (04) Stellensuche über Internet
 - (05) Nutzung der Kontakte zu Lehrenden der TU Dresden
 - (06) Nutzung der Kontakte während eines Jobs/ Praktikums im Studium
 - (07) Nutzung der Kontakte während einer Ausbildung/ Tätigkeit vor dem Studium
 - (08) Versuch, mich selbständig zu machen
 - (09) Nutzung persönlicher Kontakte (Eltern, Freunde, Verwandte etc.)
 - (10) Absolventenmessen (HS-Kontaktbörse)
 - (11) Private Vermittlungsagentur
 - (12) Sonstiges: _____ *(Bitte eintragen!)*

F - 3 Welche Vorgehensweise führte zu Ihrer ersten Beschäftigung?
(Bitte tragen Sie die entsprechende Nummer aus Frage F - 2 ein!)

Erfolgreiche Strategie: (Bitte eintragen!) Ich habe noch keine Stelle gefunden!

F - 4 Bei wievielen Arbeitgebern haben Sie sich beworben?

Zahl der Bewerbungen: (Bitte eintragen!)

F - 5 Wie oft wurden Sie zu Vorstellungsgesprächen eingeladen?

Zahl der Gespräche: (Bitte eintragen!)

F - 6 Wieviele Monate haben Sie aktiv gesucht (aktive Suchdauer insgesamt), bis Sie Ihre erste Stelle fanden?

Monate: (Bitte eintragen!) Ich habe noch keine Stelle gefunden!

F - 7 Welche Schwierigkeiten sind Ihnen bei Ihrer Stellensuche - unabhängig von deren Erfolg - bislang begegnet? (Mehrfachnennungen möglich!)

- Ich habe bisher keine Probleme gehabt. ... **Bitte weiter mit F - 8!**
- Es wurden meist Absolventen mit einem anderen Schwerpunkt gesucht.
 - Oft wurde ein anderer Studienabschluss verlangt (z.B. Promotion statt Diplom, FH- statt Uni-Abschluss, etc.).
 - Die angebotene(n) Stelle(n) entsprach(en) nicht meinen Gehaltsvorstellungen.
 - Die angebotene(n) Stelle(n) entsprach(en) nicht meinen Vorstellungen über Arbeitszeit und/ oder Arbeitsbedingungen.
 - Es wurden überwiegend Bewerber mit Berufserfahrung gesucht.
 - Die angebotene(n) Stelle(n) war(en) zu weit entfernt.
 - Es wurden spezielle Kenntnisse verlangt, die ich nicht habe (z.B. EDV, Fremdsprachen etc.).
 - Die angebotene(n) Stelle(n) entsprach(en) nicht meinen inhaltlichen Vorstellungen.
 - Die angebotene(n) Stelle(n) ließ(en) sich nicht mit der Familie vereinbaren.
 - Andere Probleme, und zwar: -----
(Bitte eintragen!)

F - 8 Geben Sie bitte an, wie wichtig die folgenden Aspekte für Sie beim Berufsstart waren bzw. - falls Sie noch nicht berufstätig waren - wie wichtig diese heute sind!

	sehr wichtig			gar nicht wichtig	
	1	2	3	4	5
Hohes Einkommen und Karrierechancen	<input type="checkbox"/>				
Attraktive Gegend/ Stadt zum Leben	<input type="checkbox"/>				
Interessante Tätigkeit	<input type="checkbox"/>				
Arbeits- und Betriebsklima	<input type="checkbox"/>				
Vereinbarkeit von Beruf und Familie	<input type="checkbox"/>				
Weitgehend eigenständige Arbeitsgestaltung	<input type="checkbox"/>				

G - Berufsstart

Falls Sie berufstätig sind bzw. nach dem Studienabschluss schon berufstätig waren weiter mit G - 1!

Falls Sie seit Ihrem Studienabschluss noch nicht berufstätig waren weiter mit H - 1!

G - 1 Wie wichtig waren Ihrer Meinung nach die folgenden Aspekte für Ihren ersten Arbeitgeber, Sie zu beschäftigen? (Bitte jede Zeile ankreuzen!)

	sehr wichtig			gar nicht wichtig	
	1	2	3	4	5
Mein Studiengang	<input type="checkbox"/>				
Meine fachliche Spezialisierung	<input type="checkbox"/>				
Thema meiner Abschlussarbeit	<input type="checkbox"/>				
Meine Examensnote	<input type="checkbox"/>				
Praxiserfahrungen	<input type="checkbox"/>				
Meine Fremdsprachenkenntnisse	<input type="checkbox"/>				
Meine persönlichen Beziehungen	<input type="checkbox"/>				
Meine Computer-Kenntnisse	<input type="checkbox"/>				
Meine sozialen Kompetenzen (sprachliche Gewandtheit, Auftreten)	<input type="checkbox"/>				
Meine Bereitschaft zum Wohnortwechsel (auch ins Ausland)	<input type="checkbox"/>				
Ruf der Hochschule, an der ich studierte	<input type="checkbox"/>				
Meine Auslandserfahrungen	<input type="checkbox"/>				
Ein zügiges Studium	<input type="checkbox"/>				
Meine Bereitschaft zu finanziellen Abstrichen	<input type="checkbox"/>				
Empfehlungen/ Referenzen von Dritten	<input type="checkbox"/>				
Mein Geschlecht	<input type="checkbox"/>				
Meine Weltanschauung (z.B. Parteimitgliedschaft, Religion)	<input type="checkbox"/>				

G - 2 Wo ist Ihr gegenwärtiger Arbeitsplatz bzw. - falls Sie zur Zeit nicht berufstätig sind - wo war Ihr letzter Arbeitsplatz? (Bitte nur eine Angabe!)

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Dresden | <input type="checkbox"/> Alte Bundesländer |
| <input type="checkbox"/> Sachsen (ohne Dresden) | <input type="checkbox"/> Ausland, und zwar: ----- |
| <input type="checkbox"/> Anderes Neues Bundesland | |

G - 3 Wenn Sie Ihre Stelle schon einmal gewechselt haben: Was waren Ihre Gründe, den Arbeitsplatz zu wechseln? (Mehrfachnennungen möglich!)

- Ich habe noch nicht gewechselt. ... Bitte weiter mit G - 4!
- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Interessantere Aufgabe | <input type="checkbox"/> Wegfall der Stelle |
| <input type="checkbox"/> Eigenständigeres Arbeiten | <input type="checkbox"/> Kündigung durch den Arbeitgeber |
| <input type="checkbox"/> Höheres Einkommen | <input type="checkbox"/> Zu hohe Anforderungen |
| <input type="checkbox"/> Bessere Aufstiegschancen | <input type="checkbox"/> Zu geringe Anforderungen |
| <input type="checkbox"/> Besseres Betriebsklima | <input type="checkbox"/> Wunsch nach Ortswechsel |
| <input type="checkbox"/> Weiterqualifikationsmöglichkeiten | <input type="checkbox"/> Unvereinbarkeit von Beruf und Familie |
| <input type="checkbox"/> Vorher nur Übergangslösung | <input type="checkbox"/> Andere persönliche Gründe: ----- |
| <input type="checkbox"/> Befristeter Vertrag | <input type="checkbox"/> Sonstige Gründe: ----- |
- (Bitte eintragen!)

H - 2a Wie zufrieden sind Sie im Einzelnen mit nachfolgend genannten Aspekten Ihrer beruflichen Situation?

Ich war noch nicht berufstätig. ... *Bitte weiter mit I - 1!*

	sehr zufrieden			gar nicht zufrieden	
	1	2	3	4	5
Hohes Einkommen und Karrierechancen	<input type="checkbox"/>				
Attraktive Gegend/ Stadt zum Leben	<input type="checkbox"/>				
Interessante Tätigkeit	<input type="checkbox"/>				
Arbeits- und Betriebsklima	<input type="checkbox"/>				
Vereinbarkeit von Beruf und Familie	<input type="checkbox"/>				
Weitgehend eigenständige Arbeitsgestaltung	<input type="checkbox"/>				

I - Zukunft, berufliche Pläne und Orientierungen

I - 1 Welche beruflichen Veränderungen wollen Sie in den nächsten zwei Jahren realisieren?
(Mehrfachnennungen möglich!)

Ich beabsichtige.... keine Veränderung. ... *Bitte weiter mit I - 2!*

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> erstmals eine Tätigkeit aufzunehmen. | <input type="checkbox"/> eine selbständige/ freiberufliche Tätigkeit aufzunehmen. |
| <input type="checkbox"/> mich auf Kindererziehung/ Familie zu konzentrieren. | <input type="checkbox"/> beruflich aufzusteigen. |
| <input type="checkbox"/> die Beschäftigung/ den Tätigkeitsbereich zu wechseln. | <input type="checkbox"/> eine größere Arbeitsplatzsicherheit zu erreichen. |
| <input type="checkbox"/> ein Vollzeit-/ Teilzeit-Studium zu beginnen. | <input type="checkbox"/> eine Beschäftigung, die mehr meinen Fähigkeiten entspricht, aufzunehmen. |
| <input type="checkbox"/> die Anzahl der Arbeitsstunden zu erhöhen. | <input type="checkbox"/> mich beruflich zu qualifizieren. |
| <input type="checkbox"/> die Anzahl der Arbeitsstunden zu vermindern. | <input type="checkbox"/> wieder ins Berufsleben einzusteigen. (z.B. nach Elternzeit/ Arbeitslosigkeit) |
| <input type="checkbox"/> Sonstiges: _____ (Bitte eintragen!) | |

I - 2 Es folgen nun einige allgemeine Aussagen über den Stellenwert des Berufs. Bitte geben Sie an, inwieweit Sie den jeweiligen Aussagen zustimmen! (Bitte jede Zeile ankreuzen!)

	stimme völlig zu		stimme gar nicht zu		
	1	2	3	4	5
Ich kann mir ein Leben ohne Beruf nur schwer vorstellen.	<input type="checkbox"/>				
Ich ziehe eine Tätigkeit, die mich "fesselt" vor, auch wenn sie mit beruflicher Unsicherheit verbunden ist.	<input type="checkbox"/>				
Wenn sich berufliches Fortkommen und Kinder nicht vereinbaren lassen, ist mir mein Beruf wichtiger.	<input type="checkbox"/>				
Ich möchte mir schon Einiges leisten können; deshalb ist das Einkommen für mich wichtig. ...	<input type="checkbox"/>				
Ich bevorzuge eine gesicherte Berufsposition, auch wenn die Arbeit weniger meinen sonstigen Erwartungen entspricht.	<input type="checkbox"/>				
Ich kann mich auch verwirklichen, ohne berufstätig zu sein.	<input type="checkbox"/>				
Ich kann auf viele materielle Dinge verzichten, wenn ich mich nur in meiner Tätigkeit wohlfühle.	<input type="checkbox"/>				
Der Beruf ist für mich nur ein Mittel zum Zweck.	<input type="checkbox"/>				

I - 3 Welche berufliche Tätigkeit streben Sie längerfristig an?

----- (Bitte eintragen!)

I - 4 Wie schätzen Sie die Chancen ein, diese beruflichen Pläne zu realisieren?

sehr gut					sehr schlecht
1	2	3	4	5	
<input type="checkbox"/>					

J - Angaben zur Person und zu den Eltern

J - 1 Ihr Geschlecht?

Weiblich Männlich

J - 2 In welchem Jahr sind Sie geboren?

19 (Bitte eintragen!)

J - 3 Wie ist Ihr Familienstand?

Ledig, ohne Partner/in lebend Verheiratet Geschieden
 Ledig, mit Partner/in lebend Getrennt lebend Verwitwet

J - 4 Haben Sie Kinder?

Nein **Geburtsjahre der Kinder:** 1. Kind: (Bitte eintragen!)
 Ja **Anzahl:** (Bei mehr als drei Kindern nutzen Sie bitte ein Extrablatt!) 2. Kind: (Bitte eintragen!)
 (Bitte eintragen!) 3. Kind: (Bitte eintragen!)

**J - 5 Welchen allgemeinbildenden Schulabschluss haben Ihre Eltern?
 (Geben Sie bitte jeweils den höchsten Abschluss an!)**

<i>Vater</i>	<i>Mutter</i>
<input type="checkbox"/> Schule beendet ohne Abschluss	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Volks- und Hauptschulabschluss/ Abschluss der 8. Klasse	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Mittlere Reife/ Realschulabschluss/ Abschluss der 10. Klasse	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Abitur/ sonstige Hochschulreife	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Abitur und abgeschlossenes Hochschulstudium	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Anderen Abschluss, und zwar: -----	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Weiß ich nicht	<input type="checkbox"/>

J - 6 Was ist/ war die überwiegende berufliche Stellung Ihrer Eltern?

<i>Vater</i>	<i>Mutter</i>
<input type="checkbox"/> Ungelernte(r)/ angelernte(r) Arbeiter(in)	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Facharbeiter(in), Vorarbeiter(in), Meister(in)	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Angestellte(r) mit einfacher Tätigkeit (z.B. Verkäufer(in))	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Angestellte(r) mit qualifizierter Tätigkeit (z.B. Sachbearbeiter(in))	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Angestellte(r) mit hochqualifizierter Tätigkeit (z.B. Prokurist(in))	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Angestellte(r) mit Führungsaufgaben	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Beamter/ Beamtin	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Selbständige(r)/ Freiberufler(in)	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Hausfrau/ Hausmann	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Anderes, und zwar: -----	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Weiß ich nicht	<input type="checkbox"/>

Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Bereitschaft, unseren Fragebogen auszufüllen und unsere Untersuchung zu unterstützen!

Literaturverzeichnis

- Backhaus, K. (2000): Multivariate Analysemethoden. 9. Auflage Berlin: Springer Verlag
- BMBF 2004: Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in der Bundesrepublik Deutschland. 17. Sozialerhebung des deutschen Studentenwerks durchgeführt durch HIS Hochschul-Informationssystem. Im Internet: www.sozialerhebung.de
- Bourdieu, P. (1987): Sozialer Sinn. Kritik der theoretischen Vernunft. (1. Auflage). Frankfurt/ Main: Suhrkamp
- Bortz, J./ Döring, N. (2002): Forschungsmethoden und Evaluation. Berlin, Heidelberg: Springer Verlag
- Bosnjak, M. (2001): Participation in Non-Restricted Web Surveys: A Typology and Explanatory Model for Item Non-Response. In: Reips, U./ Bosnjak, M. (Hg.): Dimension of Internet Science. Lengerich: Pabst
- Briedis/ Minks (2004): Studienverlauf und Berufsübergang von Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen des Prüfungsjahres 2001. Hannover: HIS GmbH
- Brüderl, J.-H., Thomas/Jungbauer-Gans, M.: Langfristig erfolgreich. Münchner Soziologinnen und Soziologen auf dem Arbeitsmarkt. In: Soziologie (1996) 3, S. 5-23.
- Clauß, G./ Finze, F.-R./ Partzsch, L. (1995): Statistik. Für Soziologen, Pädagogen, Psychologen und Mediziner. Bd. 1 Grundlagen. Thun, Frankfurt am Main: Verlag Harri Deutsch (2. überarbeitete Auflage)
- Daniel, H.-D. (1995): Der Berufseinstieg von Betriebswirten. In: Personal. Zeitschrift für Human Resource Management 10/ 1995: 492-499
- Diekmann, A. (1995): Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen. Reinbek: Rowohlt, S. 266-288
- Dresdner Absolventenstudie Nr. 1: Fakultät Erziehungswissenschaften, Philosophische Fakultät, Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften 2000. Die Absolvent/innen der Fakultät Erziehungswissenschaften, der Philosophischen Fakultät und der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 1998/99. bearbeitet von Karl Lenz und Bernhard Wagner (2001)

- Dresdner Absolventenstudie Nr. 5: Fakultät Architektur 2001. Die Absolvent/innen der Fakultät Architektur der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 1999/2000. bearbeitet von Herdis Brüggemann und René Krempkow (2002)
- Dresdner Absolventenstudie Nr. 8 (2003): Fakultät Bauingenieurwesen 2002. Die Absolvent/innen der Fakultät Bauingenieurwesen der Abschlussjahrgänge 1995/96- 2000/01. bearbeitet von Michael Fücker, René Krempkow und Andrea Puschmann
- Dresdner Absolventenstudie Nr. 11 (2003): Bestimmungsgründe beruflichen Erfolges 2000- 2002. Was macht Hochschulabsolventen erfolgreich? Analyse der Bestimmungsgründe beruflichen Erfolges anhand der Dresdner Absolventenstudien 2000- 2002. bearbeitet von René Krempkow und Jaqueline Popp
- Dresdner Absolventenstudie Nr. 12 (2003): Tabellenband 2000- 2002. Zahlen und Tabellen zu den Absolvent/innen der Befragungsjahre 2000- 2002. bearbeitet von René Krempkow und Jaqueline Popp
- Dresdner Absolventenstudie NR. 14 (2004): Fakultät Maschinenwesen 2003. Die Absolvent/innen der Fakultät Maschinenwesen der Abschlussjahrgänge 1995/96- 20001/02. bearbeitet von Lea Ellwardt, Lutz Heidemann und René Krempkow
- Dresdner Absolventenstudie Nr. 15: Fakultät Informatik 2003. Die Absolvent/innen der Fakultät Informatik der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 2001/02. bearbeitet von René Krempkow, Jacqueline Popp und Andrea Puschmann (2004)
- Dresdner Absolventenstudie Nr. 16: Juristische Fakultät 2003. Die Absolvent/innen der Juristischen Fakultät der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 2001/02. bearbeitet von Christiane Böhm, Antje Dettmer, René Krempkow, Claudia Reiche und Susanne Schmidt (2004)
- Dresdner Absolventenstudie Nr. 17: Philosophische Fakultät 2004. Die Absolvent/innen der Philosophischen Fakultät der Abschlussjahrgänge 1999/2000 – 2002/03. bearbeitet von Lutz Heidemann (2005)
- Dresdner Absolventenstudie Nr. 18: Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften 2004. Die Absolvent/innen der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften der Abschlussjahrgänge 1999/2000 – 2002/03. bearbeitet von Christiane Böhm und Sylvi Mauermeister (2005)
- Dresdner Absolventenstudie Nr. 19: Fakultät Elektro- und Informationstechnik 2004. Die Absolvent/innen der Fakultät Elektro- und Informationstechnik der Abschlussjahrgänge 1999/2000 – 2002/03. bearbeitet von Sylvi Mauermeister, Jacqueline Popp und Rene Krempkow (2005)

- Dresdner Absolventenstudie Nr. 20: Fakultät Erziehungswissenschaften 2004. Die Absolvent/innen der Fakultät Erziehungswissenschaften der Abschlussjahrgänge 1999/2000 – 2002/03. bearbeitet von Lutz Heidemann (2005)
- Enders, J./ Bornmann, L. (2001): Karriere mit Dokortitel? Ausbildung, Berufsverlauf und Berufserfolg von Promovierten. Frankfurt, New York: Campus Verlag
- Engel, U./ Reinecke, J. (1994): Panelanalyse: Grundlagen – Techniken – Beispiele. Berlin: De Gruyter
- Engelbrech, G. Erziehungsurlaub - und was dann? Die Situation von Frauen bei ihrer Rückkehr auf den Arbeitsmarkt. Ein Ost/West – Vergleich. IAB Kurzbericht Nr. 8 / 5.9.1997.
Im Internet: <http://doku.iab.de/kurzber/1997/kb0897.pdf>
- Frey, D. (1984): Die Theorie der kognitiven Dissonanz. In: Frey, D./ Irle, M. (Hg.): Theorien der Sozialpsychologie: Bd. 1: Kognitive Theorien. 2. Aufl., Bern: Huber
- Geißler, R. (2002): Die Sozialstruktur Deutschlands. Wiesbaden
- Geißler, R. (2000): Bildungsexpansion und Bildungschancen. In: Information zur politischen Bildung. Nr. 269, 4/2000. Im Internet:
[http://www.bpb.de/publikationen/05850324159677676906805885491996,5,0,Bildung \(05.01.2005\)](http://www.bpb.de/publikationen/05850324159677676906805885491996,5,0,Bildung%20(05.01.2005))
- Giddens, A. (1979): Die Klassenstruktur fortgeschrittener Gesellschaften, Frankfurt/Main
- Granovetter, M. S. (1974) Getting a Job. Cambridge, Mass
- Hank, K./ Tillmann, K./ Wagner, G. (2001): Außerhäusliche Kinderbetreuung in Ostdeutschland vor und nach der Wiedervereinigung. Ein Vergleich mit Westdeutschland in den Jahren 1990 – 1999. Im Internet:
<http://www.demogr.mpg.de/Papers/Working/wp-2001-003.pdf>
(27.10.2004)
- Heine, Ch./ Egel, J./ Kerst, Ch./ Müller, E./ Park, S.-M. (2006): Bestimmungsgründe für die Wahl von ingenieur- und naturwissenschaftlichen Studiengängen, Hannover: HIS GmbH. Im Internet:
<http://www.his.de/Service/Publikationen/Neu/Presse/pdf/Kia/kia200602.pdf>
- Holtkamp, R./Koller, P./Minks, K. H. 2000: Hochschulabsolventen auf dem Weg in den Beruf. Eine Untersuchung des Berufsübergangs der Absolventenkohorten 1989, 1993 und 1997. Hannover: HIS GmbH.

- Kerst, Ch., Minks, K.-H. (2005): Selbständigkeit und Unternehmensgründung von Hochschulabsolvent/innen fünf Jahre nach dem Studium. Eine Auswertung der HIS Absolvent/innenbefragungen 2002/ 2003
- Kleifgen, B./ Rostampour, P./ Seeling, C./ Züchner, I. (2002): Diplom-Pädagogen in Deutschland. Survey 2001. Weinheim, München: Juventa
- Kreckel, R. (1983): Soziale Ungleichheit. Soziale Welt: Sonderband 2. Göttingen: Schwartz
- Maaz, K. (2002): Ohne Ausbildungsabschluss in der BRD und DDR: Berufszugang und die erste Phase der Erwerbsbiographie von Ungelernten in den 1980er Jahren. Selbständige Nachwuchsgruppe Working Paper 3/2002. Berlin: Max-Planck-Institut für Bildungsforschung
- Porst, R. (2000): Praxis der Umfrageforschung. Wiesbaden: Teubner (2. überarbeitete Auflage)
- Reinfeld, F./ Frings, C. (2003): Absolvent/innenbefragungen im Kontext der Hochschulevaluation. Forschungsstand und Perspektiven. In: Zeitschrift für Evaluation (ZfEv) 2/ 2003: 280-294
- Rostampour, P./ Lemberg, A. (2003): Berufserfolg. Objektive und subjektive Dimensionen. In: Krüger, H./ Rauschenbach, T./ Fuchs, K./ Grunert, C./ Huber, A./ Kleifgen, B./ Rostampour, P./ Seeling, C./ Züchner, I.: Diplom-Pädagogen in Deutschland. Survey 2001. Weinheim, München: Juventa
- Pflicht, H./ Schreyer, F. (2002): Methodische Probleme der Erfassung von Adäquanz der Akademikerbeschäftigung. In: Kleinhenz, G. (Hg.): IAB-Kompodium Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Nürnberg: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit (Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung Beitr. AB250): 531-545
- Rothe, G. (1990): Wie (un)wichtig sind Gewichtungen? Eine Untersuchung am ALLBUS 1986. ZUMA - Nachrichten, 26, 31-55.
- Runia, P. (2002): Das soziale Kapital auf dem Arbeitsmarkt. Beziehungen in Stellensuche, Personalrekrutierung und Beförderung, Frankfurt/ Main, Berlin
- Schnell, R. (1997): Nonresponse in Bevölkerungsumfragen: Ausmaß, Entwicklung und Ursachen. Opladen: Leske + Budrich
- Schomburg, H./ Teichler, U. (Hrsg.) (2001): Erfolgreich von der Uni in den Job: die große Absolvent/innenstudie; Studienfächer im Vergleich; so klappt es mit dem Karrierestart. Regensburg, Düsseldorf, Berlin: Fit for Business

Statistisches Bundesamt (2004): Datenreport 2004. Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung:

<http://www.destatis.de/download/d/datenreport/datrep04gesch.pdf>
(22.10.2004)

Weidenfeld, W. (Hrsg.): Deutschland - TrendBuch. Fakten und Orientierungen, Opladen: Leske+Budrich

ZAV - Zentralstelle für Arbeitsvermittlung (2004): Der Arbeitsmarkt für hoch qualifizierte Fach- und Führungskräfte. Jahresbericht 2004. Informationen für die Beratungs- und Vermittlungsdienste Ausgabe 11/04,
im Internet: http://www.arbeitsagentur.de/content/de_DE/hauptstelle/a-01/importierter_inhalt/pdf/AMS_Jahresbericht2004.pdf (17.12.2004)

http://doku.iab.de/uni/2005/uni_07.05_12.pdf

In der Reihe „Dresdner Absolventenstudien“ sind bisher erschienen:

Dresdner Absolventenstudie Nr. 1: Fakultät Erziehungswissenschaften, Philosophische Fakultät, Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften 2000. Die Absolvent/innen der Fakultät Erziehungswissenschaften, der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften und der Philosophischen Fakultät der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 1998/99. bearbeitet von Karl Lenz und Bernhard Wagner (2001)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 2: Fakultät Wirtschaftswissenschaften 2000. Die Absolvent/innen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 1998/99. bearbeitet von René Krempkow (2001)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 3: Fakultät Elektro- und Informationstechnik 2000. Die Absolvent/innen der Fakultät Elektro- und Informationstechnik der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 1998/99. bearbeitet von René Krempkow (2001)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 4: Fachrichtung Geowissenschaften 2001. Die Absolvent/innen der Fachrichtung Geowissenschaften der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 1999/2000. bearbeitet von René Krempkow und Jacqueline Popp (2002)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 5: Fakultät Architektur 2001. Die Absolvent/innen der Fakultät Architektur der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 1999/2000. bearbeitet von Herdis Brüggemann und René Krempkow (2002)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 6: Fakultät Verkehrswissenschaften 2001. Die Absolvent/innen der Fakultät Verkehrswissenschaften der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 1999/2000. bearbeitet von Michael Fücker und René Krempkow (2002)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 7: Fachrichtung Hydrowissenschaften 2001. Die Absolvent/innen der Fachrichtung Hydrowissenschaften der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 1999/2000. bearbeitet von René Krempkow und Jacqueline Popp (2002)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 8: Fakultät Bauingenieurwesen 2002. Die Absolvent/innen der Fakultät Bauingenieurwesen der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 2000/01. bearbeitet von Michael Fücker, René Krempkow und Andrea Puschmann (2003)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 9: Medizinische Fakultät 2002. Die Absolvent/innen der Medizinischen Fakultät der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 2000/01. bearbeitet von Antje Dettmer, Janine Eberhardt, René Krempkow und Susanne Schmidt (2003)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 10: Fakultät Mathematik / Naturwissenschaften 2002. Die Absolvent/innen der Fakultät Mathematik / Naturwissenschaften der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 2000/01. bearbeitet von René Krempkow, Arlett Kühne und Claudia Reiche (2003)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 11: Bestimmungsgründe beruflichen Erfolges 2000 - 2002. Was macht Hochschulabsolventen erfolgreich? Analyse der Bestimmungsgründe beruflichen Erfolges anhand der Dresdner Absolventenstudien 2002 – 2002. bearbeitet von René Krempkow und Jacqueline Popp (2003)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 12: Tabellenband 2000 - 2002. Zahlen und Tabellen zu den Absolvent/innen der Befragungsjahre 2000 - 2002. bearbeitet von René Krempkow und Jacqueline Popp (2003)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 13: Hochschulbindung an der TU Dresden 2000 - 2002. Bildungspotential, Weiterbildungsinteressen und Versuch einer Typologisierung – eine Sonderauswertung der Dresdner Absolventenstudien 2000 – 2002. bearbeitet von René Krempkow und Mandy Pastohr (2003)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 14: Fakultät Maschinenwesen 2003. Die Absolvent/innen der Fakultät Maschinenwesen der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 2001/02. bearbeitet von Lea Ellwardt, Lutz Heidemann und René Krempkow (2004)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 15: Fakultät Informatik 2003. Die Absolvent/innen der Fakultät Informatik der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 2001/02. bearbeitet von René Krempkow, Jacqueline Popp und Andrea Puschmann (2004)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 16: Juristische Fakultät 2003. Die Absolvent/innen der Juristischen Fakultät der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 2001/02. bearbeitet von Christiane Böhm, Antje Dettmer, René Krempkow, Claudia Reiche und Susanne Schmidt (2004)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 17: Philosophische Fakultät 2004. Die Absolvent/innen der Philosophischen Fakultät der Abschlussjahrgänge 1999/2000 – 2002/03. bearbeitet von Lutz Heidemann (2005)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 18: Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften 2004. Die Absolvent/innen der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften der Abschlussjahrgänge 1999/2000 – 2002/03. bearbeitet von Christiane Böhm und Sylvi Mauermeister (2005)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 19: Fakultät Elektro- und Informationstechnik 2004. Die Absolvent/innen der Fakultät Elektro- und Informationstechnik der Abschlussjahrgänge 1999/2000 – 2002/03. bearbeitet von Sylvi Mauermeister, Jacqueline Popp und Rene Krempkow (2005)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 20: Fakultät Erziehungswissenschaften 2004. Die Absolvent/innen der Fakultät Erziehungswissenschaften der Abschlussjahrgänge 1999/2000 – 2002/03. bearbeitet von Lutz Heidemann (2005)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 21: Fakultät Architektur 2005. Die Absolvent/innen der Fakultät Architektur der Abschlussjahrgänge 2000/01 – 2003/04. bearbeitet von Sylvi Mauermeister und Lutz Heidemann (2006)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 22: Fakultät Wirtschaftswissenschaften 2005. Die Absolvent/innen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der Abschlussjahrgänge 1999/2000 – 2003/04. bearbeitet von Sylvi Mauermeister und Lutz Heidemann (im Druck)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 23: Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften 2005. Die Absolvent/innen der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften der Abschlussjahrgänge 2000/01 – 2003/04. bearbeitet von Sylvi Mauermeister und Lutz Heidemann (im Druck)

Die Berichte können als Volltext im Internet abgerufen werden unter:

<http://www.kfbh.de/absolventenstudie>